~~E.L.11,2~~

L. Angl.
8.

~~119a~~
2

Shakspeare's

dramatische Werke.

Uebersetzt

von

August Wilhelm von Schlegel,

ergänzt und erläutert

von

Ludwig Tieck.

Zweyter Theil

König Heinrich der Fünfte.
König Heinrich der Sechste, 1ster, 2ter und 3ter Theil.

Berlin,
bey G. Reimer.

1825.

Eigentum
der Stadt Bamberg
Gruppe:
Zahl:
Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Gedruckt bey G. H. Maret in Leipzig.

König Heinrich der Fünfte.

Personen.

König Heinrich der Fünfte.
Herzog von Gloster, } Brüder des Königs.
Herzog von Bedford, }
Herzog von Exeter, Oheim des Königs.
Herzog von York, Vetter des Königs.
Graf von Salisbury.
Graf von Westmoreland.
Graf von Warwick.
Erzbischof von Canterbury.
Bischof von Ely.
Graf von Cambridge, }
Lord Scroop, } Verschworne gegen den König.
Sir Thomas Grey, }
Sir Thomas Erpingham, }
Gower, }
Fluellen, } Offiziere in Heinrichs Armee.
Macmorris, }
Jamy, }
Bates, Court, Williams, Soldaten in derselben.
Nym, Bardolph, Pistol, ehemals Bediente Falstaffs, jetzt ebenfalls Soldaten in derselben.
Ein Bursch, der sie bedient.

Carl der Sechste, König von Frankreich.
Louis, der Dauphin.
Herzog von Burgund.
Herzog von Orleans.
Herzog von Bourbon.
Der Connetable von Frankreich.
Rambures und Grandpré, französische Edelleute.
Befehlshaber von Harfleur.
Montjoye, ein französischer Herold.
Gesandte an den König von England.

Isabelle Königin von Frankreich
Catharina, Tochter Carls und Isabellens.
Alice, ein Fräulein im Gefolge der Prinzessin Catharina.
Wirthin Hurtig, Pistols Frau.

Herren und Frauen vom Adel, Offiziere, Französische und Englische Soldaten, Boten und Gefolge.

Die Szene ist anfangs in England, nachher ununterbrochen in Frankreich.

Chorus tritt ein.

O eine Feuermuse, die hinan
Den hellsten Himmel der Erfindung stiege!
Ein Reich zur Bühne, Prinzen drauf zu spielen,
Monarchen, um der Szene Pomp zu schaun!
Dann käm', sich selber gleich, der tapfre Heinrich
In Marsgestalt; wie Hund' an seine Fersen
Gekoppelt, würde Hunger, Feur' und Schwert
Um Dienst sich schmiegen. Doch verzeiht, ihr Theuren,
Dem schwunglos seichten Geiste, ders gewagt,
Auf dies unwürdige Gerüst zu bringen
Solch großen Vorwurf. Diese Hahnengrube
Faßt sie die Ebnen Frankreichs? stopft man wohl
In dieses O von Holz die Helme nur,
Wovor bei Agincourt die Luft erbebt?
O so verzeiht, weil ja in engem Raum
Ein krummer Zug für Millionen zeugt;
Und laßt uns, Nullen dieser großen Summe,
Auf eure einbildsamen Kräfte wirken.
Denkt euch im Gürtel dieser Mauern nun
Zwey mächt'ge Monarchieen eingeschlossen,
Die, mit den hocherhabnen Stirnen dräuend,
Der furchtbar enge Ozean nur trennt.
Ergänzt mit den Gedanken unsre Mängel,
Zerlegt in tausend Theile Einen Mann,
Und schaffet eingebildte Heereskraft.
Denkt, wenn wir Pferde nennen, daß ihr sie
Den stolzen Huf seht in die Erde prägen;
Denn euer Sinn muß unsre Kön'ge schmücken.
Bringt hin und her sie, überspringt die Zeiten,
Verkürzet das Ereigniß manches Jahrs
Zum Stundenglase. Daß ich dies verrichte
Nehmt mich zum Chorus an für die Geschichte,
Der als Prolog euch bittet um Geduld.
Hört denn und richtet unser Stück mit Huld.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

London. Ein Vorzimmer im Pallaste des Königs.

(Der Erzbischof von Canterbury und Bischof von Ely treten auf.)

Canterb. Mylord, ich sag' euch, eben die Verordnung
Wird jetzt betrieben, die im eilften Jahre
Von der Regierung des verstorbenen Königs
Beynahe wider uns wär' durchgegangen,
Wenn die verworrne unruhvolle Zeit
Aus weitrer Frage nicht verdrängt sie hätte.

Ely. Doch sagt, Mylord, wie wehrt man jetzt sie ab?

Canterb. Man muß drauf denken. Geht sie durch, so büßen
Wir unsrer Güter beßre Hälfte ein.
Denn all das weltlich Land, das fromme Menschen
Im Testament der Kirche zugetheilt,
Will man uns nehmen; nämlich so geschätzt:
So viel, um für des Königs Staat zu halten
An funfzehn Grafen, funfzehnhundert Ritter,
Sechs tausend und zweyhundert gute Knappen;
Zum Trost für Sieche dann und schwaches Alter,
Für dürft'ge Seelen, leiblich unvermögend,
Ein hundert wohlbegabte Armenhäuser;
Und sonst noch in des Königs Schatz, des Jahrs
Ein tausend Pfund: so lautet die Verordnung.

Ely. Das wär' ein starker Zug.

Canterb. Der schlänge Kelch und alles mit hinab.

Ely. Allein wie vorzubeugen?

Canterb. Der König ist voll Huld und milder Rücksicht.
Ely. Und ein wahrhafter Freund der heil'gen Kirche.
Canterb. Sein Jugendwandel zwar verhieß es nicht;
Doch kaum lag seines Vaters Leib entseelt,
Als seine Wildheit auch, in ihm ertödtet,
Zu sterben schien; ja in dem Augenblick
Kam beßre Ueberlegung wie ein Engel,
Und peitscht' aus ihm den sünd'gen Adam weg,
Daß wie ein Paradies sein Leib nun blieb,
Das Himmelsgeister aufnimmt und umfaßt.
Nie ward so schnell ein Zögling noch gebildet;
Nie hat noch Besserung mit einer Flut
So raschen Stromes Fehler weggeschwemmt,
Und nie hat hydraköpf'ger Eigensinn
So bald den Sitz verloren, und mit eins,
Als jetzt bei diesem König.

Ely. Die Umwandlung ist segensvoll für uns.

Canterb. Hört ihn nur über Gottsgelahrtheit reden,
Und, ganz Bewundrung, werdet ihr den Wunsch
Im Innern thun, der König wär' Prälat;
Hört ihn verhandeln über Staatsgeschäfte,
So glaubt ihr, daß er einzig das studirt;
Horcht auf sein Kriegsgespräch: und grause Schlachten
Vernehmt ihr vorgetragen in Musik;
Bringt ihn auf einen Fall der Politik,
Er wird desselben Gord'schen Knoten lösen,
Vertraulich wie sein Knieband; daß den Reden
Die Luft, der ungebundne Wüstling, schweigt.
Und stumm Erstaunen lauscht in Aller Ohren,
Die honigsüßen Sprüche zu erhaschen,
So daß des Lebens Kunst und praktisch Theil
Der Meister dieser Theorie muß seyn.
Ein Wunder, wie sie Seine Hoheit auflas,
Da doch sein Hang nach eitlem Wandel war,
Sein Umgang ungelehrt, und roh und seicht,
Die Stunden hingebracht in Saus und Braus,
Und man nie ernsten Fleiß an ihm bemerkt,
Auch kein Zurückziehn, keine Sonderung
Von freyem Zulauf und von Volksgewühl.

Ely. Es wächst die Erdbeer unter Nesseln auf,
Gesunde Beeren reifen und gedeihn
Am besten neben Früchten schlecht'rer Art;

Und so verbarg der Prinz auch die Betrachtung
Im Schleyer seiner Wildheit; ohne Zweifel
Wuchs sie wie Sommergras, bei Nacht am schnellsten,
Das ungesehn, doch kräft'gen Wachsthum hat.

Canterb. Es muß so seyn, denn Wunder giebts nicht mehr,
Deshalb muß man die Mittel eingestehn,
Wie was zu Stande kommt.

Ely. Doch bester Lord,
Was nun zu thun zur Mildrung dieses Vorschlags,
Den die Gemeinen thun? Ist seine Majestät
Für oder wider?

Canterb. Er scheint unbestimmt,
Doch neigt er mehr auf unsre Seite sich,
Als daß er wider uns den Antrag fördert.
Denn ein Erbieten that ich Seiner Majestät
Auf unsre geistliche Zusammenrufung,
Und in Betracht von jetzt vorhandnen Gründen,
Die Seiner Hoheit näher ich eröffnet:
Anlangend Frankreich, eine größre Summe
Zu geben, als die Geistlichkeit noch je
Auf einmal seinen Vorfahrn ausgezahlt.

Ely. Wie nahm man dieß Erbieten auf, Mylord?

Canterb. Es ward von Seiner Majestät genehmigt,
Nur war nicht Zeit genug um anzuhören
(Was Seine Hoheit, merkt' ich, gern gethan)
Das Näh're, und die klare Ableitung
Von seinem Recht an ein'ge Herzogthümer
Und überhaupt an Frankreichs Kron' und Land,
Von Eduard, seinem Aeltervater, her.

Ely. Was war die Hindrung, die dieß unterbrach?

Canterb. Den Augenblick hat Frankreichs Abgesandter
Gehör sich aus; die Stund' ist, denk' ich, da,
Ihn vorzulassen. Ist es nicht vier Uhr?

Ely. Ja.

Canterb. Gehn wir hinein, die Botschaft zu erfahren,
Die ich jedoch gar leichtlich rathen wollte,
Eh der Franzose noch ein Wort gesagt.

Ely. Ich folg' euch, mich verlangt sie anzuhören.

(ab.)

Zweyte Szene.

Ein Audienzsaal im Pallast.

(König Heinrich, Gloster, Bedfort, Exeter, Warwick, Westmoreland und Gefolge.

K. Heinr. Wo ist der würd'ge Herr von Canterbury?
Exeter. Nicht gegenwärtig.
K. Heinr. Sendet nach ihm, Oheim.
Westm. Mein König, soll man den Gesandten rufen?
K. Heinr. Noch nicht mein Vetter; Dinge von Gewicht,
Betreffend uns und Frankreich, liegen uns
Im Sinne, über die wir Auskunft wünschen,
Eh wir ihn sprechen.
(Der Erzbischof von Canterbury und Bischof von Ely treten auf.)
Canterb. Gott samt seinen Engeln
Beschirme euren heil'gen Thron, und gebe
Daß ihr ihn lange ziert.
K. Heinr. Wir danken euch.
Fahrt fort, wir bitten, mein gelehrter Herr,
Erklärt rechtmäßig und gewissenhaft,
Ob uns das Salische Gesetz in Frankreich
Von unserm Anspruch ausschließt oder nicht.
Und Gott verhüte, mein getreuer Herr,
Daß ihr die Einsicht drehn und modeln solltet,
Und schlau eur wissendes Gemüth beschweren,
Durch Vortrag eines mißerzeugten Anspruchs,
Deß eigne Farbe nicht zur Wahrheit stimmt.
Denn, Gott weiß, wie so mancher, jetzt gesund,
Sein Blut zu deß Bewährung noch vergießt,
Wozu uns Eur Hochwürden treiben wird.
Darum gebt Acht, wie ihr uns selbst verpfändet,
Wie ihr des Krieges schlummernd Schwert erweckt,
In Gottes Namen mahn' ich euch: gebt Acht!
Denn niemals stritten noch zwey solche Reiche,
Daß nicht viel Blut floß, deß unschuld'ge Tropfen
Ein jeglicher ein Weh und bittre Klage
Sind über den, der schuldig Schwerter wetzte,
Die so die kurze Sterblichkeit verheeren.
Nach der Beschwörung sprecht, mein würd'ger Herr,
Wir wollens merken, und im Herzen glauben,

Das, was ihr sagt, sey im Gewissen euch
So rein wie Sünde bey der Tauf' gewaschen.
Canterb. So hört mich, gnädiger Monarch, und Pairs,
Die diesem Herrscherthron eur Leben, Treu
Und Dienste schuldig seyd; nichts einzuwenden
Ist wider seiner Hoheit Recht an Frankreich,
Als dieß, was sie von Pharamund ableiten:
In terram Salicam mulieres ne succedant —
Auf Weiber soll nicht erben Salisch Land.
Dieß Sal'sche Land nun deuten die Franzosen
Als Frankreich fälschlich aus, und Pharamund
Als Stifter dieser Ausschließung der Frauen.
Doch treu bezeugen ihre eignen Schreiber,
Daß dieses Sal'sche Land in Deutschland liegt,
Zwischen der Sala und der Elbe Strömen,
Wo Karl der Große nach der Unterjochung,
Der Sachsen, Franken angesiedelt ließ,
Die, aus Geringschätzung der Deutschen Frau'n,
Als die in unehrbaren Sitten lebten,
Dort dieß Gesetz gestiftet, daß kein Weib
Je Erbin sollte seyn im Sal'schen Land,
Das, wie ich sagte, zwischen Elb' und Sala
In Deutschland, heut zu Tage Meißen heißt.
So zeigt sichs klar: das Salische Gesetz
Ward nicht ersonnen für der Franken Reich;
Noch auch besaßen sie das Sal'sche Land,
Als bis vierhundert ein und zwanzig Jahre
Nach dem Hinscheiden König Pharamunds,
Den man den Stifter des Gesetzes wähnt.
Er starb im Jahr nach unsers Heilands Kunft
Vierhundert zwanzig sechs, und Karl der Große
Bezwang die Sachsen, setzte Franken ein
Jenseit des Flusses Sala, in dem Jahr
Achthundert fünf. Dann sagen ihre Schreiber,
König Pipin, der Childrich abgesetzt,
Gab Recht und Anspruch vor an Frankreichs Krone,
Als allgemeiner Erbe, von Blithilden,
Der Tochter Königs Clotar, abgestammt.
Auch Hugo Capet, der die Kron' entriß
Herzogen Karl von Lothring, einz'gem Erben
Vom ächten Haus und Mannsstamm Karls des Großen,
Mit ein'gem Schein den Anspruch zu beschönen,
Der doch in Wahrheit schlecht und nichtig war,
Gab sich als Erben aus von Frau Lingaren,

Der Tochter Karlmanns, der von Kaiser Ludwig
Der Sohn war, so wie Ludewig der Sohn
Von Karl dem Großen. Auch der zehnte Ludwig,
Des Usurpators Capet ein'ger Erbe,
Konnt' im Gewissen keine Ruhe haben,
Bei Frankreichs Krone, bis man ihm erwies,
Daß Isabell' die schöne Königinn,
Von der er Enkel war in grader Reih,
Abstamme von Frau Irmengard, der Tochter
Des vorerwähnten Herzogs Karl von Lothring;
Durch welche Eh die Linie Karls des Großen
Mit Frankreichs Krone neu vereinigt ward,
So daß so klar wie Sonnenlicht erscheint:
Das Recht Pipins, und Hugo Capets Vorwand,
Und Ludewigs Beruhigung, sie gründen
Sich auf der Frauen Recht und Anspruch alle;
Wie Frankreichs Kön'ge thun bis diesen Tag,
Wiewohl sie gern das Salische Gesetz
Behaupten möchten, Euer Hoheit Anspruch
Von Frauen Seite damit auszuschließen,
Und lieber sich verstricken in ein Netz,
Als die verdrehten Rechte bloß zu legen,
Von euch und euren Vordern angemaßt.

K. Heinr. Kann ich nach Pflicht und Recht die Forderung thun?

Canterb. Die Sünde auf mein Haupt, gestrenger Fürst!
Denn in dem Buch der Numeri steht geschrieben:
Der Tochter sey das Erbe zugewandt,
Wenn der Sohn stirbt. Behauptet gnäd'ger Herr
Was euch gebührt; entrollt eur Blutpanier'
Schaut euch nach euren mächt'gen Ahnen um,
Geht, Herr, zu eures Aeltervaters Gruft,
Auf den ihr euch mit eurer Fordrung stützt;
Ruft seinen tapfern Geist, und Eduards an,
Des schwarzen Prinzen, eures Großoheims,
Der dort auf Fränk'schem Grund ein Trauerspiel,
Die Macht von Frankreich schlagend, aufgeführt,
Indeß sein großer Vater lächelnd stand
Auf einer Höh, und seinen jungen Löwen
Sich weiden sah im Blut des Fränk'schen Adels.
O edle Englische, die trotzen konnten
Mit halbem Heere Frankreichs ganzem Stolz,
Und lachend stand dabei die andre Hälfte,
Ganz unbeschäftigt und um Kampf verlegen.

Ely. Weckt die Erinnrung dieser tapfern Todten,
Mit mächt'gem Arm erneuet ihre Thaten.
Ihr seyd' ihr Erb', ihr sitzt auf ihrem Thron,
Das Blut, der Muth rinnt in den Adern euch,
Der sie erhob; mein dreymal mächt'ger Fürst
Ist in dem Mayenmorgen seiner Jugend,
Zu That und großer Unternehmung reif.

Canterb. Die Herrn der Erde, eure Mitmonarchen,
Erwarten alle, daß ihr euch ermannt,
So wie die vor'gen Löwen eures Bluts.

Westm. Sie wissen, ihr habt Grund, und Macht, und
Mittel —
Die hat Eur Hoheit auch; kein König Englands
Hat einen reichern Adel je gehabt,
Noch treu're Unterthanen, deren Herzen
Die Leiber hier in England heim gelassen,
Und sich in Frankreichs Feldern schon gelagert.

Canterb. O laßt die Leiber folgen, bester Fürst,
Gewinnt eur Recht mit Blut und Feu'r und Schwert,
Wozu wir von der Geistlichkeit Eur Hoheit
Solch eine starke Summ' erheben wollen,
Als nie die Klerisey mit Einem Mal
Noch einem eurer Ahnen zugebracht.

K. Heinr. Man muß nicht bloß sich wider die Franzosen
Zum Angriff rüsten, auch zum Widerstand
Die Vorkehrungen gegen Schottland treffen,
Das einen Zug sonst wider uns wird thun
Mit allem Vortheil.

Canterb. Die an den Marken dort, mein gnäd'ger Fürst
Sind stark genug zur Mau'r, das innre Land
Vor Plünderern der Gränze zu beschützen.

K. Heinr. Wir meinen nicht die leichten Streifer blos,
Die Hauptgewalt der Schotten fürchten wir,
Der stets uns trügerischer Nachbar war.
Denn ihr könnt lesen, daß mein Aeltervater
Mit seinen Truppen nie nach Frankreich zog,
Daß nicht der Schott' ins unbewehrte Reich
Hereinbrach, wie die Flut in einen Riß
Mit reicher Ueberfülle seiner Kraft,
Das leere Land mit heißem Angriff plagend,
Die Städt' und Burgen mit Belagerung gürtend,

Daß unsre Landschaft, aller Wehr entblößt,
Gebebt vor solcher üblen Nachbarschaft.

Canterb. Sie hatte dann mehr Schreck als Schaden, Herr,
Denn hört nur wie sie selbst sich Beispiel wurde, —
Als ihre Ritterschaft in Frankreich war,
Und sie betrübte Witwe ihrer Edlen,
Hat sie nicht blos sich selber gut vertheidigt;
Sie fing der Schotten König, sperrt ihn ein,
Sandt' ihn nach Frankreich dann, um Eduards Ruhm
Zu füllen mit gefangner Kön'ge Zahl,
Und eure Chronik reich an Preis zu machen,
Wie Meeres Schlamm und Boden ist an Trümmern
Gesunkner Schiff und Schätzen ohne Maaß.

Westmorel. Doch giebt es einen Spruch, sehr alt und wahr:

So du Frankreich willt gewinnen,
Mußt mit Schottland erst beginnen.

Denn ist der Adler England erst auf Raub,
So kommt das Wiesel Schottland angeschlichen
Zu seinem unbewachten Nest, und saugt
Ihm so die königlichen Eyer aus;
Es spielt die Maus, die, wenn die Katze fort,
Besudelt und verdirbt, was sie nicht frißt.

Exeter. Die Katze muß demnach zu Hause bleiben,
Allein verwünscht sey diese Nöthigung!
Giebts Schlösser doch den Vorrath zu verwahren,
Und feine Fallen für die kleinen Diebe.
Indeß die Hand bewaffnet auswärts ficht,
Wehrt sich zu Hause das berathne Haupt.
Dein Regiment, zwar hoch, und tief und tiefer
Vertheilt an Glieder, hält den Einklang doch,
Und stimmt zu einem vollen reinen Schluß,
So wie Musik.

Canterb. Sehr wahr! Drum theilt der Himmel
Des Menschen Stand in mancherley Beruf,
Und setzt Bestrebung in beständ'gen Gang,
Dem, als zum Ziel, Gehorsam ist gestellt;
So thun die Honigbienen, Creaturen,
Die durch die Regel der Natur uns lehren
Zur Ordnung fügen ein bevölkert Reich.
Sie haben einen König, und Beamte
Von unterschiednem Rang, wovon die einen,

Wie Obrigkeiten, Zucht zu Hause halten,
Wie Kaufleut' andre auswärts Handel treiben,
Noch andre wie Soldaten, mit den Stacheln
Bewehrt, die sammtnen Sommerknospen plündern,
Und dann den Raub mit lust'gem Marsch nach Haus
Zum Hauptgezelte ihres Kayfers bringen;
Der emsig in der Majestät, beachtet
Wie Maurer singend goldne Dächer baun,
Die stillen Bürger ihren Honig knäten,
Wie sich die armen Tagelöhner drängen
Mit schweren Bürden an dem engen Thor;
Wie, mürrisch summend, der gestrenge Richter
Die gähnende und faule Drohne liefert
In bleicher Henker Hand. Ich folgre dies:
Daß viele Dinge, die zusammenstimmen
Zur Harmonie, verschieden wirken können,
Wie viele Pfeile da und dorther fliegen
Zu einem Ziel;
Wie viel verschiedne Weg' in Eine Stadt,
Wie viele frische Ström' in Einen See,
Wie viele Linien in den Mittelpunkt
An einer Sonnenuhr zusammenlaufen:
So, erst im Gang, kann tausendfaches Wirken
Zu einem Zweck gedeihn, wohl durchgeführt
Und ohne Mangel. Drum nach Frankreich, Herr!
Theilt euer glücklich England in vier Theile:
Ein Viertel nehmt davon nach Frankreich hin,
Ihr könnt damit ganz Gallien zittern machen.
Wenn wir mit dreymal so viel Macht zu Haus
Die eigne Thür dem Hund nicht wehren können,
So laßt uns zausen, und dies Volk verliere
Den Ruhm der Tapferkeit und Politik.

K. Heinr. Ruft die vom Dauphin hergesandten Boten.

(Einer vom Gefolge ab. Der König besteigt den Thron.)

Wir sind entschlossen, und, mit Gottes Hülfe
Und eurer (unsrer Stärke edlen Sehnen),
Da Frankreich unser, wollen wir vor uns
Es beugen, oder ganz in Stücke brechen;
Wir wollen dort entweder waltend sitzen
In weiter hoher Herrschaft über Frankreich
Und die fast königlichen Herzogthümer;
Sonst ruhe dies Gebein in schlechter Urne
Grablos, und ohne Denkmal über ihm.

Wenn die Geschichte nicht mit vollem Mund
Kühn meine Thaten spricht, so sey mein Grab
Gleich einem Türkschen Stummen ohne Zunge,
Nicht mit dem schwächsten Epitaph gechrt.
(Die französischen Gesandten treten auf.)
Wir sind bereit, was unserm Vetter Dauphin
Beliebt, nun zu vernehmen; denn wir hören
Von ihm ist euer Gruß, vom König nicht.

Gesandter. Geruhn Eur Majestät uns zu erlauben
Frey zu bestellen, was der Auftrag ist?
Wie, oder sollen schonend wir von fern
Des Dauphins Meynung, unsre Botschaft, zeigen?

K. Heinr. Nicht ein Tyrann, ein christlicher Monarch
Sind wir, und unsre Leidenschaft der Gnade
So unterworfen, wie in unsern Kerkern
Verbrecher angefesselt; darum sagt
Mit freyer ungehemmter Offenheit
Des Dauphins Meinung aus.

Gesandter. Dann kürzlich so:
Eur Hoheit neulich hin nach Frankreich sendend,
Sprach dort gewisse Herzogthümer an,
Kraft eures großen Vorfahrn Eduard des Dritten.
Zur Antwort nun sagt unser Herr der Prinz,
Daß ihr zusehr nach eurer Jugend schmeckt,
Und heißt euch wohl bedenken, daß in Frankreich
Mit muntern Tänzen nichts gewonnen wird;
Ihr könnt euch nicht in Herzogthümer schwärmen,
Drum schickt er, angemeßner eurem Geist,
Euch dieser Tonne Schatz, begehrt dafür
Ihr wollet fernerhin die Herzogthümer
Nicht von euch hören lassen. So der Dauphin.

K. Heinr. Der Schatz, mein Oheim?

Exeter. Federbälle, Herr.

K. Heinr. Wir freun uns daß der Dauphin mit uns scherzt,
Habt Dank für eure Müh und sein Geschenk.
Wenn wir zu diesen Bällen die Raquetten
Erst ausgesucht, so wollen wir in Frankreich
Mit Gottes Gnad' in einer Spielpartie
Des Vaters Kron' ihm in die Schanze schlagen;
Sagt ihm, er ließ sich ein mit solchem Kämpfer,
Daß alle Höfe Frankreichs ängsten wird
Der Bälle Sprung. Und wir verstehn ihn wohl,

Wie er uns vorhält unsre wildern Tage,
Und nicht ermißt, wozu wir sie benutzt.
Wir schätzten niemals diesen armen Sitz
Von England hoch, drum in der Ferne lebend,
Ergaben wir uns wilder Ausschweifung,
Wie Menschen immer es zu halten pflegen,
Daß sie am lustigsten vom Hause sind.
Doch sagt dem Dauphin, daß ich meinen Rang
Behaupten will, gleich einem König seyn
Und meiner Größe Segel will entfalten,
Erheb' ich mich auf meinem Fränk'schen Thron.
Ich legte meine Majestät bei Seit',
Und plagte mich gleich einem Werktags-Mann;
Doch dort steh ich in voller Glorie auf,
Die alle Augen Frankreichs blenden soll,
Ja auch den Dauphin selbst mit Blindheit schlagen.
Und sagt dem muntern Prinzen, dies Gespött
Verwandle seine Bäll' in Büchsensteine,
Und seine Seele lade schwer auf sich
Die Schuld verheerungsvoller Rache, die
Mit ihnen ausfliegt; denn viele tausend Witwen
Wird dies Gespött um werthe Gatten spotten,
Um Söhne Mütter, Burgen niederspotten,
Und mancher jetzt noch ungeborne Sohn
Wird künftig fluchen auf des Dauphins Hohn.
Doch dies beruht in Gottes Willen alles,
Auf den ich mich beruf', und in deß Namen
Sagt ihr dem Dauphin, daß ich komme, mich
Zu rächen wie ich kann, und auszustrecken
In heil'ger Sache den gerechten Arm.
So zieht in Frieden hin, und sagt den Dauphin,
Sein Spaß wird nur wie schaler Witz erscheinen,
Wenn tausend mehr als lachten, drüber weinen. —
Gebt ihnen sicheres Geleit. — Lebt wohl! —

(Gesandte ab.)

Exeter. Gar eine lust'ge Botschaft.

K. Heinr. Wir hoffen ihren Sender roth zu machen.

(Er steigt vom Thron.)

Drum, Lords, versäumet keine günst'ge Stunde,
Die unser Unternehmen fördern mag;
Denn mein Gedank' ist einzig Frankreich nun,
Nur der an Gott geht dem Geschäfte vor.
Laßt denn zu diesem Krieg bald unsre Mittel
Versammelt seyn, und alles wohlbedacht,

Was Federn unsern Schwingen leihen kann
Zu weiser Schnelligkeit: denn, Gott voraus,
Straf ich den Dauphin in des Vaters Haus.
Drum strenge jeder seinen Geist nun an
Dem edlen Werk zu schaffen freie Bahn.

(Alle ab.)

Zweyter Aufzug.

Chorus tritt auf.

Nun ist die Jugend Englands ganz in Glut,
Und seidne Buhlschaft liegt im Kleiderschrank;
Die Waffenschmiede itzt gedeihn, der Ehre
Gedanke herrscht allein in aller Brust.
Sie geben um das Pferd die Weide feil,
Dem Spiegel aller Christen: Kön'ge folgend,
Beschwingten Tritts, wie Englische Merkure.
Denn jetzo sitzt Erwartung in der Luft,
Und birgt ein Schwert vom Griff bis an die Spitze
Mit Kaiserkronen, Herrn: und Grafen: Kronen,
Heinrich und seinen Treuen zugesagt.
Die Franken, welche gute Kundschaft warnt
Vor dieser Schreckens: Rüstung, schütteln sich
In ihrer Furcht, und bleiche Politik
Bemüht sich, Englands Zwecke abzulenken.
O England! Vorbild deiner innern Größe,
Gleich einem kleinen Leib mit mächt'gen Herzen,
Was könntest du nicht thun, was Ehre will,
Wär' jedes deiner Kinder gut und ächt!
Doch sieh nur! Frankreich fand in dir ein Nest
Von hohlen Busen, und das füllt es an
Mit falschen Kronen. Drey verderbte Männer:
Der Eine, Richard Graf von Cambridge, dann
Heinrich, Lord Scroop von Masham, und der Dritte
Sir Thomas Grey, Northumberländscher Ritter,
Sie sind um fränkschen Sold (o Schuld, nicht Sold)

Eidlich verschworen mit dem bangen Frankreich;
Und dieser Ausbund aller Kön'ge muß
Von ihren Händen sterben (wenn ihr Wort
Verrath und Hölle halten) eh' er sich
Nach Frankreich eingeschifft, und in Southampton.
Verlängt noch die Geduld, so ordnen wir
Der Ferne Mißbrauch nach des Spieles Zwang.
Die Summe ist bezahlt; die Frevler einig;
Der König fort von London, und die Szene
Ist nun verlegt, ihr Theuren, nach Southampton.
Da ist das Schauspielhaus, da müßt ihr sitzen;
Von da geleiten wir nach Frankreich euch,
Und bringen sicher euch zurück, beschwörend
Die schmale See, daß sanfte Ueberfahrt
Sie euch gewährt; denn, gehn nach uns die Sachen,
So soll dieß Spiel nicht einen seekrank machen.
Doch wenn der König kommt und nicht zuvor,
Rückt unsre Szene nach Southampton vor.

(ab.)

Erste Szene.

London, Straße in Eastcheap.

(Nym und Bardolph begegnen einander.)

Bard. Willkommen, Corporal Nym.

Nym. Guten Morgen, Lieutnant Bardolph.

Bard. Sagt, seyd ihr und Fähndrich Pistol wieder gute Freunde?

Nym. Ich für meinen Theil frage nicht darnach; ich sage wenig, aber wenn die Zeit kommt, kann es freundlich zugehen; doch das mag seyn, wie es will. Fechten mag ich nicht, aber ich kann die Augen zuthun und meinen Spieß vorhalten. Er ist nur ganz einfältig, aber was thuts? Man kann Käse daran rösten, und er hält die Kälte aus, so gut wie andrer Menschen Degen auch, und das ist der Humor davon.

Bard. Ich will ein Frühstück daran wenden, euch zu guten Freunden zu machen, und dann wollen wir alle, als geschworne Brüder, nach Frankreich ziehn. Bietet dazu die Hand, guter Corporal Nym.

Nym. Mein Treu, ich will so lange leben, als es geht,

das ist ausgemacht, und wenn ich nicht länger leben kann, so will ich sehen, wie ich's mache. Das ist mein Schluß, das ist das laus deo dabei.

Bard. Es ist gewiß, Corporal, daß er mit Lene Hurtig verheirathet ist, und gewißlich, sie that euch Unrecht, denn ihr wart mit ihr versprochen.

Nym. Ich weiß es nicht; die Sachen müssen gehn, wie sie können. Es kann kommen, daß Leute schlafen, und daß sie zu der Zeit ihre Gürgel bey sich haben, und etliche behaupten, Messer haben Schneiden. Es muß gehen, wie es kann. Ist Geduld schon eine abgetriebne Mähre, so schleppt sie sich doch fort. Es muß eine Endschaft werden. Nun, ich weiß es nicht.

(Pistol und Frau Hurtig kommen.)

Bard. Da kommt Fähndrich Pistol und seine Frau; — guter Corporal, nun haltet euch ruhig. — Nun, wie steht's, Herr Wirth?

Pist. Du Zecke, nennst mich Wirth?
Bey dieser Hand, das ist für mich kein Name,
Nie herbergt meine Lene.

F. Hurt. Wenigstens nicht lange, meiner Treu; denn wir können nicht ein Dutzend Frauenzimmer oder was drüber in Wohnung und Kost haben, die sich ehrbar vom Stich ihrer Nadel ernähren, ohne daß man gleich denkt, wir hielten ein liederliches Haus. (Nym zieht den Degen.) O Herr! da ist Corporal Nym seiner — nun haben wir hier vorsätzlichen Ehebruch und Mord. Guter Lieutnant — guter Corporal, nehmt nichts vor!

Nym. Pah!

Pist. Pah dir, Isländ'scher Hund! Du kecker Spitz von Island!

F. Hurt. Guter Corporal Nym, zeige dich als einen tüchtigen Mann, und stecke den Degen ein.

Nym. Willst du abziehn? Ich möchte dich solus haben. (Steckt den Degen in die Scheide.)

Pist. Solus, ausbünd'ger Hund? O Viper wild!
Das solus in dein wundersam Gesicht,
Das solus in die Zähn' und Kehle dir,
In deine schnöde Lunge, ja in deinen Magen,
Und was noch schlimmer, in den garst'gen Mund!
Dein solus schleudr' ich dir in's Eingeweide;

Denn reden kann ich, und der Hahn Pistols
Ist schon gespannt, und blitzend Feuer folgt.

Nym. Ich bin nicht Barbason, ihr könnt mich nicht beschwören. Ich bin im Humor, euch leidlich derb auszupochen; wenn ihr mir Schimpf anthut, so will ich euch mit meinem Rappier fegen, wie ich in allen Ehren thun darf: wollt ihr mitkommen, so möchte ich euch ein bischen in die Gedärme prickeln, wie ich nach guter Sitte thun darf, und das ist der Humor davon.

Pist. O Prahler schnöd', verdammter Furienbalg!
Es gähnt das Grab, und tobend Tod ist nah;
Hauch' aus die Seele drum!

(Pistol und Nym ziehen.)

Bard. (zieht). Hört mich an, hört an, was ich sage: wer den ersten Streich thut, dem renn' ich den Degen bis ans Gefäß in den Leib, so wahr ich ein Soldat bin.

Pist. Ein Schwur von sondrer Kraft, zahm wird die Furie!
Gieb deine Faust, den Vorderfuß mir gieb;
Dein Muth ist höchst robust.

Nym. Ich will dir die Kehle abschneiden, über kurz oder lang, in allen Ehren, das ist der Humor davon.

Pist. So heißt es, coupe le gorge? — Ich trotze dir aufs neu.
O Cret'scher Hund, hoffst du auf mein Gemahl?
Nein, geh ins Spittel,
Und hol vom Pökelfaß der Schande dir
Den eklen Gey'r von Cressida's Gezücht,
Benannt Dört' Lakenreißer, als Gemahl;
Ich habe und behaupt' die quondam Hurtig,
Als einz'ge Sie; und — pauca, damit gut.

(Der Bursch kommt.)

Bursch. Herr Wirth Pistol, ihr müßt zu meinem Herrn kommen, — ihr auch, Wirthin; — er ist sehr krank und will zu Bett. — Guter Bardolph, steck die Nase zwischen seine Bettlaken, und thu den Dienst eines Bettwärmers; wahrhaftig, ihm ist sehr schlimm.

Bard. Fort, du Schelm.

F. Hurt. Meiner Treu, er wird nächster Tage den Krähen eine fette Mahlzeit geben; der König hat ihm das Herz gebrochen. — Lieber Mann, komm gleich nach Hause.

(Frau Hurtig und Bursch ab.)

Bard. Kommt, soll ich euch beyde zu Freunden machen? Wir müssen zusammen nach Frankreich. Was Teufel sollen wir Messer führen, einander die Gurgeln abzuschneiden?

Pist. Die Flut schwell' an, die Hölle heul' um Raub!

Nym. Wollt ihr mir die acht Schillinge bezahlen, die ich euch in einer Wette abgewann?

Pist. Ein schnöder Knecht bezahlt.

Nym. Die will ich jetzo haben, das ist der Humor davon.

Pist. Wie Mannheit Ausspruch thut. Stoß zu!

Bard. Bey diesem Schwert! wer den ersten Stoß thut, den bringe ich um; bey diesem Schwert! das thu' ich.

Pist. Schwert ist ein Schwur, und Recht der Schwüre gilt.

Bard. Corporal Nym, willst du gut Freund seyn, so sey gut Freund; willst du nicht, nun so mußt du auch mit mir Feind seyn. Bitte, steck' ein.

Nym. Soll ich meine acht Schillinge haben, die ich euch in einer Wette abgewann?

Pist. Sollst einen Nobel haben, und das baar,
Und will Getränk dir gleichermaßen geben,
Und Freundschaft sey vereint und Brüderschaft;
Ich lebe nun bey Nym und Nym bey mir.
Ist's so nicht recht? — Denn ich will Marketender
Dem Lager seyn, und Vortheil fließt mir zu.
Gieb mir die Hand.

Nym. Ich soll meinen Nobel haben?

Pist. In Baarschaft wohl bezahlt.

Nym. Gut denn, das ist der Humor davon.

(Frau Hurtig kommt zurück.)

F. Hurt. So wahr ihr von Weibern hergekommen seyd, kommt hurtig zu Sir John herein. Ach die arme Seele! ein brennendes Quotidian-Tertian-Fieber rüttelt ihn so zusammen, daß es höchst kläglich anzusehen ist. Herzensmänner, kommt zu ihm.

Nym. Der König hat üble Humore mit ihm gespielt, das ist das Wahre von der Sache.

Pist. Nym, du hast wahr geredt,
Sein Herz ist in Fractur und restaurirt.

Nym. Der König ist ein guter König, aber man muß

es nehmen, wie es kommt. Er nimmt allerlei Humore und Sprünge vor.

Pist. Klagt um den Ritter weh; wir Lämmlein wollen leben.

(Alle ab.)

Zweyte Szene.

Southampton. Ein Raths-Saal.

(Exeter, Bedford und Westmoreland treten auf.)

Bedf. Wie traut nur Seine Hoheit den Verräthern!

Exet. In kurzem werden sie verhaftet seyn.

Westm. Wie gleißnerisch und glatt sie sich gebehrden,
Als säß' Ergebenheit in ihrem Busen,
Mit Treu gekrönt und fester Biederkeit.

Bedf. Der König weiß von ihrem ganzen Anschlag
Durch Kundschaft, die sie sich nicht träumen lassen.

Exet. Nein, aber daß sein Bettgenoß, der Mann,
Den er mit Fürstengunst hat überhäuft,
Um fremdes Gold das Leben seines Herrn
So dem Verrath und Tod verkaufen konnte!

(Trompeten. König Heinrich, Scroop, Cambridge, Grey, Lords und Gefolge.)

K. Heinr. Der Wind ist günstig, laßt uns nun an Bord.
Mylord von Cambridge, und bester Lord von Masham,
Und ihr, mein werther Ritter, gebt uns Rath;
Denkt ihr nicht, daß die Truppen, so wir führen,
Durch Frankreichs Macht den Weg sich bahnen werden,
Der That und der Vollführung Gnüge leistend,
Wozu wir sie in Heereskraft vereint?

Scr. Kein Zweifel, Herr, thut nur das Seine jeder.

K. Heinr. Das zweifl' ich nicht; denn wir sind überzeugt,
Wir nehmen nicht ein Herz mit uns von hinnen,
Das nicht in Einstimmung mit unserm lebt,
Und lassen keins dahinten, das nicht wünscht,
Daß uns Erfolg und Sieg begleiten mag.

Cambr. Kein Fürst ward mehr gefürchtet und geliebt,
Als Eure Majestat; kein einz'ger Unterthan,
So denk' ich, sitzt in Unruh und Verdruß
Im süßen Schatten eures Regiments.

Grey. Selbst die, so eures Vaters Feinde waren,

Die Gall' in Honig tauchend, dienen euch
Mit Herzen, ganz aus Treu und Pflicht geformt.

K. Heinr. So haben wir viel Grund zu Dankbarkeit,
Und werden eh die Dienste unsrer Hand
Vergessen, als Vergeltung des Verdienstes
Zufolge seiner Größ' und Würdigkeit.

Scr. So wird der Dienst gestählte Sehnen spannen.
Und Mühe wird mit Hoffnung sich erfrischen,
Eur Gnaden unablässig Dienst zu thun.

K. Heinr. Wir hoffen so. — Oheim von Exeter,
Laßt frey den Mann, der gestern ward gesetzt,
Der wider uns geschmäht hat; wir erwägen,
Daß Uebermaß von Wein ihn angereizt,
Und da er sich besinnt, verzeihn wir ihm.

Scr. Das ist zwar gnädig, doch zu sorgenlos.
Laßt ihn bestrafen, Herr, daß nicht das Beyspiel
Durch seine Duldung mehr dergleichen zeugt.

K. Heinr. O laßt uns dennoch gnädig seyn!

Cambr. Das kann Eur Hoheit, und doch strafen auch.

Grey. Ihr zeigt viel Gnade, schenkt ihr ihm das Leben,
Nachdem er starke Züchtigung erprobt.

K. Heinr. Ach, eure große Lieb' und Sorg' um mich
Sind schwere Bitten wider diesen Armen.
Darf man ein klein Versehn aus Trunkenheit
Nicht übersehn, wie muß der Blick es rügen,
Erscheint vor uns, gekäut, verschluckt, verdaut,
Ein Hauptverbrechen? — Wir lassen doch ihn frey;
Ob Cambridge, Scroop und Grey, aus theurer Sorge
Und wacher Hütung unserer Person,
Gestraft ihn wünschen. Nun zur fränk'schen Sache;
Wem wurde letzthin Vollmacht zugetheilt?

Cambr. Mir eine, gnäd'ger Herr.
Ihr hießt mich, heute sie von euch begehren.

Scr. Mich auch, mein Fürst.

Grey. Und mich, mein königlicher Herr.

K. Heinr. Da, Richard Graf von Cambridge, habt ihr eure.
Da ihr, Lord Scroop von Masham; — und Herr Ritter
Grey von Northumberland, das hier ist eure; —
Les't, und erkennt, ich kenne euren Werth.
Mylord von Westmoreland, und Oheim Exeter,
Wir gehn zu Nacht an Bord. — Wie nun, ihr Herrn!

Was steht in den Papieren, daß ihr euch
So gar entfärbt? — Seht, wie sie sich verwandeln!
Die Wangen sind Papier. — Was les't ihr nur,
Das euer feiges Blut so hat verjagt
Aus eurem Antlitz?

Cambr. Ich gesteh die Schuld,
Und beuge mich vor Eurer Hoheit Gnade.

Grey und Scr. An die wir all' uns wenden.

K. Heinr. Die Gnade, die noch eben in uns lebte,
Hat euer Rath erdrückt und umgebracht.
Schämt euch, und wagt von Gnade nicht zu sprechen:
Es fallen eure Gründ' auf euch zurück,
Wie Hunde, die den eignen Herrn zerfleischen. —
Seht, meine Prinzen und ihr edlen Pairs,
Den Abschaum Englands! Mylord von Cambridge —
Ihr wißt, wie willig unsre Liebe war,
Mit allem Zubehör ihn zu versehn,
Das seiner Ehre zukam; und der Mann
Hat, leichtgesinnt, um wenig leichte Kronen
Mit Frankreichs Ränken sich verschworen, uns
In Hampton hier zu morden! was mit ihm
Der Ritter dort, nicht wen'ger meiner Güte
Als jener schuldig, auch beschwor. — Doch, o!
Was sag' ich erst von dir, Lord Scroop? du wilde,
Grausame, undankbare Creatur!
Du, der die Schlüssel meines Rathes trug,
Der meiner Seele sah bis auf den Grund,
Der mich beinah in Gold ausprägen mochte,
Hätt'st du um Vortheil dich bey mir bemüht:
Ist's möglich, daß aus dir die fremde Löhnung
Nur einen Funken Uebels konnte ziehn,
Den Finger mir zu kränken? 'S ist so seltsam,
Daß, sticht die Wahrheit gleich so derb hervor,
Wie schwarz auf weiß, mein Aug' sie kaum will sehn.
Verrath und Mord, sie hielten stets zusammen,
Wie ein Gespann von einverstandnen Teufeln,
So plump auf ein natürlich Ziel gerichtet,
Daß die Verwundrung über sie nicht schrie;
Du aber wider alles Ebenmaß,
Läss'st dem Verrath und Mord Erstaunen folgen.
Und was es für ein schlauer Feind auch war,
Der so verkehrt auf dich hat eingewirkt,
Die Hölle hat den Preis ihm zugesprochen;

Denn andre Teufel, die Verrath eingeben,
Staffiren, stutzen die Verdammniß auf
Mit Flicken, falschen Farben, Schaugepränge,
Vom Gleisnerschein der Frömmigkeit entlehnt;
Doch er, der dich gemodelt, hieß dich aufstehn,
Gab keinen Grund dir, den Verrath zu thun,
Als weil er nur dich zum Verräther schlug.
Wenn dieser Dämon, der dich so berückt,
Mit seinem Löwenschritt die Welt umginge,
Zum öden grausen Tartarus zurück
Würd' er sich wenden, um den Legionen
Zu sagen: Keine Seele werd' ich je
So leicht als dieses Englischen gewinnen.
O wie hast du vergällt mit Eifersucht
Die Süßigkeit des Zutrauns! Zeigt sich jemand treu?
Nun wohl, du auch. Scheint er gelehrt und ernst?
Nun wohl, du auch. Stammt er aus edelm Blut?
Nun wohl, du auch. Scheint er voll Andacht?
Nun wohl, du auch. Ist er im Leben mäßig,
Von wildem Ausbruch frey in Lust und Zorn;
Von Geiste fest, nicht schwärmend mit dem Blut;
Geziert, bekleidet mit bescheidnen Gaben,
Dem Aug' nicht folgend ohne das Gehör,
Und ohne reifes Urtheil keinem trauend?
So, und so fein gesichtet, schienest du,
So läßt dein Fall auch einen Fleck zurück,
Den völl'gen bestbegabten Mann zu zeichnen
Mit ein'gem Argwohn. Ich will um dich weinen,
Denn dieses dein Empören dünket mich
Ein zweyter Sündenfall. — Die Schuld ist klar.
Verhaftet sie zum Stehen vor Gericht,
Und spreche Gott sie ihrer Ränke los!

Exet. Ich verhafte dich um Hochverrath bey dem Namen Richard Graf von Cambridge.
Ich verhafte dich um Hochverrath bey dem Namen Heinrich Lord Scroop von Masham.
Ich verhafte dich um Hochverrath bey dem Namen Thomas Grey, Ritter von Northumberland.

Scr. Gerecht hat unsern Anschlag Gott entdeckt,
Es reut mein Fehler mehr mich als mein Tod;
Ich bitt' Eur Hoheit mir ihn zu verzeihn,
Obschon mein Leib den Lohn dafür bezahlt.

Cambr. Mich hat das Gold von Frankreich nicht verführt,

Wiewohl als Antrieb ich es gelten ließ,
Was ich entworfen, schneller auszuführen.
Doch Gott sey Dank für die Zuvorkommung,
Der ich mich herzlich will im Leiden freun,
Anflehend Gott und euch, mir zu vergeben.

Grey. Nie freut ein treuer Unterthan sich mehr,
Weil man gefährlichen Verrath entdeckt,
Als ich in dieser Stunde über mich,
Gehindert am verruchten Unternehmen.
Verzeiht, Herr, meiner Schuld, nicht meinem Leib.

K. Heinr. Gott sprech' euch gnädig los! Hört euren Spruch:
Ihr habt auf unsre fürstliche Person
Verschwörung angestiftet, euch verbündet
Mit dem erklärten Feind, und habt aus seinen Kisten
Das goldne Handgeld unsers Tods empfangen.
Ihr wolltet euren Herrn dem Mord verkaufen,
Der Knechtschaft seine Prinzen, seine Pairs
Der Schmach, dem Drucke seine Unterthanen
Und der Verheerung sein ganz Königreich.
Wir suchen keine Rache für uns selbst,
Doch liegt uns so das Heil des Reiches ob,
Deß Fall ihr suchtet, daß wir dem Gesetz
Euch überliefern müssen. Darum macht euch fort,
Elende arme Sünder, in den Tod;
Wovon den Schmack euch Gott aus seiner Gnade
Geduld zu kosten geb', und wahre Reu
Für eure Missethaten! — Schafft sie fort.

(Die Verschwornen werden mit Wache abgeführt.)

Nun, Lords, nach Frankreich, welches Unternehmen
Für euch wie uns wird eben glorreich seyn.
Wir zweifeln nicht an einem günst'gen Krieg;
Da Gott so gnädig an das Licht gebracht
Den Hochverrath, an unserm Wege lauernd
Um den Beginn zu stören, zweifl' ich nicht,
Daß jeder Anstoß nicht geschlichtet sey.
Wohl auf denn, liebe Landgenossen! Laßt
In Gottes Hand uns geben unsre Macht,
Indem wir gleich sie zur Vollstreckung führen.
Fröhlich zur See! Die Fahnen fliegen schon;
Kein König Englands ohne Frankreichs Thron.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

London. Vor dem Hause der Frau Hurtig in Eastcheap.

(Pistol, Frau Hurtig, Nym, Bardolph und der Bursch kommen.)

F. Hurt. Ich bitte dich, mein honigsüßer Mann, laß mich dich bis Staines begleiten.

Pist. Nein, denn mein männlich Herz klopft weh. Bardolph, getrost! Nym, weck' die Prahler-Ader! Bursch, krause deinen Muth! denn Falstaff der ist todt, Und uns muß weh drum seyn.

Bursch. Ich wollte, ich wäre bey ihm, wo er auch seyn mag, im Himmel oder in der Hölle.

F. Hurt. Nein, gewiß, er ist nicht in der Hölle; er ist in Arthurs Schooß, wenn jemals einer in Arthurs Schooß gekommen ist. Er nahm ein so schönes Ende und schied von hinnen, als wenn er ein Kind im Westerhemdchen gewesen wäre. Just zwischen zwölf und eins fuhr er ab, grade wie es zwischen Flut und Ebbe stand; denn wie ich ihn die Bettlaken zerknüllen sah, und mit Blumen spielen, und seine Fingerspitzen anlächeln, da wußte ich, daß ihm der Weg gewiesen wäre; denn seine Nase war so spitz, wie 'ne Feder. Nun, Sir John? sagte ich; ey Mann, seyd gutes Muths! Damit rief er aus: Gott! Gott! Gott! ein Stücker drey- oder viermal. Ich sagte, um ihn zu trösten, er möchte nicht an Gott denken, ich hoffte, es thäte ihm noch nicht Noth, sich mit solchen Gedanken zu plagen. Damit bat er mich, ihm mehr Decken auf die Füße zu legen. Ich steckte meine Hand in das Bett und befühlte sie, und sie waren so kalt wie Stein; darauf befühlte ich seine Knie, und so immer weiter und weiter hinauf, und alles war so kalt wie ein Stein.

Nym. Sie sagen, er hätte über den Sekt Weh geschrieen.

F. Hurt. Ja, das that er auch.

Bard. Und über die Weibsbilder.

F. Hurt. Ne, das that er nicht.

Bursch. Ja das that er wohl, und sagte, sie wären eingefleischte Teufel.

F. Hurt. Ja, was ins Fleisch fiel, das konnte er nicht leiden; die Fleischfarbe war ihm immer zuwider.

Bursch. Er sagte einmal, der Teufel würde ihn noch wegen der Weibsbilder bekommen.

F. Hurt. Auf gewisse Weise handthierte er freilich mit Weibsbildern; aber da war er rheumatisch und sprach von der Hure von Babylon.

Bursch. Erinnert ihr euch nicht, wie er einen Floh auf Bardolphs Nase sitzen sah, daß er sagte, es wäre eine schwarze Seele, die im höllischen Feuer bremte?

Bard. Nun, das Brennholz ist zu Ende, das dieß Feuer unterhielt, das ist der ganze Reichthum, den ich in seinem Dienst erworben habe.

Nym. Sollen wir abziehn? Der König wird von Southampton schon weg seyn.

Pist. Kommt, laßt uns fort. — Mein Herz, gieb mir die Lippen,
Acht' auf den Hausrath und mein fahrend Gut.
Laß Sinne walten; „zecht und zahlt!" so heißt's.
Trau keinem:
Ein Eid ist Treu, und Treu und Glaube Waffeln,
Pack an, das ist der wahre Hund, mein Täubchen;
Drum laß caveto dir Rathgeber seyn.
Geh, trockne deine Perlen. — Waffenbrüder,
Laßt uns nach Frankreich! Wie Blutigel, Kinder,
Zu saugen, saugen, recht das Blut zu saugen.

Bursch. Und das ist eine ungesunde Nahrung, wie sie sagen.

Pist. Rührt ihren sanften Mund noch, und marschirt.

Bard. Leb wohl, Wirthin! (küßt sie.)

Nym. Ich kann nicht küssen, und das ist der Humor davon, aber lebt wohl!

Pist. Laß walten Hauswirthschaft; halt fest, gebiet' ich dir!

F. Hurt. Lebt wohl! Adieu! (ab.)

Vierte Szene.

Frankreich. Ein Saal im Palast des Königs.

(König Carl mit Gefolge, der Dauphin, Herzog von Burgund, der Connetable und Andere.)

K. Carl. So nahn die Englischen mit Heereskraft,
Und über alle Sorgen liegt uns ob,
Zu unsrer Wehr uns königlich zu stellen,

Drum soll Herzog von Berry, von Bretagne,
Von Orleans und Brabant, ziehn ins Feld,
Und ihr, Prinz Dauphin, mit der schnellsten Eil,
Um unsre Kriegesplätze neu zu rüsten
Mit tapfern Männern und mit wehrbarm Zeug.
Denn England ist in seinem Andrang rasch,
Wie Wasser, das ein Wirbel in sich saugt.
Es ziemt uns denn, die Vorsicht so zu üben,
Wie Furcht uns lehrt an manchem frischen Beyspiel,
Das Englands heillos und versäumtes Volk
Auf unsern Feldern ließ.

Dauph. Großmächt'ger Vater,
Es ist gar recht, uns auf den Feind zu rüsten;
Denn Friede selbst muß nicht ein Königreich
So schläfrig machen (wenn auch nicht die Rede
Von Kriege war und ausgemachtem Streit),
Daß Landwehr, Musterung und Rüstung nicht
Verstärkt, gehalten und betrieben würde,
Als wäre die Erwartung eines Kriegs.
Drum heiß' ich's billig, daß wir alle ziehn,
Die schwachen Theile Frankreichs zu besehn;
Das laßt uns thun mit keinem Schein von Furcht,
Ja, mit nicht mehr, als hörten wir, daß England
Sich schick' auf einen Mohrentanz zu Pfingsten.
Denn, bester Herr, so eitel prangt sein Thron,
Und seinen Scepter führet so fantastisch
Ein wilder, seichter, launenhafter Jüngling,
Daß ihm kein Schrecken folgt.

Conn. O still, Prinz Dauphin!
Ihr irrt euch allzusehr in diesem König;
Frag' Eure Hoheit die Gesandten nur,
Mit welcher Würd' er ihre Botschaft hörte,
Wie wohl mit edlen Räthen ausgestattet,
Wie ruhig im Erwiedern, und zugleich
Wie schrecklich in entschloßner Festigkeit.
Ihr werdet sehn, sein vorig eitles Wesen
War nur des Röm'schen Brutus Außenseite,
Vernunft in einen Thorenmantel hüllend,
Wie oft mit Koth der Gärtner Wurzeln deckt,
Die früh und zart vor allen treiben sollen.

Dauph. Herr Connetable, ey, dem ist nicht so;
Doch nehmen wir's so an, es schadet nicht.
Im Fall der Gegenwehr ist es am besten,

Den Feind für mächt'ger halten, als er scheint;
So füllet sich das Maaß der Gegenwehr,
Die sonst bei schwachem kärglichen Entwurf,
Gleich einem Filz, ein wenig Tuch zu sparen,
Den Rock verdirbt.

K. Carl. Gut! halten wir den König Heinrich stark,
Und Prinzen rüstet stark euch wider ihn;
Denn sein Geschlecht hat unser Fleisch gekostet,
Und er stammt ab von dieser blut'gen Reih,
Die auf den heim'schen Pfaden uns verfolgt;
Deß zeugt der zu gedächtnißwürd'ge Tag,
Als Cressy's Schlacht verderblich ward geschlagen,
Und unsre Prinzen alle in die Hände
Dem schwarzen Namen Eduard fielen,
Dem schwarzen Prinz von Wales, indeß sein Vater,
Des Berges Fürst, auf einem Berge stehend,
Hoch in der Luft, gekrönt von goldner Sonne,
Den Heldensprößling sah, und ihn mit Lächeln
Die Werke der Natur verstümmeln sah,
Und Bildnisse verlöschen, welche Gott
Und Fränk'sche Väter zwanzig Jahr hindurch
Geschaffen hatten. Dieser ist ein Zweig
Von jenem Siegerstamm, und laßt uns fürchten
Die angeborne Kraft und sein Geschick.

(Ein Bote tritt ein.)

Bote. Gesandte Heinrichs, Königes von England,
Begehren Zutritt zu Eur Majestät.

K. Carl. Wir geben ihnen gleich Gehör. — Geht, holt sie.

(Bote und einige Herren vom Hofe ab.)

Ihr seht die Jagd wird heiß betrieben, Freunde.

Dauph. Macht Halt, und bietet Stirn! denn feige Hunde
Sind mit dem Maul am freisten, wenn ihr Wild
Schon weit vorausläuft. Bester Fürst, seyd kurz
Mit diesen Englischen, und laßt sie wissen
Von welcher Monarchie das Haupt ihr seyd.
Selbstliebe, Herr, ist nicht so schnöde Sünde,
Als Selbstversäumniß.

(Die Herren kommen mit Exeter und Gefolge zurück.)

K. Carl. Von unserm Bruder England?

Exet. Von ihm; so grüßt er Eure Majestät:
Er heischt in des allmächt'gen Gottes Namen,
Daß ihr euch abthun und entkleiden sollt
Erborgter Hoheit, die durch Gunst des Himmels,

Durch der Natur und Völker Recht ihm zusteht,
Und seinen Erben; namentlich die Krone,
Und aller Ehren weiten Kreis, den Sitte
Und Anordnung der Zeiten zugetheilt
Der Krone Frankreichs. Daß ihr wissen mögt,
Dieß sey kein loser ungereimter Anspruch,
Entdeckt im Wurmfraß längst verschwundner Tage,
Vom Staube der Vergessenheit gescharrt,
Schickt er euch diese höchst denkwürd'ge Reih,
(überreicht ein Papier.)
In jedem Zweige wahrhaft überzeugend,
Und heißt euch diesen Stammbaum überschaun;
Und wenn ihr grade abgestammt ihn findet
Vom rühmlichsten der hochberühmten Ahnen,
Eduard dem Dritten, heißt er euch Verzicht
Auf Kron' und Reich thun, die ihr unrechtmäßig
Ihm als gebornen Eigner vorenthaltet.

K. Carl. Sonst, was erfolgt?

Exet. Der blut'ge Zwang; denn wenn ihr selbst die Krone
In euren Herzen birg't, er stört nach ihr.
Deswegen kommt er an in wildem Sturm,
In Donner und Erdbeben, wie ein Zeus,
Auf daß er nöth'ge, wenn kein Mahnen hilft;
Und heißt euch beym Erbarmen Gott des Herrn,
Die Krone abstehn, und der armen Seelen,
Für welche dieser gier'ge Krieg den Rachen
Schon öffnet, schonen; und auf euer Haupt
Wälzt er der Waisen Schrey, der Wittwen Thränen,
Der Todten Blut, verlaßner Mädchen Aechzen,
Um Gatten, Väter, und um Anverlobte,
Die diese Zwistigkeit verschlingen wird.
Dieß ist sein Ruf, sein Drohn, und meine Botschaft,
Wo nicht der Dauphin gegenwärtig ist,
Den ich ausdrücklich zu begrüßen habe.

K. Carl. Was uns betrifft, wir wollen dies erwägen;
Wir geben morgen den Bescheid euch mit
An unsern Bruder England.

Dauph. Was den Dauphin,
So steh ich hier für ihn: was schickt ihm England?

Exet. Des Trotzes, der Verachtung und des Hohns
Und alles deß, was nicht mißziemen mag
Dem großen Sender, schätzet er euch werth.
So spricht mein Fürst: wenn eures Vaters Hoheit

Nicht durch Gewährung aller Forderungen
Den bittern Spott versüßt, den ihr an ihn gesandt,
Wird er zu heißer Rechenschaft euch ziehn,
Daß Frankreichs bauchige Gewölb' und Höhlen
Euch schelten sollen, und den Spott zurück
In seiner Stücke zweitem Hall euch geben.

Dauph. Sagt, wenn mein Vater freundlich Antwort giebt,
Seys wider meinen Willen, denn mir liegt
An nichts als Zwist mit England! zu dem Ende,
Als seiner eitlen Jugend angemessen,
Sandt' ich ihm die Pariser Bälle zu.

Exet. Dafür wird eur Pariser Louvre zittern,
Wärs auch Europa's hoher Oberhof.
Und glaubt, ihr werdet einen Abstand finden
(Wie wir sein Volk erstaunt gefunden haben)
Von der Verheißung seiner jüngern Tage
Und denen, die er jetzt zu meistern weiß.
Er wägt die Zeit jetzt auf ein Körnchen ab,
Was ihr in euren eignen Niederlagen
Erfahren sollt, wenn ihr in Frankreich bleibt.

K. Carl. Auf morgen sollt ihr unsre Meinung wissen.

Exet. Entlaßt uns eilig, daß nicht unser König
Nach dem Verzug zu fragen selber komme,
Denn Fuß hat er im Lande schon gefaßt.

K. Carl. Ihr sollt entlassen werden alsobald
Mit einem bill'gen Antrag; eine Nacht
Ist nur ein Odemzug und kurze Frist,
Um auf so wicht'ge Dinge zu erwiedern.

Dritter Aufzug.

Chorus tritt auf.

So fliegt auf eingebildten Fittigen
Die rasche Szene mit nicht mind'rer Eil
Als der Gedanke. Stellt euch vor, ihr saht
Am Hampton-Damm den wohlverseh'nen König
Sein Königthum einschiffen, sein Geschwader
Den jungen Tag mit seidnen Wimpeln fächeln.
Spielt mit der Fantasie, und seht in ihr
Am hänfnen Tauwerk Schifferjungen klettern;
Die helle Pfeife hört, die Ordnung schafft
Verwirrten Lauten; seht die Leinensegel,
Die unsichtbare Winde schleichend heben,
Durch die gefurchte See die großen Kiele,
Den Fluten trotzend, ziehn. O, denket nur,
Ihr steht am Strand und sehet eine Stadt
Hintanzen auf den unbeständ'gen Wogen;
Denn so erscheint die majestät'sche Flotte,
Den Lauf nach Harfleur wendend. Folgt ihr! folgt ihr!
Hakt euch im Geist an dieser Flotte Steuer,
Verlaßt eur England, still wie Mitternacht,
Bewacht von Greisen, Kindern, alten Frau'n,
Wo Mark und Kraft noch fehlt und schon verging;
Denn wer, dem nur ein einzig keimend Haar
Das Kinn verziert, ist nicht bereit, nach Frankreich
Der auserles'nen Ritterschaft zu folgen?
Auf, auf, im Geist! Seht einer Stadt Belagrung,
Seht das Geschütz auf den Lavetten stehn,
Auf Harfleur mit den Mündern tödtlich gähnend.
Denkt, der Gesandt' aus Frankreich sey zurück,
Und meld' an Heinrich, daß der König ihm
Antrage seine Tochter Catharina,
Mit ihr zum Brautschatz ein paar Herzogthümer,
Gar klein und unersprießlich. Das Erbieten
Gefällt nicht, und der schnelle Kanonier
Rührt mit der Lunte nun die höll'schen Stücke,
(Getümmel. Es werden Kanonen abgefeuert)
Die alles niederschmettern. Bleibt geneigt!
Eur Sinn ergänze, was die Bühne zeigt.

(ab.)

Erste Szene.

Frankreich vor Harfleur.

(Getümmel. König Heinrich, Exeter, Bedford, Gloster und Soldaten mit Sturmleitern.)

K. Heinr. Noch einmal stürmt, noch einmal, lieben Freunde!
Sonst füllt mit todten Englischen die Mauer.
Im Frieden kann sowohl nichts einem Mann
Als Demuth uud bescheidne Stille kleiden,
Doch bläst des Krieges Wetter euch ins Ohr,
Dann ahmt dem Tiger nach in seinem Thun:
Spannt eure Sehnen, ruft das Blut herbey,
Entstellt die liebliche Natur mit Wuth,
Dann leiht dem Auge einen Schreckensblick,
Und laßt es durch des Hauptes Bollwerk spähn
Wie ehernes Geschütz; die Braue schatt' es
So furchtbarlich, wie ein zerfreßner Fels
Weit vorhängt über seinen schwachen Fuß,
Vom wilden wüsten Ocean umwühlt.
Nun knirscht die Zähne, schwellt die Nüstern auf,
Den Athem hemmt, spannt alle Lebensgeister
Zur vollen Höh. — Auf, Englische von Adel!
Das Blut von kriegbewährten Vätern hegend,
Von Vätern, die, wie so viel' Alexander,
Von früh bis Nacht in diesen Landen fochten,
Und, nur weil Stoff gebrach, die Schwerter bargen.
Entehrt nicht eure Mütter; nun bewährt,
Daß, die ihr Väter nanntet, euch erzeugt.
Seyd nun ein Vorbild Menschen gröbern Bluts,
Und lehrt sie kriegen. — Ihr auch, wackres Landvolk,
In England groß gewachsen, zeigt uns hier
Die Kraft genoßner Nahrung; laßt uns schwören,
Ihr seyd der Pflege werth, was ich nicht zweifle;
Denn so gering und schlecht ist euer keiner,
Daß er nicht edlen Glanz im Auge trüg'.
Ich seh' euch stehn, wie Jagdhund' an der Leine,
Gerichtet auf den Sprung; das Wild ist auf,
Folgt eurem Muthe, und bei diesem Sturm
Ruft: Gott mit Heinrich! England! Sankt Georg!

(Alle ab. Getümmel und Kanonenschüsse.)

Zweyte Szene.

Ebendaselbst.

(Truppen marschiren über die Bühne; dann kommen Nym, Bardolph, Pistol und Bursch.)

Bard. Zu, zu, zu, zu, zu! in die Bresche! in die Bresche!

Nym. Ich bitte dich, Corporal, halt! Die Püffe sind zu hitzig, und ich für mein Theil habe nicht ein Paar Leben; der Humor davon ist zu hitzig, das ist die wahre Litaney davon.

Pist. Die Litaney ist recht: Humore sind im Schwang,
Gehn Pfüff' und kommen, Gottes Knechte sterben,
Und Schwert und Schild
Im Blutgefild
Erwirbt sich ew'gen Ruhm.

Bard. Ich wollte, ich wäre in einer Bierschenke in London! ich wollte meinen ganzen Ruhm für einen Krug Bier und Sicherheit geben.

Pist. Ich auch:
Wenn Wünsche könnten helfen mir,
An Eifer sollt's nicht fehlen mir,
Ich eilte stracks dahin.

Bursch. So klar doch nicht so wahr, wie Vöglein auf dem Zweige singt.

(Fluellen kommt.)

Fluel. Gotts Plitz! — Hinauf in die Presche, ihr Schufte! wollt ihr nicht hinauf in die Presche?

(treibt sie vorwärts.)

Pist. Sey Erdensöhnen gnädig, großer Herzog!
Laß nach mit Wüthen! laß dein männlich Wüthen!
Laß, großer Herzog, nach!
Mein Männchen, keine Wuth! mit Milde, liebstes Kind!

Nym. Das sind gute Humore! So'ne Ehre bringt schlechte Humore ein.

(Nym, Pistol und Bardolph ab. Fluellen ihnen nach.)

Bursch. So jung ich bin, habe ich diese Schwadronirer doch schon beobachtet. Ich bin Bursch bey allen dreyen, aber alle drey, wenn sie mir aufwarten wollten, könnten doch nicht mein Kerl seyn; denn wahrhaftig, drey solche Fratzen machen zusammen keinen Kerl aus. Was Bardolph betrifft, der ist weiß von Leber und roth von Ge-

ficht, vermöge dessen er verwegen drein sieht, aber nicht ficht. Pistol, der hat eine wilde Zunge und einen stillen Degen, vermöge deren er Worten den Hals bricht und seine Waffen heil erhält. Nym, der hat gehört, daß Männer von wenig Worten die besten sind, und deswegen schämt er sich, sein Gebet herzusagen, damit man ihn nicht für eine feige Memme halte. Aber seine wenigen schlechten Worte sind mit eben so wenigen guten Thaten gepaart, denn er schlug nie eines Menschen Kopf entzwei, als seinen eigenen, und das geschah gegen einen Pfosten, als er betrunken war. Sie stehlen, was ihnen vorkommt, und das nennen sie Handel und Wandel. Bardolph stahl einen Lautenkasten, trug ihn zwölf Stunden weit und verkaufte ihn für drey Kreuzer. Nym und Bardolph sind geschworne Brüder im Mausen, und in Calais stahlen sie ein Stück verrissenes Leinenzeug; ich sah wohl an diesem Probestücke, daß die Kerle Lumpenhunde seyn wollten. Sie wollen mich so vertraut mit andrer Leute Taschen haben, als ihre Handschuhe oder Schnupftücher, was meiner Mannheit sehr entgegen ist; wenn ich aus der Tasche eines andern nehmen sollte, um es in meine zu stecken, das hieße geradezu Unrecht einstecken. Ich muß sie verlassen und mir einen bessern Dienst suchen; ihre Schelmerey ist meinem schwachen Magen zuwider, ich muß sie von mir geben.

(Bursch ab.)

(Fluellen kommt zurück, und Gower nach ihm.)

Gow. Capitain Fluellen, ihr müßt unverzüglich zu den Minen kommen; der Herzog von Gloster will mit euch sprechen.

Fluel. Zu den Minen? Sagt ihr dem Herzog, daß es nicht gar zu gut ist, zu den Minen zu kommen; denn, seht ihr, die Minen seyn nicht der Kriegesdisciplin gemäß, die Concavität derselben seyn nicht hinreichend; denn, seht ihr, der Feind, wie ihr dem Herzoge erläutern könnt, seht ihr, ist vier Ellen tief unter die Contreminen eingegraben. Bey Jeßus, ich denke, er werden alles in die Luft sprengen, wenn da keine pessere Directionen seyn.

Gow. Der Herzog von Gloster, der den Befehl bey der Belagerung führt, wird ganz von einem Irländer geleitet; einem sehr braven Manne, wahrhaftig.

Fluel. Es ist der Capitain Macmorris, nicht wahr?

Gow. Ich denke, der ist's.

Fluel. Bey Jeßus, er seyn ein Esel, wie einer in der Welt, das will ich ihm in seinen Part hinein pezeugen. Er hat nicht mehr Ordonanz in der wahren Kriegesdisciplin, seht ihr, was Römische Disciplinen seyn, als ein Gelbschnabel haben thut.

(Macmorris und Jamy treten in der Entfernung auf.)

Gow. Da kommt er, und der Schottische Capitän, Capitän Jamy, mit ihm.

Fluel. Capitän Jamy ist ein erstaunlich prafer Mann, das ist gewiß, und von großer Fertigkeit und Wissenschaft in den alten Kriegen, nach meiner absonderlichen Wissenschaft seiner Ordonanzen; bey Jeßus, er behauptet sein Argument so gut als irgend ein Kriegesmann, was Disciplinen aus den vormaligen Kriegen der Römer seyn.

Jamy. Ich sage guoten Tag, Capitän Fluellen.

Fluel. Gott grüße euer Edlen Capitän Jamy.

Gow. Wie steht's, Capitän Macmorris? Habt ihr die Minen verlassen? Haben es die Schanzgräber aufgegeben?

Macm. Bey Chrischtus, 's ischt übel gethan; die Arbeit ischt aufgegeben, die Trompeten blasen zum Rückzuge. Bey meiner Hand schwöre ich, und bey meines Vaters Seele, die Arbeit ischt übel gethan, sie ischt aufgegeben; ich hätte die Stadt in die Luft gesprengt, so mir Chrischtus helfe, binnen einer Stunde. O 's ischt übel gethan, 's ischt übel gethan, bey meiner Hand, 's ischt übel gethan.

Fluel. Capitän Macmorris, ich ersuche euch nun, wollt ihr mir, seht ihr, einige wenige Disputationen mit euch erlauben, als zum Theil betreffend oder angehend die Disciplin des Krieges, was Römische Kriege seyn; auf dem Wege des Argumentirens, seht ihr, und freundlichen Communizirens; theils um meine Meynung zu rechtfertigen, und theils, seht ihr, zur Rechtfertigung meiner Gesinnung, was die Ordonanz der Kriegesdisciplin anlangt; das ist der wahre Punkt.

Jamy. Das wird sehr guot seyn, ihr guoten Capitäns beyde, und ich will auch meinen Verlaub nehmen, wenn's die Gelegenheit giebt, das will ich, mainer Treu.

Macm. Es ischt keine Zeit zum Reden, so mir Chrischtus helfe, der Tag ist heiß, und das Wetter, und der Krieg, und der König, und die Herzoge; es ischt keine Zeit zum Reden. Die Stadt wird berannt und die Trompete ruft uns zur Bresche, und wir sprechen, und thun,

bey Chrischtus, gar nichts; 's ischt Schande für uns alle, so mir Gott helfe, 's ischt Schande still zu stehen, 's ischt Schande, bey meiner Hand; und da hat sich's Kehlen abzuschneiden, und Arbeiten zu thun, und es wird nischt gethan, so mir Chrischtus helfe.

Jamy. Beym Sakrament, ehe diese maine Augen in Schlaf fallen, will ich guoten Dienst verrichten, oder ich will davor im Aerdboden liegen, ja, oder zum Tode gehen; und ich will es so tapfer bezahlen, wie ich kann; das ist das Kurze und das Lange davon. Main Treu, ich hätte gern ain Gespräch zwischen euch baiden angehört.

Fluel. Capitän Macmorris, ich denke, seht ihr, unter eurer Genehmhaltung, es seyn nicht viele von eurer Nation —

Macm. Meiner Nation? Was ischt meine Nation? Ischt's ein Hundsfott, und ein Bastard, und ein Schelm, und ein Schurke? Was ischt meine Nation? wer spricht von meiner Nation?

Fluel. Seht ihr, wenn ihr die Sache anders nhmt, als sie gemeint war, Capitän Macmorris, so werde ich unmasgeblich denken, daß ihr mir nicht mit der Leutseligkeit begegnet, als ihr mir vernünftiger Weise begegnen solltet, da ich ein eben so guter Mann als ihr bin, sowohl was die Kriegesdisciplin, als die Abkunft meiner Geburt und andre Absonderlichkeiten betrifft.

Macm. Ich weiß nicht, daß ihr ein so guter Mann seyd, als ich; so mir Chrischtus helfe, ich will euch den Kopf abhauen.

Gow. Ihr Herren beyde, ihr werdet einander mißverstehen.

Jamy. Ay, das ist ein garstiger Fehler.

(Es wird zur Unterhandlung geblasen.)

Gow. Die Stadt bläst zur Unterhandlung.

Fluel. Capitän Macmorris, wenn einmal besser gelegnere Zeit verlangt wird, seht ihr, so werde ich so dreist seyn, euch zu sagen, daß ich die Kriegesdisciplin verstehe, und damit gut.

Dritte Szene.

Ebendaselbst.

(Der Befehlshaber und einige Bürger auf den Mauern; die Englischen Truppen unten. — König Heinrich und sein Zug treten auf.)

K. Heinr. Was hat der Hauptmann dieser Stadt beschlossen?
Wir lassen kein Gespräch nach diesem zu,
Darum ergebt euch unsrer besten Gnade,
Sonst ruft, wie Menschen auf Vernichten stolz,
Uns auf zum ärgsten; denn, so wahr ich ein Soldat,
(Ein Nam', der, denk' ich, mir am besten ziemt),
Fang' ich noch einmal das Beschießen an,
So lass' ich nicht das halb zerstörte Harfleur,
Bis es in seiner Asche liegt begraben.
Der Gnade Pforten will ich alle schließen,
Der eingefleischte Krieger rauhes Herzens
Soll schwärmen, sein Gewissen höllenweit,
In Freiheit blut'ger Hand, und mähn wie Gras
Die holden Jungfraun und die blühnden Kinder.
Was ist es mir denn, wenn ruchloser Krieg
Im Flammenschmucke, wie der Bösen Fürst,
Beschmiert im Antlitz, alle grausen Thaten
Der Plünderung und der Verheerung übt?
Was ist es mir, wenn ihr es selbst verschuldet,
Daß eure reinen Jungfraun in die Hand
Der zwingenden und glühnden Nothzucht fallen?
Was für ein Zügel hält die freche Bosheit,
Wenn sie bergab in wildem Laufe stürmt?
So fruchtlos wendet unser eitles Wort
Beym Plündern sich an die ergrimmten Krieger,
Als man dem Leviathan anbeföhle
An's Land zu kommen. Darum, ihr von Harfleur,
Habt Mitleid mit der Stadt und eurem Volk,
Weil noch mein Heer mir zu Gebote steht,
Weil noch der kühle sanfte Wind der Gnade
Das ekle giftige Gewölk verweht
Von starrem Morde, Raub und Büberey.
Wo nicht, erwartet augenblicks besudelt
Zu sehn vom blinden blutigen Soldaten
Die Locken eurer gellend schreynden Töchter;

Am Silberbart ergriffen eure Väter,
Ihr würdig Haupt geschmettert an die Wand;
Gespießt auf Piken eure nackten Kinder,
Indeß der Mütter rasendes Geheul
Die Wolken theilt, wie dort der Jüd'schen Weiber
Bey blut'ger Jagd der Schlächter des Herodes.
Was sagt ihr? gebt ihr nach und wollt dieß meiden?
Wo nicht, durch Widerstand das Aergste leiden?

Befehlsh. An diesem Tage endet unsre Hoffnung.
Der Dauphin, den um Hülfe wir ersucht,
Erwiedert, zu so wichtigem Entsatz
Sey er noch nicht bereit. Drum, großer König,
Ergeben wir die Stadt und unser Leben
In deine milde Gnade; zieh herein,
Schalt' über uns und was nur unser ist,
Denn wir sind nun nicht länger haltbar mehr.

K. Heinr. Oeffnet die Thore. — Oheim Exeter,
Geht und besetzet Harfleur; bleibt daselbst,
Befestigt stark es gegen die Franzosen;
Seyd allen gnädig. — Wir, mein theurer Oheim,
Da sich der Winter naht und Krankheit zunimmt
In unserm Heer, ziehn nach Calais zurück.
Heut Nacht sind wir in Harfleur euer Gast,
Auf Morgen schon sind wir zum Marsch gefaßt.

(Trompetenstoß. Der König, sein Gefolge und Truppen ziehen in die Stadt.)

Vierte Szene.

Rouen. Ein Zimmer im Palast.

(Catharine und Alice treten auf.)

Cath. Alice, tu as été en Angleterre, et tu parles bien la langue du païs.

Al. Un peu, madame.

Cath. Je te prie, enseignes la moi; il faut, que j'apprenne à parler. Comment appellez vous la main en Anglois?

Al. La main? Elle est appellée *de hand.*

Cath. *De Hand.* Et les doigts?

Al. Les doigts? Ma foi, j'ai oublié les doigts, mais je m'en souviendrai. Les doigts? Je pense, qu'ils sont appellés *de fingres*; oui, *de fingres*.

Cath. La main, *de hand*, les doigts, *de fingres*. Je pense que je suis bonne écoliere: j'ai gagné deux mots d'Anglais assez vîte. Comment appellez vous les ongles?

Al. Les ongles? On les apelle *de nails*.

Cath. *De nails*. Ecoutez! dites moi, si je parle bien: *de hand, de fingres, de nails*.

Al. C'est bien dit, madame, c'est du fort bon Anglois.

Cath. Dites moi en Anglois, le bras.

Al. *De arm*, madame.

Cath. Et le coude?

Al. *De elbow*.

Cath. Je me fais la répétition de tous les mots, que vous m'avez pris dés à présent.

Al. C'est trop difficile, madame, comme je pense.

Cath. Excusez moi, Alice; écoutez: *de hand, de fingres, de nails, de arm, de bilbow*.

Al. *De elbow*, madame.

Cath. O seigneur Dieu, j'ai l'oublie: *de elbow*. Comment appellez vous le cou?

Al. *De neck*, madame.

Cath. *De neck*, et le menton?

Al. *De chin*.

Cath. *De sin*. Le cou, *de neck*; le menton, *de sin*.

Al. Oui. Sauf votre honneur, en vérité, vous prononcez les mots aussi juste, que les natifs d'Angleterre.

Cath. Je ne doute point, que je n'apprendrai par la grace de Dieu, et en peu de tems.

Al. N'avez vous pas déjà oublié ce que je vous ai enseignée.

Cath. Non, je le vous reciterai promptement. *De hand, de fingres, de mails.* —

Al. *De nails,* madame.

Cath. *De nails, de arme, de ilbow.*

Al. Sauf votre honneur, *de elbow.*

Cath. C'est ce que je dis: *de elbow, de neck* et *de sin.* Comment appellez vous le pié et la robe?

Al. *De foot,* madame, et *de con.*

Cath. *De foot* et *de con?* O seigneur Dieu! Ce sont des mots d'un son mauvais, corrompu, grossier et impudique, et dont les dames d'honneur ne sauroient se servir; je ne voudrois prononcer ces mots devant les seigneurs de France pour tout le monde. Il faut *de foot* et *de con* néanmoins. Je reciterai encore une fois ma leçon ensemble: *de hand, de fingre, de nails, de arm, de elbow, de neck, de sin, de foot, de con.*

Al. Excellent, madame!

Cath. C'est assez pour une fois; allons nous en à diner. (ab.)

Fünfte Szene.

Ein andres Zimmer im Palast.

(König Carl, der Dauphin, Herzog von Bourbon, der Connetable von Frankreich und Andre treten auf.)

K. Carl. Man weiß, er ist die Somme schon herüber.

Conn. Und ficht man nicht mit ihm, Herr, laßt uns nicht
In Frankreich leben; stehn wir ab von allem,
Und geben unser Weinland den Barbaren.

Dauph. O Dieu vivant! daß ein paar unsrer Sprossen,
Der Auswurf von den Lüsten unsrer Väter,
Propfreiser, in den wilden Stamm gesetzt,
So plötzlich in die Wolken konnten schießen,
Um ihre Impfer nun zu übersehn!

Bourb. Normannen nur, Bastarde von Normannen!
Mort de ma vie! wenn sie unbestritten

Einherziehn, biet' ich feil mein Herzogthum,
Und kaufe einen kleinen Meyerhof
In der gezackten Insel Albions.

Conn. Dieu de batailles! woher käm' ihr Feuer?
Ist nicht ihr Klima neblicht, rauh und dumpf,
Worauf die Sonne bleich sieht, wie zum Hohn,
Mit finstern Blicken ihre Früchte tödtend?
Kann ihre Gerstenbrüh, gesottnes Wasser,
Ein Trank für überrittne Mähren nur,
Ihr kaltes Blut zu tapfrer Hitze kochen?
Und unser reges Blut, vom Wein begeistert,
Scheint frostig? O, zu unsers Landes Ehre,
Laßt uns nicht hängen, zäh wie Eises Zacken,
An unsrer Häuser Dach, indeß ein frost'ger Volk
Die Tropfen aufgeweckter Jugend schwitzt
In unsern reichen Feldern, arm allein
In ihren angebornen Herrn zu nennen.

Dauph. Bey Treu und Glauben! unsre Damen haben
Zum besten uns und sagen grad heraus,
Dahin sey unser Feuer, und sie wollen
Der Jugend Englands ihre Leiber bieten,
Mit Bastard-Kriegern Frankreich zu bevölkern.

Bourb. Sie weisen uns auf die Tanzböden Englands,
Zu lehren hurt'ge Volten und Couranten;
Sie sagen, unser Ruhm sey in den Fersen,
Und wir sey'n Läufer von der ersten Größe.

K. Carl. Wo ist Montjoye der Herold? Schickt ihn fort;
Mit unserm scharfen Trotze grüß' er England.
Auf, Prinzen, und in's Feld, mit einem Geist,
Den Ehre schärfer wetzt, als eure Degen!
Carl de la Bret, Groß-Connetable Frankreichs,
Ihr Herrn von Orleans, Bourbon und Berry,
Alençon, Brabant, Bar, und von Burgund,
Jaques Chatillon, Rambures, Vaudemont,
Beaumont, Grandpré, Roussi und Fauconberg,
Foix, Lestrale, Bouciqualt und Charolois,
Herzöge, große Prinzen und Barone,
Und Herrn und Ritter, für die großen Lehn
Befreyt euch nun von solcher großen Schmach.
Hemmt Heinrich England, der durch unser Land
Mit Fähnlein zieht, mit Harfleurs Blut bemalt;
Stürzt auf sein Heer, wie der geschmolzne Schnee
In's Thal, auf dessen niedern Dienersitz

Die Alpen ihre Feuchtigkeiten speyn.
Zieht — ihr habt Macht genug — zu ihm hinab,
Und bringt auf einem Wagen ihn gebunden
Gefangen nach Rouen.

Conn. So ziemt es Großen.
Mir thut's nur leid, daß seine Zahl so klein,
Sein Volk vom Marsch verhungert ist und krank
Denn ich bin sicher, sieht er unser Heer,
So sinkt sein Herz in bodenlose Furcht,
Statt Thaten wird er seine Lösung bieten.

K. Carl. Drum eilet den Montjoye, Herr Connetable,
Laßt ihn an England sagen, daß wir senden,
Zu sehn, was er für will'ge Lösung giebt. —
Prinz Dauphin, ihr bleibt bey uns in Rouen.

Dauph. Nicht so, ich bitt' Eur Majestät darum.

K. Carl. Seyd ruhig, denn ihr bleibt zurück mit uns. —
Auf, Connetable, und ihr Prinzen all'!
Und bringt uns Nachricht bald von Englands Fall!
(Alle ab.)

Sechste Szene.

Das Englische Lager in der Picardie.

(Gower und Fluellen treten auf.)

Gow. Wie steht's, Capitän Fluellen? kommt ihr von der Brücke?

Fluel. Ich versichre euch, es wird bey der Prücke gar fürtrefflicher Dienst ausgerichtet.

Gow. Ist der Herzog von Exeter in Sicherheit?

Fluel. Der Herzog von Exeter ist so heldenmüthig wie Agamemnon, und ein Mann, den ich liebe und verehre mit meiner Seele, und meinem Herzen, und meinem Eifer, und meinem Leben, und meinen Lebtagen, und meinem äußersten Vermögen; er ist, Gott sey Lob und Dank, nicht im geringsten in der Welt verwundet, sondern behauptet die Prücke gar tapfer mit fürtrefflicher Disciplin. Es ist da ein Fähndrich bey der Prücke, ich denke in meinem besten Gewissen, er ist ein so tapferer Mann wie Mark Anton; und er ist ein Mann von keiner Achtbarkeit in der Welt, aber ich sah ihn wackern Dienst verrichten.

Gow. Wie nennt ihr ihn?
Fluel. Er heißt Fähndrich Pistol.
Gow. Ich kenne ihn nicht.

(Pistol kommt.)

Fluel. Kennt ihr ihn nicht? Da kommt unser Mann.

Pist. Hauptmann, ich bitte dich, mir Gunst zu thun;
Der Herzog Exeter ist dir geneigt.

Fluel. Ja, Gott sey gelobt, und ich habe auch einige Liebe seinerseits verdient.

Pist. Bardolph, ein Krieger, fest und stark von Herzen,
Von munterm Muthe, hat durch grausam Schicksal,
Und tollen Glückes grimmig wechselnd Rad,
Der blinden Göttin,
Die auf dem rastlos roll'nden Steine steht —

Fluel. Mit eurem Verlaub, Fähndrich Pistol, Fortuna wird plind gemalt, mit einer Pinde vor ihren Augen, um euch anzudeuten, daß das Glück plind ist. Ferner wird sie auch mit einem Rade gemalt, um euch anzudeuten, was die Moral daraus ist, daß sie wechselnd und unbeständig ist, und Veränderung, und Wankelmüthigkeiten; und ihr Fuß, seht ihr, ist auf einen kugelförmigen Stein gestellt, der rollt und rollt und rollt. In wahrem Ernste, von den Poeten seyn gar fürtreffliche Beschreibung der Fortuna gemacht; Fortuna, seht ihr, ist eine fürtreffliche Moral.

Pist. Fortun' ist Bardolphs Feind, und zürnt mit ihm;
Er stahl nur ein' Monstranz, und muß gehangen seyn.
Verdammter Tod!
Der Mensch sey frey, der Galgen gähne Hunden,
Und Hanf ersticke nicht die Luftröhr' ihm.
Doch Exeter hat Todesspruch ertheilt
Um nichtige Monstranz,
Drum geh und sprich, der Herzog hört dein Wort,
Laß Bardolphs Lebensfaden nicht zerschneiden
Mit scharfem Pfennigsstrick und niederm Schimpf.
Sprich, Hauptmann, für sein Heil, und ich vergelt' es dir.

Fluel. Fähndrich Pistol, ich verstehe gewissermaßen eure Meynung.

Pist. Nun denn, so freu dich deß.

Fluel. Gewißlich, Fähndrich, es ist keine Sache, um sich darüber zu freun; denn, seht ihr, wenn er mein

Bruder wäre, so wollte ich den Herzog bitten, nach bestem Belieben mit ihm zu verfahren, und die Execution an ihm auszuüben, denn Disciplin muß gehandhabt werden.

Pist. So stirb und sey verdammt, und figo dir
Für deine Freundschaft

Fluel. Es ist gut.

Pist. Die Span'sche Feige.

Fluel. Sehr gut.

(Pistol ab.)

Gow. Ey, das ist ein erzbetrügerischer Schelm, jetzt erinnre ich mich seiner; ein Kuppler, ein Beutelschneider.

Fluel. Ich versichre euch, er gab bei der Brücke so prase Worte zu vernehmen, wie man sie nur an einem Festtage sehen kann. Aber es ist sehr gut; was er zu mir gesprochen hat, das ist gut, ich stehe euch dafür, wenn die Zeit dienlich kommt.

Gow. Ey, er ist ein Gimpel, ein Narr, ein Schelm, der dann und wann in den Krieg geht, um bei seiner Zurückkunft in London in der Gestalt eines Soldaten zu prangen. Und dergleichen Gesellen sind fertig mit den Namen großer Feldherrn, und sie lernen auswendig, wo Dienste geleistet worden sind; bey der oder der Feldschanze, bey dieser Bresche, bey jener Bedeckung; wer rühmlich davon kam, wer erschossen ward, wer sich beschimpfte, welche Lage der Feind behauptete. Und dieß lernen sie vollkommen in der Soldatensprache, die sie mit Flüchen aufstutzen; und was ein Bart nach dem Schnitte des Generals, und ein rauher Feldanzug unter schäumenden Flaschen, und witzigen Köpfen in Bier getaucht, vermögen, das ist erstaunlich zu denken. Aber ihr müßt solche Mißzierden des Zeitalters kennen lernen, sonst könnt ihr euch außerordentlich betrügen.

Fluel. Ich will euch was sagen, Capitain Gower: ich merke sch n, er ist nicht der Mann, als den er sich gern bey der Welt möchte gelten lassen. Wenn ich ein Loch in seinem Rocke finde, so will ich ihm meine Meinung sagen.

(Man hört trommeln.)

Hört ihr, der König kommt, und ich muß mit ihm von wegen der Brücke reden.

(König Heinrich, Gloster und Soldaten treten auf.)

Fluel. Gott segne eure Majestät!

K. Heinr. Nun, Fluellen kommst du von der Brücke?

Fluel. Ja, zu Euer Majestät Befehl. Der Herzog von Exeter hat die Brücke sehr tapfer behauptet, die Franzosen seyen davon gegangen, und es giebt daselbst prafe und gar tapfre Vorfälle. Meiner Treu, der Feind that die Brücke in Besitz nehmen, aber er ist genöthigt, sich zurück zu ziehn, und der Herzog von Exeter ist Meister von der Brücke; ich kann Euer Majestät sagen, der Herzog ist ein prafer Mann.

K. Heinr. Was habt ihr für Leute verloren, Fluellen?

Fluel. Die Schadhaftigkeit des Feindes ist gar groß gewesen, gar ansehnlich groß; aber ich denke für mein Theil, der Herzog hat keinen einzigen Mann verloren, außer einen der vermuthlich hingerichtet wird, weil er eine Kirche beraubt hat, ein gewisser Bardolph, wenn Eure Majestät den Mann kennt; sein Gesicht ist nichts wie Pusteln, Finnen, Knöpfe und Feuerflammen, und seine Lippen plasen ihm an die Nase, und sie seyn wie feurige Kohlen, manchmal plau und manchmal roth; aber seine Nase ist hingerichtet, und sein Feuer ist aus.

K. Heinr. Wir wollen alle solche Verbrecher ausgerottet wissen; und wir ertheilen ausdrücklichen Befehl, daß auf unsern Märschen durch das Land nichts von den Dörfern erzwungen werde, nichts genommen ohne zu bezahlen, daß kein Franzose geschmäht, oder mit verächtlichen Reden mißhandelt werde; denn wenn Milde und Grausamkeit um ein Königreich spielen, so wird der gelindeste Spieler am ersten gewinnen.

(Trompeten. Montjoye tritt auf.)

Montj. Ihr wißt an meiner Tracht, wer ich bin.

K. Heinr. Nun gut, ich weiß es; was soll ich von dir wissen?

Montj. Meines Herrn Willen.

K. Heinr. Erkläre ihn.

Montj. So sagt mein König: Sage du an Heinrich von England, ob wir schon todt schienen, schliefen wir doch nur; Vortheil ist ein besserer Soldat als Uebereilung. Sagt ihm, wir hätten ihn bei Harfleur zurückweisen können, aber wir fanden nicht für gut, eine Beleidigung aufzustoßen, bis sie völlig reif wäre; jetzt reden wir auf unser Stichwort und unsre Stimme ist gebietend: England soll seine Thorheit bereun, seine Schwäche sehn,

und unsre Geduld bewundern. Heiß ihn also sein Lösegeld bedenken, welches, nach dem Verlust den wir ertragen haben, nach den Unterthanen, die wir eingebüßt, nach der Erniedrigung, die wir uns gefallen lassen, abgemessen werden muß; was nach vollem Gewicht zu vergüten, seine Kleinheit erdrücken würde. Für unsern Verlust ist seine Schatzkammer zu arm, für die Vergießung unsers Bluts das Aufgebot seines Königreichs eine zu schwache Zahl, und für unsre Erniedrigung würde seine eigne Person, zu unsern Füßen knieend, nur eine schwache und unwürdige Genugthuung seyn. Hierauf laß Herausforderung folgen, und sag' ihm zum Schlusse, er habe seine Leute verrathen, deren Verdammniß ausgesprochen ist. So weit mein Herr und Meister — so viel umfaßt mein Auftrag.

K. Heinr. Wie ist dein Nam'? Ich kenne schon dein Amt.

Montj. Montjoye.

K. Heinr. Du führst den Auftrag wacker aus. Zieh heim,
Sag deinem Herrn, ich such' ihn jetzo nicht,
Und möchte lieber ohne Hinderniß
Zurückziehn nach Calais; denn, wahr zu reden
(Wiewohl es keine Weisheit ist, so viel
Dem schlauen Feind im Vortheil zu bekennen),
Durch Krankheit abgemattet ist mein Volk,
Die Zahl verringert, und der kleine Rest
Beynah nicht besser als so viel Franzosen;
Da in gesundem Stand, ich sag' dirs, Herold,
Ein Englisch Paar von Beinen drei Franzosen
Mir schien zu tragen. — Doch verzeih mir Gott
Daß ich so prahle; eure Fränk'sche Luft
Weht mir dies Laster an, das ich bereue.
Drum geh, sag' deinem Meister, ich sey hier,
Mein Lös'geld dieser schwache nicht'ge Leib,
Mein Heer nur eine matte kranke Wacht;
Doch, Gott voran, sag' ihm wir wollen kommen,
Ob Frankreich selbst und noch ein solcher Nachbar
Im Weg' uns' stände. Hier für deine Müh;
Geh, heiße deinen Herrn sich wohl bedenken.
Kann ich vorbey ziehn, gut; werd ich gehindert,
So soll eur rothes Blut den braunen Grund
Verfärben; und somit, Montjoye, leb' wohl.
Der Inhalt unsrer Antwort ist nur dieß:

Wir suchen, wie wir sind, ein Treffen nicht,
Noch wollen wir es meiden, wie wir sind.
Sagt eurem Herrn das.

Montj. Ich will's bestellen. Dank sey Euer Hoheit!
(Montjoye ab.)

Glost. Sie werden, hoff' ich, jetzt nicht auf uns fallen.

Heinr. Wir sind in Gottes Händen, Bruder, nicht in ihren,
Marschirt zur Brücke; jetzo naht die Nacht,
Jenseit der Brücke wollen wir uns lagern,
Und morgen weiter fort sie heißen ziehn.
(Alle ab.)

Siebente Szene.

Das Französische Lager bey Agincourt.

(Der Connetable, Rambures, Herzog von Orleans, der Dauphin und Andere treten auf.)

Conn. Pah! ich habe die beste Rüstung von der Welt. Wollte, es wär' Tag!

Orl. Ihr habt eine vortreffliche Rüstung, aber laßt auch meinem Pferde Gerechtigkeit wiederfahren.

Conn. Es ist das erste Pferd in Europa.

Orl. Will es denn niemals Morgen werden?

Dauph. Mein Prinz von Orleans, und Herr Connetable, ihr redet von Pferden und Rüstung. —

Orl. Ihr seyd mit beyden so wohl versehen, als irgend ein Prinz von der Welt.

Dauph. Was das für eine lange Nacht ist! — Ich tausche mein Pferd gegen keines, das nur auf vier Pfoten geht. Ah ca! Er springt von der Erde, als ob er mit Haaren ausgestopft wäre, le cheval volant, der Pegasus, qui a les narines de feu. Wenn ich ihn reite, so schwebe ich in Lüften, ich bin ein Falke, er trabt auf der Luft, die Erde singt, wenn er sie berührt; das schlechteste Horn seines Hufes ist musikalischer als die Pfeife des Hermes.

Orl. Er ist von der Farbe der Muskatennuß.

Dauph. Und von der Hitze des Ingwers Er ist ein

Thier für den Perseus; nichts wie Feuer und Luft, und die trägen Elemente der Erde und des Wassers zeigen sich niemals in ihm, außer in seiner geduldigen Stille, während sein Reiter ihn besteigt. Er ist in der That ein Pferd, und alle andern Mähren kann man Vieh nennen.

Conn. In der That, gnädiger Herr, es ist ein ganz vollkommnes und vortreffliches Pferd.

Dauph. Es ist der Fürst der Gäule; sein Wiehern ist wie das Gebot eines Monarchen, und sein Anstand nöthigt Huldigung ab.

Orl. Nicht weiter, Vetter.

Dauph. Ey, der Mensch hat keinen Witz, der nicht vom Aufsteigen der Lerche bis zum Einpferchen des Lammes mit verdientem Lobe auf meinen Gaul abwechseln kann. Es ist ein Thema, überfließend wie die See; verwandelt den Sand in beredte Zungen, und mein Gaul giebt ihnen allen zu thun. Er ist würdig, daß ein Souverain darüber rede, und daß der Souverain eines Souverains darauf reite; daß die Welt, sowohl die uns bekannte als unbekannte, ihre besondern Geschäfte bei Seite lege, und ihn bewundre. Ich schrieb einmal ein Sonnet zu seinem Ruhm und fing so an: „O Wunder der Natur,"

Orl. Ich habe ein Sonnet an eine Geliebte so anfangen hören.

Dauph. Dann hat man das nachgeahmt, was ich auf meinen Renner dichtete; denn mein Pferd ist meine Geliebte.

Orl. Eure Geliebte weiß gut zu tragen.

Dauph. Mich wohl, was das ausgemachte Lob und die Vollkommenheit einer guten und ausschließlich eignen Geliebten ist.

Conn. Ma foi! mich dünkt, neulich schüttelte eure Geliebte euch tüchtig den Rücken zusammen.

Dauph. Das that eure vielleicht auch.

Conn. Meine war nicht gezäumt.

Dauph. O so war sie vielleicht alt und sanftmüthig, und ihr rittet wie ein Irländischer Kerne, ohne eure Französischen Pluderhosen, bloß in euren knappen Beinkleidern.

Conn. Ihr versteht euch gut auf Reiterey.

Dauph. So laßt euch von mir warnen. Die so reiten

und nicht vorsichtig reiten, fallen in garstige Sümpfe; ich will lieber mein Pferd zur Geliebten haben.

Conn. Ich möchte eben so gern, daß meine Geliebte eine Mähre wäre.

Dauph. Ich sage dir, Connetable, meine Geliebte trägt ihr eignes Haar.

Conn. Das könnte ich eben so wahrhaft rühmen, wenn ich eine Sau zur Geliebten hätte.

Dauph. Le chien est retourné à son propre vomissement, et la truie lavée au bourbier; du brauchst alles, was es auch sey.

Conn. Doch nicht mein Pferd zur Geliebten, noch irgend so ein Sprichwort, das so wenig zur Sache paßt.

Ramb. Herr Connetable, die Rüstung, die ich heute Nacht in eurem Zelte sah: sind das Sonnen oder Sterne, was ihr darauf habt?

Conn. Sterne.

Dauph. Einige davon werden morgen fallen, hoffe ich.

Conn. Und doch wird mein Himmel voll seyn.

Dauph. Das mag seyn, denn ihr tragt ihrer viel überflüssige, und es würde euch mehr Ehre bringen, wenn einige weg wären.

Conn. Gerade so, wie euer Pferd eure Lobpreisungen trägt; es würde eben so gut traben, wenn einige eurer Prahlereyen aus dem Sattel geworfen wären.

Dauph. Ich wollte, ich wär' fähig, ihm sein Verdienst aufzuladen. — Will es denn niemals Tag werden? Ich will morgen eine Meile traben, und mein Weg soll mit Englischen Gesichtern gepflastert seyn.

Conn. Das will ich nicht, aus Furcht, der Weg möchte mir Gesichter schneiden. Aber ich wollte, es wäre Morgen, denn ich möchte die Engländer gern bey den Ohren haben.

Ramb. Wer will sich mit mir an einen Wurf um zwanzig Englische Gefangne wagen?

Conn. Ihr müßt euch selbst daran wagen, ehe ihr sie habt.

Dauph. Es ist Mitternacht, ich will gehn und meine Waffen anlegen.

(ab.)

Orl. Der Dauphin verlangt nach dem Morgen.

Ramb. Er verlangt die Englischen aufzuessen.

Conn. Ich denke, er wird alle aufessen, die er umbringt.

Orl. Bey der weißen Hand meiner Dame, er ist ein braver Prinz.

Conn. Schwört bey ihrem Fuße, damit sie den Schwur austreten kann.

Orl. Er ist ohne Frage der geschäftigste Herr in Frankreich.

Conn. Sich zu thun machen, ist Thätigkeit, und er wird immer, wenn auch nicht mit Männern, sich zu thun machen.

Orl. Ich habe nicht gehört, daß er jemals einem was zu Leide that.

Conn. Er wird es auch morgen nicht, er wird diesen guten Namen behaupten.

Orl. Ich weiß, daß er tapfer ist.

Conn. Mir hat es jemand gesagt, der ihn besser kennt, als ihr.

Orl. Wer war das?

Conn. Ey er sagte es mir selbst; und er sagte, er kümmerte sich nicht darum, wer es erführe.

Orl. Das braucht er auch nicht, es ist keine versteckte Tugend in ihm.

Conn. Ja, meiner Treu, das ist sie; niemand hat sie je gesehn, außer sein Lakei. Es ist eine verkappte Tapferkeit, und wenn sie ans Tageslicht kömmt, wird sie die Augen zudrücken.

Orl. Uebler Wille führt keine gute Nachrede.

Conn. Auf dieß Sprichwort setze ich ein andres: Freundschaft ist eine Schmeichlerin.

Orl. Und das nehme ich auf, mit: Auch dem Teufel kein Unrecht thun.

Conn. Gut angebracht; euer Freund steht da für den Teufel, und um eurem Sprichworte recht zu Leibe zu gehn, sage ich: ich frage den Teufel darnach.

Orl. Ihr seyd stärker in Sprichwörtern, aber: eines Narren Bolzen sind bald verschossen.

Conn. Ihr habt über das Ziel hinausgeschossen.!

Orl. Es ist nicht das erstemal, das über euch hinausgeschossen wird.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Herr Connetable, die Englischen liegen nur funfzehnhundert Schritte weit von eurem Zelte.

Conn. Wer hat das Feld gemessen?

Bote. Der gnädige Herr Grandpré.

Conn. Ein wackrer und erfahrner Herr. — Ich wollte es wäre Tag! — Ach, der arme Heinrich von England! Er verlangt nicht nach der Morgendämmerung, wie wir.

Orl. Was für ein armseliger und einfältiger Geselle ist dieser König von England, mit seinen dickköpfigen Gesellen so ganz allem Menschenverstande zu entsagen!

Conn. Wenn die Engländer nur die geringste Besinnung hätten, so würden sie davon laufen.

Orl. Daran fehlt's ihnen; denn hätten ihre Köpfe irgend eine geistige Rüstung; so könnten sie nicht so schwere Sturmhauben tragen.

Ramb. Dieß Inselland erzeugt sehr tapfre Creaturen; ihre Bullenbeißer sind von unvergleichlichem Muthe.

Orl. Einfältige Hunde! die blindlings einem Russischen Bären in den Rachen laufen, und sich die Köpfe wie faule Aepfel zerquetschen lassen. Ihr könntet eben so gut sagen, es sey ein tapfrer Floh, der sein Frühstück auf der Lippe eines Löwen verzehrt.

Conn. Ganz recht, und die Menschen sympathisiren mit den Bullenbeißern im kräftigen und rauhen Angreifen, sie lassen ihren Witz bey ihren Frauen zurück, und dann gebt ihnen große Mahlzeiten von Rindfleisch, und Eisen und Stahl, so werden sie fressen wie Wölfe, und fechten wie Teufel.

Orl. Ja, aber diesen Englischen ist das Rindfleisch verzweifelt ausgegangen.

Conn. Dann werden wir morgen finden, daß sie blos Appetit zum Essen, aber nicht zum Fechten haben. Jetzt ist es Zeit die Waffen anzulegen; kommt, sollen wir daran gehn?

Orl. Jetzt ist es zwey; eh noch zehn Uhr vergangen, Hat jeder hundert Englische gefangen.

(ab.)

Vierter Aufzug.

Chorus tritt auf.

Nun lasset euch gemahnen eine Zeit,
Wo schleichend Murmeln und das späh'nde Dunkel
Des Weltgebäudes weite Wölbung füllt.
Von Lager hallt zu Lager, durch der Nacht
Unsaubern Schooß, der Heere Summen leise,
Daß die gestellten Posten fast vernehmen
Der gegenseit'gen Wacht geheimes Flüstern.
Die Feu'r entsprechen Feuern, und es sieht
Durch ihre bleichen Flammen ein Geschwader
Des andern bräunlich überfärbt Gesicht.
Roß droht dem Roß, ihr stolzes Wiehern dringt
Ins dumpfe Ohr der Nacht; und von den Zelten,
Den Rittern helfend, geben Waffenschmiede,
Die Rüstung nietend mit geschäft'gem Hammer,
Der Vorbereitung grauenvollen Ton.
Des Dorfes Hähne krähn, die Glocken schlagen
Des schlafbetäubten Morgens dritte Stunde.
Stolz auf die Zahl und sichern Muths verspielen
Die muntern selbstvertrauenden Franzosen
Die nichtsgeacht'ten Englischen in Würfeln,
Und schmähn den krüppelhaften Gang der Nacht,
Die einer schnöden garst'gen Hexe gleich,
Hinweg so zögernd hinkt. Die armen Englischen,
Wie Opfer, sitzen sie bey wachen Feuern
Geduldig, und erwägen innerlich
Die morgende Gefahr; die trübe Miene
Auf hohlen Wangen, und, vom Krieg vernutzt
Die Röcke, stellen sie dem schau'nden Mond
Wie grause Geister dar. O, wer nun sehen mag
Den hohen Feldherrn der verlornen Schaar
Von Wacht zu Wacht, von Zelt zu Zelte wandeln,
Der rufe: Preis und Ruhm sey seinem Haupt!
Denn er geht aus, besucht sein ganzes Heer,
Beut mit bescheidnem Lächeln guten Morgen,
Und nennt sie Bräder, Freunde, Landesleute.
Auf seinem königlichen Antlitz ist

Kein Merkmal, welch ein furchtbar Heer ihn drängt,
Noch widmet er ein Tüttelchen von Farbe
Der schläfrigen und ganz durchwachten Nacht;
Nein, er sieht frisch, und übermannt die Schwäche
Mit frohem Schein und holder Majestät,
Daß jeder Arme, bleich gehärmt zuvor,
Ihn sehend, Trost aus seinen Blicken schöpft:
Und allgemeine Gaben wie die Sonne
Ertheilet jedem sein freygebig Auge,
Aufthauend kalte Furcht. Drum Hoh' und Niedre,
Seht, wie Unwürdigkeit ihn zeichnen mag
Den leichten Abriß Heinrichs in der Nacht;
So muß zum Treffen unsre Szene fliegen;
Wo wir (o Schmach!) gar sehr entstellen werden
Mit vier bis fünf verfetzten schnöden Klingen,
Zu lächerlichem Balgen schlecht geordnet,
Den Namen Agincourt. Doch sitzt und seht,
Das Wahre denkend, wo sein Scheinbild steht.

(ab.)

Erste Szene.

Das Englische Lager zu Agincourt.

(König Heinrich, Bedford und Gloster.)

K. Heinr. Wahr ist es, Gloster, die Gefahr ist groß,
Um desto größer sey denn unser Muth. —
Guten Morgen, Bruder Bedfort. — Großer Gott!
Es ist ein Geist des Guten in dem Uebel,
Zög' ihn der Mensch nur achtsam da heraus,
Früh aufstehn lehren uns die schlimmen Nachbarn.
Was theils gesund, und gute Wirthschaft ist:
Dann sind sie unser äußerlich Gewissen,
Und Prediger uns allen, die uns warnen
Daß wir zu unserm End' uns wohl bereiten.
So können wir vom Unkraut Honig lesen,
Und machen selbst den Teufel zur Moral.

(Erpingham tritt auf.)

Guten Morgen, guter Thomas Erpingham!
Ein sanftes Kissen für das weiße Haupt
Wär' besser als der harte Rasen Frankreichs.

Erp. Nicht so, mein Fürst; dieß Lager dünkt mir besser;
Ich liege wie ein König, sag' ich nun.

K. Heinr. 'S ist gut, daß Beyspiel gegenwärt'ge Plagen
Uns lieben lehrt; so wird der Geist erleichtert;
Und, lebt erst das Gemüth auf, so erstehn
Auch die zuvor erstorbenen Organe
Aus dumpfem Grab, und regen sich auf's neu
Mit abgestreifter Hüll' und frischem Schwung.
Sir Thomas, leih mir deinen Mantel. — Brüder,
Empfehlt den Prinzen unsers Lagers mich;
Bringt meinen guten Morgen, und sogleich
Bescheidet alle hin zu meinem Zelt.

Glost. Das wollen wir, mein Fürst.

(Gloster und Bedford ab.)

Exp. Begleit' ich Eure Hoheit?

K. Heinr. Nein, mein wackrer Ritter,
Mit meinen Brüdern geh zu Englands Herrn;
Ich und mein Busen müssen uns berathen,
Da wünsch' ich andere Gesellschaft nicht.

Exp. Dich segne Gott im Himmel, edler Heinrich!

(Erpingham ab.)

K. Heinr. Gott dank' dir's, edles Herz! du sprichst erfreulich.

(Pistol tritt auf.)

Pist. Qui va là?

K. Heinr. Gut Freund.

Pist. Erläutre mir: bist du ein Offizier?
Wie? oder schlecht, gering und aus dem Volk?

K. Heinr. Ich bin der Führer einer Compagnie.

Pist. Schleppst du den mächt'gen Speer?

K. Heinr. Ja wohl; was seyd ihr?

Pist. Ein Edelmann, so gut als wie der Kaiser.

K. Heinr. So seyd ihr ja vornehmer als der König.

Pist. Der König ist ein Goldherz und ein Schatz,
Eine Wonnejung' und Ruhmessproß,
Von guten Eltern und höchst tapfrer Faust;
Ich küsse seinen schmutz'gen Schuh, und liebe
Den lieben Eisenfresser ganz und gar
Von meines Herzens Grund. Wie ist dein Name?

K. Heinr. Heinrich le Roi.

Pist. le Roi? Ein Corn'scher Nam': stammst du aus Corwalls Brut?

K. Heinr. Nein, ich bin ein Wäl'scher.

Pist. Kennst du Fluellen?

K. Heinr. Ja.

Pist. Sag' ihm, ich will sein Lauch ihm um den Kopf Am Davids-Tage schlagen.

K. Heinr. So tragt nur euren Dolch nicht an der Mütze, an dem Tage, damit er den nicht um den eurigen schlägt.

Pist. Bist du sein Freund?

K. Heinr. Auch sein Verwandter.

Pist. So biet' ich figo dir.

K. Heinr. Ich dank' euch; Gott geleit' euch!

Pist. Mein Name heißt Pistol.

(ab.)

K. Heinr. Er paßt gut zu eurem Trotz.

(Fluellen und Gower kommen von verschiedenen Seiten.)

Gow. Capitän Fluellen.

Fluel. Nun, im Namen Jesu Christi, sprecht doch leiser! Es ist das aller verwunderlichste in der sämmtlichen Welt, wenn die wahren und uralten Prifilegien und Gesetze des Krieges nicht beobachtet seyn. Wenn ihr euch nur die Mühe nehmen wolltet, die Kriege von Pompejus dem Großen zu untersuchen, so werdet ihr finden, dafür stehe ich euch, daß im Lager des Pompejus kein Schnickschnack und Wischewasche ist. Ich stehe euch dafür, ihr werdet finden, daß die Ceremonien des Krieges, und die Sorgfalt in selbigem, und die Sitten in selbigem, und die Nüchternheit in selbigem, und die Bescheidenheit in selbigem ganz anders seyn.

Gow. Ey, der Feind ist laut, man hat ihn die ganze Nacht hören können.

Fluel. Wenn der Feind ein Esel ist, und ein Narr, und ein plappernder Hasenfuß, denkt ihr, es sey schicklich, daß wir auch, seht ihr, ein Esel und ein Narr und ein plappernder Hasenfuß seyn? Ich frage euch auf euer Gewissen.

Gow. Ich will leiser sprechen.

Fluel. Ich bitte euch, und ersuche euch, daß ihr's thut.

(Gower und Fluellen ab.)

K. Heinr. Erscheint er gleich ein wenig aus der Mode, Der Wäl'sche hat viel Sorgsamkeit und Muth.

(Bates, Court und Williams kommen.)

Court. Bruder Johann Bates, ist das nicht der Morgen, was da anbricht?

Bat. Ich denke er ists, aber wir haben nicht viel Grund die Annäherung des Tages zu verlangen.

Will. Wir sehen dort den Anbruch des Tages, aber ich denke, wir werden niemals sein Ende sehn. — Wer geht da?

K. Heinr. Gut Freund.

Will. Unter welchem Hauptmann dient ihr?

K. Heinr. Unter Sir Thomas Erpingham.

Will. Ein guter alter Anführer, und ein sehr lieber Herr. Ich bitte euch, wie denkt er von unserm Zustande?

K. Heinr. Grade wie Menschen, die auf einer Sandbank gescheitert sind, und erwarten von der nächsten Flut weggewaschen zu werden.

Bat. Hat er seinen Gedanken dem Könige nicht gesagt?

K. Heinr. Nein, und er muß es auch nicht thun. Denn, ob ich es euch schon sage, ich denke, der König ist nur ein Mensch wie ich bin. Die Viole riecht ihm, wie sie mir thut, das Firmament erscheint ihm wie mir, alle seine Sinne stehen unter menschlichen Bedingungen; seine Ceremonien bey Seite gesetzt, erscheint er in seiner Nacktheit nur als ein Mensch, und wiewohl seine Neigungen einen höheren Schwung nehmen als unsre, so senken sie sich doch mit demselben Fittig, wenn sie sich senken. Daher wenn er Ursache zur Furcht sieht, wie wir thun, so ist seine Furcht ohne Zweifel von derselben Beschaffenheit wie unsre; doch sollte vernünftiger Weise kein Mensch ihn mit einem Schein von Furcht einnehmen, damit er nicht, indem er sie verräth, seine Armee muthlos macht.

Bat. Er mag äußerlich so viel Muth zeigen als er will, aber ich glaube, so eine kalte Nacht wie es ist, könnte er sich doch bis an den Hals in die Themse wünschen, und ich wollte auch, daß er drin säße und ich bey ihm, auf alle Gefahr, wenn wir nur hier los wären.

K. Heinr. Bey meiner Treu, ich will nach meinem Gewissen von dem Könige reden: ich denke, er wünscht sich nirgend anderswo hin, als wo er ist.

Bat. Dann wollte ich, er wäre allein hier, so wäre er gewiß, ausgelöst zu werden, und manches armen Menschen Leben würde gerettet.

K. Heinr. Ich darf sagen, ihr wollt ihm nicht so übel, daß ihr ihn hier allein wünschen solltet, wiewohl ihr so sprechen mögt, um andrer Menschen Gesinnungen zu prüfen. Mich dünkt, ich könnte nirgends so zufrieden sterben, als in des Königs Gesellschaft, da seine Sache gerecht und sein Zwist ehrenvoll ist.

Will. Das ist mehr als wir wissen.

Bat. Ja oder mehr, als wonach wir fragen dürfen; denn wir wissen genug, wenn wir wissen, daß wir des Königs Unterthanen sind; wenn seine Sache schlecht ist, so reinigt unser Gehorsam gegen den König uns von aller Schuld dabey.

Will. Aber wenn seine Sache nicht gut ist, so hat der König selbst eine schwere Rechenschaft abzulegen; wenn alle die Beine und Arme und Köpfe, die in einer Schlacht abgehauen sind, sich am jüngsten Tage zusammenfügen, und schreyen alle: wir starben da und du; einige fluchend, einige um einen Feldscheer schreiend, einige über ihre Frauen, die sie arm zurückgelassen, einige über ihre unbezahlten Schulden, einige über ihre unerzognen Kinder. Ich fürchte, es sterben nur wenige gut, die in einer Schlacht umkommen; denn wie können sie irgend was christlich anordnen, wenn sie bloß auf Blut gerichtet sind? Wenn nun diese Menschen nicht gut sterben, so wird es ein böser Handel für den König seyn, der sie dahin geführt, da, ihm nicht zu gehorchen, gegen alle Ordnung der Unterwürfigkeit laufen würde.

K. Heinr. Also, wenn ein Sohn, der von seinem Vater zum Handel ausgesandt wird, sündlich auf der See verunglückt, so müßte man die Schuld seiner Ruchlosigkeit nach eurer Regel auf den Vater wälzen, der ihn aussandte. Oder wenn ein Bedienter, der unter den Befehlen seines Herrn eine Summe Geldes wohin bringt, von Räubern angefallen wird, und in vielen unversöhnten Ungerechtigkeiten stirbt, so könnt ihr das Geschäft des Herrn den Urheber von der Verdammniß des Bedienten nennen. — Aber dem ist nicht so: der König ist nicht gehalten, für das besondre Ende seiner Soldaten einzustehn, der Vater für das seines Sohnes, und der Herr für das seines Bedienten; denn sie wollen ja nicht ihren

Tod, wenn sie ihre Dienste wollen. Außerdem giebt es keinen König, sey seine Sache auch noch so fleckenlos, der, wenn es zur Entscheidung des Schwertes kommt, sie mit ganz unbefleckten Soldaten ausmachen kann. Einige haben vielleicht die Schuld überlegten und vorsätzlichen Mordes auf sich geladen; einige, daß sie Jungfrauen durch die gebrochnen Siegel des Meineides hintergangen; einige machen den Krieg zu ihrem Bollwerk, die zuvor den sanften Busen des Friedens mit Plündern und Räuberey wund gerissen. Wenn nun diese Menschen das Gesetz vereitelt haben, und der natürlichen Strafe entronnen sind, können sie schon den Menschen entlaufen, so haben sie doch keine Flügel um Gott zu entfliehen. Krieg ist seine Geißel, Krieg ist sein Werkzeug der Rache, so daß hier die Menschen für den vorherigen Bruch der Gesetze des Königs im gegenwärtigen Streit des Königs gestraft werden: wo sie den Tod fürchten, haben sie das Leben davon gebracht, und wo sie sich zu sichern dachten, kommen sie um. Wenn sie daher unvorbereitet sterben, so ist der König nicht mehr an ihrer Verdammniß schuldig, als er es vorher an den Ruchlosigkeiten war, deretwegen sie nun heimgesucht werden. Jedes Unterthanen Pflicht gehört dem König, jedes Unterthanen Seele ist sein eigen. Darum sollte jeder Soldat im Kriege es wie jeder kranke Mann in seinem Bette machen, jedes Stäubchen aus seinem Gewissen waschen, und wenn er so stirbt, ist der Tod für ihn ein Gewinn; oder wenn er nicht stirbt, so war die Zeit segensvoll verloren, worin eine solche Vorbereitung gewonnen ward; und bey dem, welcher davon kömmt, wäre es keine Sünde zu denken, daß, da er Gott ein so freyes Anerbieten macht, dieser ihn den Tag überleben läßt, um seine Größe einzusehen, und andern zu lehren, wie sie sich vorbereiten sollen.

Will. Es ist gewiß, wenn jemand übel stirbt, so fällt das Uebel auf sein eignes Haupt; der König hat nicht dafür einzustehen.

Bat. Ich verlange nicht, daß er für mich einstehen soll, und doch bin ich entschlossen, wacker für ihn zu fechten.

K. Heinr. Ich hörte den König selbst sagen: er wolle sich nicht auslösen lassen.

Will. Ja, das sagte er, damit wir gutes Muths fechten möchten; aber wenn uns die Kehlen abgeschnitten

sind, so kann er ausgelöst werden, und wir sind dann um nichts klüger.

K. Heinr. Wenn ich das erlebe, so will ich seinem Worte niemals wieder trauen.

Will. Teufel, da spielt ihr ihm einen rechten Streich! Das ist ein gefährlicher Schuß aus einer Hollunder-Büchse, den die Unzufriedenheit eines armen Einzelnen gegen einen Monarchen thun kann. Ihr könntet eben so gut damit umgehn, die Sonne dadurch in Eis zu verwandeln, daß ihr mit einer Pfauenfeder ihr ins Gesicht fächelt. Ihr wollt ihm niemals wieder traun! Geht, es ist eine alberne Rede.

K. Heinr. Ihr verweist es mir ein wenig zu rund heraus, ich würde böse auf euch seyn, wenn sich die Zeit dazu schickte.

Will. Laßt uns den Streit mit einander ausmachen, wenn ihr am Leben bleibt.

K. Heinr. Ich gehe es ein.

Will. Wie soll ich dich wieder kennen?

K. Heinr. Gieb mir irgend ein Pfand, und ich will es an meiner Mütze tragen; wenn du es je anzuerkennen wagst, so will ich den Streit ausfechten.

Will. Hier ist mein Handschuh, gieb mir einen von den deinen.

K. Heinr. Da.

Will. Den will ich auch an meiner Mütze tragen. Wenn du jemals nach dem morgenden Tage zu mir kommst und sagst: „dieß ist mein Handschuh" bey dieser Hand, ich gebe dir eine Ohrfeige.

K. Heinr. Wenn ich es erlebe, so will ich ihn gewiß zurück fodern.

Will. Du läss't dich eben so gern hängen.

K. Heinr. Schon gut, ich thu' es, und wenn ich dich in des Königs Gesellschaft fände.

Will. Halt dein Wort, leb' wohl.

Bat. Seyd Freunde, ihr Englischen Narren, seyd Freunde; wir haben Französische Händel genug, wenn ihr nur zu rechnen wüßtet.

K. Heinr. In der That, die Franzosen können zwanzig Französische Kronen gegen eine setzen, daß sie uns

schlagen werden, denn sie tragen sie auf ihren eignen Schultern. Aber es ist für einen Engländer kein Verrath, Französische Kronen zu beschneiden, und morgen wird der König selbst ein Kipper und Wipper seyn.

(Die Soldaten ab.)

Nur auf den König! Legen wir dem König
Leib, Seele, Schulden, bange Weiber, Kinder
Und Sünden auf, — wir müssen alles tragen.
O harter Stand! der Größe Zwillingsbruder,
Dem Odem jedes Narren unterthan,
Deß Sinn nichts weiter fühlt als eigne Pein!
Wie viel Behagen muß ein König missen,
Deß sich der Einzle freut?
Was hat ein König, das dem Einzeln fehlt,
Als allgemeine Ceremonie nur?
Und was bist du, du Götze Ceremonie?
Was bist du für ein Gott, der mehr erleidet
Von ird'scher Noth, als deine Diener thun?
Was ist dein Jahrsertrag? was deine Renten?
O Ceremonie, zeig mir deinen Werth!
Was ist die Seele deiner Anbetung?
Bist du was sonst als Stufe, Rang und Form,
Die Scheu und Furcht in andern Menschen schafft?
Wo du, gefürchtet, minder glücklich bist,
Als sie im Fürchten.
Was trinkst du oft statt süßer Huldigung
Als gift'ge Schmeichelei? O Größe, sieche
Und heiß dich deine Ceremonie heilen!
Denkst du, das glühnde Fieber werde gehn
Vor Titeln, zugeweht von Schmeicheley?
Wird es vielleicht dem tiefen Bücken weichen?
Steht mit des Bettlers Knie auch seine Stärke
Dir zu Gebote? Nein, du stolzer Traum,
Der listig spielt mit eines Königs Ruh!
Ich, der ich's bin, durchschau' dich, und ich weiß.
Es ist der Balsam nicht, der Ball und Zepter,
Das Schwert, der Stab, die Herrscherkrone,
Das eingewirkte Kleid mit Gold und Perlen,
Der Titel, strotzend vor dem König her,
Der Thron, auf dem er sitzt, des Pompes Flut,
Die anschlägt an den hohen Strand der Welt;
Nein, nicht all' dieß, du Prunk der Ceremonie:
Nicht alles dieß, auf majestät'schem Bett,
Was so gesund schläft als der arme Sklav,

Der mit gefülltem Leib und led'gem Muth
Zur Ruh sich fügt, gestopft mit saurem Brod,
Die grause Nacht, der Hölle Kind, nie sieht,
Weil er wie ein Trabant von früh bis spät
Vor Phöbus Augen schwitzt, die ganze Nacht
Dann in Elysium schläft; am nächsten Tag
Von neuem aufsteht mit der Dämmerung,
Und hilft Hyperion zu seinen Pferden.
So folgt er dem beständ'gen Lauf des Jahrs
Mit vortheilhafter Müh bis in sein Grab;
Und wäre Ceremonie nicht, so hätte
Ein solcher Armer, der mit Plackerey
Die Tage abrollt, und mit Schlaf die Nächte,
Vor einem König Vorrang und Gewinn.
Der Sklav, ein Glied vom Frieden seines Landes,
Genießt ihn, doch sein rohes Hirn weiß wenig,
Wie wach der König ist zum Schirm des Friedens,
Deß Tag' am besten doch dem Bauer frommen.

(Erpingham tritt auf.)

Erp. Herr, eure Edlen, voller Sorglichkeit
Um euer Abseyn, suchen euch im Lager.

K. Heinr. Mein guter alter Ritter, rufe sie
Bey meinem Zelt zusammen; ich will dort
Noch vor dir seyn.

Erp. Ich werd es thun, mein Fürst.

(ab.)

K. Heinr. O Gott der Schlachten! stähle meine Krieger,
Erfüll' sie nicht mit Furcht, nimm ihnen nun
Den Sinn des Rechnens, wenn der Gegner Zahl
Sie um ihr Herz bringt. — Heute nicht, o Herr,
O heute nicht, gedenke meines Vaters
Vergehn mir nicht, als er die Kron' ergriff!
Ich habe Richards Leiche neu beerdigt,
Und mehr zerknirschte Thränen ihr geweiht,
Als Tropfen Bluts gewaltsam ihr entflossen.
Fünfhundert Armen geb' ich Jahresgeld,
Die zweymal Tags die welken Händ' erheben
Zum Himmel, um die Blutschuld zu verzeihn;
Auch zwey Kapellen hab' ich auferbaut,
Wo ernste feyerliche Priester singen
Für Richards Seelenruh. Mehr will ich thun,
Doch alles was ich thun kann, ist nichts werth,

Weil meine Reue noch nach allem kommt,
Verzeihung flehend.

(Gloster tritt auf.)

Glost. Mein Fürst?

K. Heinr. Die Stimme meines Bruders Gloster. — Ja.
Ich weiß die Botschaft, ich begleite dich,
Der Tag', die Freund' und alles harrt auf mich.

(Beyde ab.)

Zweyte Szene.

Das Französische Lager.

(Der Dauphin, Orleans, Rambures und Andere treten auf.)

Orl. Der Sonnenschein vergoldet unsre Waffen;
Wohlauf, ihr Herrn!

Dauph. Montez à cheval! Mein Pferd! valet! laquai! ha.

Orl. O wackrer Muth!

Dauph. Via! les eaux et la terre —

Orl. Et puis? l'air et le feu —

Dauph. Ciel! Vetter Orleans!

(Der Connetable tritt auf.)

Nun, Herr Connetable?

Conn. Horch, wie die Rosse wiehern auf den Sprung!

Dauph. Besteigt sie, und zerschneidet ihre Haut,
Daß ihr heiß Blut in Feindes Augen spritze,
Und lösche sie mit überflüß'gem Muth.

Ramb. Wie? soll er Blut von unsern Pferden weinen?
Wie säh' man seine eignen Thränen denn?

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Die Feinde stehn in Reihn, ihr Fränk'schen Pairs!

Conn. Zu Pferd, ihr wackern Prinzen! Fluchs zu Pferd!
Seht nur die hungrige und arme Schaar,
Eur schöner Schein saugt ihre Seelen weg.
Und läßt von Männern ihnen nur die Hülsen.
Für unsre Händ' ist nicht genug zu thun,
Kaum Blut genug in ihren kranken Adern

Um jeden nackten Säbel zu beflecken,
Den unsre Fränkschen Braven heute ziehn,
Und weil's an Beute fehlt, einstecken werden.
Laßt uns nur auf sie hauchen, und es stürzt
Der Dunst von unsrer Tapferkeit sie um.
'S ist ausgemacht ohn' alle Frage, Herrn,
Daß unser überflüß'ger Troß und Bauern,
Die, unnütz thätig, unsre Schlachtgeschwader
Umschwärmen, gnügen würden, dieses Feld
Von solchem jämmerlichen Feind zu säubern,
Wenn wir auch auf des Berges Grund bey an
Zu müß'gem Zuschaun Posten fassen wollten,
Was Ehre nicht erlaubt. Was soll ich sagen?
Ein kleines, kleines wenig laßt uns thun,
Und alles ist gethan. Laßt die Trompeten,
Daß aufgesessen werde, lustig blasen;
Denn unser Nahn soll so das Feld erschrecken,
Daß England sich in Furcht soll niederstrecken.

(Grandpré tritt auf.)

Grandp. Was wartet ihr so lang, ihr Fränk'schen Edlen?
Die Insel-Aeser dort, an ihrer Haut
Verzweifelnd, stehn dem Felde scheußlich an;
Die lump'gen Fahnen hängen ärmlich los,
Und höhnend schüttelt unsre Luft sie durch.
Mars scheint bankrott in ihrem Bettelheer,
Und blickt nur matt durch rostige Visire.
Die Reiter scheinen aufgesteckte Leuchter
Mit Kerzen in der Hand; es hängt der Kopf,
Und schlottert Hüft' und Haut den armen Mähren,
Aus den erstorbnen Augen thränt der Schleim,
Und in den bleichen schlaffen Mäulern liegt
Das Kettgebiß, von dem zerkäuten Grase
Beschmutzet, ruhig und bewegungslos.
Und ihre Henker fliegen über ihnen,
Die frechen Krähn. die Stunde kaum erwartend.
Beschreibung kann sich nicht in Worte fügen,
Das Leben solcher Schlachtordnung zu schildern,
Im Leben leblos, wie sie selbst sich zeigt.

Conn. Sie haben ihr Gebet schon hergesagt,
Und sind zum Tod bereit.

Dauph. Sagt, soll'n wir ihnen Kost und frische Kleider,
Und Füttrung für die magern Pferde senden,
Und dann mit ihnen fechten?

Conn. Ich wart' auf meine Wacht nur; fort, in's Feld!
Ich nehme 'ner Trompet' ihr Fähnlein ab,
Und brauchs in meiner Eil. Kommt, macht euch auf!
Die Sonn' ist hoch, versäumt nicht ihren Lauf.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

Das Englische Lager.

(Englische Truppen, Gloster, Bedford, Exeter, Salisbury und Westmoreland.)

Glost. Wo ist der König?
Bedf. Er ritt hinaus, die Schlachtordnung zu sehn.
Westm. Sie haben volle sechszigtausend Streiter.
Exet. Fünf gegen einen, auch sind alle frisch.
Sal. Gott sey mit uns! Die Uebermacht ist schrecklich.
Lebt, Prinzen, wohl! Ich will an meinen Posten.
Wenn wir im Himmel erst uns wieder treffen,
Dann, freudevoll, — mein edler Herr von Bedford,
Ihr theuren Herrn von Gloster und von Exeter,
Und liebster Vetter, — lebt, ihr Krieger, wohl!
Bedf. Fahr wohl, Salisbury! und sey Heil mit dir!
Exet. Leb wohl, du biedrer Lord, ficht heute tapfer:
Doch thu' ich Schmach dir, dich daran zu mahnen;
Du hegst den ächten Kern der Tapferkeit.

(Salisbury ab.)

Bedf. Er ist so voll von Tapferkeit als Güte,
In beiden fürstlich.

(König Heinrich tritt auf.)

Westm. O hätten wir nun hier
Nur Ein Zehntausend von dem Volk in England,
Das heut' ohn' Arbeit ist!
K. Heinr. Wer wünschte so?
Mein Vetter Westmoreland? — Nein, bester Vetter!
Zum Tode ausersehn, sind wir genug
Zu unsers Lands Verlust; und wenn wir leben,
Je klein're Zahl, je größres Ehrentheil.
Wie Gott will! Wünsche nur nicht einen mehr.
Beym Zeus, ich habe keine Gier nach Gold,
Noch frag' ich, wer auf meine Kosten lebt,

Mich kränkts nicht, wenn sie meine Kleider tragen;
Mein Sinn steht nicht auf solche äußre Dinge;
Doch wenn es Sünde ist, nach Ehre geizen,
Bin ich das schuldigste Gemüth, das lebt.
Nein, Vetter, wünsche keinen Mann von England;
Bei Gott! ich geb' um meine beste Hoffnung
Nicht so viel Ehre weg, als Ein Mann mehr
Mir würd' entziehn. O wünsch' nicht Einen mehr!
Ruf lieber aus im Heere, Westmoreland,
Daß jeder, der nicht Lust zu fechten hat,
Nur hinziehn mag; man stell' ihm seinen Paß,
Und stecke Reisegeld in seinen Beutel;
Wir wollen nicht in deß Gesellschaft sterben,
Der die Gemeinschaft scheut mit unserm Tod.
Der heut'ge Tag heißt Crispianus Fest;
Der, so ihn überlebt, und heim gelangt,
Wird auf dem Sprung stehn, nennt man diesen Tag,
Und sich beym Namen Crispianus rühren.
Wer heut' am Leben bleibt und kommt zu Jahren,
Der giebt ein Fest am heil'gen Abend jährlich,
Und sagt: Auf Morgen ist Sankt Crispian;
Streift dann die Aermel auf, zeigt seine Narben,
Und sagt: An Crispins Tag empfing ich die.
Die Alten sind vergeßlich; doch wenn alles
Vergessen ist, wird er sich noch erinnern
Mit manchem Zusatz, was er an dem Tag'
Für Stücke that; dann werden unsre Namen,
Geläufig seinem Mund wie Alltagsworte:
Heinrich der König, Bedford, Exeter,
Warwick und Talbot, Salisbury und Gloster,
Bei ihren vollen Schalen frisch bedacht;
Der wackre Mann lehrt seinen Sohn die Mähre,
Und nie von heute bis zum Schluß der Welt,
Wird Crispin Crispian vorübergehn,
Daß man nicht uns dabey erwähnen sollte,
Uns wen'ge, uns beglücktes Häuflein Brüder:
Denn welcher heut sein Blut mit mir vergießt,
Der wird mein Bruder; sey er noch so niedrig,
Der heut'ge Tag wird adeln seinen Stand.
Und Edelleut' in England, jetzt im Bett',
Verfluchen einst, daß sie nicht hier gewesen,
Und werden kleinlaut, wenn nur jemand spricht,
Der mit uns focht am Sankt Crispinus Tag.

(Salisbury tritt auf.)

Salisb. Mein gnäd'ger Fürst, bereitet euch in Eil,
Schon stehn die Franken stattlich in den Reihen,
Und werden schleunigst ihren Angriff thun.

K. Heinr. Ist unser Muth bereit, so ist es alles.

Westm. Verderbe der, deß Muth dahinten bleibt.

K. Heinr. Ihr wünscht von England nicht mehr Hülfe, Vetter?

Westm. Herr, wollte Gott, daß ihr und ich allein
Ohn' andre Hülfe föchten diese Schlacht.

K. Heinr. Du hast fünftausend nun herabgewünscht,
Was besser mir gefällt, als einen wünschen. —
Gott mit euch allen! Eure Posten kennt ihr.

(Trompeten. Montjoye tritt auf.)

Montj. Noch einmal soll ich hören, König Heinrich,
Ob du dich willst vergleichen um die Lösung,
Vor deinem höchst unzweifelbaren Fall;
Denn sicherlich, du bist dem Schlund so nah,
Du mußt verschlungen werden. Ueberdieß
Ersucht aus Mitleid dich der Connetable,
Dein Volk an Reu' zu mahnen, daß die Seelen
In Frieden mögen scheiden und zum Heil
Von diesen Feldern, wo die armen Leiber
Verwesen müssen.

K. Heinr. Wer sendet dich?

Montj. Der Connetable Frankreichs.

K. Heinr. Ich bitt' dich, nimm den vorigen Bescheid
Mit dir zurück: heiß sie mich erst bezwingen,
Dann mein Gebein verhandeln. Guter Gott!
Warum sie arme Leute doch so höhnen?
Der Mann, der einst des Löwen Haut verkauft,
Da er noch lebte, kam beym Jagen um.
Es finden sicher unsrer Leiber viel
Hier ein natürlich Grab, worauf, so hoff' ich,
In Erz ein Zeugniß dieses Tags wird leben.
Denn, die ihr stark Gebein in Frankreich lassen,
Wie Männer sterbend, werden hoch berühmt,
Obschon in euren Haufen Koth begraben.
Denn grüßen wird die Sonne nun sie dort,
Und ihre Ehren dampfend ziehn zum Himmel,
Indeß ihr irdisch Theil die Luft erstickt,
Und sein Geruch in Frankreich Pest erzeugt.
Merkt denn das Uebermaß der Tapferkeit

An unsern Englischen, daß sie, schon todt,
So wie das Streifen der Kanonenkugel,
Ausbrechen zu des Unheils zweitem Lauf,
Im Rücksprung ihrer Sterblichkeit noch tödtend.
Laßt stolz mich reden: Sagt dem Connetable,
Wir sind nur Krieger für den Werkeltag,
All' unsre Festlichkeit und Zier beschmitzt
Mit nassen Märschen im mühsel'gen Feld;
Kein Stückchen Feder ist in unserm Heer,
(Beweis genug, daß wir euch nicht entfliegen)
Die Zeit hat unsre Sauberkeit vernutzt,
Doch unsre Herzen sind, beym Himmel, schmuck,
Und meine arme Leute sagen mir,
Sie seyn vor Nachts gewiß in frischen Kleidern,
Sonst wollen sie den Fränkischen Soldaten
Kopfüber ziehn die neuen bunten Röcke,
Und aus dem Dienst sie jagen. Thun sie das,
(Ich hoff's zu Gott) so ist auch meine Lösung
Bald aufgebracht. Herold, spar' deine Müh;
Komm du nicht mehr um Lösung, lieber Herold;
Ich gebe, schwör' ich, keine andre nicht,
Als diese meine Glieder, die ich ihnen
Erst so zu lassen denke, daß sie wenig
Dran haben! sag dem Connetable das!

Montj. Das werd' ich, König Heinrich. So leb wohl,
Du höreſt nimmer nun den Herold mehr.

(ab.)

K. Heinr. Du kommst, besorg' ich, noch um Lösung wieder.

(Herzog von York tritt auf.)

York. Herr, unterthänig bitt' ich auf den Knie'n
Um Anführung des Vortrabs.

K. Heinr. Wohl, braver York! Soldaten auf ins Feld!
Und ordne, Gott, den Tag, wie dirs gefällt!

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Das Schlachtfeld.

(Getümmel. Angriffe. Ein französischer Soldat, Pistol und der Bursch kommen.)

Pist. Ergieb dich, Hund!

Fr. Sold. Je pense que vous étes un gentilhomme de bonne qualité.

Pist. Kalitte, nennst du mich? Erläutre mir: bist du ein Edelmann? Was ist dein Nam'? Erkläre!

Fr. Sold. O signeur Dieu!

Pist. O, Signor Djö muß wohl von Adel seyn;
Erwäg mein Wort, o Signor Djö, und merk:
O Signor Djö, du mußt die Klinge springen,
Wofern du, o Signor, nicht große Lösung
Mir geben willst.

Fr. Sold. Miséricorde! prenez pitié de moi! ne me tuez point!

Pist. Ein Pfund? Ich will der Pfunde vierzig haben.
Das Zwergfell hol' ich dir zur Kehl heraus
In Tropfen rothen Bluts.

Fr. Sold. Et il impossible d'échapper à la force de votre bras? Ah, dégagez le de ma gorge! N'allez pas me la couper!

Pist. Was? Kupfer, Hund?
Verdammte geile Gemse, bietest du
Mir Kupfer an?

Fr. Sold. Point de Pardon?

Pist. Das lass' ich gelten; ein Paar Tonnen Pfunde.
Hieher komm, Bursch, befrag den Sklaven da
Mir auf Französisch, wie sein Name heißt.

Bursch. Ecoutez: comment vous appellez vous?

Fr. Sold. Monsieur le Fer.

Bursch. Er sagt, sein Name sey Herr Fer.

Pist. Herr Fer! Ich will ihn beferren, und pferchen und ferkeln; erklärt ihm selbiges auf Französisch.

Bursch. Ich weiß das Französische nicht für beferren und pferchen und ferkeln.

Pist. Heiß ihn bereit seyn, weil ich ihm die Kehle Abschneiden will.

Fr. Sold. Que dit-il, Monsieur?

Bursch. Il m'ordonne de vous dire, que vous vous teniez prèt, car ce soldat ici est disposé tout à l'heure à vous couper la gorge.

Pist. Oui couper gorge, par ma foi, du Knecht,
Wo du nicht Kronen, brave Kronen giebst,
So soll mein Schwert dich in die Pfanne hau'n.

Fr. Sold. O je vous soupplie pour l'amour de de dieu, pardonnez moi! Je suis gentil-homme d'une bonne maison; épargnez ma vie, et je vous donnerai deux cents écus.

Pist. Was ist sein Wort?

Bursch. Er bittet euch, ihm das Leben zu schenken; er sey ein Edelmann von gutem Hause, und wolle euch als sein Lösegeld zweyhundert Kronen geben.

Pist. Sag ihm, daß nachläßt meine Wuth, und ich Die Kronen nehmen will.

Fr. Sold. Petit monsieur, que dit-il?

Bursch. Quoique ce soit contre son serment de donner quartier à aucun prisonnier, néanmoins, pour les écus que vous lui avez promis, il est content de vous mettre en liberté.

Fr. Sold. Sur mes genoux je vous rends mille remercimens, et je m'estime heureux d'ètre tombé entre les mains d'un chevalier, qui est je pense le seigneur de l'Angleterre le plus distingué pour sa valeur.

Pist. Erklär' mir, Bursch.

Bursch. Er dankt euch tausendmal auf seinen Knieen, und schätzt sich glücklich, in die Hände eines Kavaliers gefallen zu seyn, der, wie er denkt, der ausgezeichnetste Herr in England von Seiten der Tapferkeit ist.

Pist. Wie Blut ich saug', ich will barmherzig seyn.
Folg mir, du Hund.

(ab.)

Bursch. Suivez le grand Capitaine.

(Französischer Soldat ab.)

Noch nie habe ich gesehen, daß eine so volle Stimme aus

einem so leeren Herzen gekommen wäre; aber der Spruch ist wahr: hohle Töpfe haben den lautesten Klang. Bardolph und Nym hatten zehnmal mehr Herz, als dieser brüllende Teufel aus der alten Komödie, dem jedermann die Nägel mit einer hölzernen Pritsche verschneiden könnte, und doch sind sie beyde aufgehängt; und das widerführe ihm auch, wenn er irgend was dreist zu stehlen wagte. Ich muß bey den Troßbuben, beym Gepäck unsers Lagers bleiben; der Franzose könnte eine gute Beute haben, wenn er es wüßte; es sind nichts wie Jungen da, um es zu bewachen.

(ab)

Fünfte Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. Der Dauphin, Orleans, Bourbon, der Connetable, Rambures und Andere treten auf.)

Conn. O diable!

Orl. O seigneur! La journée est perdue, tout est perdu!

Dauph. Mort de ma vie! Dahin ist alles, alles!
Verachtung sitzt und ew'ge Schande höhnend
In unsern Federbüschen. — O mechante fortune!

(Ein kurzes Getümmel.)

Lauft nicht davon.

Conn. Ja, alle unsre Reihen sind gebrochen.

Dauph. O stete Schmach! — Entleiben wir uns selbst!
Sind dieß die Elenden, die wir verwürfelt?

Orl. Der König, dem wir Lösung abgefordert?

Bourb. O Schand' und ew'ge Schande, nichts als Schande!
Laßt uns nicht sterben drin! Noch 'mal zurück!
Und wer jetzt nicht dem Bourbon folgen will,
Der geh' von hier, und in der Hand die Mütze,
Halt' er die Kammerthür, ein schnöder Kuppler,
Indeß ein Sklav', nicht edler als mein Hund,
Die schönste Tochter ihm entehrend schwächt.

Conn. Nun helf' uns Unordnung, die uns verdarb!
Laßt diesen Englischen in Haufen uns
Das Leben bieten, oder rühmlich sterben.

Orl. Es leben unser noch genug im Feld,
Um im Gedräng die Feinde zu ersticken.
Wenn irgend nur sich Ordnung halten ließ.

Bourb. Zum Teufel nun die Ordnung! Ins Gedränge,
Und kürzt die Schande mit des Lebens Länge!

(Alle ab.)

Sechste Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. König Heinrich mit Truppen, Exeter und Andre treten auf.)

K. Heinr. Wir thaten brav, mein dreymal tapfres Volk,
Doch alles nicht: der Feind hält noch das Feld.

Exet. Der Herzog York empfiehlt sich Euer Majestät.

K. Heinr. Lebt er, mein Oheim? Dreymal, diese Stunde,
Sah ich ihn fallen; dreymal auf, und fechten;
Vom Helm zum Sporne war er nichts als Blut.

Exet. In diesem Schmuck verbrämt der wackre Krieger
Den Plan nun, und an seiner blut'gen Seite,
Der ehrenreichen Wunden Mitgenoß,
Liegt da der edle Graf von Suffolk auch.
Suffolk starb erst, und York, zerstümmelt ganz,
Kommt zu ihm, wo er lag in Blut getaucht,
Und faßt ihn bey dem Barte, küßt die Schrammen,
Die blutig gähnten in sein Angesicht,
Und rufet laut: „Wart, lieber Vetter Suffolk!
Mein Geist begleite deinen Geist zum Himmel!
Wart, holde Seel', auf meine, daß wir dann
Gepaarten Flugs entfliehn, wie wir uns hier
Auf rühmlichem und wohl erstrittnen Feld
In unsrer Ritterschaft zusammen hielten."
Bey diesen Worten kam ich, frischt ihn auf;
Er lächelte mir zu, bot mir die Hand,
Und matt sie drückend, sagt' er: Theurer Lord,
Empfehlet meine Dienste meinem Herrn.
So wandt' er sich, und über Suffolks Nacken
Warf er den wunden Arm, küßt ihm die Lippen,

Und siegelte, dem Tod vermählt, mit Blut
Ein Testament der schön beschloßnen Liebe.
Die süße und holdsel'ge Weis' erzwang
Von mir dieß Wasser, das ich hemmen wollte,
Doch hatt' ich nicht so viel vom Mann in mir,
Daß meine ganze Mutter nicht ins Auge
Mir kam, und mich den Thränen übergab.

K. Heinr. Ich tadl' euch nicht, denn da ich dieses höre
Muß ich mit trüben Augen ab mich finden,
Sonst fließen sie auch mir. —
Doch horcht! was ist das für ein neu Getümmel?
Der Feind hat sein zerstreutes Volk verstärkt:
So tödte jeder seinen Kriegsgefangnen.
Gebt weiter den Befehl.

(Alle ab.)

Siebente Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. Fluellen und Gower treten auf.)

Fluel. Die Puben und den Troß umbringen! 'S ist ausdrücklich gegen das Kriegsrecht, 's ist ein so ausgemachtes Stück Schelmerey, versteht ihr mich, als in der Welt nur vorkommeu kann. Ist es nicht so, auf euer Gewissen?

Gow. Es ist gewiß, sie haben keinen Buben am Leben gelassen, und eben die feigen Hunde, die aus der Schlacht wegliefen, haben die Metzelei angerichtet; außerdem haben sie alles verbrannt und weggeschleppt, was in des Königs Zelt war, weswegen der König verdienter Maßen jeden Soldaten seinem Gefangenen die Kehle hat abschneiden lassen O er ist ein wackrer König!

Fluel. Ja, er ist zu Monmouth gepohren. Capitain Gower. Wie benennt ihr den Namen der Stadt, wo Alexander der preite gepohren ist?

Gow. Alexander der große.

Fluel. Ey, ich bitte euch, ist preit nicht groß? Der preite, oder der große, oder der starke, oder der gewaltige, oder der heldenmüthige, thun alle auf eins hinauslaufen, außer daß die Redensart ein wenig verändert seyn.

Gow. Ich denke Alexander der große ist in Macedo-

nien gebohren; sein Vater war Philipp von Macedonien genannt, wo mir recht ist.

Fluel. Ja, ich denke es ist in Macedonien, wo Alexander gebohren ist. Ich sage euch, Capitän, wenn ihr in die Karten der Welt hineinseht, so stehe ich dafür, ihr werdet bey den Vergleichungen zwischen Macedonien und Monmouth finden, daß die Lagen, versteht ihr, von beyden gleich seyn. Es befindet sich ein Fluß in Macedonien, und es befindet sich gleichfalls außerdem ein Fluß zu Monmouth. Zu Monmouth heißt er Wye; aber es will mir nicht in den Kopf fallen, wie der Name des andern Flusses ist; aber es kommt auf eins heraus, es ist sich so gleich wie diese meine Finger meinen Fingern, und es geben Lachse in beyden. Wenn ihr Alexanders Leben wohl beachtet, so that das Leben Heinrichs von Monmouth ziemlich gut hinterdrein kommen; denn in allen Dingen seyn Figuren. Alexander hat (wie Gott weiß und ihr wißt) in seinem Zorn und seiner Wuth und seinem Grimm und seiner Galle und seinen Launen und seinen Unwilligkeiten und Entrüstungen, und auch weil er ein wenig im Kopfe benebelt war, in seinen Biergelagen und seinem Aerger, seht ihr, seinen besten Freund Clytus umgepracht.

Gow. Darin ist ihm unser König nicht ähnlich, er hat noch nie einen von seinen Freunden umgebracht.

Fluel. Es ist nicht wohlgethan, versteht ihr mich, einem die Geschichten aus dem Munde zu nehmen, ehe sie zu Ende gebracht und vollkommen seyn. Ich rede nur in den Figuren und Vergleichungen desselbigen; wie Alexander seinen Freund Clytus umbrachte, während er bey seinen Biergelagen und seinen Krügen war: so ebenfalls Heinrich Monmouth, während er bei gutem Verstande und gesunden Sinnen war, that er den fetten Ritter mit dem großen Bauchwamse abschaffen; er war voller Späße und Kniffe und Possen: sein Name ist mir vergessen.

Gow. Sir John Falstaff.

Fluel. Das ist er. Ich kann euch sagen, es werden prafe Leute zu Monmouth gebohren.

Gow. Da kommt seine Majestät.

(Getümmel. König Heinrich mit einem Theil der Englischen Truppen, Warwick, Gloster, Exester und Andre treten auf.)

K. Heinr. Seit ich nach Frankreich kam, war ich nicht zornig.
Bis eben jetzt. — Nimm die Trompete, Herold!
Jag' zu den Reitern auf dem Hügel dort:
Wofern sie mit uns fechten wollen, heiß
Herab sie ziehn, wo nicht, das Schlachtfeld räumen;
Sie sind mit ihrem Anblick uns zur Last.
Thun sie von beyden keins, so kommen wir
Und stäuben sie da weg, so rasch wie Steine,
Geschnellt aus den Assyr'schen alten Schleudern.
Auch wollen wir erwürgen, die wir haben,
Und nicht ein Mann, der in die Händ' uns fällt,
Soll Gnad' erfahren. — Geht, sagt ihnen das.

(Montjoye tritt auf.)

Exet. Hier kommt der Herold der Franzosen, Herr.
Glost. Sein Blick ist demuthsvoller als er pflegte.
K. Heinr. Nun, was will dieser Herold? Weißt du nicht,
Daß ich dieß mein Gebein zur Lösung bot?
Kommst du um Lösung noch?

Montj. Nein, großer König.
Ich komm' zu dir um milde Zulassung,
Daß wir dieß blut'ge Feld durchwandern dürfen,
Die Todten zu verzeichnen und begraben,
Die Edlen vom gemeinen Volk zu sondern;
Denn (o des Wehs!) viel unsrer Prinzen liegen
Ersäuft und eingeweicht in Söldner-Blut,
So taucht auch unser Pöbel rohe Glieder
In Prinzenblut, und ihre wunden Rosse,
Bis an die Fersenbüschel watend, toben
Und schmeißen wüthend mit bewehrten Hufen
Auf ihre todten Herrn, zum zweytenmal
Sie tödtend. O vergönnt uns, großer König,
Daß wir das Feld in Ruh beschaun, und ordnen
Die Leichen an.

K. Heinr. Ich weiß in Wahrheit, Herold,
Nicht recht, ob unser oder nicht der Sieg,
Denn eurer Reiter zeigen sich noch viel,
Und sprengen durch das Feld.

Montj. Der Sieg ist euer.

K. Heinr. Gelobt sey Gott, nicht unsre Kraft dafür!
Wie heißt die Burg, die dicht hier neben steht?

Montj. Man nennt sie Agincourt.

K. Heinr. So heiße dieß die Schlacht bei Agincourt, Am Tag Crispinus Crispians gefochten.

Fluel. Euer Großvater berühmten Andenkens, mit Euer Majestät Erlaubniß, und Euer Groß-Oheim Eduard, der schwarze Prinz von Wales, wie ich in den Chroniken gelesen habe, fochten hier in Frankreich eine sehr prafe Schlacht.

K. Heinr. Das thaten sie, Fluellen.

Fluel. Eure Majestät sagt sehr wahr; wenn Eure Majestäten dessen erinnerlich seyn, die Wäl'schen thaten guten Dienst in einem Garten, wo Lauch wuchs, und trugen Lauch auf ihren Monmouther Mützen, welches, wie Eure Majestät weiß, bis auf diese Stunde ein ehrenvolles Feldzeichen ist, und ich glaube, Eure Majestät verschmähn es nicht das Lauch auf Sankt Davids-Tag zu tragen.

K. Heinr. Ich trag' es als denkwürd'ges Ehrenzeichen; Denn ich bin Wälsch, ihr wißt es, guter Landsmann.

Fluel. Alles Wasser im Flusse Wye kann Euer Majestät Wälsches Plut nicht aus eurem Leibe waschen, das kann ich euch sagen. Gott segne es und erhalte es so lange es seiner Gnaden beliebt, und seiner Majestät obendrein.

K. Heinr. Hab' Dank, mein guter Landsmann.

Fluel. Bey Jeßus, ich bin Euer Majestät Landsmann, ich frage nicht darnach ob es jemand weiß; ich will es der sämmtlichen Welt bekennen, ich brauche mich Euer Majestät nicht zu schämen, Gott sey gepriesen, so lange Eure Majestät ein ehrlicher Mann seyn.

K. Heinr. Erhalte Gott mich so! — Zurück begleiten
Laßt unsre Herold' ihn, und bringt mir dann
Genaue Nachricht von der Todten Zahl
Auf beyden Seiten. — Ruft den Kerl dort her.

(Er zeigt auf Williams. Montjoye und Andre ab.)

Exet. Soldat, du mußt zum König kommen.

(Williams tritt vor.)

K. Heinr. Soldat, warum trägst du den Handschuh an der Mütze?

Will. Mit Euer Majestät Erlaubniß, 's ist das Pfand von einem, mit dem ich mich schlagen sollte, wenn er noch am Leben ist.

K. Heinr. Ein Engländer? —

Will. Mit Eurer Majestät Erlaubniß, ein Schelm, der mir letzte Nacht was vorschwadronirte; dem ich, wenn er noch lebt und jemals das Herz hat seinen Handschuh zu fodern, geschworen habe, ich wollte ihm eine Ohrfeige geben; oder wenn ich meinen Handschuh an seiner Mütze zu sehen kriege (und er schwur, so wahr er ein Soldat wäre, er wollte ihn tragen, wenn er am Leben bliebe), so will ich ihn ihm tüchtig herunter schlagen.

K. Heinr. Was denkt ihr, Capitän Fluellen: schickts sich, daß ein Soldat seinen Schwur hält.

Fluel. Nach meinem Gewissen ist er sonst eine Memme und ein Hundsfott, mit Euer Majestät Erlaubniß.

K. Heinr. Es könnte aber seyn, daß sein Feind ein vornehmer Edelmann wäre, ganz darüber hinaus, sich mit einem seines Standes einzulassen.

Fluel. Wenn er auch so ein guter Edelmann, wie der Teufel ist, wie Lucifer und Belzebub selbst, so ist es doch nothwendig, schauen Euer Gnaden, daß er seinen Schwur und seinen Eid hält. Wenn er wortbrüchig ist, seht nur an, so ist seine Reputation ein so ausgemachter Hundsfott und Hanswurst, als jemals mit seinen schwarzen Schuhen auf Gottes Grund und Boden getreten hat, nach meinem Gewissen, seht ihr.

K. Heinr. So halte deinen Schwur, Bursche, wenn du den Kerl antriffst.

Will. Das will ich, gnädigster Herr, wo ich das Leben behalte.

K. Heinr. Unter wem dienst du?

Will. Unter Capitän Gower, gnädigster Herr.

Fluel. Gower seyn ein guter Capitän, und von guter Wissenschaft und Litteratur in dem Kriegswesen.

K. Heinr. Ruf ihn her zu mir, Soldat.

Will. Das will ich, gnädigster Herr.

(ab.)

K. Heinr. Hier, Fluellen, trage du dies Ehrenzeichen von mir, und steck' es an deine Mütze. Als Alençon und ich zusammen am Boden lagen, riß ich diesen Handschuh von seinem Helm; wenn irgend jemand ihn zurückfodert, so ist er ein Freund Alençons und ein Feind unserer Person; wenn du so einem begegnest, so greife ihn, wenn du mich liebst.

Fluel. Eure Gnaden thun mir so große Ehre an, als in dem Herzen seiner Unterthanen begehrt werden kann. Ich möchte gern den Menschen sehn, der nur zwey Beine hat, der sich durch diesen Handschuh beleidigt finden wird, das ist alles; aber ich möchte es gern einmal sehen, und es gefalle Gott in seiner Gnade, daß ich es doch sehen möchte.

K. Heinr. Kennst du Gower?

Fluel. Zu eurem Befehl, er ist mein werther Freund.

K. Heinr. Ich bitte dich, geh ihn suchen, und bring ihn zu meinem Zelte.

Fluel. Ich will ihn holen.

(ab.)

K. Heinr. Mylord von Warwick und mein Bruder Gloster,
Folgt dem Fuellen auf den Fersen nach.
Der Handschuh, den ich ihm als Ehrenzeichen
Gegeben, trägt vielleicht ihm eine Maulschell' ein;
Er ist von dem Soldaten, nach dem Handel
Sollt' ich ihn selber tragen. Folgt ihm, Vetter;
Wenn der Soldat ihn schlägt, — und wie ich schließe
Nach seinem plumpen Wesen, hält er Wort, —
So könnt' ein plötzlich Unheil draus entstehn;
Denn den Fluellen kenn' ich als beherzt,
Wenn man die Gall' ihm reizt, wie Pulver hitzig,
Und schnell, Beleidigungen zu erwiedern.
Folgt ihm, und seht, daß sie kein Leid sich thun. —

(Alle ab.)

Achte Szene.

Vor König Heinrichs Zelte.

(Gower und Williams treten auf.)

Will. Glaubt mir, es geschieht um euch zum Ritter zu schlagen Capitän.

(Fluellen kommt.)

Fluel. Gottes Willen und Wohlgefallen, Capitän! Ich ersuche euch nun, kommt schleunig zum Könige; es steht euch viel mehr Gutes bevor, als in eurer Wissenschaft ist, euch träumen zu lassen.

Will. Herr, kennt ihr diesen Handschuh?

Fluel. Ob ich ihn kenne? Ich weiß, daß der Handschuh ein Handschuh ist.

Will. Den da kenne ich, und so fodre ich ihn zurück.
(schlägt ihn.)

Fluel. Plitz! ein Erzverräther wie irgend einer in der sämmtlichen Welt, oder in Frankreich, oder in England.

Gow. Nun, was soll das, du Schurke?

Will. Denkt ihr, das ich meinen Eid brechen will?

Fluel. Tretet zurück, Capitän Gower, ich will der Verrätherey seinen Lohn in Schlägen ertheilen, das versichre ich euch.

Will. Ich bin kein Verräther.

Fluel. Das lügst du in deinen Hals hinein. — Ich mahne euch im Namen seiner Majestät, greift ihn, er ist ein Freund des Herzogs von Alençon.
(Warwick und Gloster treten auf.)

Warw. Nun, nun! Was geht hier vor?

Fluel. Mylord von Warwick, hier ist, Gott sey Lob und Dank, eine höchst giftige Verrätherey ans Licht gekommen, seht ihr, wie man sie nur an hohen Festtagen verlangen kann. Da kommt seine Majestät.
(König Heinrich und Exeter treten auf.)

K. Heinr. Nun was giebts hier?

Fluel. Mein König hier ist ein Pösewicht und Verräther, der, schaut Euer Gnaden, den Handschuh weggeschlagen hat, den Euer Majestät von Alençons Helm gerissen.

Will. Gnädigster Herr, es war mein Handschuh, hier ist der andre dazu, und der, mit dem ich ihn eingetauscht hatte, versprach ihn an seiner Mütze zu tragen; ich versprach ihn zu schlagen, wenn er das thäte; ich traf diesen Mann mit meinem Handschuh an seiner Mütze, und ich habe mein Wort gehalten.

Fluel. Euer Majestät hören nun, mit allem Respekt vor dero Mannhaftigkeit, was für ein erzschuftiger, lumpiger, lausiger Spitzbube es ist. Ich hoffe, Eure Majestät werden mir bezeugen, als auch verbürgen und beurkunden, daß dieß der Handschuh vom Alençon ist, den Eure Majestät mir geben that, nach eurem festen Gewissen.

K. Heinr. Gieb mir deinen Handschuh, Soldat! sieh hier ist der andre dazu. Ich war es eigentlich, den du

zu schlagen verspracheſt, und du haſt mir ſehr ſchnöde Reden gegeben.

Fluel. Eure Majeſtät beliebe, ihn mit ſeinem Halſe dafür einſtehen zu laſſen, wo es irgend ein militäriſches Geſetz in der Welt giebt.

K. Heinr. Wie kannſt du mir Genugthuung ſchaffen?

Will. Alle Beleidigungen, gnädigſter Herr, kommen vom Herzen; aus dem meinigen kam nie etwas, das Eure Majeſtät hätte beleidigen können.

K. Heinr. Wir waren es, dem du übel begegneteſt.

Will. Eure Majeſtät kam nicht in eigner Geſtalt ihr erſchient mir nur wie ein gemeiner Menſch; die Nacht, eure Kleidung, euer ſchlichtes Betragen kann es bezeugen; und was Eure Hoheit unter der Geſtalt erlitten, das erſuche ich euch eurer eignen Schuld, nicht der meinigen zuzuſchreiben; denn wäret ihr das geweſen, wofür ich euch nahm, ſo hätte ich keinen Fehler begangen; darum bitt' ich Eure Hoheit, verzeiht mir.

K. Heinr. Hier, Oheim, füllt den Handſchuh mir mit Kronen,
Und gebt dem Burſchen ihn. — Behalt ihn, Burſch,
Trag' ihn als Ehrenzeichen an der Mütze.
Bis ich ihn fodre. — Gebt die Kronen ihm.
Und, Hauptmann, ihr müßt euch mit ihm verſöhnen.

Fluel. Bei dieſem Tageslicht, der Kerl hat Herz genug in ſeinem Pauche. — Hier, da habt ihr einen Schilling, und ich bitte euch, ſeyd gottesfürchtig, und hütet euch vor Lärm und Gezänk und Palgereyen und Zwiſtigkeiten, und ich verſichre euch, es wird um deſto beſſer für euch ſeyn.

Will. Ich will euer Geld nicht.

Fluel. Es geſchieht mit gutem Willen; ich ſage euch, ihr könnt eure Schuh damit flicken laſſen. Geht, weshalb wollt ihr ſo plöde ſeyn? Eure Schuh ſeyn nicht gar zu gut; es iſt ein guter Schilling, ich verſichre euch, ſonſt will ich ihn euch austauſchen.

(Ein Engliſcher Herold tritt auf.)

K. Heinr. Nun, Herold, ſind die Todten gezählt?

Herold. Hier iſt die Anzahl der erſchlagnen Franken.

(übergiebt ein Papier.)

K. Heinr. Was für Gefangne hohen Ranges, Oheim?

Exet. Des Königs Neffe Carl von Orleans,
Johann von Bourbon, Herr von Bouciqualt,
Von andern Herrn, Baronen, Rittern, Knappen,
An funfzehnhundert, außer den Gemeinen.

K. Heinr. Der Zettel sagt mir von zehntausend Franken
Erschlagen auf dem Platz; in dieser Zahl von Prinzen
Und Herrn, die Fahnen führen, liegen todt
An hundert sechs und zwanzig; außer diesen
Von Rittern, Knappen, wackern Edelleuten,
Achttausend und vierhundert, und davon
Schlug man fünfhundert gestern erst zu Rittern;
So daß von den zehntausend Umgekommnen
Nur sechszehnhundert Söldner sind: der Rest
Sind Prinzen, Herrn, Barone, Ritter, Knappen,
Und Edelleute von Geburt und Rang.
Die Namen der gebliebnen Großen sind:
Carl de la Bret, Groß-Connetable Frankreichs,
Jaques Chatillon, des Reiches Admiral,
Der Schützen Oberhauptmann, Herr Rambures,
Großmeister Frankreichs, Ritter Guichard Dauphin,
Die Herzög' Alençon und von Brabant,
Der Bruder von dem Herzog von Burgund,
Und Eduard von Bar; von tapfern Grafen,
Grandpré und Roussi, Fauconberg und Foix,
Beaumont und Marle, Vaudemont und Lestrale —
O fürstliche Genossenschaft des Todes!
Wo ist von unsern Todten das Verzeichniß?

(Der Herold überreicht einen andern Zettel.)

Eduard Herzog von York, der Graf von Suffolk,
Sir Richard Ketley, David Gam Esquire;
Von Namen keine sonst, und von den andern
Nur fünf und zwanzig. O Gott, dein Arm war hier,
Und nicht uns selbst, nur deinem Arme schreiben
Wir alles zu. — Wann sah man, ohne Kriegslist,
Im offnen Stoß und gleichem Spiel der Schlacht
Wohl je so wenig und so viel Verlust
Auf ein' und andrer Seite? — Nimm es, Gott,
Denn dein ists einzig.

Exet. Es ist wundervoll.

K. Heinr. Kommt, ziehen wir in Procession zum Dorf,
Und Tod sey ausgerufen durch das Heer,
Wenn jemand prahlt und Gott die Ehre nimmt,
Die einzig sein ist.

Fluel. Ist es nicht rechtmäßig, mit Eurer Majestät Erlaubniß, zu sagen wie viele geblieben seyn?

K. Heinr. Ja, Hauptmann, doch mit dieser Anerkennung, Daß Gott für uns gefochten.

Fluel. Ja, auf mein Gewissen, er hat uns gut geholfen

K. Heinr. Begehn wir alle heiligen Gebräuche,
Man singe das Non nobis und Te deum.
Und sind die Todten christlich eingescharrt,
Fort nach Calais, und dann in unser Land,
Wo Frankreich nie Beglücktre heimgesandt.

(ab.)

Fünfter Aufzug.

Chorus tritt auf.

Vergönnt, daß denen, welche die Geschichte
Nicht lasen, ich sie deute; wer sie kennt,
Den bitt' ich ziemlichst um Entschuldigung
Für Zeit und Zahl und rechten Lauf der Dinge,
Die hier in ihrem großen wahren Leben
Nicht darzustellen sind. Den König bringen
Wir nach Calais; dort sey er, dort gesehn,
Hebt ihn auf den beflügelten Gedanken
Die See hinüber. Englands Küste seht,
Umpfählt die Fluth mit Männern, Weibern, Kindern;
Sie überjauchzen das tiefstimm'ge Meer,
Das, wie ein mächt'ger Marschall, vor dem König
Den Weg zu bahnen scheint: so laßt ihn landen,
Und feyerlich seht ihn nach London ziehn.
So rasch ist des Gedankens Gang, daß ihr
Alsbald ihn auf Black-Heath euch denken könnt;
Wo seine Lords begehren, daß er lasse

Sein umgebognes Schwert, den Helm voll Beulen
Sich durch die Stadt vortragen. Er verbietets,
Frey von ruhmred'gem Stolz und Eitelkeit,
Und giebt Trophäen, Siegeszeichen, Pomp,
Ganz von sich weg an Gott. Nun aber seht
In reger Schmied' und Werkstatt der Gedanken,
Wie London seine Bürgerschaft ergießt.
Der Schulz, sammt seinen Brüdern, all' im Staat,
So wie im alten Rom die Senatoren,
An ihren Fersen der Plebejer Schwarm,
Gehn, ihren Sieger Cäsar einzuholen:
Wie (sey's ein klein'res, doch ein liebend Gleichniß)
Wenn jetzt der Feldherr unsrer gnäd'gen Kais'rin,
Wie er es leichtlich mag, aus Irland käme,
Und brächt' Empörung auf dem Schwert gespießt:
Wie viele würden diese Friedensstadt
Verlassen, um willkommen ihn zu heißen?
Viel mehre thaten, und mit viel mehr Grund
Dieß unserm Heinrich. Setzt ihn nun in London
(Da noch das Weheklagen der Franzosen,
Den König Englands heim zu weilen mahnt;
Wie auch des Kaisers Zwischenkunft für Frankreich,
Um Frieden zu vermitteln), übergeht
All die Ereignisse, die vorgefallen,
Bis Heinrich wieder rückgekehrt nach Frankreich;
Dort müssen wir ihn haben, und ich spielte
Die Zwischenzeit, indem ich euch erinnert,
Sie sey vorbey. Drum duldet Abkürzung,
Und wendet euren Blick nach den Gedanken
Flugs wiederum zurück ins Land der Franken.

(ab.)

Erste Szene.

Frankreich. Ein Englischer Wachtplatz.

(Fluellen und Gower treten auf.)

Gow. Ja, das ist recht! Aber warum tragt ihr heute euer Lauch? Sankt David's-Tag ist vorbey.

Fluel. Bey allen Dingen seyn Veranlassungen und Gründe, warum und weshalb. Ich will euch als meinem Freunde sagen, Capitän Gower: der schuftige, grindige, lumpige, lausige, prahlerische Hundsfott Pistol, den ihr sammt euch selbst und der ganzen Welt für nichts besseres kennt als einen Menschen, versteht ihr mich, von gar keinen Verdiensten, der ist zu mir gekommen, und pringt mir gestern Prot und Salz, seht ihr, und heißt mich mein Lauch essen; es war an einem Orte, wo ich keine Zwistigkeiten mit ihm nicht anfangen konnte; aber ich werde so dreist seyn, es an meiner Mütze zu tragen, bis ich ihn einmal wieder sehe, und dann will ich ihm ein kleines Stück von meinen Wünschen sagen.

(Pistol tritt auf.)

Gow. Ey, da kommt er, aufgeblasen wie ein kalekutischer Hahn.

Fluel. Es thut nichts mit seinem Aufplasen und seinen kalekutischen Hähnen. — Gott grüß' euch, Fähndrich Pistol! ihr schäbiger, lausiger Schelm, Gott grüß euch.

Pist. Ha, bist du Bedlam? Dürstest, schnöder Trojer,
Daß ich der Parca Todsgewebe falte?
Fort! denn mir widert der Geruch des Lauchs.

Fluel. Ich ersuche euch von Herzen, schäbiger, lausiger Schelm, auf meine Bitten, meine Begehren und meine Ansuchungen, dieß Lauch, seht ihr, zu essen; weil ihr es nicht mögt, seht ihr, und eure Neigungen und eure Appetite und eure Verdauungen damit nicht übereinstimmen thun, so wollte ich euch bitten, davon zu essen.

Pist. Nicht um Cadwalladar und seine Gemsen.

Fluel. Da habt ihr eine Gemse. (schlägt ihn.) Wollt ihr von der Güte seyn, grindiger Schuft, und es aufessen?

Pist. Müßt sterben, schnöder Trojer.

Fluel. Ihr sagt die Wahrheit, grindiger Schuft, wann

es Gottes Wille ist. Ich will euch bitten unterdessen zu leben, und eure Kost zu verzehren. Kommt, da habt ihr Priehe dazu! (schlägt ihn wieder.) Ihr nanntet mich gestern Bergjunker, aber ich will euch heute zum „Junker niedern Rangs" machen. Ich bitte euch, frisch dran; könnt ihr Lauch verspotten, so könnt ihr auch Lauch essen.

Gow. Genug, Capitän! ihr habt ihn ganz betäubt.

Fluel. Ich sage, er soll mir ein Stück von meinem Lauch essen, oder ich will ihm den Kopf vier Tage lang priegeln. — Peißt an, ich bitte euch: es ist gut für eure frische Wunde, und für eure plutige Krone.

Pist. So muß ich beißen?

Fluel. Ja, sicherlich und ohne Zweifel und dazu ohne Frage und ohne Zweideutigkeiten.

Pist. Bey diesem Lauch! ich will mich gräßlich rächen. Ich ess' und ess' und schwöre.

Fluel. Eßt, ich bitte euch. Wollt ihr noch mehr Priehe zu eurem Lauch haben? Es ist nicht Lauch genug, um dabey zu schwören.

Pist. Halt deinen Prügel ein: du siehst, ich esse.

Fluel. Gut bekomme es euch, grindiger Schuft, von ganzem Herzen! Nein, ich bitte euch, werft nichts weg; die Schale ist gut für eure zerschlagene Krone. Wenn ihr Gelegenheit nehmt, in der Folge Lauch zu sehen, so bitte ich euch, spottet darüber; weiter sage ich nichts.

Pist. Gut.

Fluel. Ja, Lauche seyn gut. Da hier ist ein Groschen, um euren Kopf zu heilen.

Pist. Mir einen Groschen?

Fluel. Ja, gewißlich und in Wahrheit, ihr sollt ihn nehmen, oder ich habe noch ein Lauch in der Tasche, das ihr aufessen sollt.

Pist. Ich nehm' ihn an, als Handgeld meiner Rache.

Fluel. Wenn ich euch irgend was schuldig bin, so will ich es in Priegeln bezahlen: ihr sollt ein Holzhändler werden und nichts als Priegel von mir kaufen. Gott geleit' euch, und erhalte euch, und heile euren Kopf. (ab.)

Pist. Dafür soll sich die ganze Höll' empören.

Gow. Geht, geht! Ihr seyd ein verstellter feiger Schelm. Wollt ihr einen alten Gebrauch verspotten, der

sich auf einen ehrenvollen Anlaß gründet, und als eine denkwürdige Trophäe ehemaliger Tapferkeit getragen wird, und habt nicht das Herz, eure Worte im geringsten durch eure Thaten zu bekräftigen? Ich habe euch schon zwey- oder dreymal diesen wackern Mann necken und besticheln sehn. Ihr dachtet, weil er das Englische nicht nach seinem eigenthümlichen Schnitte sprechen kann, so könne er auch keinen Englischen Prügel handhaben. Ihr findet es anders; lernt daher für die Zukunft von einer Wäl'schen Züchtigung eine gute Englische Gesinnung. Gehabt euch wohl.
(ab.)

Pist. Wie? spielt Fortuna nun mit mir das Nickel?
Kund ward mir, daß mein Dortchen im Spital
Am Fränk'schen Uebel starb;
Und da ist ganz mein Wiedersehn zerstört.
Alt werd' ich, und den müden Gliedern prügelt man
Die Ehre aus. Gut, Kuppler will ich werden,
Zum Beutelschneider hurt'ger Hand mich neigend.
Nach England stehl' ich mich, und stehle dort,
Und schwör', wenn ich bepflastert diese Narben,
Daß Galliens Kriege rühmlich sie erwarben.
(ab.)

Zweyte Szene.

Troyes in Champagne.

(Von der einen Seite kommen König Heinrich, Bedford, Gloster, Exeter, Warwick, Westmoreland, und andre Lords; von der andern König Carl, Königin Isabelle, die Prinzessin Catharina, Herren und Frauen, Herzog von Burgund und sein Gefolge.)

K. Heinr. Sey Fried' in diesem Kreis, den Friede schließt!
Euch, unserm Bruder Frankreich, unsrer Schwester,
Erwünschtes Wohlergehn! und Freud' und Lust
Mit unsrer schönsten Muhme Catharina!
Als einen Zweig und Mitglied dieses Königthums,
Der die Zusammenkunft hat angeordnet,
Begrüßen wir euch, Herzog von Burgund;
Und Fränk'schen Prinzen, Pairs, euch allen Heil!

K. Carl. Eur Antlitz sind wir hoch erfreut zu sehn,
Sehr würd'ger Bruder England; seyd willkommen!
Ihr alle, Prinzen Englischen Geblüts!

Isab. So glücklich ende dieser Tag,
Die freundliche Versammlung, Bruder England,
Wie wir uns jetzo eurer Augen freun,
Der Augen, die sonst wider die Franzosen,
Die ihre Richtung traf, nur in sich trugen
Die Bälle mörderischer Basilisken;
Wir hoffen günstig, solcher Blicke Gift
Verliere seine Kraft, und dieser Tag
Werd' alle Klag und Zwist in Liebe wandeln.

K. Heinr. Um Amen drauf zu sagen, sind wir hier.

Isab. Ihr Prinzen Englands alle, seyd gegrüßt!

Burg. Euch beyden meine Pflicht bey gleicher Liebe,
Ihr großen Kön'ge! Daß ich dahin getrachtet
Mit allem Witz und Müh' und starkem Streben,
Zu bringen Eure höchsten Majestäten
Zu dieser Schrank' und Reichszusammenkunft,
Zeugt Eure Herrlichkeit mir beyderseits.
Weil denn mein Dienst so weit gelungen ist,
Daß, Angesichts, und fürstlich Aug' in Auge
Ihr euch begrüßt, so laßt michs nicht beschämen
Vor diesem königlichen Kreis zu fragen,
Was für ein Anstoß oder Hinderniß
Dem nackten, armen und zerstückten Frieden,
Dem Pfleger aller Künst' und Ueberflusses,
Und freudiger Geburten, nicht erlaubt
In diesem schönsten Garten auf der Welt,
Dem fruchtbar'n Frankreich, hold die Stirn zu heben?
Ach! allzulang war er daraus verjagt,
In Haufen liegt all seine Landwirthschaft,
Verderbend in der eignen Fruchtbarkeit.
Sein Weinstock, der Erfreuer aller Herzen,
Stirbt ungeschneitelt; die geflochtne Hecke
Streckt, wie Gefangne wild mit Haar bewachsen,
Verworrne Zweige vor; im brachen Feld
Hat Lülch und Schierling und das geile Erdrauch
Sich eingenistet, weil die Pflugschaar rostet,
Die solches Wucherkraut entwurzeln sollte.
Die ebne Wiese, liebreich sonst bedeckt
Mit bunten Primeln, Pimpinell und Klee,
Die Sichel missend, üppig, ohne Zucht,

Wird müßig schwanger, und gebieret nichts
Als schlechten Ampfer, rauhe Disteln, Kletten,
Um Schönheit wie um Nutzbarkeit gebracht.
Wie unser Wein nun, Brachland, Wiesen, Hecken
Durch fehlerhaften Trieb zur Wildniß arten,
So haben wir sammt unserm Hauf' und Kindern
Verlernt, und lernen nicht, weil Muße fehlt,
Die Wissenschaften, unser Land zu zieren.
Wir wachsen auf gleich Wilden; wie Soldaten,
Die einzig nur auf Blut gerichtet sind, —
Zum Fluchen, finstern Blicken, loser Tracht,
Und jedem Ding, das unnatürlich scheint.
Um dieß zur vorigen Gestalt zu bringen
Seyd ihr vereint; und meine Rede bittet,
Zu wissen, was den holden Frieden hemmt,
Daß er dieß Ungemach nicht bannen könnte,
Und uns mit seinen vor'gen Kräften segnen.

K. Heinr. Wünscht ihr den Frieden, Herzog von Burgund,
Deß Mangel den Gebrechen Wachsthum giebt,
Die ihr benannt, so müßt ihr ihn erkaufen
Durch Leistung aller unsrer Foderungen,
Wovon die Summa und besondern Punkte
Ihr, kürzlich abgefaßt, in Händen habt.

Burg. Der König hörte sie, worauf er noch
Die Antwort nicht ertheilt.

K. Heinr. Nun wohl, der Friede,
Auf den ihr eben drangt, liegt in der Antwort.

K. Carl. Ich habe die Artikel nur durchlaufen
Mit flüchtgem Blick; beliebt es Euer Gnaden,
Von eurem Rathe ein'ge zu ernennen
Zu einer Sitzung, um mit beßrer Acht
Sie wieder durchzugehn, so soll sogleich
Mein Beytritt, und entschiedne Antwort folgen.

K. Heinr. Bruder, so sey's. — Geht, Oheim Exeter,
Und Bruder Clarence, und ihr, Bruder Gloster,
Warwick und Huntington, geht mit dem König:
Und nehmt mit euch die Vollmacht, zu bekräftgen,
Zu mehren, ändern, wie es eure Weisheit
Für unsre Würd' am vortheilhaftsten sieht,
An unsern Foderungen, was es sey;
Wir wollen dem uns fügen. — Theure Schwester,
Geht ihr mit ihnen, oder bleibt bey uns?

Isab. Ich will mit ihnen gehn, mein gnäd'ger Bruder:

Vielleicht wirkt eines Weibes Stimme Gutes,
Wenn man auf Punkten zu genau besteht.

K. Heinr. Doch laßt hier unsre Muhme Catharina,
Denn sie ist unsre erste Foderung,
In der Artikel Vorderrang begriffen.

Isab. Es ist ihr gern erlaubt.

(Alle ab, außer König Heinrich, Catharina und ihr Fräulein.)

K. Heinr. Nun, schönste Catharina! Allerschönste!
Geruht ihr, einen Krieger zu belehren,
Was Eingang findet in der Frauen Ohr,
Und seiner Lieb' ihr sanftes Herz gewinnt?

Cath. Eure Majestät wird über mich spotten; ich kann euer England nicht sprechen.

K. Heinr. O schöne Catharina, wenn ihr mich kräftig mit eurem französischen Herzen lieben wollt, so werde ich froh seyn, es euch mit eurer Englischen Zunge gebrochen bekennen zu hören. Bist du mir gut, Käthchen?

Cath. Pardonnez moi, ich nicht verstehen, was ist „mir gut."

K. Heinr. Die Engel sind dir gut, Käthchen, denn du bist so gut und schön wie ein Engel.

Cath. Que dit-il? Que les anges me veulent du bien, parceque je suis bonne et belle comme un ange?

Al. Oui, vraiment, sauf votre grace, c'est ce qu'il dit.

K. Heinr. Ja, das sagte ich, schöne Catharina, und ich darf nicht erröthen, es zu wiederholen.

Cath. O bon dieu, les langues des hommes sont pleines de tromperies.

K. Heinr. Was sagt sie, mein Kind, daß die Zungen der Männer voller Betrug sind?

Al. Oui, daß die Zungen von die Mann voll der Betrug seyn; das is die Prinzeß.

K. Heinr. Die Prinzessin ist die vollkommenste Engländerin von beiden. Meiner Treu, Käthchen, meine Bewerbung ist für dein Verstehen schon gemacht. Ich bin froh, daß du nicht besser Englisch sprechen kannst, denn

wenn du es könntest, so würdest du mich einen so schlichten König finden, daß du gewiß dächtest, ich hätte meinen Meyerhof verkauft, um meine Krone zu kaufen. Ich verstehe mich nicht auf verblümte Winke bey der Liebe, sondern sage gerade heraus: Ich liebe euch; wenn ihr mich dann weiter drängt, als daß ihr fragt: Thut ihr das im Ernste? so ist mein Werben am Ende. Gebt mir eure Antwort; im Ernste, thuts: und so mit eingeschlagen und ein gemachter Handel. Was sagt ihr, Fräulein?

Cath. Sauf votre honneur, ich verstehen gut.

K. Heinr. Wahrhaftig, wenn ihr mich euretwegen zum Versemachen oder Tanzen bringen wolltet, Käthchen, so wäre ich verloren. Könnte ich eine Dame durch Luftsprünge gewinnen, oder durch einen Schwung in den Sattel mit voller Rüstung, so wollte ich, mit Entschuldigung für mein Prahlen sey es gesagt, mich geschwind in eine Heirath hineinspringen. Oder könnte ich für meine Liebste einen Faustkamvf halten, oder mein Pferd für ihre Gunst tummeln, so wollte ich dran gehen, wie ein Metzger, und fest sitzen wie ein Affe, niemals herunter. Aber, bey Gott, ich kann nicht bleich aussehen, nach meine Beredtsamkeit auskeichen, und habe kein Geschick in Betheurungen: bloße Schwüre ohne Umschweif, die ich nur gedrungen thue, und um keine Dringen in der Welt breche. Kannst du einen Mann von dieser Gemüthsart lieben, Käthchen, dessen Gesicht nicht werth ist, von der Sonne verbrannt zu werden, der niemals in seinen Spiegel sieht aus Liebe zu irgend was, das er da entdeckt, so laß dein Auge ihn dir zubereiten. Ich spreche mit dir auf gut soldatisch: kannst du mich darum lieben, so nimm mich; wo nicht, und ich sage dir, daß ich sterben werde, so ist es wahr; aber aus Liebe zu dir — beym Himmel, nein! und doch liebe ich dich wirklich. All dein Leben lang, Käthchen, zieh einen Mann von schlichter und ungeschnitzter Beständigkeit vor, denn der muß dir nothwendig dein Recht widerfahren lassen, weil er nicht die Gabe hat, andrer Orten zu freyen; denn diese Gesellen von endloser Zunge, die sich in die Gunst der Frauen hineinreimen können, wissen sich auch immer heraus zu vernünfteln. Ey was! ein Redner ist nur ein Schwätzer, ein Reim ist nur eine Singweise. Ein gutes Bein fällt ein, ein gerader Rücken wird krumm, ein schwarzer Bart wird weiß, ein krauser Kopf wird kahl, ein schönes Gesicht

runzelt sich, ein volles Auge wird hohl; aber ein gutes Herz, Käthchen, ist die Sonne und der Mond, oder vielmehr die Sonne und nicht der Mond, denn es scheint hell und wechselt nie, sondern bleibt treulich in seiner Bahn. Willst du eins, so nimm mich; nimm mich, nimm einen Soldaten; nimm einen Soldaten, nimm einen König. Und was sagst du denn zu meiner Liebe? Sprich, meine Holde, und hold, ich bitte dich.

Cath. Ist es möglich, daß ich sollte lieben, die Feind von Frankreich?

K. Heinr. Nein, es ist nicht möglich, Käthchen, daß ihr den Feind Frankreichs lieben solltet; aber indem ihr mich liebt, würdet ihr den Freund Frankreichs lieben, denn ich habe Frankreich so lieb, daß ich kein Dorf davon will fahren lassen, es soll ganz mein seyn. Und Käthchen, wenn Frankreich mein ist, und ich euer bin, so ist Frankreich euer und ihr seyd mein.

Cath. Ich weiß nicht, was das will sagen.

K. Heinr. Nicht, Käthchen? ich will es dir auf Französisch sagen, was gewiß an meiner Zunge hängen wird, wie eine neuverheirathete Frau am Halse ihres Mannes, kaum abzuschütteln. Quand j'ai la possession de France, et quand vous avez la possession de moi, (laß sehen, wie nun weiter? Sankt Dionys stehe mir bey!) donc votre est France, et vous êtes mienne. Es wird mir eben so leicht, Käthchen, das Königreich zu erobern, als noch einmal so viel Französisch zu sprechen; auf Französisch werde ich dich nie zu etwas bewegen, außer über mich zu lachen.

Cath. Sauf votre honneur, le François que vous parlez est meilleur que l'Anglois que je parle.

K. Heinr. Nein, wahrlich nicht, Käthchen; sondern man muß eingestehen, daß unser beyder höchst wahrhaft falsches Reden der Sprache des andern ziemlich auf eins hinausläuft. Aber, Käthchen, verstehst du so viel von meiner Sprache: Kannst du mich lieben?

Kath. Ich weiß nicht zu sagen.

K. Heinr. Weiß es wer von eurern Nachbarn zu sagen, Käthchen? Ich will sie fragen. Geh nur, ich weiß, du liebst mich; und zu Nacht, wenn ihr in euer Schlafzimmer kommt, werdet ihr dieß Fräulein über mich befragen, und ich weiß, Käthchen, ihr werdet gegen sie die

Gaben an mir herabsetzen, die ihr von Herzen liebt. Aber gutes Käthchen, spotte barmherzig über mich, um so mehr holde Prinzessin, da ich dich grausam liebe. Wenn du jemals mein wirst, Käthchen, — und ich habe einen seligmachenden Glauben in mir, der mir sagt, daß du es werden wirst, — so gewinne ich dich durch Zugreifen in der Rappuse, und du mußt daher nothwendig gute Soldaten zur Welt bringen. Werden nicht du und ich, so zwischen Sankt Dionys und Sankt Georg, einen Jungen halb Französisch und halb Englisch zu Stande bringen, der nach Constantinopel gehen und den Türken am Barte zupfen wird? Nicht wahr? Was sagst du, meine schöne goldne Lilie?

Cath. Ich nicht das weiß.

K. Heinr. Ja, wissen kann man es erst in Zukunft, aber versprochen werden muß es jetzt, Käthchen, daß ihr euch um euren Französischen Theil eines solchen Jungen bemühen wollt; und für meine Engiische Hälfte nehmt das Wort eines Königs und eines Junggesellen. Was antwortet ihr, la plus belle Catharine du monde, mon très chere et divine déesse?

Cath. Eure Majesté aben fausse Französisch genug, um zu betrügen la plus sage demoiselle, die seyn en France.

K. Heinr. Nein, pfui über mein falsches Französisch! Bei meiner Ehre, auf ächt Englisch, ich liebe dich, Käthchen! Ich wage es nicht, bey dieser Ehre zu schwören, daß du mich liebst; jedoch fängt mein Blut an mir zu schmeicheln, daß du es thust, wiewohl mein Gesicht einen so herben und uneinnehmenden Eindruck macht. Verwünscht sey der Ehrgeiz meines Vaters! Er dachte auf bürgerliche Kriege, als er mich erzeugte: deswegen kam ich mit einer starren Außenseite auf die Welt, mit einer eisernen Gestalt, so daß ich die Frauen erschrecke, wenn ich komme um sie zu werben. Aber auf Glauben, Käthchen, je älter ich werde, je besser werde ich mich ausnehmen; mein Trost ist, daß das Alter, dieser schlechte Verwahrer der Schönheit, meinem Gesichte keinen Schaden mehr thnn kann: wenn du mich nimmst, so nimmst du mich in meinem schlechtesten Zustande, und wenn du mich trägst, werde ich durchs Tragen immer besser und besser werden. Und also sagt mir, schönste Catharina, wollt ihr mich? Legt euer jungfräuliches Erröthen ab, und offen:

bart die Gesinnungen eures Herzens mit den Blicken einer Kaiserin, nehmt mich bey der Hand und sagt: Heinrich von Engländ, ich bin dein; und sobald du mein Ohr mit diesen Worten gesegnet hast, werde ich laut zu dir sagen; England ist dein, Irland ist dein, Frankreich ist dein, und Heinrich Plantagenet ist dein, der (ob ich es schon in seiner Gegenwart sage) wo nicht der erste der Könige, doch ein König wackrer Leute ist. Wohlan, gebt mir euer Wort in gebrochner Musik: denn eure Stimme ist Musik, und euer Englisch gebrochen. Also, Königin der Welt, Catharina, brich dein Stillschweigen in gebrochnem Englisch: willst du mich haben?

Cath. Das ist zu sagen, wie es gefallen wird die roi mon père.

K. Heinr. Ey, es wird ihm wohl gefallen, Käthchen; es wird ihm gefallen, Käthchen.

Cath. Dann bin ich es auch zufrieden.

K. Heinr. Somit küsse ich eure Hand, und nenne euch meine Königin.

Cath. Laissez, monseigneur, laissez. laissez! Ma foi, je ne veux point, que vous abaissez votre grandeur en baisant la main de votre indigne servante; excusez moi, je vous supplie, mon très puissant seigneur.

K. Heinr. So will ich eure Lippen küssen, Käthchen.

Cath. Ce n'est pas la coûtume de France, de baiser les dames et demoiselles avant leurs nôces.

K. Heinr. Frau Dollmetscherin, was sagt sie?

Al. Daß es nicht seyn die Sitte pour les Damen in Frankreich, — ich weiß nicht zu sagen, was is baiser auf Englisch.

K. Heinr. Küssen.

Al. Eure Majestät entendre besser qne moi.

K. Heinr. Es ist nicht die Sitte in Frankreich, die Mädchen vor der Heirath zu küssen, wollte sie sagen?

Al. Oui, vraiment.

K. Heinr. O Käthchen, strenge Gewohnheiten schmiegen sich vor großen Königen. Liebes Käthchen, wir beyden können uns nicht von den schwachen Schranken der

Sitten eines Landes einengen lassen. Wir sind die Urheber von Gebräuchen, Käthchen, und die Freiheit, die unsern Rang begleitet, stopft allen Splitterrichtern den Mund, wie ich es jetzt eurem thun will, weil er die strenge Sitte eures Landes aufrecht erhalten wollte, indem er mir einen Kuß weigerte. Also geduldig und nachgiebig! (küßt sie) Ihr habt Zauberkraft in euren Lippen, Käthchen, es ist mehr Beredsamkeit in einer süßen Berührung von ihnen, als in den Zungen des ganzen Französischen Rathes, und sie würden Heinrich von England eher bereden, als eine allgemeine Bittschrift der Monarchen. Da kommt euer Vater.

(König Carl und Isabelle, Burgund, Bedford, Gloster, Exeter, Westmoreland und andre Französische und Englische Herrn treten auf.)

Burg. Gott erhalte Eure Majestät! Mein königlicher Vetter, lehrt ihr unsre Prinzessin Englisch?

K. Heinr. Ich wünschte, mein werther Vetter, sie möchte lernen, wie vollkommen ich sie liebe, und das ist gut Englisch.

Burg. Ist sie nicht gelehrig?

K. Heinr. Unsre Sprache ist rauh, Vetter, und meine Gemüthsart nicht sanft, so daß ich, weder mit der Stimme noch mit dem Herzen der Schmeichelei umgeben, den Geist der Liebe nicht so in ihr herauf beschwören kann, daß er in seiner wahren Gestalt erschiene.

Burg. Verzeiht die Freiheit meines Scherzes, wenn ich darauf diene. Wenn ihr in ihr beschwören wollt, müßt ihr einen Zirkel machen; wollt ihr den Liebesgott in ihr in seiner wahren Gestalt herauf beschwören, so muß er nackt und blind erscheinen. Könnt ihr sie also tadeln, da sie noch ein Mädchen mit den jungfräulichen Rosen der Bescheidenheit überpurpurt ist, wenn sie die Erscheinung eines nackten blinden Knaben in ihrem nackten sehenden Selbst nicht leiden will? Es ist für ein Mädchen in der That eine harte Bedingung einzugehn.

K. Heinr. Doch drücken sie ein Auge zu, und geben nach, so wie die Liebe blind ist und in sie dringt.

Burg. Dann sind sie entschuldigt, mein Fürst, wenn sie nicht sehen was sie thun.

K. Heinr. Lehrt also eure Muhme ein Auge zudrükken, bester Herr.

Burg. Ich will ein Auge zudrücken, um es ihr zu verstehen zu geben, wenn ihr sie nur lehren wollt, meine Meynung zu verstehen. Denn Mädchen, wohl durchgesommert und warm gehalten, sind wie Fliegen um Bartholomäi, blind, ob sie schon ihre Augen haben, und dann lassen sie sich handhaben, da sie zuvor kaum das Ansehen ertrugen.

K. Heinr. Dieß Gleichniß vertröstet mich auf die Zeit und einen heißen Sommer; und so werde ich die Fliege, eure Muhme, am Ende fangen, und sie muß obendrein blind seyn.

Burg. Wie die Liebe ist, mein Fürst, ehe sie liebt.

K. Heinr. Ja das ist sie, und einige unter euch können der Liebe für meine Blindheit danken, daß ich so manche französische Stadt über ein schönes französisches Mädchen, das mir im Wege steht, nicht sehen kann.

K. Carl. Ja mein Fürst, ihr seht sie perspektivisch, die Städte in ein Mädchen verwandelt; denn sie sind alle mit jungfräulichen Mauern umgeben, in welche der Krieg nie hineindrang.

K. Heinr. Soll Käthchen mein Weib seyn?

K. Carl. So es euch beliebt.

K. Heinr. Ich bin es zufrieden; wenn nur die jungfräulichen Städte, wovon ihr sprecht, ihr Gefolge ausmachen dürfen, so wird das Mädchen, das meinem Wunsch im Wege stand, mir den Weg zu meinem Willen weisen.

K. Carl. Wir geben zu, was irgend billig ist.

K. Heinr. Ists so, ihr Lords von England?

Westm. Der König hat uns jeden Punkt gewährt,
Erst seine Tochter, und demnächst das andre,
Nach unsers Vorschlags festgesetzter Weise,

Exet. Nur dieses hat er noch nicht unterzeichnet:
Wo Eure Majestät begehrt, daß der König von Frankreich, wenn er Veranlassung hat, schriftlich um etwas anzusuchen, Eure Hoheit folgendermaßen und mit diesem Zusatz auf Französisch benennen soll: Notre très chere fils Henry, roi d'Angleterre, héritier de France; und so auf Lateinisch: Praeclarissimus filius noster Henricus, rex Angliae et heres Franciae.

K. Carl. Auch dieß hab ich nicht so verweigert, Bruder,
Daß ich mich eurem Wunsch nicht fügen sollte.

K. Heinr So bitt' ich euch, nach unserm Liebesbund,
Laßt den Artikel mit den andern gehn,
Und somit gebt mir eure Tochter.

K. Carl. Nimm sie, mein Sohn; eweck' aus ihrem Blut
Mir ein Geschlecht, auf daß die zwist'gen Staaten,
Frankreich und England, deren Küsten selbst
Vor Neid erblassen bei des andern Glück,
Den Haß beenden; und dieß theure Bündniß
In ihre holden Busen, Nachbarschaft
Und christlich Einverständniß pflanzen mag;
Auf daß der Krieg nie führe blut'ge Streiche
In mitten England und dem Fränk'schen Reiche.

Alle. Amen!

K. Heinr. Willkommen, Käthchen, nun! und zeugt mir alle,
Daß ich sie küss' als meine Königin.

(Trompetenstoß.)

Isab. Gott, aller Ehen bester Stifter, mache
Eins eure Herzen, eure Länder eins!
Wie Mann und Weib, die zwey, doch eins in Liebe,
So sey Vermählung zwischen euren Reichen,
Daß niemals üble Dienste, arge Eifersucht,
Die oft das Bett der heil'gen Ehe stört,
Sich dränge zwischen dieser Reiche Bund,
Um, was einander einverleibt, zu scheiden:
Daß Englische und Franken nur die Namen
Von Brüdern seyn: Gott sage hiezu Amen!

Alle. Amen!

K. Heinr. Bereiten wir die Hochzeit; auf den Tag
Empfang' ich, Herzog von Burgund, von euch
Und allen Pairs den Eid zu des Vertrags Gewähr;
Dann schwör' ich, Käthchen, dir, du mir dagegen;
Und treu bewahrt, gedeih es uns zum Segen.

(Alle ab.)

Chorus tritt auf.

So weit mit rauhem ungelenken Kiel,
Kam unser Dichter, der Geschicht' sich bückend.

Beschränkend große Leut' in engem Spiel,
Ruckweise ihres Ruhmes Bahn zerstückend.
Nur kleine Zeit, doch groß in seiner Kraft
Schien Englands Stern; das Glück gab ihm sein Schwert,
Das ihm der Erde schönsten Garten schafft,
Und seinem Erben Reich und Herrschaft mehrt.
Heinrich der Sechst' in Windeln schon ernenn't
Zu Frankreichs Herrn und Englands, folgt' ihm nach,
Durch dessen vielberathnes Regiment
Frankreich verloren ward, und England schwach:
Was oft auf unsrer Bühne vorgegangen,
Und wollet drum auch dieß geneigt empfangen.

König Heinrich der Sechste.

Erster Theil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Herzog von Gloster, Oheim des Königs und Protector.
Herzog von Bedford, Oheim des Königs u. Regent v. Frankreich.
Thomas Beaufort, Herzog von Exeter, Großoheim des Königs.
Heinrich Beaufort, Großoheim des Königs, Bischof von Winchester und nachmals Cardinal.
Johann Beaufort, Graf v. Somerset, nachmals Herzog.
Richard Plantagenet, ältester Sohn des hingerichteten Grafen von Cambridge, nachmals Herzog von York.
Graf von Warwick.
Graf von Salisbury.
Graf von Suffolk.
Lord Talbot, nachmals Graf von Shrewsbury.
Johann Talbot, sein Sohn.
Edmund Mortimer, Graf von March.
Mortimers Gefangenwärter.
Ein Rechtsgelehrter.
Sir John Fastolfe.
Sir William Lucy.
Sir William Glansdale.
Sir Thomas Gargrave.
Schultheiß von London.
Woodville, Commandant des Thurms.
Vernon.
Basset.

Carl, Dauphin, nachmaliger König von Frankreich.
Reignier, Herzog von Anjou und Titular-König v. Neapel.
Herzog von Burgund.
Herzog von Alençon.
Der Statthalter von Paris.
Bastard von Orleans.
Der Büchsenmeister von Orleans und sein Sohn.
Der General der Französischen Truppen in Bordeaux.
Ein Französischer Sergeant.
Ein Thorwärter.
Ein alter Schäfer, Vater der Pucelle.

Margaretha, Reigniers Tochter.
Gräfin von Auvergne.
Jeanne d'Arc, genannt la Pucelle.
Böse Geister, die der Pucelle erscheinen, Herren von Adel, Wächter des Thurms, Herolde, Offiziere, Soldaten, Boten und Gefolge, sowohl der Englischen als Französischen Herrschaften.

Die Szene ist theils in England, theils in Frankreich.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

Westminster-Abtey.

(Todtenmarsch. Man sieht die Leiche Heinrichs des Fünften auf einem Paradebette liegend, umgeben von den Herzogen von Bedford, Gloster und Exeter, dem Grafen von Warwick, dem Bischof von Winchester, Herolden u. s. w.)

Bedf. Beflort den Himmel, weiche Tag der Nacht!
Kometen, Zeit und Staatenwechsel kündend,
Schwingt die krystallnen Zöpf' am Firmament,
Und geißelt die empörten bösen Sterne,
Die eingestimmt zu König Heinrichs Tod,
Heinrich des Fünften, zu groß lang zu leben!
England verlor so würd'gen König nie.

Glost. Vor ihm hatt' England keinen König noch.
Tugend besaß er, auserseh'n zum Herrschen;
Blind machend strahlte sein gezücktes Schwert,
Die Arme spannt' er weit wie Drachenflügel,
Sein funkelnd Auge, grimm'gen Feuers voll,
Betäubte mehr und trieb zurück die Feinde,
Als Mittagssonn', auf ihre Stirn gewandt.
Was red' ich? Ihn erreichen Worte nicht,
Er hob die Hand nie auf, daß er nicht siegte.

Exet. Wir trauern schwarz: warum doch nicht in Blut?
Heinrich ist todt, und lebet nimmer auf,
Und wir begleiten einen Sarg aus Holz,
Verherrlichen des Tods unedlen Sieg
Mit unsrer feyerlichen Gegenwart,
Gefangnen gleich am Wagen des Triumphs.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Wie? sollen wir Unglücks-Planeten fluchen,
Die so gestiftet unsers Ruhmes Sturz?
Oder die schlauen Franken für Beschwörer
Und Zaubrer achten, welche, bang vor ihm,
Durch mag'sche Verse seinen Tod erzielt?

Winch. Es war ein Fürst, vom Herrn der Herrn gesegnet.
Der Tag des furchtbaren Gerichts wird nicht
Den Franken furchtbar wie sein Anblick seyn.
Er focht die Schlachten für den Herrn der Schaaren,
Durch das Gebet der Kirche glückt es ihm.

Glost. Der Kirche? Hätten Pfaffen nicht gebetet,
So riß sein Lebensfaden nicht so bald;
Ihr mögt nur einzig einen weib'schen Prinzen,
Den ihr wie einen Schüler meistern könnt.

Winch. Gloster, was ich auch mag, du bist Protektor,
Und kannst dem Prinzen und dem Reich gebieten,
Dein Weib ist stolz, sie hält dich in der Scheu,
Mehr als Gott, oder heil'ge Priester können.

Glost. Nenn' Heiligkeit nicht, denn du liebst das Fleisch,
Und gehst zur Kirche nie im ganzen Jahr,
Als wider deine Feinde nur zu beten.

Bedf. Laßt, laßt dieß Hadern, stillet die Gemüther!
Hin zum Altar! — Herolde, geht mit uns; —
Statt Goldes wollen wir die Waffen bieten,
Nun Heinrich todt ist, helfen Waffen nicht.
Nachkommenschaft, erwart' elende Jahre,
Wo an der Mutter feuchtem Aug' das Kindlein saugt,
Dieß Eiland Lache salz'ger Thränen wird,
Und Weiber nur zur Todtenklage bleiben. —
Heinrich der Fünfte, deinen Geist ruf ich:
Beglück dieß Reich, schirm es vor Bürgerzwist,
Bekämpf' im Himmel feindliche Planeten!
Ein lichtrer Stern wird deine Seele werden,
Als Julius Cäsar oder —

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Euch allen Heil, ihr ehrenwerthen Lords!
Aus Frankreich bring' ich böse Zeitung euch
Von Niederlage, Blutbad und Verlust.
Guienne, Champagne, Rheims, Orleans,
Paris, Guisors, Poitiers, sind ganz dahin.

Bedf. Was sagst du, Mann, vor Heinrichs Leiche hier?
Sprich leise; beim Verlust so großer Städte
Sprengt er sein Bley sonst und ersteht vom Tod.

Glost. Paris ist hin? Rouen ist übergeben?
Wenn man zurück ins Leben Heinrich rief,
Er gäb' aufs neu den Geist auf bey der Zeitung.

Exet. Was hat uns drum gebracht? Welch ein Verrath?

Bote. Nein, kein Verrath, nur Geld- und Menschen-Mangel.
Man murmelt unter den Soldaten dort,
Ihr haltet hier verschiedene Parteyn,
Und, statt ins Feld zu rücken und zu fechten,
Entzweyet ihr um eure Feldherrn euch.
Der will langwier'gen Krieg mit wenig Kosten,
Der flöge hurtig gern, doch fehlts an Schwingen;
Ein dritter denkt, ohn' allen Aufwand sey
Mit glatten Worten Friede zu erlangen.
Erwach', erwache, Englands Adelstand!
Laß Trägheit nicht die neuen Ehren dämpfen;
Die Lilien sind gepflückt in eurem Wappen,
Von Englands Schild die Hälfte weggehaun.

Exet. Wenn unsre Thränen dieser Leiche fehlten,
Die Zeitung riefe ihre Flut hervor.

Bedf. Mich geht es an, ich bin Regent von Frankreich.
Gebt mir den Panzerrock; ich fecht' um Frankreich.
Fort mit dem schmählichen Gewand des Wehs!
Ich will den Franken Wunden leihn, statt Augen,
Ihr unterbrochnes Elend zu beweinen.

(Ein andrer Bote tritt auf.)

2. Bote. Seht diese Briefe, Lords, von Unheil durch:
Frankreich empört den Englischen sich ganz,
Bis auf ein Paar geringe Städte noch.
Der Dauphin Carl ist schon gekrönt in Rheims,
Von Orleans der Bastard ist mit ihm.
Reignier, Herzog von Anjou, tritt ihm bey,
Der Herzog Alençon flieht zu ihm über.

Exet. Gekrönt der Dauphin? Alle fliehn zu ihm?
O wohin fliehen wir vor dieser Schmach?

Glost. Wir woll'n nicht fliehn, als in der Feinde Rachen,
Bedford, wenn du erschlaffst, fecht' ich es aus.

Bedf. Gloster, was zweifelst du an meinem Eifer?
Ich hab' ein Heer gemustert in Gedanken,
Womit schon Frankreich überzogen ist.

(Ein dritter Bote tritt auf.)

3. Bote. Ihr gnäd'gen Lords, den Jammer zu vermehren,

Womit ihr Heinrichs Bahre jetzt bethaut,
Muß ich ein schreckliches Gefecht berichten,
Zwischen dem rüst'gen Talbot und den Franken.
Winch. Was? worin Talbot Sieger blieb? nicht wahr?
3. Bote. O nein, worin Lord Talbot ward besiegt;
Den Hergang will ich euch genauer melden.
Am zehnten des Augusts, da dieser Held
Von der Belagrung Orleans zurückzog,
Mit kaum sechstausend Mann in seiner Schaar,
Ward er von drey und zwanzig tausend Franken
Umzingelt überall und angegriffen.
Er hatte keine Zeit, sein Volk zu reihn,
Noch Piken, vor die Schützen hinzustellen,
Statt deren sie aus Zäunen scharfe Pfähle
Nur in den Boden steckten, wie es kam,
Die Reiterey vom Einbruch abzuhalten.
Mehr als drey Stunden währte das Gefecht,
Wo Talbot, tapfer über Menschen Denken,
Mit seinem Schwert und Lanze Wunder that.
Zur Hölle sandt' er hundert, keiner stand ihm,
Da, dort und überall schlug er ergrimmt;
Die Franken schrie'n, der Teufel sey in Waffen,
Das ganze Heer entsatzte sich ob ihm.
Da seine Krieger so beherzt ihn sahn,
Schrie'n „Talbot! Talbot hoch!" sie insgemein,
Und stürzten recht sich in das Herz der Schlacht.
Nun hätte völlig sie der Sieg besiegelt,
Wo Sir John Fastolfe nicht die Memme spielte;
Der, in dem Vortrab hinterwärts gestellt,
Um ihnen beizustehn und nachzufolgen,
Floh memmenhaft, und that nicht Einen Streich.
Drauf ward Ruin und Blutbad allgemein,
Umzingelt waren von den Feinden sie;
Ein schändlicher Wallon warf um die Gunst
Des Dauphins einen Speer in Talbots Rücken,
Des, dem ganz Frankreich, mit vereinter Stärke
Nicht einmal wagte ins Gesicht zu sehn.
Bedf. Ist Talbot todt? So bring' ich selbst mich um,
Weil ich hier müßig lebt' in Pomp und Ruh,
Indeß ein würd'ger Feldherr hülfsbedürftig,
Verzagten Feinden so verrathen ward.
3. Bote. O nein, er lebt, allein er ist gefangen,
Mit ihm Lord Scales und Lord Hungerford;
Der Rest auch meist erschlagen und gefangen.

Bedf. Ich zahle seine Lösung, niemand sonst.
Ich will vom Thron den Dauphin häuptlings reißen,
Mit seiner Krone lös' ich meinen Freund;
Für Einen Lord tausch' ich von ihren vier.
Lebt wohl, ihr Herrn! ich will an mein Geschäft;
Lustfeuer muß ich gleich in Frankreich machen,
Zu feyern unser groß Sankt Georgen-Fest.
Zehntausend nehm' ich mit mir der Soldaten,
Europa zittre ihren blutgen Thaten.

3. Bote. Thut das, denn man belagert Orleans,
Das Heer der Englischen ward matt und schwach;
Der Graf von Salisbury begehrt Verstärkung,
Und hält sein Volk von Meuterey kaum ab,
Das solche Ueberzahl bewachen muß.

Exet. Lords, denkt der Eide, die ihr Heinrich schwurt:
Entweder ganz den Dauphin zu vernichten,
Oder ihn unter euer Joch zu beugen.

Bedf. Wohl denk' ich ihrer, und hier nehm' ich Abschied,
Um gleich an meine Zurüstung zu gehn.

(ab.)

Glost. Ich will zum Thurm in möglichst großer Eil,
Geschütz und Kriegszeug zu beschau'n; und dann
Ruf' ich den jungen Heinrich aus zum König.

(ab.)

Exet. Nach Eltham, wo der junge König ist,
Will ich, zur nächsten Aufsicht angestellt,
Und bestens seine Sicherheit berathen.

(ab.)

Winch. Ein jeder hat sein Amt und seinen Platz,
Mich ließ man aus, für mich ist nichts geblieben,
Doch lang' will ich Hans außer Dienst nicht seyn.
Den König send' ich bald von Eltham weg,
Und sitz' am Steuer des gemeinen Wesens.

(ab. Ein innerer Vorhang fällt.)

Zweyte Szene.

Frankreich. Vor Orleans.

(Carl mit seinen Truppen, Alençon, Reignier und Andre.)

Carl. Mars wahrer Lauf ist, grade wie am Himmel,
Bis diesen Tag auf Erden nicht bekannt;

Jüngst schien er noch der Englischen Partey,
Nun sind wir Sieger, und er lächelt uns.
Was fehlen uns für Städte von Gewicht?
Wir liegen hier zur Lust bey Orleans,
Die Englischen, verhungert, blaß wie Geister,
Belagern matt uns eine Stund' im Monat.

Al. Sie missen ihre Brüh'n und fettes Rindfleisch;
Entweder muß man sie wie Maulthier' halten,
Ihr Futter ihnen binden an das Maul,
Sonst sehn sie kläglich, wie ersoffne Mäuse.

Reign. Entsetzt die Stadt; was sind wir müssig hier?
Talbot, den wir gefürchtet, ist gefangen;
Bleibt keiner, als der tolle Salisbury,
Der wohl die Gall' im Aerger mag verzehren;
Er hat zum Kriege weder Volk noch Geld.

Carl. Schlagt Lärm! schlagt Lärm! Wir stürzen auf sie ein.
Nun für die Ehre der verlornen Franken!
Dem, der mich tödtet, sey mein Tod verziehn,
Sieht er mich fußbreit weichen oder fliehn.

(Alle ab.)

Getümmel, Angriffe, hierauf ein Rückzug.

(Carl, Alençon, Reignier und Andre kommen zurück.)

Carl. Sah man je so was? Was für Volk hab' ich?
Die Hunde! Memmen! Ich wär' nie geflohn,
Wenn sie mich nicht vom Feind' umringt verließen.

Reign. Salisbury mordet ganz verzweiflungsvoll,
Er ficht wie einer, der des Lebens müde.
Die andern Lords, wie Löwen voller Gier,
Bestürmen uns als ihres Hungers Raub.

Al. Froissard, ein Landesmann von uns, bezeugt,
England trug lauter Olivers und Rolands,
Zur Zeit, als Eduard der Dritte herrschte.
Wahrhafter läßt sich dies behaupten jetzt;
Denn Simsons blos und Goliathe sendet
Es aus zum Fechten. Einer gegen zehn!
Und Schufte nur von Haut und Bein! Wer traut
Wohl solchen Muth und Kühnheit ihnen zu?

Carl. Verlassen wir die Stadt. Tollköpfe sind's,
Und Hunger treibt sie nur zu größerm Eifer.
Von Alters kenn' ich sie: sie werden eher
Die Mauern mit den Zähnen niederreißen,
Als daß sie die Belagrung gäben auf.

Reign. Ein seltsam Räderwerk stellt ihr Gewehr,
Glaub' ich, wie Glocken, immer anzuschlagen;
Sie hielten sonst nicht aus, so wie sie thun.
Nach meiner Meinung lassen wir sie gehn.

Al. So sey es.

(Der Bastard von Orleans tritt auf.)

Bast. Wo ist Prinz Dauphin? Neues bring' ich ihm.

Carl. Bastard von Orleans, dreimal willkommen!

Bast. Mich dünkt, eur Blick ist trüb', und bang die Miene:
Hat euer letzter Unfall daran Schuld?
Verzaget nicht, denn Beystand ist zur Hand:
Ich bringe eine heil'ge Jungfrau her,
Die ein Gesicht, vom Himmel ihr gesandt,
Ersehn hat, die Belagrung aufzuheben,
Und aus dem Land die Englischen zu jagen.
Sie hat der tiefen Prophezeyung Geist,
Roms alten neun Sibyllen überlegen;
Was war, was kommen wird, kann sie erspähn.
Sagt, ruf' ich sie herbey? Glaubt meinen Worten,
Denn sie sind ganz untrüglich und gewiß.

Carl. Geht, ruft sie vor.

(Bastard ab.)

Doch ihre Kunst zu prüfen,
Reignier, nimm du als Dauphin meinen Platz,
Befrag sie stolz, laß streng die Blicke seyn;
So spähn wir aus, was sie für Kunst besitzt.

(Er tritt zurück.)

(Die Pucelle, der Bastard und Andre kommen.)

Reign. Bist du's, die Wunder thun will, schönes Mädchen?

Puc. Reignier, bist du's, der mich zu täuschen denkt?
Wo ist der Dauphin? — Komm hervor von hinten;
Ich kenne dich, wiewohl ich nie dich sah.
Erstaune nicht, vor mir ist nichts verborgen,
Ich will allein dich sprechen im Vertraun.
Bey Seit', ihr Herrn! laßt uns auf eine Weil'!

Reign. Sie nimmt sich brav genug im ersten Sturm.

Puc. Dauphin, ich bin die Tochter eines Schäfers,
Mein Witz in keiner Art von Kunst geübt,
Doch Gott gefiel's und unsrer lieben Frau,
Auf meinen niedern Stand ihr Licht zu strahlen.
Sieh, da ich meine zarten Lämmer hüte,
Und biete dürrem Sonnenbrand die Wangen,

Geruht mir Gottes Mutter zu erscheinen,
Und heißt durch ein Gesicht voll Majestät
Mich meinen knechtischen Beruf verlassen,
Mein Vaterland vom Drangsal zu befreyn.
Sie sagte Beistand und Erfolg mir zu;
In voller Glorie that sie mir sich kund,
Und, da ich schwarz war und versengt zuvor,
Goß sie auf mich mit jenen klaren Strahlen
Der Schönheit Segen, die ihr an mir seht.
Frag' mich um was du nur ersinnen kannst,
Unvorbereitet will ich Antwort geben;
Prüf' meinen Muth im Kampfe, wenn du darfst,
Und über mein Geschlecht wirst du mich finden.
Entschließe dich: soll alles Glück dir sprossen,
So nimm mich an zu deinem Kriegsgenossen.

Carl. Ich bin erstaunt ob deinen hohen Reden.
Nur so will ich erproben deinen Muth:
Du sollst mit mir im einzlen Kampf dich messen,
Und wenn du siegst, sind deine Worte wahr,
Wo nicht, so sag' ich allem Zutraun ab.

Puc. Ich bin bereit: hier ist mein schneidend Schwert,
Fünf Lilien zieren es an jeder Seite,
Das zu Touraine im Sankt Cathrinen-Kirchhof
Ich mir aus vielem alten Eisen ausersah.

Carl. In Gottes Namen komm', mich schreckt kein Weib.

Puc. Und lebenslang flieh' ich vor keinem Mann.
(Sie fechten.)

Carl. Halt ein die Hand! bist eine Amazone,
Und mit dem Schwert Deborah's streitest du.

Puc. Christs Mutter hilft mir, sonst wär' ich zu schwach.

Carl. Wer dir auch hilft, du, du mußt mir nun helfen.
Ich brenne vor Verlangen ungestüm,
Du hast mir Herz und Hand zugleich besiegt,
Hohe Pucelle, wenn du so dich nennst,
Laß deinen Knecht, nicht deinen Herrn mich seyn:
Der Dauphin Frankreichs bittet dich darum.

Puc. Ich darf der Liebe Bräuche nicht erproben,
Weil mein Beruf geheiligt ist von droben.
Wenn ich erst alle Feinde dir verjagt,
Dann werde die Belohnung zugesagt.

Carl. Indeß sieh gnädig deinen Sklaven an.

Reign. Mich dünkt, der Prinz ist lange im Gespräch.

Al. Er hört gewiß dem Weiberrock die Beichte,
Sonst dehnt' er so die Unterredung nicht.

Reign. Er kennt kein Maaß; sagt, sollen wir ihn stören?

Al. Wohl mehr ermißt er, als wir Armen wissen;
Der Weiber Zungen können schlau verführen.

Reign. Mein Prinz, wo seyd ihr? was erwägt ihr da?
Wird Orleans verlassen, oder nicht?

Puc. Ich sage, nein, kleingläubig Heidenvolk!
Kämpft bis zum letzten Hauch, ich will euch schirmen.

Carl. Wie sie sagt, stimm' ich bey: wir fechten's aus.

Puc. Ich bin zu Englands Geißel ausersehn.
Heut' Nacht will ich gewiß die Stadt entsetzen;
Erwartet Martins Sommer, Halcyon-Tage,
Nun ich in diese Kriege mich begeben.
Ein Zirkel nur im Wasser ist der Ruhm,
Der niemals aufhört, selbst sich zu erweitern,
Bis die Verbreitung ihn in Nichts zerstreut.
Mit Heinrichs Tode endet Englands Zirkel,
Zerstreuet ist der Ruhm, der ihn umschloß.
Nun bin ich gleich dem stolzen frechen Schiff,
Das Cäsarn trug zugleich mit seinem Glück.

Carl. Ward Mahomet beseelt von einer Taube,
So hast du eines Adlers Eingebung.
Nicht Helena, die Mutter Constantins,
Noch auch Sankt Philipps Töchter glichen dir,
Lichtstern der Venus, der zur Erde fiel,
Wie bet' ich ehrerbietig dich genugsam an?

Al. Laßt alles Zögern, und entsetzt die Stadt.

Reign. Weib, thu das dein' in Rettung unsrer Ehre,
Treib' sie von Orleans, du sollst unsterblich seyn.

Carl. Sogleich versuchen wir's. Kommt, gehn wir dran!
Zeigt sie sich falsch, so trau' ich nie Propheten.

(Alle ab.)

Dritte Szene.

London, vor dem Thurm.

(Der Herzog von Gloster mit seinen Bedienten in blauen Röcken tritt auf.)

Glost. Heut komm' ich zur Besichtigung des Thurms;
Seit Heinrichs Tode, fürcht' ich, wird veruntreut.

Wo sind die Wächter, daß sie hier nicht stehn?
Oeffnet die Thore! Gloster ist's, der ruft.
(Bediente klopfen an.)

1. Wächt. (drinnen.) Wer ist denn da, der so gebietrisch ruft?

Bed. Es ist der edle Herzog Gloster.

2. Wächt. (drinnen.) Wer er auch sey, wir lassen euch nicht ein.

Bed. Schelm', ihr antwortet so dem Herrn Protector?

Wächt. Der Herr beschütz' ihn! Wir antworten so;
Wir thun nicht anders, als man uns geheißen.

Glost. Wer hieß euch? Weß Geheiß gilt hier, als meins?
Niemand ist Reichs-Protector, als nur ich. —
Brecht auf das Thor, ich will Gewähr euch leisten;
Werd' ich von koth'gen Buben so genärrt?

(Die Bedienten stürmen die Thore. Innerhalb nähert sich dem Thore der Commandant Woodville.)

Woodv. (drinnen.) Was für Lärm? was giebt's hier für Verräther?

Glost. Seyd ihr es, Commandant, deß Stimm' ich höre?
Oeffnet die Thore! Gloster will hinein.

Woodv. (drinnen.) Geduld! ich darf nicht öffnen, edler Herzog,
Der Cardinal von Winchester verbot's.
Von ihm hab' ich ausdrücklichen Befehl,
Dich und der Deinen keinen einzulassen.

Glost. Schwachherz'ger Woodville, achtest ihn vor mir?
Der stolze Winchester! der trotzige Prälat,
Bey weyland König Heinrich nie gelitten?
Du bist noch Gottes noch des Königs Freund;
Oeffne das Thor, sonst schließ' ich dich bald aus.

Bed. Oeffnet die Thore vor dem Lord Protector,
Oder wir sprengen sie, wenn ihr nicht schleunig kommt.

(Winchester tritt auf mit einem Gefolge von Bedienten in braunen Röcken.)

Winch. Wie nun, ehrsücht'ger Humphrey? sag', was solls?
Glost. Glatzköpf'ger Priester, heiß'st du aus mich schließen?

Winch. Ja, du verrätherischer Usurpator,
Protector nicht des Königs oder Reichs!

Glost. Zurück, du offenbarer Staatsverschworner!
Der unsern todten Herrn zu morden sann;

Der Huren Indulgenzen giebt zur Sünde;
Ich will in deinem breiten Cardinalshut
Dich sichten, wo du fortfährst in dem Trotz.

Winch. Tritt zurück, ich weich' und wanke nicht.
Sey dieß Damascus, du, verflucht wie Kain,
Erschlag' den Bruder Abel, wenn du willt.

Glost. Ich will dich nicht erschlagen, nur vertreiben;
Mir dient als Kindertuch dein Purpurmantel,
Dich wegzutragen aus der Freystatt Schutz.

Winch. Thu', was du darfst; ich biete keck dir Trutz.

Glost. Was? bietest du ins Angesicht mir Trutz?
Zieht, Leute! achtet nicht der Freystatt Schutz!
Blaurock auf Braunrock! — Hüte Pfaff', den Bart,

(Gloster und seine Leute greifen den Bischof an.)

Ich will ihn zausen und dich tüchtig packen,
Mit Füßen tret' ich deinen Cardinals-Hut;
Dem Pabst zum Trotze und der Kirche Würden,
Schleif' ich am Halse hier dich auf und ab.

Winch. Gloster, dafür giebt dir der Pabst dein Theil.

Glost. Winchester Gans! ich ruf': ein Seil! ein Seil!
So schlagt sie fort! was laßt ihr hier sie bleiben?
Dich will ich fort, du Wolf im Schaafskleid, treiben;
Braunröcke, fort! fort, purpurfarbner Heuchler!

(Es entsteht ein großer Tumult, während desselben tritt der Schultheiß von London mit seinen Beamten auf.)

Schulth. Pfui, Lords! Daß ihr als höchste Obrigkeiten,
So schmählich doch den Frieden brechen könnt!

Glost. Still, Schultheiß! meine Kränkung weißt du nicht:
Sieh Beaufort, der noch Gott noch König achtet,
Hat hier den Thurm allein an sich gerissen.

Winch. Sieh Gloster da, den Feind der Bürgerschaft,
Der immer dringt auf Krieg und nie auf Frieden,
Mit Steuern eure freyen Beutel lastend;
Der die Religion zu stürzen sucht,
Weil er Protector dieses Reiches ist;
Und Waffen haben will hier aus dem Thurm,
Den Prinzen zu erdrücken, sich zu krönen.

Glost. Nicht Worte, Streiche geb' ich dir zur Antwort.

(Sie werden wieder handgemein.)

Schulth. Nichts bleibt mir in dem stürmischen Gezänk

Als öffentlichen Ausruf thun zu lassen.
Gerichtsbeamter, komm'! So laut du kannst.

Gerichtsb. „Alle und jede, so gegenwärtig hier wider „Gottes und des Königs Frieden in Waffen versammelt „sind, werden in Seiner Hoheit Namen ermahnt und „befehligt, sich männiglich nach ihrer Behausung zu ver„fügen, und forthin keinen Degen, Gewehr oder Dolch „zu tragen, zu handhaben und zu führen; alles bei To„desstrafe."

Glost. Ich breche das Gesetz nicht, Cardinal,
Doch treff' ich dich, und will den Trotz dir brechen.

Winch. Gloster, wir treffen uns, auf deine Kosten;
Dein Herzblut will ich für dieß Tagewerk.

Schulth. Wenn ihr nicht fortwollt, ruf' ich noch nach Stangen;
Der Cardinal ist frecher als der Teufel.

Winch. Verhaßter Gloster! hüte deinen Kopf,
Denn ich gedenk' in kurzem ihn zu haben.

(Sie gehen ab.)

Schulth. Den Platz gesäubert erst! dann ziehn wir ab.
O Gott! daß Edle so ergrimmt verfahren!
Nicht einmal fecht' ich selbst in vierzig Jahren.

(ab.)

Vierte Szene.

Frankreich. Vor Orleans.

(Der Büchsenmeister und sein Sohn treten auf den Mauern auf.)

Büchsenm. Du weißt, Bursch, wie man Orleans belagert,
Und wie die Englischen die Vorstadt haben.

Sohn. Ich weiß es, Vater, und schoß oft nach ihnen,
Unglücklich nur verfehlt' ich stets mein Ziel.

Büchsenm. Nun sollst du's nicht; laß du von mir dich lenken;
Haupt-Büchsenmeister bin ich dieser Stadt!
Ich muß was thun, um Gunst mir zu erwerben.
Kundschafter von dem Prinzen melden mir,
Wie, in der Vorstadt fest verschanzt, der Feind

Durch ein geheimes Eisengitter pflegt
Auf jenem Thurm die Stadt zu überschaun,
Und dort erspäht, wie mit dem meisten Vortheil
Sie uns mit Sturm und Schießen drängen können.
Um abzustellen nun dies Ungemach,
Hab' ich ein Stück Geschütz darauf gerichtet,
Und seit drei Tagen hab' ich aufgepaßt,
Ob ich sie könnte sehn.
Nun paß du auf, ich kann nicht länger bleiben;
Erspähst du wen, so lauf und meld' es mir,
Du wirst mich bey dem Festungshauptmann finden.

Sohn. Vater, ich steh' dafür, habt keine Sorge;
Ich will euch nicht bemühn, späh' ich sie aus.

(Auf dem obern Stock eines Thurmes erscheinen Salisbury und Talbot, Sir William Glansdale, Sir Thomas Gargrave und Andre.)

Sal. Talbot, mein Heil, mein Leben, wieder da?
Wie hat man dich behandelt als Gefangnen?
Und wie erlangtest du die Auslösung?
Laß uns auf dieses Thurmes Zinne reden.

Talb. Der Herzog Bedford hatte wen gefangen,
Der hieß der tapfre Ponton von Santrailles:
Für den bin ich getauscht und ausgelöst.
Doch wollten sie mich einst zum Hohn verhandeln
Um einen Mann, weit schlechter in den Waffen;
Ich, stolz, verschmähte das, und heischte Tod,
Eh' ich so spottgering mich schätzen ließ.
Zuletzt ward ich gelöst, wie ich begehrte.
Doch o! der falsche Fastolfe kränkt mein Herz.
Mit bloßen Fäusten könnt' ich ihn ermorden,
Wenn ich in meine Macht ihn jetzt bekäm'.

Salisb. Noch sagst du nicht, wie du gehalten wurdest.

Talb. Mit Spott und Schimpf und schmählichem Verhöhnen.
Auf offnen Märkten führten sie mich vor,
Zum allgemeinen Schauspiel für die Menge.
Dieß: sagten sie, ist der Franzosen Schrecken,
Die Vogelscheu, wovor den Kindern graut,
Dann riß ich mich von meinen Wächtern los,
Grub mit den Nägeln Steine aus dem Boden,
Auf meiner Schmach Zuschauer sie zu werfen,
Mein gräßlich Aussehn machte Andre fliehn;
Des schleun'gen Todes Furcht ließ keinen nahn,

In Eisenmauern hielt man mich nicht sicher;
So sehr war meines Namens Furcht verbreitet,
Daß sie geglaubt, ich bräche Stangen Stahl,
Und sprengt' in Stücke diamantne Pfosten.
Drum hatt' ich eine Wacht, die scharf geladen,
In jeglicher Minute mich umging,
Und wenn ich nur aus meinem Bett' mich rührte,
War sie bereit, mir in das Herz zu schießen.

Salisb. Mit Schmerz hör' ich, was du erlitten hast.
Doch uns genugsam rächen wollen wir.
Jetzt ist in Orleans Abendessens Zeit:
Hier, durch dieß Gitter zähl' ich jeden Mann,
Und seh' wie die Franzosen sich verschanzen;
Sieh mit herein, es wird dich sehr ergötzen.
Sir Thomas Gargrave und Sir William Glansdale,
Laßt eure Meynung mich ausdrücklich hören:
Wo nun am besten zu beschießen wär'?

Gargr. Ich denk', am Norderthor, da steht der Adel.

Glansd. Und ich hier an dem Bollwerk bey der Brücke.

Talb. So viel ich sehn kann, muß man diese Stadt
Aushungern und mit leichten Treffen schwächen.

(Ein Schuß von der Stadt. Salisbury und Gargrave fallen.)

Salisb. O Herr! sey gnädig uns elenden Sündern!

Garg. O Herr! sey gnädig mir bedrängtem Mann!

Talb. Was kreuzt uns für ein Zufall plötzlich hier?
Sprich, Salisbury, wofern du reden kannst:
Wie gehts dir, Spiegel aller wackern Krieger;
Ein Aug' und halb die Wange weggeschmettert!
Verfluchter Thurm! verfluchte Unglücks-Hand,
Die dieses leid'ge Trauerspiel vollführt!
In dreyzehn Schlachten siegte Salisbury,
Heinrich den Fünften zog er auf zum Krieg;
So lang Trompete blies und Trommel schlug,
Ließ nie sein Schwert im Feld zu schlagen ab. —
Du lebst noch, Salisbury? Fehlt schon die Rede,
Du hast Ein Aug', um Gnad' emporzublicken;
Die Sonne schaut mit einem Aug' die Welt. —
Himmel, sey keinem gnädig, der da lebt,
Wenn Salisbury bey dir Erbarmen mißt! —
Tragt fort die Leiche, ich will helfen sie begraben. —
Sir Thomas Gargrave, hast du irgend Leben?

Sprich mit dem Talbot, schau doch auf zu ihm;
Erfrisch dich, Salisbury mit diesem Trost:
Du stirbst mir nicht, derweil —
Er winkt mit seiner Hand und lächelt mir,
Als sagt er: „Wenn ich todt bin und dahin,
Gedenke mich zu rächen an den Franken.“
Plantagenet, ich wills; und gleich dir, Nero,
Die Laute spielend, Städte brennen sehn.
(Man hört es donnern, hierauf ein Getümmel.)
Was rührt sich? Was für ein Tumult im Himmel?
Woher kommt dieß Getümmel und der Lärm?
(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Herr, Herr, die Franken bieten uns die Stirn;
Vereint mit einer Jeanne la Pucelle,
Der neuerstandnen heiligen Prophetin,
Führt große Macht der Dauphin zum Entsatz.
(Salisbury ächzt.)

Talb. Hört, Hört, wie Salisbury noch sterbend ächzt!
Es nagt sein Herz, daß Rach' ihm ist versagt —
Ich werd' ein Salisbury für euch, Franzosen! —
Pucelle oder Buhle, Delphin oder Meerhund,
Die Herzen stampf' ich mit des Pferdes Hufen
Euch aus, und eur vermischtes Hirn zu Koth. —
Schafft mir den Salisbury in sein Gezelt,
Dann sehn wir, was die feigen Franken wagen.
(Sie gehen ab, und tragen die Leichen mit fort.)

Fünfte Szene.

Vor einem der Thore.

(Getümmel. Scharmützel. Talbot verfolgt den Dauphin und treibt ihn zurück; dann kommt die Pucelle, Engländer vor sich herjagend. Hierauf kommt Talbot.)

Talb. Wo ist mein Muth und meine Stärk' und Kraft?
Die Schaaren weichen, ich kann nicht sie halten;
Sie jagt ein Weib, mit Rüstung angethan.
(Die Pucelle kommt zurück.)
Hier kommt sie, hier: — Ich messe mich mit dir,
Beschwör' dich, Teufel oder Teufelsmutter!
Ich lasse Blut dir, du bist eine Hexe,
Und stracks gieb deine Seel' dem, so du dienst.

Puc. Komm', komm'! Ich bins, die dich erniedern muß.
(Sie fechten.)

Talb. Ihr Himmel, laßt ihr so die Hölle siegen?
Eh' soll gespannter Muth die Brust mir sprengen,
Die Arme sollen von den Schultern reißen,
Als daß ich nicht die freche Metze strafte.

Puc. Talbot, leb wohl! dein Stündlein kam noch nicht:
Ich muß mit Nahrung Orleans versehn.
Hol' mich nur ein, ich spotte deiner Stärke,
Geh, geh, ermuntre dein verschmachtet Volk;
Hilf Salisbury, sein Testament zu machen:
Der Tag ist unser, wie noch mancher mehr.
(Die Pucelle zieht mit ihren Soldaten in die Stadt.)

Talb. Mein Kopf geht um, wie eines Töpfers Rad,
Ich weiß nicht, wo ich bin, noch was ich thue.
Durch Furcht, nicht durch Gewalt, wie Hannibal,
Treibt eine Hexe unser Heer zurück.
Und siegt, wie's ihr beliebt. So treibt man wohl
Mit Dampf die Bienen, Tauben mit Gestank
Von ihren Stöcken und vom Schlage weg.
Man hieß, der Wildheit halb, uns Engelische Hunde,
Nun laufen wir wie Hündlein schreyend fort.
(Ein kurzes Getümmel.)
Hört' Landesleut', erneuert das Gefecht,
Sonst reißt die Löwen weg aus Englands Wappen,
Sagt eurem Land ab, setzt für Löwen Schaafe;
Nicht halb so bang fliehn Schaafe vor dem Wolf,
Noch Pferd' und Ochsen vor dem Leoparden,
Als ihr vor euren oft bezwungnen Knechten. —
(Getümmel. Ein neues Scharmützel.)
Es soll nicht seyn: — Zurück, zieht in die Schanzen;
Ihr stimmet alle ein in Salisbury's Tod,
Weil keiner einen Streich that, ihn zu rächen. —
In Orleans ist die Pucelle hinein,
Trotz uns, und allem, was wir konnten thun.
O möcht' ich sterben doch mit Salisbury!
Ich muß mein Haupt vor Scham hierüber bergen.
(Getümmel. Rückzug. Talbot mit seinen Truppen ab.)

Sechste Szene.

Ebendaselbst.

(Auf den Mauern erscheinen die Pucelle, Carl, Reignier, Alençon und Soldaten.)

Puc. Pflanzt unsre weh'nden Fahnen auf die Mauern:
Den Englischen ist Orleans entrissen,
So hielt euch Jeanne la Pucelle Wort.

Carl. Du göttlichstes Geschöpf! Astråa's Tochter!
Wie soll ich ehren dich für den Erfolg?
Adonis Gärten, gleichet dein Verheißen,
Die heute blühn und morgen Früchte tragen.
Siegprang' in deiner herrlichen Prophetin,
O Frankreich! Orleans ist wieder dein:
Nie wiederfuhr dem Lande größres Heil.

Reign. Warum durchtönt nicht Glockenschlag die Stadt?
Dauphin, laß Freudenfeu'r die Bürger machen,
Und jubeln, schmausen in den offnen Straßen,
Das Glück zu feyern, das uns Gott verliehn.

Al. Ganz Frankreich wird erfüllt mit Freud' und Lust,
Wenn sie erfahren, wie wir uns gehalten.

Carl. Nicht wir, 's ist Jeanne, die den Tag gewann,
Wofür ich mit ihr theilen will die Krone,
Und alle Mönch' und Priester meines Reichs
In Procession ihr stets lobsingen sollen.
Ich bau' ihr eine stol'zre Pyramide
Als die zu Memphis oder Rhodope's;
Und wenn sie todt ist, soll, ihr zum Gedächtniß,
Die Asch' in einer köstlicheren Urne
Als das Kleinoden-Kästchen des Darius,
Bei hohen Festen umgetragen werden,
Vor Frankreichs Königen und Königinnen.
Nicht länger rufen wir Sankt Dionys,
Patronin ist nun Jeanne la Pucelle.
Kommt, halten wir ein königlich Gelag,
Auf diesen siegesreichen goldnen Tag!

(Trompetenstoß. Alle ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Szene.

Ebendaselbst.

(Ein Französischer Sergeant und zwey Schildwachen kommen durch das Thor.)

Serg. Nehmt eure Plätze, und seyd wachsam, Leute;
Bemerkt ihr Lärm, und daß Soldaten nah
Den Mauern sind, an irgend einem Zeichen,
So gebt im Wachthaus Nachricht uns davon.

Schildw. Schon gut, Sergeant.

(Sergeant ab.)

So müssen arme Diener,
Wenn andre schlafen auf bequemem Bett,
In Finsterniß, in Kält' und Regen wachen.

(Talbot, Bedford, Burgund und ihre Truppen mit Sturmleitern; sie nahen mit gedämpften Trommeln.)

Talb. Mein Herr Regent, und mächtiger Burgund,
Durch deren Ankunft das Gebiet von Artois,
Wallon und Picardie, uns sind befreundet:
In dieser Glücksnacht sind die Franken sorglos,
Da sie den ganzen Tag geschmaußt, gezecht.
Ergreifen wir denn die Gelegenheit,
Sie schickt sich zur Vergeltung ihres Trugs,
Den Kunst ersann und arge Zauberey.

Bedf. Memme von Frankreich! Wie er sich entehrt,
An seines Armes Tapferkeit verzweifelnd,
Mit Hexen und der Höll' in Bund zu treten.

Burg. Verräther sind in der Gesellschaft stets.
Doch die Pucelle, für so rein gepriesen,
Wer ist sie?

Talb. Ein Mädchen, sagt man.

Bedf. Ein Mädchen, und so kriegerisch!

Burg. Geb' Gott, daß sie nicht männlich bald erscheint,
Wenn unter dem Panier der Franken sie
Die Rüstung führt, wie sie begonnen hat.

Talb. Wohl, laßt sie klügeln und mit Geistern handeln.
Gott unsre Burg! In seinem Siegernamen
Laßt uns ihr Felsen-Bollwerk kühn erklimmen.

Bedf. Stürm', braver Talbot, und wir folgen dir.

Talb. Nicht alle hier mit eins: weit besser dünkt mirs
Hineinzudringen auf verschiednen Wegen,
Daß, wenn es einem unter uns mißlingt,
Der andre wider ihre Macht kann stehn.

Bedf. So sey's; ich will zu jener Ecke hin.

Burg. Und ich zu dieser.

Talb. Und hier stürmt Talbot, oder schafft sein Grab.
Nun, Salisbury, für dich und für das Recht
Heinrichs von England soll die Nacht sich zeigen,
Wie meine Pflicht euch beyden ist geweiht.

(Die Englischen ersteigen die Mauern mit Sturmleitern, indem sie: Sankt Georg! und: Talbot hoch! rufen, und dringen alle in die Stadt.)

Schildw. drinnen. Auf, zu den Waffen, auf! die Feinde stürmen.

(Die Franzosen springen im Hemde über die Mauern. Hierauf kommen von verschiednen Seiten der Bastard, Alençon, Reignier, halb angekleidet, halb nicht.)

Al. Wie nun, ihr Herrn? was? so unangekleidet?

Bast. Ja wohl! und froh noch so davon zu kommen.

Reign. Traun, es war Zeit sich aus dem Bett zu machen,
Der Lärm war schon an unsrer Kammerthür.

Al. Seit ich die Waffen übte, hört' ich nie
Von einem kriegerischen Unternehmen,
Das tollkühn und verzweifelt war wie dieß.

Bast. Der Talbot denk' ich, ist ein Geist der Hölle.

Reign. Wo nicht die Höll', ist ihm der Himmel günstig.

Al. Da kommt der Prinz, mich wundert, wie's ihm ging.

(Carl und die Pucelle treten auf.)

Bast. Pah! war Sankt Jeanne doch sein Schirm und Schutz.

Carl. Ist dieses deine List du falsche Schöne?
Du ließest uns zuerst, um uns zu schmeicheln,
Theilnehmer seyn an wenigem Gewinn,
Daß der Verlust nun zehnmal größer wär'?

Puc. Warum schilt Carl die Freundin ungeduldig?
Muß allzeit meine Macht die gleiche seyn?

Schlafend und wachend, muß ich stets gewinnen,
Wenn ihr nicht schmähn und Schuld mir geben sollt.
Bei guter Wache, unvorsicht'ge Krieger,
Wär' dieser schnelle Unfall nie begegnet.

Carl. Herzog von Alençon, eur Fehler war's,
Daß, als der Wache Hauptmann diese Nacht,
Ihr besser nicht den wicht'gen Dienst versehn.

Al. War jegliches Quartier so wohl bewahrt,
Als das, worin ich den Befehl gehabt,
Wir wären nicht so schmählich überfallen,

Bast. Meins war in Sicherheit.

Reign. Auch meines, Herr.

Carl. Was mich betrifft, den größten Theil der Nacht
Hab' ich ich zum Auf- und Abgehn angewandt,
In ihrem Viertel, und durch mein Revier,
Um immerfort die Wachen abzulösen.
Wie oder wo sind sie denn eingebrochen?

Puc. Fragt, Herrn, nicht weiter über diesen Fall,
Wie oder wo; genug, sie fanden Stellen,
Nur schwach besetzt, wo sie den Einbruch thaten,
Und übrig bleibt uns nun kein andrer Rath,
Als die umher versprengten Leute sammeln,
Und neue Plän' sie zu verderben fassen.

(Getümmel. Ein Englischer Soldat kommt und ruft: Talbot hoch! Talbot hoch! Sie fliehen, indem sie ihre Kleider zurücklassen.)

Sold. Ich will nur dreist, was sie verlassen, nehmen.
Der Ausruf Talbot dient mir statt des Degens,
Denn ich belud mit vieler Beute mich,
Und braucht' als Waffe seinen Namen bloß.

(ab.)

Zweyte Szene.

Orleans. Innerhalb der Stadt.

(Talbot, Bedford, Burgund, ein Hauptmann und Andre.)

Bedf. Der Tag bricht an, und es entflieht die Nacht,
Die um die Erde warf den Rabenmantel.
Blast nun zum Rückzug, hemmt die heiße Jagd.

(Man bläßt zum Rückzug.)

Talb. Die Leiche bringt vom alten Salisbury,
Und stellet auf dem Marktplatz hier sie aus,
Dem Mittelpunkte der verfluchten Stadt. —
Nun zahlt' ich mein Gelübde seiner Seele:
Fünf Franken starben mind'stens diese Nacht
Für jeden ihm entwandten Tropfen Bluts;
Und, daß hinfort die Zeiten mögen sehn,
Was für Verheerung ihm zur Rach' erfolgt,
Bau' ich in ihrer Hauptkirch' eine Gruft,
Worin sein Körper soll bestattet werden;
Darauf soll, daß es jeder lesen kann,
Die Plündrung Orleans gegraben seyn,
Die falsche Weise seines traur'gen Todes,
Und welch ein Schrecken er für Frankreich war.
Doch, Herr, bey all dem Blutbad, wunderts mich,
Daß wir des Dauphins Hoheit nicht begegnet,
Der tugendsamen Heldin Jeanne d'Arc,
Noch irgend wem der faschen Bundsgenossen.

Bedf. Man sagt, Lord Talbot, als der Kampf begann,
Seyn, plötzlich aufgeschreckt vom faulen Bett,
Sie unter Haufen des Soldatenvolks
Die Mau'r hinüber in das Feld entsprungen.

Burg. Ich selbst, so viel ich unterscheiden konnte
Im Rauch und Nebeldunst der Nacht, verscheuchte
Den Dauphin sicherlich und seine Trulle,
Als Arm in Arm sie hurtig laufend kamen,
So wie ein Paar verliebter Turteltauben,
Die sich nicht trennen konnten Tag und Nacht.
Wenn erst die Dinge hier in Ordnung sind.
So woll'n wir sie mit aller Macht verfolgen.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Heil euch ihr Lords! Wen nennt ihr in der Fürsten
Genossenschaft den kriegerischen Talbot,
Deß hoher Thatenruf ganz Frankreich füllt

Talb. Ich bin der Talbot: wer will mit ihm reden?

Bote. Die tugendsame Gräfin von Auvergne,
Bescheidentlich bewundernd deinen Ruhm,
Ersucht dich, großer Lord, du wollst geruhn
Zur armen Burg, worauf sie sitzt, zu kommen,
Damit sie rühmen mag, sie sah den Mann,
Von dessen Herrlichkeit die Welt erschallt.

Burg. Im Ernst? Ey ja, dann seh ich unsre Kriege

Verwandeln sich in friedlich Possenspiel,
Wenn Frau'n begehren, daß wir sie bestehn. —
Ihr dürft die art'ge Bitte nicht verschmähn.

Talb. Nein, glaubt mir; denn, wenn eine Welt von Männern
Mit aller Rednerkunst nichts ausgerichtet,
Hat eines Weibes Güte übermeistert. —
Und darum sagt ihr, daß ich herzlich danke,
Und unterthänig sie besuchen will. —
Gehn Eure Edlen zur Gesellschaft mit?

Bed. Nein wahrlich; das ist mehr als Sitt' erlaubt;
Ich hörte sagen, ungeladne Gäste
Sind nicht willkommner meist, als wenn sie gehn.

Talb. Nun wohl, allein, weil denn kein andrer Rath,
Versuch' ich dieser Dame Höflichkeit.
Hieher kommt, Hauptmann.
(Er spricht leise mit dem Hauptmann.)
Ihr versteht die Meynung?

Hauptm. Ja, gnäd'ger Herr, und meyne dem gemäß.
(Alle ab.)

Dritte Szene.

Auvergne. Schloßhof.

(Die Gräfin und ihr Thorwärter treten auf.)

Gräf. Thorwärter, merkt euch, was ich aufgetragen,
Und wenn ihr es gethan, bringt mir die Schlüssel.

Thorw. Das will ich, gnäd'ge Frau.
(ab.)

Gräf. Der Anschlag ist gemacht: geht alles gut,
So macht dieß Abentheu'r mich so berühmt,
Als Cyrus Tod die Scythin Tomyris.
Groß ist der Ruf von diesem furchtbar'n Ritter,
Und seine Thaten von nicht minderm Werth.
Gern wär' mein Auge Zeuge mit dem Ohr,
Zum Ausspruch über diese Wunderdinge.
(Der Bote kommt mit Talbot.)

Bote. Gräfin! wie Eure Gnaden es begehrt,
Auf meine Bothschaft kommt Lord Talbot hier.

Gräf. Er ist willkommen. Wie? ist dieß der Mann?

Bote. Ja, gnäd'ge Frau.

Gräf. Ist dieß dieß die Geißel Frankreichs?
Ist dieß der Talbot, auswärts so gefürchtet,
Daß man die Kinder stillt mit seinem Namen?
Ich seh', der Ruf ist fabelhaft und falsch;
Ich dacht', es würd' ein Herkules erscheinen,
Ein zweyter Hektor, nach dem grimmen Ansehn
Und der gedrungnen Glieder großem Maß.
Ach, dieß ist ja ein Kind, ein blöder Zwerg;
Es kann der schwache eingezog'ne Knirps
Unmöglich so die Feind' in Schrecken jagen.

Talb. Ich war so dreist zur Last zu fallen, Gräfin;
Doch da Eur' Gnaden nicht bey Muße sind,
So find' ich andre Zeit wohl zum Besuch.

Gräf. Was hat er vor? Geh', frag, wohin er geht.

Bote. Lord Talbot, haltet: meine gnäd'ge Frau
Wünscht eures raschen Abschieds Grund zu wissen.

Talb. Ey nun, weil sie in solchem Glauben ist,
Geh ich ihr zu beweisen, Talbot sey's.

(Der Thorwärter kömmt zurück mit Schlüsseln.)

Gräf. Wenn du es bist, so bist du ein Gefangner.

Talb. Gefangner? weß?

Gräf. Blutdürst'ger Lord, der meine,
Und aus dem Grund zog ich dich in mein Haus.
Dein Schatte war schon längst in meinen Banden,
Dein Bildniß hängt in meiner Gallerie;
Doch nun soll auch dein Wesen gleiches dulden,
Und diese Arm' und Beine feßl' ich dir,
Der du mit Tyranney seit so viel Jahren
Das Land verheertest, unsre Bürger schlugst,
Und Söhn' und Gatten zu Gefangnen machtest.

Talb. Ha ha ha!

Gräf. Du lachst, Elender? Jammern wirst du bald.

Talb. Ich lache über Euer Gnaden Einbildung,
Als hättet ihr was mehr als Talbots Schatten,
Woran ihr eure Strenge üben mögt.

Gräf. Wie, bist du es nicht selbst?

Talb. Ich bin es wirklich.

Gräf. So hab' ich auch sein Wesen.

Talb. Nein, nein, ich bin mein eigner Schatte nur,
Ihr seyd getäuscht, mein Wesen ist nicht hier;

Denn, was ihr seht, ist der geringste Theil
Von meiner Menschheit, und das kleinste Maß.
Ich sag' euch, wär' mein ganz Gebilde hier,
Es ist von so gewalt'gem hohen Wuchs,
Eu'r Dach genügte nicht, es zu umfassen.

Gräf. Das ist ein Räthselkrämer, wie sich's ziemt:
Hier will er seyn, und ist denn doch nicht hier;
Wie können diese Widersprüche passen?

Talb. Sogleich will ich's euch zeigen.
(Er stößt in ein Hifthorn. Man hört Trommeln; hierauf eine Salve von grobem Geschütz. Die Thore werden gesprengt. und Soldaten kommen.)

Was sagt ihr, Gräfin, seyd ihr überzeugt,
Daß Talbot nur sein eigner Schatten ist?
Die sind sein Wesen, Sehnen, Arm' und Stärke,
Womit er euch empörte Nacken beugt,
Die Städte schleift und eure Vesten stürzt,
Und wüst in einem Augenblick sie macht.

Gräf. Verzeih, siegreicher Talbot, mein Vergehn!
Ich seh', du bist nicht kleiner als dein Ruf,
Und mehr als die Gestalt errathen läßt.
Laß meine Kühnheit deinen Zorn nicht reizen,
Es ist mir leid, daß ich mit Ehrerbietung
Dich nicht so aufgenommen, wie du bist.

Talb. Nicht bange schöne Frau! Mißdeutet nicht
Den Sinn des Talbot, wie ihr euch geirrt
In seines Körpers äußerlichem Bau.
Was ihr gethan, das hat mich nicht beleidigt,
Auch fordr' ich zur Genugthuung nichts weiter,
Als daß, mit eurer Gunst, wir kosten dürfen,
Von eurem Wein, und sehn wie man hier kocht:
Denn immer rüstig sind Soldatenmagen.

Gräf. Von ganzem Herzen; und es ehrt mich sehr
Bey mir solch' großen Krieger zu bewirthen.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

London. Der Garten des Tempels.

(Die Grafen von Somerset, Suffolk und Warwick; Richard Plantagenet, Vernon und ein andrer Rechtsgelehrter treten auf.)

Plant. Ihr großen Lords und Herrn, was soll dieß Schweigen?
Will niemand reden in der Wahrheit Sache?

Suf. Wir waren allzulaut im Tempel-Saal,
Der Garten hier ist schicklicher dazu.

Plant. So sagt mit eins, ob Wahrheit ich behauptet,
Ob nicht der Zänker Somerset geirrt?

Suf. Traun, ich war Müßiggänger in den Rechten:
Ich konnte nie darnach den Willen fügen,
Und füge drum das Recht nach meinem Willen.

Som. So richtet ihr, Lord Warwick, zwischen uns.

Warw. Von zweyen Falken, welcher höher steigt,
Von zweyen Hunden, welcher tiefer bellt,
Von zweyen Klingen, welche bessrer Stahl,
Von zweyen Pferden, wessen Haltung besser,
Von zweyen Mädchen, welche muntrer äugelt,
Hab' ich wohl einen flachen Sinn des Urtheils:
Doch von des Rechts Praktik und spitzen Kniffen
Hat warlich eine Dohle mehr begriffen.

Plant. Pah, welche höfliche Zurückhaltung!
Die Wahrheit steht so nackt auf meiner Seite,
Daß selbst das blödste Aug' sie finden kann.

Som. Auf meiner Seite ist sie wohl gekleidet,
So klar, so strahlend und so offenbar,
Daß sie durch eines Blinden Auge schimmert.

Plant. Weil Redescheu die Zungen denn euch bindet,
Erklärt in stummen Zeichen die Gedanken.
Es pflücke, wer ein ächter Edelmann,
Und auf der Ehre seines Bluts besteht,
Wenn er vermeynt, ich bringe Wahrheit vor,
Mit mir von diesem Strauch 'ne weiße Rose.

Som. So pflücke, wer kein Feiger ist noch Schmeichler,

Und die Partey der Wahrheit halten darf,
Mit mir von diesem Dorn 'ne rothe Rose.

Warw. Ich liebe Schminke nicht; ohn' alle Schminke
Der kriechenden gewandten Schmeicheley,
Pflück' ich die weiße Rose mit Plantagenet.

Suf. Mit Somerset pflück' ich die rothe Rose,
Und sag', ich halte recht, was er behauptet.

Ver. Noch haltet, Lords und Herrn, und pflückt nicht mehr,
Bis ihr beschließt, daß der, auf dessen Seite
Vom Baume wen'ger Rosen sind gepflückt,
Des andern rechte Meynung soll erkennen.

Som. Mein guter Meister Vernon, wohl bemerkt!
Still geb' ich nach, hab' ich die mindre Zahl.

Plant. Ich auch.

Ver. Dann, für der Sache Recht und Wahrheit pflücke
Ich die jungfräulich blasse Blüthe hier,
Den Ausspruch gebend für die weiße Rose.

Som. Stecht nicht den Finger, wie ihr ab sie pflückt,
Sonst färbt ihr, blutend, roth die weiße Rose,
Und fallt auf meine Seite wider Willen.

Ver. Mylord, wenn ich für meine Meynung blute,
So wird die Meynung auch den Schaden heilen,
Und mich bewahren auf der jetz'gen Seite.

Som. Gut, gut: nur zu! Wer sonst?

Rechtsgel. zu Somerset. Wofern nicht meine Kunst und Bücher lügen,
So habt ihr unrecht euren Satz geführt:
Zum Zeichen deß pflück' ich die weiße Rose.

Plant. Nun, Somerset, wo ist nun euer Satz?

Som. Hier in der Scheide; dieß erwägend, wird
Die weiße Rose blutig roth euch färben.

Plant. Indeß äfft eure Wange unsre Rosen,
Denn sie ist blaß vor Furcht, als zeugte sie
Für unsre Wahrheit.

Som. Nein, Plantagenet,
'S ist nicht aus Furcht, aus Zorn, daß deine Wangen,
Vor Scham erröthend, unsre Rosen äffen,
Und deine Zunge doch dein Irren läugnet.

Plant. Stach dir kein Wurm die Rose, Somerset?

Som. Hat deine keinen Dorn, Plantagenet?

Plant. Ja einen scharfen, wahr sich zu behaupten,
Indeß dein Wurm an seiner Falschheit nagt.

Som. Wohl, Freunde find' ich für mein Rosenblat,
Die da behaupten, daß ich wahr gesagt,
Wo sich Plantagenet nicht sehn darf lassen.

Plant. Bey dieser reinen Blüt' in meiner Hand,
Ich spotte, Knabe, dein und deiner Art.

Suf. Kehr' sonst wohin den Spott, Plantagenet,

Plant. Nein, stolzer Poole, ich spotte sein und dein.

Suf. Mein Theil davon werf ich in deinen Hals.

Som. Fort, guter William de la Poole! wir thun
Dem Bauern zu viel Ehr', mit ihm zu reden.

Warw. Bey Gott, du thust ihm Unrecht, Somerset.
Sein Urgroßvater war ja Lionel,
Herzog von Clarence, und der dritte Sohn
Des dritten Eduard, Königes von England:
Treibt solche Wurzel wappenlose Bauern?

Plant. Er macht des Platzes Vorrecht sich zu Nutz,
Sein zaghaft Herz ließ ihn das sonst nicht sagen.

Som. Bey dem, der mich erschuf, ich will mein Wort
Auf jedem Fleck der Christenheit behaupten.
Ward nicht dein Vater, Richard Graf von Cambridge,
Zur Zeit des vor'gen Königs um Verrath gerichtet?
Und hat nicht sein Verrath dich angesteckt,
Geschändet und entsetzt vom alten Adel?
In deinem Blut lebt seine Missethat,
Und, bis zur Herstellung, bist du ein Bauer.

Plant. Mein Vater war verklagt, nicht überwiesen;
Starb, um Verrath verdammt, doch kein Verräther:
Und das beweis' ich Höheren als Somerset,
Reift meinem Willen erst die Zeit heran.
Was euren Helfer Poole und euch betrifft,
So zeichn' ich euch in mein Gedächtniß-Buch,
Um euch zu züchtigen für diese Rüge,
Seht euch denn vor, und sagt, daß ich euch warnte.

Som. Nun wohl, du sollst bereit uns immer finden,
Und uns an dieser Farb' als Feind' erkennen,
Die meine Freunde tragen dir zum Trotz.

Plant. Und diese bleiche und erzürnte Rose,
Als Sinnbild meines blutbedürft'gen Hasses,
Will ich, bey meiner Seele! künftig tragen,

Ich selber und mein Anhang immerdar,
Bis sie mit mir zu meinem Grabe welkt,
Oder zur Höhe meines Rangs erblüht.

Suf. Geh vorwärts, und ersticke dich dein Ehrgeiz;
Und so leb wohl, bis ich dich wieder treffe.

(ab.)

Som. Ich folge, Poole. — Leb wohl, ehrgeiz'ger Richard.

(ab.)

Plant. Wie man mir trotzt, und doch muß ich es dulden.

Warw. Der Fleck, den sie an eurem Hause rügen,
Wird ausgelöscht im nächsten Parlament,
Das Winchester und Gloster soll vergleichen;
Und wenn man dann dich nicht zum York ernennt,
So will ich länger nicht für Warwick gelten.
Indeß, zum Pfand, daß ich dich vorgezogen
Dem stolzen Somerset und William Poole,
Trag' ich auf deiner Seite diese Rose,
Und prophezeye hier: der heut'ge Zank,
Der zur Parteyung ward im Tempel-Garten,
Wird zwischen rother Rose und der weißen
In Tod und Todsnacht tausend Seelen reißen.

Plant. Euch, guter Meister Vernon, sag' ich Dank,
Daß ihr die Blume mir zu Lieb' gepflückt.

Ver. Beständig will ich, euch zu Lieb, sie tragen.

Rechtsgel. Das will ich ebenfalls.

Plant. Kommt, gehen wir zur Mahlzeit; ich darf sagen:
Blut trinkt noch dieser Streit in andern Tagen.

(Alle ab.)

Fünfte Szene,

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Thurm.

(Mortimer wird von zwey Gefangenwärtern in einem Armstuhl hereingetragen.)

Mort. Sorgsame Wächter meines schwachen Alters,
Laßt sterbend ausruhn hier den Mortimer.
So wie ein Mann, der Folter erst entrissen,
Fühl' ich die Länge der Gefangenschaft
In meinen Gliedern; diese grauen Locken,
Des Todes Boten, Nestor gleich bejahrt
In Jahren voller Sorgen, zeigen an,

Es ende nun mit Edmund Mortimer.
Die Augen, Lampen, die ihr Oel verspendet,
Verdunkeln sich, zum Ausgang schon gewendet.
Die Schultern schwach, erdrückt von Grames Last,
Die Arme marklos, wie verdorrte Reben,
Saftlose Ranken auf den Boden senkend. —
Doch diese Füße von kraftlosem Stand,
Unfähig diesen Erdenkloß zu stützen,
Sind leicht beschwingt vom Wunsch nach einem Grabe,
Wohl wissend, daß ich andern Trost nicht habe. —
Doch sagt mir, Wärter, will mein Neffe kommen?

1. Gefangenw. Richard Plantagenet will kommen, Herr;
Zu seinem Zimmer sandten wir im Tempel,
Und Antwort ward ertheilt, er wolle kommen.

Mort. Genug! so wird noch mein Gemüth befriedigt.
Der arme Mann! Er ist gekränkt wie ich.
Seit Heinrich Monmouth erst begann zu herrschen,
Vor dessen Ruhm ich groß in Waffen war,
Lebt' ich in ekler Eingeschlossenheit;
Und auch seitdem ward Richard weggedrängt,
Beraubt der Ehr' und Erbschaft; aber nun,
Da mich, der jegliche Verzweiflung schlichtet,
Der Tod, der milde Schiedsmann alles Elends,
Mit süßer Freylassung von hinnen läßt,
Wollt' ich, auch seine Drangsal wär' vorbey,
Und das Verlorne würd' ihm hergestellt.

(Richard Plantagenet tritt auf.)

1. Gefangenw. Herr, euer lieber Neff' ist nun gekommen.

Mort. Richard Plantagenet, mein Freund? ist er da?

Plant. Ja, edler Oheim, schmählich so behandelt,
Eu'r Neffe kommt, der jüngst entehrte Richard.

Mort. Führt meine Arme, daß ich ihn umhalse,
Den letzten Hauch in seinen Busen keiche;
O sagt mir, wann mein Mund die Wang' ihm rührt,
Daß ich ihn grüße mit ohnmächt'gem Kuß.
Nun, süßer Sprößling von Yorks großem Stamm,
Erklär, warum du jüngst entehrt dich nanntest.

Plant. Erst lehn' auf meinen Arm den alten Rücken,
Und, so erleichtert, höre die Beschwer.
Heut, bei dem Streiten über einen Fall,
Kam's zwischen mir und Somerset zu Worten,
Wobey er ohne Maß die Zunge brauchte,

Und rückte meines Vaters Tod mir vor.
Der Vorwurf stieß mir Riegel vor die Zunge,
Sonst hätt' ich's ihm auf gleiche Art vergolten.
Drum, bester Ohm, um meines Vaters willen,
Bey deiner Ehr' als ein Plantagenet,
Und Bundes halb' erklär' den Grund, warum
Mein Vater, Graf von Cambridge, ward enthauptet.

Mort. Der Grund, der mich verhaftet, holder Neffe,
Und all' die blüh'nde Jugend fest mich hielt
In einem eklen Kerker, da zu schmachten,
War das verfluchte Werkzeug seines Todes.

Plant. Entdecke näher, welch' ein Grund das war,
Denn ich bin unbelehrt und rath' es nicht.

Mort. Das will ich, wenn der Odem mir nicht schwindet,
Und mich der Tod läßt enden den Bericht.
Heinrich der Vierte, Großvater dieses Königs,
Entsetzte seinen Neffen Richard, Eduards Sohn,
Des Erstgebornen und rechtmäß'gen Erben
Von König Eduard, drittem jener Reih.
Zu seiner Herrschaft Zeit bestrebten sich
Die Percy's aus dem Norden, als sie fanden,
Höchst ungerecht sey seine Anmaßung,
Statt seiner mich zu fördern auf den Thron;
Was diese kriegerischen Lords bewog,
War, daß (nach Wegräumung des jungen Richard,
Der keinen Erben ließ von ihm erzeugt)
Ich von Geburt und Sippschaft war der nächste;
Denn mütterlicher Seite stamm' ich ab
Von Lionel von Clarence, drittem Sohn
König Eduard des dritten: mittlerweil
Er von Johann von Gaunt den Stammbaum leitet,
Dem vierten nur in jenem Heldenhaus.
Doch merkt: als sie mit hochgemuthem Anschlag
Den rechten Erben einzusetzen rangen,
Verlor die Freyheit ich, und sie das Leben.
Viel später, als Heinrich der Fünfte herrschte
Nach seinem Vater Bolingbroke, geschah's,
Daß, mitleidsvoll mit meiner harten Trübsal,
Dein Vater, Graf von Cambridge, abgestammt
Vom großem Edmund Langley, Herzog York,
Vermählt mit meiner Schwester, deiner Mutter,
Nochmals ein Heer warb, wähnend mich zu lösen
Und zu bekleidem mit dem Diadem;

Doch wie die andern fiel der edle Graf
Und ward enthauptet. So sind die Mortimers,
Worauf der Anspruch ruhte, unterdrückt.

Plant. Und deren letzter, edler Lord, seyd ihr.

Mort. Ja, und du siehst, ich habe kein Geschlecht,
Und meine matten Worte melden Tod.
Du bist mein Erbe; rathe selbst das andre,
Doch übe Vorsicht bey der fleiß'gen Sorge.

Plant. Die ernste Warnung präget sich mir ein;
Doch dünkt mich meines Vaters Hinrichtung
Geringres nicht als blut'ge Tyranney.

Mort. Mit Schweigen, Neffe, treibe Politik;
Das Haus der Lancaster ist festgegründet,
Und, einem Felsen gleich, nicht wegzurücken.
Nun aber rückt dein Oheim weg von hier,
Wie Prinzen ihren Hof verlegen, müde
Des langen Weilens am bestimmten Platz.

Plant. O, kauft' ein Theil von meinen jungen Jahren
Die Laufbahn eures Alters doch zurück!

Mort. Du thätest mir zu nah, dem Mörder gleich,
Der viele Wunden giebt, wo eine tödtet;
Wo nicht mein Wohl dir leid ist, traure nicht,
Nur ordne du mir die Bestattung an.
Und so fahr' wohl, dir lache jede Hoffnung,
Dein Leben sey beglückt in Fried' und Krieg! (stirbt.)

Plant. Fried' und nicht Krieg mit deiner fliehnden Seele!
Im Kerker schlossest du die Pilgerschaft,
Als Klausner überlebend deine Tage. —
Wohl, seinen Rath verschließ' ich in der Brust,
Und was ich sinne, sey nur mir bewußt. —
Wärter, tragt ihn hinweg! ich sorge selbst
Ihn besser zu bestatten als er lebte.

(Die Gefangenwärter tragen Mortimer hinaus.)

Hier lischt die trübe Fackel Mortimers,
Gedämpft vom Ehrgeiz derer unter ihm;
Und für das Unrecht, für die bittre Krankung,
Die meinem Hause Somerset gethan,
Bau' ich auf ehrenvolle Herstellung.
Und deshalb eil' ich zu dem Parlament:
Man soll zurück mich geben meinem Blut,
Sonst mach' ich bald mein Uebel mir zum Gut. (ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

London. Das Parlamenthaus.

(Trompetenstoß. König Heinrich, Exeter, Gloster, Warwick, Somerset und Suffolk, der Bischof von Winchester, Richard Plantagenet und Andre treten auf. Gloster will ein Memorial überreichen, Winchester reißt es ihm weg, und zerreißt es.)

Winch. Kommst du mit tief vorausbedachten Zeilen,
Geschriebnen Blättern, künstlich ausgesonnen,
Humphrey von Gloster? Wenn du klagen kannst,
Und denkst mir irgend was zur Last zu legen,
So thu es ohne Vorbereitung schnell,
Wie ich mit schneller Red' und aus dem Kopf
Dem, was du rügen magst, antworten will.

Glost. Hochmüth'ger Pfaff! Der Ort mahnt zur Geduld.
Sonst sollst du sehen, das du mich beschimpft.
Denk' nicht, wiewohl ich schriftlich abgefaßt
Die Weise deiner schnöden Missethaten,
Daß ich deshalb verfälscht, und nicht im Stande wär'
Der Feder Vortrag mündlich herzusagen.
Nein, Bischof! so verwegne Bosheit übst du,
Und Ränke, frech, verpestend und entzweyend,
Daß Kinder schwatzen selbst von deinem Stolz.
Du bist ein räuberischer Wucherer,
Halsstarrig von Natur, des Friedens Feind,
Wollüstig, üppig, mehr als wohl sich ziemt
Für einen Mann von deinem Amt und Rang;
Und was liegt mehr am Tag als dein Verrath,
Da auf mein Leben Schlingen du gelegt,
Sowohl beym Thurm als bey der London-Brücke?
Ja, würden die Gedanken dir gesichtet,
Dein Herr der König, fürcht' ich, ist nicht frey
Von neid'scher Tücke deines schwell'nden Herzens.

Winch. Gloster, ich biete Trotz dir. — Lords, geruht
Gehör zu leihn dem, was ich will erwiedern.

Wär' ich ehrsüchtig, geizig und verkehrt,
Wie er mich macht: wie bin ich denn so arm?
Wie kommt es, daß ich nicht mich zu erhöhn
Zu fördern suche, dem Berufe treu?
Was das Entzweyn betrifft; wer hegt den Frieden
Mehr als ich thu', wofern man mich nicht reizt?
Nein, beste Lords, das ist nicht mein Vergehn;
Das ist's nicht, was den Herzog hat entflammt.
Es ist, daß niemand herrschen soll als er;
Niemand als er soll um den König seyn;
Und das gebietet ihm Donner in der Brust,
Und treibt ihn, diese Klag' herauszubrüllen,
Doch er soll sehn, ich sey so gut —

Gloſt. So gut?
Du Bastard meines Großvaters!

Winch. Ja, großer Herr; denn was seyd ihr, ich bitte,
Als Einer, herrisch auf des Andern Thron?

Gloſt. Sag', bin ich nicht Protector, kecker Pfaff?

Winch. Und bin ich ein Prälat der Kirche nicht?

Gloſt. Ja, wie ein Vagabund ein Schloß besetzt,
Und es zum Schutze seines Diebstahls braucht.

Winch. Unwürd'ger Spötter Gloster!

Gloſt. Du bist würdig
Nur durch dein geistlich Amt, nicht durch dein Leben.

Winch. Rom soll dem steuern.

Warw. So räum' dich weg nach Rom.

Som. Mylord, ihr solltet billig euch enthalten.

Warw. Ey, laßt den Bischof ja nicht übermeistern.

Som. Mich dünkt, Mylord sollt' etwas frömmer seyn,
Und solcher Männer hohe Würde kennen.

Warw. Mich dünkt, er sollte demuthsvoller seyn,
Es ziemt sich nicht, daß ein Prälat so rechte.

Som. Ja, wenn sein heil'ger Stand wird angetastet.

Warw. Unheilig oder heilig, was verschlägts?
Ist seine Hoheit nicht des Reichs Protector?

(Plantagenet beyseit.)

Plantagenet, seh' ich, muß still sich halten,
Daß man nicht sagt: „Sprecht, ihr da, wo ihr dürft;
Mischt euer kühner Spruch bei Lords sich ein?"
Sonst hätt' ich einen Strauß mit Winchester.

K. Heinr. Oheime Gloster und von Winchester,
Besondre Wächter über Englands Wohl!
Ich möchte gern, wenn Bitten was vermögen,
In Lieb' und Freundschaft eure Herzen binden.
O welch ein Aergerniß für unsre Krone,
Daß zwey so edle Pairs, wie ihr, sich zanken!
Glaubt mir, schon wissen's meine zarten Jahre,
Ein gift'ger Wurm ist innerlicher Zwist,
Der nagt am Innern des gemeinen Wesens. —

(Man hört draußen einen Lärm: „Nieder mit den Braunröcken!")

Welch ein Tumult?

Warw. Ein Auflauf, will ich wetten,
Erregt aus Tücke von des Bischofs Leuten.

(Wiederum Lärm: „Steine! Steine!")

(Der Schultheiß von London tritt auf mit Gefolge.)

Schulth. O, lieben Lords und tugendhafter Heinrich!
Erbarmt euch der Stadt London und des Volks!
Des Bischofs Leut' und Herzogs Gloster haben,
Da Wehr zu tragen jüngst verboten ward,
Die Taschen angefüllt mit Kieselsteinen,
Und, in Partey'n gerottet, schmeißen sie
So heftig einer an des andern Kopf,
Daß manchem wird sein wirblicht Hirn zerschmettert;
In allen Gassen schlägt man Fenster ein,
Und unsre Laden zwingt uns Furcht zu schließen.

(Die Anhänger Glosters und Winchesters kommen unter beständigem Handgemenge mit blutigen Köpfen.)

K. Heinr. Wir mahnen euch bey Unterthanen-Pflicht,
Daß ihr vom Todtschlag laßt und Frieden haltet,
Ich bitt' euch, Oheim Gloster, stillt den Streit.

1. Bed. Ja, wenn man uns die Steine
Verwehrt, so fall'n wir uns mit Zähnen an.

2. Bed. Thut, wie ihr Herz habt, wir sind auch entschlossen.

(Von neuem Handgemenge.)

Glost. Ihr, mein Gesinde, laßt den dummen Zwist,
Und stellt den ungewohnten Kampf beyseit.

3. Bed. Wir kennen Eure Hoheit als gerecht
Und redlich, und an fürstlicher Geburt
Niemandem weichend, als nur Seiner Majestät;
Und eh' wir dulden, daß ein solcher Prinz,

So güt'ger Vater des gemeinen Wesens,
Von einem Dintenklecker wird beschimpft,
Eh wollen wir mit Weib und Kindern fechten
Und uns von deinen Feinden morden lassen.

1. Bed. Ja, und der Abfall unsrer Nägel schlägt
Nach unserm Tode noch ein Lager auf.

(Von neuem Handgemenge.)

Glost. Halt, halt, sag' ich!
Und wenn ihr mich so liebt, wie ihr betheuert,
Laßt mich zur Ruh' ein Weilchen euch bereden.

K. Heinr. O wie die Zwietracht mein Gemüth betrübt!
Könnt ihr, Mylord von Winchester, mich seufzen
Und weinen sehn, und werdet nie erweicht?
Wer soll mitleidig seyn, wenn ihr's nicht seyd?
Wer soll bemüht seyn, Frieden zu befördern,
Wenn Kirchendiener sich des Haders freun?

Warw. Gebt nach, Protector! Winchester, gebt nach!
Wofern ihr durch hartnäck'ge Weigrung nicht
Wollt morden euern Herrn, das Reich zerstören.
Ihr sehet, was für Unheil, was für Mord
Verübt durch eure Feindschaft worden ist:
Seyd still dann, wenn ihr nicht nach Blute dürstet.

Winch. Er unterwerfe sich, sonst weich' ich nie.

Glost. Aus Mitleid für den König beug' ich mich,
Sonst riss' ich eh sein Herz aus, eh der Pfaff
Dieß Vorrecht über mich erlangen sollte.

Warw. Seht an, Mylord von Winchester, der Herzog
Hat finstre, mißvergnügte Wuth verbannt,
Wie seine Brau'n geschlichtet es beweisen:
Was blickt ihr denn so starr und tragisch noch?

Glost. Hier, Winchester, ich biet' euch meine Hand.

K. Heinr. Pfui, Oheim Beaufort, hört' ich euch doch pred'gen,
Daß Bosheit große schwere Sünde sey;
Und wollt ihr nicht das, was ihr lehrt, vollbringen,
Vielmehr am ärgsten euch darin vergehn?

Warw. Holdsel'ger König! eine milde Weisung! —
Schämt euch, Mylord von Winchester, und weicht!
Wie? soll ein Kind euch lehren, was sich ziemt?

Winch. Herzog von Gloster, wohl, ich gebe nach;
Ich biete Lieb' um Lieb' und Hand für Hand.

Gloſt. Ja, doch ich fürchte, nur mit hohlem Herzen. —
Seht, meine Freund' und lieben Landsgenoſſen!
Als Friedensfahne dienet zwiſchen uns
Und unſerm ganzen Anhang dieſes Zeichen.
So helfe Gott mir, wie ich's redlich meyne!

Winch. (beyſeit.) So helfe Gott mir, wie ich's nicht so meyne!

K. Heinr. O lieber Oheim, werther Herzog Gloſter!
Wie freudig hat mich der Vergleich gemacht!
Nun fort, ihr Leute! ſtört uns weiter nicht;
Vereint in Freundſchaft euch, wie eure Herrn.

1. Bed. Sey's drum! ich will zum Feldſcheer.

2. Bed. Das will ich auch.

3. Bed. Ich will Arzney mir in der Schenke ſuchen.
(Die Bedienten, der Schultheiß u. ſ. w. ab.)

Warw. Empfangt dieß Blatt hier, gnädigſter Monarch,
Das für das Recht Richards Plantagenet
Wir überreichen Euer Majeſtät.

Gloſt. Wohl angebracht, Lord Warwick! Denn, mein Prinz,
Wenn eure Hoheit jeden Umſtand merkt,
Habt ihr viel Grund, ſein Recht ihm zu erweiſen;
Beſonders auf den Anlaß, welchen ich
Zu Eltham Euer Majeſtät geſagt.

K. Heinr. Und dieſer Anlaß, Ohm, war von Gewicht;
Drum, lieben Lords, iſt unſer Wohlgefallen,
Daß Richard ſeinem Blut ſey hergeſtellt.

Warw. Sey Richard ſeinem Blute hergeſtellt,
So wird des Vaters Unrecht ihm vergütet.

Winch. Was alle wollen, will auch Wincheſter.

K. Heinr. Wenn Richard treu will ſeyn, nicht dieß allein,
Das ganze Erbtheil geb' ich ihm zugleich,
Das zugehörig iſt dem Hauſe York,
Von wannen ihr in grader Reihe ſtammt.

Plant. Dein unterthän'ger Knecht gelobt Gehorſam
Und unterthän'gen Dienſt bis in den Tod.

K. Heinr. So bück' dich, ſetz dein Knie an meinen Fuß,
Und zur Vergeltung dieſer Huldigung
Gürt' ich dich mit dem tapfern Schwert von York;
Steh, Richard, auf, als treuer Plantagenet,
Steh auf ernannt zum hohen Herzog York.

Plant. Wie deiner Feinde Fall sey Richards Heil,
Und wie mein Dienst gedeiht, verderbe jeder,
Der wider Eure Majestät was denkt.

Alle. Heil, hoher Prinz, und mächt'ger Herzog York!

Som. (beyseit.) Stirb, schnöder Prinz, unedler Herzog York!

Glost. Nun dient es Euer Majestät am besten,
Daß ihr die See hinübersetzt, zur Krönung
In Frankreich; eines Königs Gegenwart
Erzeuget Liebe bey den Unterthanen
Und ächten Freunden, und entherzt die Feinde.

K. Heinr. Wenn's Gloster sagt, geht König Heinrich schon,
Denn Freundes Rath vernichtet Feindes Drohn.

Glost. Es liegen eure Schiffe schon bereit.

(Alle ab außer Exeter.)

Exet. Ja, ziehn wir nun in England oder Frankreich,
Nicht sehend, was hieraus erfolgen muß:
Die jüngst erwachsne Zwietracht dieser Pairs
Brennt unter Aschen der verstellten Liebe
Und wird zuletzt in Flammen brechen aus.
Wie erst ein eiternd Glied allmählig fault,
Bis Bein und Fleisch und Sehnen fallen ab,
So wird die tück'sche Zwietracht um sich fressen.
Und nun fürcht' ich die schlimme Weissagung,
Die in dem Munde jedes Säuglings war,
In Heinrichs Tagen, zubenamt der fünfte:
Heinrich aus Monmouth bauet alles auf,
Heinrich aus Windsor büßet alles ein.
Dieß ist so klar, daß Exeter nur wünscht,
Sein Leben ende vor der Unglückszeit.

(ab)

Zweyte Szene.

Frankreich. Vor Rouen.

(Die Pucelle tritt verkleidet auf, mit Soldaten wie Landleute gekleidet, mit Säcken auf den Rücken.)

Puc. Dieß ist das Stadtthor, von Rouen das Thor,
Das unsre Schlauigkeit erbrechen muß.

Gebt Achtung, wie ihr eure Worte stellt,
Sprecht wie Marktleute von gemeinem Schlag,
Die Geld zu lösen kommen für ihr Korn.
Wenn man uns einläßt, wie ich sicher hoffe,
Und wir nur schwach die träge Wache finden,
So meld' ich's durch ein Zeichen unsern Freunden,
Daß Carl der Dauphin einen Angriff wage.

1. Sold. Der Plunder soll die Stadt uns plündern helfen,
Uns Herrn und Meister machen in Rouen,
Drum laßt uns klopfen.

(Er klopft an.)

Wache (drinnen). Qui est là?

Puc. Paysans, pauvres gens de France.
Marktleute, die ihr Korn verkaufen wollen.

Wache. Geht nur hinein, die Markt-Glock' hat geläutet.

(Er öffnet das Thor.)

Puc. Wohl auf, Rouen, nun stürz' ich deine Veste.

(Die Pucelle und ihre Leute gehen in die Stadt.)

Carl, Bastard von Orleans, Alençon und Truppen.

Carl. Sanct Dionys gesegne diese Kriegslist!
Wir schlafen nochmals sicher in Rouen.

Bast. Hier ging Pucelle hinein mit ihren Helfern;
Doch, nun sie dort ist, wie bezeichnet sie
Den sichersten und besten Weg hinein?

Al. Vom Thurm dort steckt sie eine Fackel auf,
Die, wahrgenommen, ihre Meynung zeigt,
Der Weg, wo sie hinein kam, sey der schwächste.

(Die Pucelle erscheint auf einer Zinne und hält eine brennende Fackel empor.)

Pur. Schaut auf, dieß ist die frohe Hochzeitsfackel,
Die ihrem Landesvolk Rouen vermählt,
Doch tödtlich brennend für die Talbotisten.

Bast. Sieh, edler Carl! die Fackel, das Signal
Von unsrer Freundin, steht auf jenem Thurm.

Carl. Nun strahle sie wie ein Komet der Rache,
Wie ein Prophet von unsrer Feinde Fall!

Al. Kein Zeitverlust! denn Zögern bringt Gefahr!
Hinein und schreit: der Dauphin! alsobald;
Und räumet dann die Wachen aus dem Weg.

(Sie dringen ein.)

Getümmel. Talbot kommt mit einigen Englischen.

Talb. Frankreich, mit Thränen sollst du mir dieß büßen,
Wenn Talbot den Verrath nur überlebt.
Die Hexe, die verfluchte Zauberin,
Stellt unversehns dieß Höllen-Unheil an,
Daß wir dem Stolze Frankreichs kaum entrinnen.

(Sie gehen ab in die Stadt.)

(Getümmel, Ausfälle. Aus der Stadt kommen Bedford, der krank in einem Stuhle hereingetragen wird, mit Talbot, Burgund und den Englischen Truppen. Dann erscheinen auf den Mauern die Pucelle, Carl, der Bastard, Alençon und Andre.)

Puc. Guten Morgen, Brave! braucht ihr Korn zum Brod?
Der Herzog von Burgund wird fasten, denk' ich,
Eh' er zu solchem Preise wieder kauft.
Es war voll Trespe: liebt ihr den Geschmack?

Burg. Ja, höhne, böser Feind! schamlose Buhle!
Bald hoff' ich dich im eignen zu ersticken,
Daß du die Ernte dieses Korns verfluchst.

Carl. Eur Hoheit könnte wohl zuvor verhungern.

Bedf. O, nicht mit Worten, nehmt mit Thaten Rache!

Puc. Was wollt ihr, alter Graubart? mit dem Tod
Im Lehnstuhl auf ein Lanzenbrechen rennen?

Talb. Dämon von Frankreich, aller Gräuel Hexe,
Von deinen üpp'gen Buhlern eingefaßt!
Steht es dir an, sein tapfres Alter höhnen
Und den halbtodten Mann mit Feigheit zwacken?
Ich muß noch einmal, Dirnchen, mit euch dran,
Sonst komme Talbot um in seiner Schmach!

Puc. Seyd ihr so hitzig, Herr? Doch still, Pucelle!
Denn donnert Talbot nur, so folgt auch Regen.

(Talbot und die Andern berathschlagen sich.)

Gott helf dem Parlament! wer soll der Sprecher seyn?

Talb. Wagt ihr euch wider uns in's Feld hinaus?

Puc. Es scheint, der gnäd'ge Lord hält uns für Narrn,
Ob unsers unser sey erst auszumachen.

Talb. Ich sag' es nicht der schmäh'nden Hecate,
Dir sag' ich's und den andern, Alençon:
Kommt ihr und fechtet's wie Soldaten aus?

Al. Nein, Signor.

Talb. So hängt, Signor! Ihr Maulthiertreiber Frankreichs!
Wie Bauerknechte hüten sie die Mauern
Und dürfen nicht wie Edelleute fechten.

Puc. Hauptleute, fort! verlassen wir die Mauern,
Denn Talbot meynt nichts guts nach seinen Blicken.
Gott grüß' euch, Lord, wir wollten euch nur sagen,
Wir wären hier.

(Die Pucelle mit den Uebrigen von den Mauern ab.)

Talb. Wir wollen auch dort seyn in kurzer Zeit,
Sonst werde Schande Talbots größter Ruhm.
Schwör' mir, Burgund, bey deines Hauses Ehre,
Gereizt durch Unrecht, so dir Frankreich that,
Du wollst die Stadt erobern oder sterben;
Und ich, so wahr als Englands Heinrich lebt,
Und als sein Vater hier Erobrer war,
So wahr in dieser jüngst verrathnen Stadt
Held Löwenherzens Herz begraben ward,
Will ich die Stadt erobern oder sterben!

Burg. Mein Schwur ist deines Schwures Mitgenoß.

Talb. Doch eh wir gehn, sorgt für ein sterbend Haupt,
Den tapfern Herzog Bedford. — Kommt, Mylord,
Wir wollen einen bessern Platz euch schaffen,
Für Krankheit schicklicher und mürbes Alter.

Bedf. Lord Talbot, nein, entehret mich nicht so:
Hier will ich sitzen vor den Mauern von Rouen,
Theilnehmer eures Wohles oder Wehs.

Burg. Beherzter Bedford, laßt uns euch bereden.

Bedf. Nur nicht von hier zu gehn; ich las einmal,
Der starke Pendragon kam in der Sänfte
Krank in das Feld und überwand den Feind;
So möcht' ich der Soldaten Herz beleben,
Denn immer fand ich sie so wie mich selbst.

Talb. Entschloßner Geist in der erstorbnen Brust!
So sey's denn; schütze Gott den alten Bedford!
Nun ohne Weitres, wackerer Burgund,
Ziehn wir zusammen unsre Macht
Und fallen auf den prahlerischen Feind.

(Burgund, Talbot und ihre Truppen ab, indem sie Bedford und Andre zurücklassen.)

Getümmel, Angriffe. Sir John Fastolfe und ein Hauptmann kommen.

Hauptm. So eilig, Sir John Fastolfe! Wo hinaus?

Fast. Nun, wo hinaus? Mich durch die Flucht zu retten,
Wir werden wiederum geworfen werden.

Hauptm. Was, flieht ihr, und verlaßt Lord Talbot?

Fast. Ja, alle Talbots in der Welt, um mich zu retten.
(ab.)

Hauptm. Verzagter Ritter! Unglück folge dir!
(ab.)

(Rückzug. Angriffe. Aus der Stadt kommen die Pucelle, Alençon, Carl u. s. w. und gehen fliehend ab.)

Bedf. Nun, stille Seele, scheide, wann Gott will.
Denn unsre Feinde sah ich hingestürzt.
Wo ist des Menschen Zuversicht und Kraft?
Sie, die sich jüngst erdreistet mit Gespött,
Sind gerne froh, sich durch die Flucht zu retten.

(Er stirbt und wird in seinem Lehnstuhl weggetragen.)

Getümmel. Talbot, Burgund und Andre treten auf.

Talb. In einem Tag verloren und gewonnen!
Gedoppelt ist die Ehre nun, Burgund;
Doch sey dem Himmel Preis für diesen Sieg!

Burg. Sieghafter Krieger Talbot! dein Burgund
Weiht dir sein Herz zum Schrein, und baut ein Denkmal
Des Heldenmuths aus deinen Thaten da.

Talb. Dank, edler Herzog. Doch, wo ist Pucelle?
Ich denk', ihr alter Hausgeist fiel in Schlaf.
Wo ist des Bastards Prahlen? Carls Gespött?
Wie? alles still? Es hängt Rouen den Kopf,
Vor Gram, daß solche tapfre Schaar geflohn.
Nun laßt uns Ordnung schaffen in der Stadt,
Und setzen drein erfahrne Officiere;
Dann nach Paris zum König; denn es liegt
Der junge Heinrich da mit seinen Großen,

Burg. Was Talbot will, das hält Burgund genehm.

Talb. Jedoch laßt, eh wir gehn, uns nicht vergessen
Den jüngst verschiednen edlen Herzog Bedford,
Und sehn wir sein Begräbniß hier vollbracht.
Kein braverer Soldat schwang je die Lanze,
Kein mildres Herz regierte je am Hof:
Doch sterben müssen Kön'ge, noch so groß;
So endet sich elender Menschen Loos.

(Alle ab.)

Dritte Szene

Die benachbarten Ebenen bey Rouen.

(Carl, der Bastard, Alençon, die Pucelle treten auf mit Truppen.)

Puc. Verzagt nicht, Prinzen, über diesen Zufall,
Und grämt euch nicht, daß sie Rouen genommen,
Denn Sorge wehrt nicht, sie versehrt und zehrt,
Um Dinge, die nicht abzustellen sind.
Der tolle Talbot siegprang' eine Weil',
Und spreize wie ein Pfau sich mit dem Schweif;
Wir rupfen ihn und kürzen ihm die Schleppe,
Läßt Dauphin sammt den Andern nur sich rathen.

Carl. Wir folgten deiner Leitung bis hieher,
Und hegten Mißtraun nicht in deine Kunst;
Ein schneller Unfall soll nie Argwohn zeugen.

Bast. Such' deinen Witz durch nach geheimen Listen,
Und ruhmvoll machen wir dich aller Welt.

Al. Wir stell'n dein Bildniß an geweihte Plätze,
Und beten dich wie eine Heil'ge an.
Bemüh' dich, holde Jungfrau, denn für uns!

Puc. So sey es also, dieß ist Jeanne's Plan:
Durch Ueberredungen mit Honigworten
Verstricken wir den Herzog von Burgund,
Den Talbot zu verlassen, uns zu folgen.

Carl. Ei ja, mein Herz! wenn wir das könnten, wäre
Frankreich kein Platz für Heinrichs Krieger mehr;
Noch sollte die Nation so mit uns prahlen,
Vielmehr vertilgt aus unsern Landen seyn.

Al. Für immer wären sie verbannt aus Frankreich,
Und führten keiner Grafschaft Titel hier.

Puc. Ihr sollt schon sehn, wie ich es machen will,
Die Sache zum gewünschten Schluß zu bringen.

(Man hört Trommeln.)

Horcht! an dem Trommelschlag ist abzunehmen,
Daß ihre Truppen sich Paris-wärts ziehn.

(Ein Englischer Marsch. In der Entfernung zieht Talbot mit seinen Truppen vorüber.)

Da geht der Talbot, fliegend seine Fahnen,
Und alle Schaaren Englischer nach ihm.

(Ein Französischer Marsch. Der Herzog von Burgund mit seinen Truppen.)

Nun kommt Burgund im Nachtrab und sein Volk,
Das Glück ließ günstig ihn dahinten weilen.
Man lad' ihn ein: wir wollen mit ihm reden.

(Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung.)

Carl. Auf ein Gespräch mit Herzog von Burgund!

Burg. Wer fordert ein Gespräch mit dem Burgund?

Puc. Dein Landsmann, Frankreichs königlicher Carl.

Burg. Was sagst du, Carl? Den ich muß weiter ziehn.

Carl. Pucelle, sprich! bezaubre ihn mit Worten!

Puc. Du, Frankreichs Hoffnung, wackerer Burgund,
Laß deine Magd in Demuth mit dir reden.

Burg. So sprich, doch mach's nicht übermäßig lang.

Puc. Blick auf dein fruchtbar Vaterland, dein Frankreich,
Und sieh die Städt' und Wohnungen entstellt
Durch die Verheerung eines wilden Feinds!
So wie die Mutter auf ihr Kindlein blickt,
Wenn Tod die zart gebrochnen Augen schließt,
So sieh, sieh Frankreichs schmachtendes Erkranken;
Die Wunden schau, die Wunden unnatürlich,
Die ihrer bangen Brust du selbst versetzt!
O kehr dein schneidend Schwert wo anders hin,
Triff, wer verletzt, verletz' nicht den, der hilft!
Ein Tropfe Bluts aus deines Landes Busen
Muß mehr dich reun, als Ströme fremden Bluts;
Drum kehr' zurück mit einer Flut von Thränen,
Und wasche deines Landes Flecken weg.

Burg. Entweder hat sie mich behext mit Worten,
Oder mit eins erweicht mich die Natur.

Puc. Auch schreien alle Franken über dich,
Geburt und ächte Herkunft dir bezweifelnd.
An wen geriethst du, als ein herrisch Volk,
Daß dir nicht traun mag, als Gewinnes halb?
Wenn Talbot einmal Fuß gefaßt in Frankreich,
Und zu des Uebels Werkzeug dich gemodelt,
Wer außer Englands Heinrich wird dann Herr,
Und du hinausgestoßen wie ein Flüchtling?
Ruf' dir zurück, und denk nur dieß zur Probe:

War nicht der Herzog Orleans dein Feind?
Und war er nicht in England Kriegsgefangner?
Allein, als sie gehört, er sey dein Feind,
So gaben sie ihn ohne Lösung frey,
Burgund zum Trotz und allen seinen Freunden.
So sieh dann, wider deine Landsgenossen
Kämpfst du mit denen, die dich morden werden.
Komm, kehre heim! kehr heim, verirrter Fürst!
Carl und die Andern werden dich umarmen.

Burg. Ich bin besiegt; dies' ihre hohen Worte
Zermalmen mich wie brüllendes Geschütz,
Daß ich fast in die Knie sinken muß —
Verzeiht mir, Vaterland und Landsgenossen!
Und, Herrn empfangt die herzliche Umarmung.
All meine Macht und Schaaren Volks sind euer;
Talbot, leb wohl! ich trau dir länger nicht.

Puc. Wie ein Franzos: gewandt und umgewandt!

Carl. Heil, braver Herzog, uns belebt dein Bund.

Bast. Und zeuget neuen Muth in unsrer Brust.

Al. Pucelle hat ihre Rolle brav gespielt,
Und eine goldne Krone dran verdient.

Carl. Nun weiter, Herrn; vereinen wir die Truppen,
Und sehn, wie wir dem Feinde Schaden thun.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Paris. Ein Saal im Pallast.

(König Heinrich, Gloster und andre Lords; Vernon, Basset u. s. w. Zu ihnen Talbot und einige von seinen Offizieren.)

Talb. Mein gnäd'ger Fürst und ehrenwerthe Pairs,
Von eurer Ankunft hier im Reiche hörend,
Ließ ich ein Weilchen meine Waffen ruhn,
Um meinem Oberherrn die Pflicht zu leisten.
Zum Zeichen deß senkt dieser Arm — der euch
An funfzig Vesten zum Gehorsam rief,
Zwölf Städte, sieben Mau'r-umgebne Flecken,
Benebst fünfhundert achtbaren Gefangnen —
Sein Schwert vor Euer Hoheit Füßen nieder;

Und, mit des Herzens unterthän'ger Treu,
Schreib' ich den Ruhm gelungener Erobrung
Erst meinem Gott, dann Euer Hoheit zu.

K. Heinr. Ist dieses der Lord Talbot, Oheim Gloster,
Der sich so lang' in Frankreich aufgehalten?

Glost. Zu Euer Majestät Befehl, mein Fürst.

K. Heinr. Willkommen braver Kriegshauptmann und Held!
Als ich noch jung war (zwar auch jetzt nicht alt),
Erinnr' ich mich wie mir mein Vater sagte,
Kein beßrer Streiter führte je das Schwert.
Seit lange war uns eure Treu bekannt,
Eur redlich Dienen, eure Kriegsbeschwer;
Doch habt ihr nimmer unsern Lohn geschmeckt,
Noch selber Dank ist euch erboten worden,
Weil wir bis jetzt nie euer Antlitz sahn.
Deshalb steht auf, und für so viel Verdienst
Seyd hier ernannt zum Grafen Shrewsbury.
Und nehmt bey unsrer Krönung euren Platz.

(König Heinrich, Gloster, Talbot und Lords ab.)

Vern. Nun, Herr, der ihr so hitzig wart zur See,
Beschimpfend diese Farben, die ich trage,
Zu Ehren meinem edlen Lord von York!
Darfst du die vor'gen Worte noch behaupten?

Bass. Ja, Herr; sowohl als ihr vertheid'gen dürft
Der unverschämten Zunge boshaft Bellen
Auf meinen Lord, den Herzog Somerset.

Vern. Ha, deinen Lord ehr' ich so wie er ist.

Bass. Nun, wie ist er denn? So gut wie York.

Vern. Hört ihr, nicht so! Zum Zeichen nehmt mir das.

(Schlägt ihn.)

Bass. Du weißt es, Schurk, das Waffenrecht ist so,
Daß, wer den Degen zieht, des Todes stirbt;
Sonst zapfte dieser Schlag dein Herzblut an.
Allein ich will zu Seiner Majestät,
Und bitt' um Freyheit, diese Schmach zu rächen;
Sieh zu, dann treff' ich dich zu deinem Schaden.

Vern. Verworfner, ich bin dort so bald wie ihr,
Und treffe euch dann bälder als ihr wünscht.

(Beyde ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Paris. Ein Audienz-Saal.

(König Heinrich, Gloster, Exeter, York, Suffolk, Somerset, Winchester, Warwick, Talbot, der Statthalter von Paris und Andre.)

Glost. Herr Bischof, setzt die Kron' ihm auf sein Haupt.
Winch. Heil König Heinrich, sechstem dieses Namens!
Glost. Nun thut den Eid, Statthalter von Paris.
(Der Statthalter kniet.)
Ihr wollet keinen andern König kiesen,
Nur seine Freunde für die euern achten,
Für Feinde nur, die auf sein Regiment
Es mit boshaften Ränken angelegt:
Dieß sollt ihr thun, so Gott euch helfen möge!
(Der Statthalter und sein Gefolge ab.)
(Sir John Fastolfe tritt auf.)

Fast. Mein gnädigster Monarch, als von Calais
Ich eilends her zu eurer Krönung ritt,
Ward mir ein Brief zu Handen übergeben,
Vom Herzog von Burgund an euch gerichtet.

Talb. Schand' über Herzog von Burgund und dich!
Ich schwur, du Feiger, wie ich dich nur träfe
Vom feigen Bein das Knieband dir zu reißen,
(Reißt es ab.)
Und thu' es nun, weil du unwürdiglich
Bekleidet wurdest mit dem hohen Rang. —
Verzeiht mir, hoher Heinrich, und die Andern!
Der Feigling da, beim Treffen von Pataix
Da ich sechstausend stark in allem war,
Und zehn beynah die Franken gegen einen:
Eh man sich traf, eh noch ein Streich geschah,
Lief er davon, wie ein getreuer Packknecht;
Dabey verloren wir zwölfhundert Mann,

Ich selbst und andre Edelleute wurden
Dort überwältigt und zu Kriegsgefangnen.
Nun urtheilt, hohe Herrn, ob ich gefehlt,
Ob solche Memmen jemals tragen sollten
Den Schmuck der Ritterschaft; ja oder nein?

Glost. Die Wahrheit zu gestehn, die That war schändlich
Und übel ziemend dem Gemeinsten selbst.
Viel mehr denn einem Ritter, Hauptmann, Führer.

Talb. Als man den Orden erst verordnet, waren
Des Hosenbandes Ritter hochgeboren,
Tapfer und tugendhaft, voll stolzen Muths,
Die durch den Krieg zum Ansehn sich erhoben,
Den Tod nicht scheuend, noch vor Nöthen zagend,
Vielmehr im Aeußersten entschlossen stets.
Wer denn also nicht ausgestattet ist,
Maßt sich nur an den heil'gen Namen Ritter,
Entweihend diesen ehrenvollen Orden;
Und sollte (wär' ich würdig da zu richten)
Durchaus verworfen werden, wie ein Bettler
Am Zaun geboren, der sich Adels anmaßt.

K. Heinr. Schimpf deines Lands! da hörst du deinen Spruch:
Drum pack dich weg, du, der ein Ritter war;
Wir bannen dich hinfort bey Todesstrafe. —
(Fastolfe ab.)
Und nun Mylord Protector, les't den Brief
Von unserm Oheim, Herzog von Burgund.

Glost. die Ueberschrift betrachtend. Was meynt er, so die Schreibart zu verändern?
Nur „an den König" schlicht und grade zu?
Hat er vergessen wer sein Lehnsherr ist?
Wie? oder thut die grobe Ueberschrift
Veränderung des guten Willens kund?
Was giebt es hier? (lies't.)
„Ich bin aus eignen Gründen,
„Aus Mitleid über meines Lands Ruin,
„Sammt aller derer kläglichen Beschwerden
„Die eure Unterdrückung ausgezehrt,
„Von eurer höchst verderblichen Partey
„Zu Frankreichs ächtem König Karl getreten."
O scheußlicher Verrath! Kann es denn seyn,
Daß unter Freundschaft, Bündnissen nud Schwüren
So falsch verstellter Trug erfunden wird?

K. Heinr. Was? fällt mein Oheim von Burgund mir ab?
Gloſt. Ja, gnäd'ger Herr, und ward nun euer Feind.
K. Heinr. Iſt das das Schlimmſte, was ſein Brief enthält?
Gloſt. Es iſt das Schlimmſte, weiter ſchreibt er nichts.
K. Heinr. Ey nun, ſo ſoll Lord Talbot mit ihm ſprechen,
Und Züchtigung für ſein Vergehn ihm geben.
Was ſagt ihr, Mylord? ſeyd ihr es zufrieden?
Talb. Zufrieden, Herr? Ihr kamt mir nur zuvor,
Sonſt hätt' ich um den Auftrag euch gebeten.
K. Heinr. So ſammelt Macht, und zieht gleich wider ihn.
Er fühle, wie uns ſein Verrath entrüſtet,
Und welch' ein Fehl es iſt, der Freunde ſpotten.
Talb. Ich gehe, Herr, im Herzen ſtets begehrend,
Daß ihr die Feinde mögt vernichtet ſehn.
(ab.)

(Vernon und Baſſet treten auf.)

Vern. Gewährt den Zweykampf mir, mein gnäd'ger Herr!
Baſſ. Und mir, mein Fürſt, gewährt den Zweykampf auch.
York. Dieß iſt mein Diener: hört ihn, edler Prinz!
Som. Dieß meiner; liebſter Heinrich, ſey ihm hold!
K. Heinr. Seyd ruhig, Lords, laßt ſie zu Worte kommen,
Sagt, Leute: was bewegt euch, ſo zu rufen?
Und warum wollt ihr Zweykampf? und mit wem?
Vern. Mit ihm, mein Fürſt, denn er hat mich gekränkt.
Baſſ. Und ich mit ihm, denn er hat mich gekränkt.
K. Heinr. Was iſt die Kränkung, über die ihr klagt?
Laßt hören, und dann geb' ich euch Beſcheid.
Baſſ. Als ich von England überfuhr nach Frankreich,
So ſchmähte mich mit boshaft ſcharfer Zunge
Der Menſch hier um die Roſe, die ich trage,
Und ſagte, ihrer Blätter blut'ge Farbe
Bedeute das Erröthen meines Herrn,
Als er der Wahrheit ſtarr ſich widerſetzt,
Bey einer zwiſt'gen Frage in den Rechten,
Worüber Herzog York und jener ſtritt,
Nebſt andern ſchimpflichen und ſchnöden Worten;
Zu Widerlegung welcher groben Rüge,

Und meines Herrn Verdienste zu verfechten,
Des Waffenrechtes Wohlthat ich begehre.

Vern. Das ist auch mein Gesuch, mein edler Fürst;
Denn mag er gleich durch schlauen feinen Vortrag
Der dreisten Absicht einen Firniß leihn,
Wißt dennoch, Herr, ich ward gereizt von ihm,
Und er nahm Anstoß erst an diesem Zeichen,
Mit solchem Ausspruch: dieser Blume Bläße
Verrathe Schwäch' im Herzen meines Herrn.

York. Läßt diese Bosheit, Somerset, nicht nach?

Som. Und euer Groll, Mylord von York, bricht aus,
Ob ihr ihn noch so schlau zu dämpfen sucht.

K. Heinr. O Gott, wie ras't der Menschen krankes Hirn,
Wenn aus so läppischem geringen Grund
So eifrige Parteyung kann entstehn!
Ihr lieben Vettern, York und Somerset,
Beruhigt euch, ich bitt', und haltet Frieden.

York. Laßt ein Gefecht erst diesen Zwist entscheiden,
Und dann gebiete Eure Hoheit Frieden.

Som. Der Zank geht niemand an, als uns allein,
So werd' er zwischen uns denn ausgemacht.

York. Da ist mein Pfand, nimm, Somerset, es an.

Vern. Nein, laßt es da beruhn, wo es begann.

Bass. Bestätigt das, mein hochgeehrter Fürst!

Glost. Bestätigt das? Verflucht sey euer Streit!
Mögt ihr, und euer frech Geschwätz verderben!
Schämt ihr euch nicht, anmaßende Vasallen,
Mit unbescheidnem lauten Ungestüm
Den König und uns alle zu verstören?
Und ihr, Mylords, mich dünkt, ihr thut nicht wohl,
Wenn ihr so duldet ihr verkehrtes Trotzen,
Viel minder, wenn ihr selbst aus ihrem Mund
Zu Händeln zwischen euch den Anlaß nehmt.
Laßt mich zu beßrer Weise euch bereden.

Exet. Es kränkt den König; lieben Lords, seyd Freunde!

K. Heinr. Kommt her, ihr, die ihr Kämpfer wolltet seyn.
Hinfort befehl' ich euch bey meiner Gunst,
Den Streit und seinen Grund ganz zu vergessen;
Und ihr, Mylords! bedenket wo ihr seyd:
In Frankreich, unter wankelmüth'gem Volk;
Wenn sie in unsern Blicken Zwietracht sehn,

Und daß wir unter uns nicht einig sind,
Wie wird ihr grollendes Gemüth erregt
Zu starrem Ungehorsam und Empörung?
Was wird es überdieß für Schande bringen,
Wenn fremde Prinzen unterrichtet sind,
Daß um ein Nichts, ein Ding von keinem Werth
Des Königs Heinrich Pairs und hoher Adel
Sich selbst zerstört und Frankreich eingebüßt?
O denkt an die Erobrung meines Vaters,
An meine zarten Jahre; laßt uns nicht
Um Possen das, was Blut erkauft, verschleudern!
Laßt mich der streit'gen Sache Schiedsmann seyn.
Ich seh nicht, wenn ich diese Rose trage,
(indem er eine rothe Rose ansteckt.)
Weswegen irgend wer argwöhnen sollte
Ich sey geneigter Somerset als York,
Sie sind verwandt mir und ich liebe beyde;
Man kann so gut an mir die Krone rügen,
Weil ja der Schotten König eine trägt.
Doch eure Weisheit kann euch mehr bereden,
Als ich zur Lehr' und Mahnung fähig bin:
Und drum, wie wir in Frieden hergekommen,
So laßt uns stets in Fried' und Freundschaft bleiben. —
Mein Vetter York, in diesem Theil von Frankreich
Bestallen wir für uns euch zum Regenten;
Und lieber Herzog Somerset, vereint
Mit seinem Heer zu Fuß die Reiterschaaren; —
Wie ächte Unterthanen, Söhne eurer Ahnherrn,
Geht freudiglich zusammen und ergießt
Die zorn'ge Galle wider eure Feinde.
Wir selbst, Mylord Protector, und die andern
Gehn nach Calais zurück, nach ein'ger Rast;
Von da nach England, wo ich hoff', in kurzem
Durch eure Siege vorgeführt zu sehn
Carl, Alençon und die Verrätherbande.

(Trompetenstoß. König Heinrich, Gloster, Somerset, Winchester, Suffolk und Basset ab.)

Warw. Mylord von York, der König, auf mein Wort
Hat artig seine Rednerkunst gezeigt.

York. Das that er auch; jedoch gefällts mir nicht,
Daß er von Somerset das Zeichen trägt.

Warw. Pah! das war nur ein Einfall, scheltet's nicht:
Der holde Prinz, ich wett', er meynt kein Arges.

York. Und wenn ichs wüßte, — doch das mag beruhn,
Zu führen giebts nun andere Geschäfte.
(York, Warwick und Vernon ab.)

Exet. Gut, Richard, daß du deine Stimm' erstickt!
Denn, brächʼ die Leidenschaft des Herzens aus,
So fürchtʼ ich, sähen wir daselbst entziffert
Mehr bittern Groll, mehr tobend wilde Wuth,
Als noch sich denken und vermuthen läßt.
Doch, wie es sey, der schlichteste Verstand,
Der die Mißhelligkeit des Adels sieht,
Wie sie am Hof sich suchen zu verdrängen,
Und ihrer Diener heftige Parteyung,
Muß einen übeln Ausgang prophezey'n.
Schlimm ists, wenn Kindeshand den Zepter führt;
Doch mehr, wenn Neid erzeugt gehäß'ge Irrung,
Da kommt der Umsturz, da beginnt Verwirrung.
(ab.)

Zweyte Szene.

Vor Bourdeaux.

Talbot tritt auf mit seinen Truppen.

Talb. Geh zu den Thoren von Bourdeaux, Trompeter,
Lad' auf die Mauer ihren Feldhauptmann.
Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung.
(Auf den Mauern erscheint der Befehlshaber der Französischen Truppen und Andre.)
Der Englische John Talbot ruft euch her,
Heinrichs von England Diener in den Waffen;
Und dieses will er: Oeffnet eure Thore,
Demüthigt euch, nennt meinen König euren,
Und huldigt ihm wie treue Unterthanen,
So zieh' ich fort mit meiner blut'gen Macht.
Doch seht ihr sauer dem erbotnen Frieden,
So reizt zur Wuth ihr meine drei Begleiter,
Viertheilend Schwert, wild Feuer, hohlen Hunger,
Die eure Thürme, so den Lüften trotzen,
Im Augenblick dem Boden machen gleich,
Wenn ihr den Antrag ihrer Huld versäumt.

Befehlsh. Du ahndungsvoller grauser Todesvogel,
Schreck' unsrer Nation und blut'ge Geißel!

Es naht das Ende deiner Tyranney.
Du dringst zu uns nicht ein, als durch den Tod:
Denn, ich betheu'r es, wir sind wohl verschanzt,
Und stark genug, zu Kämpfen auszufallen;
Ziehst du zurück, so steht bereit der Dauphin
Dich mit des Krieges Schlingen zu verstricken.
Gelagert sind Geschwader rechts und links
Dir zu der Flucht die Freyheit zu vermauern;
Du kannst dich nirgends hin um Hülfe wenden,
Wo nicht der Tod mit Untergang dir droht,
Und bleich Verderben dir die Stirne bietet.
Zehntausend Franken woll'n, und nahmen drauf
Das Sacrament, ihr tödtliches Geschütz
Auf keine Christenseel' als Talbot sprengen.
Sieh! dort noch stehst und athmest du, ein Mann
Von unbesiegbar'm unbezwungnem Geist:
Dieß ist die letzte Glorie deines Preises,
Mit welcher ich, dein Feind, dich noch begabe;
Denn eh das Glas, das jetzt beginnt zu rinnen,
Den Fortgang seiner sand'gen Stunde schließt,
Wird dieses Aug', das wohlgefärbt dich sieht,
Dich welk erblicken, blutig bleich und todt.

(Man hört Trommeln in der Ferne.)

Horch! horch!
Des Dauphins Trommel, eine Warnungsglocke,
Spielt deiner bangen Seele Trau'rmusik,
Und meine läute dir zum grausen Abschied.

(Der Befehlshaber und Gefolge ab von der Mauer.)

Talb. Er fabelt nicht, ich höre schon den Feind. —
Auf, leichte Reiter! späht um ihre Flanken. —
O läßige, saumsel'ge Kriegeszucht;
Wie sind wir eingehegt, und rings umzäunt,
Ein kleiner Rudel scheues Wild aus England,
Von Kuppeln Fränk'scher Hunde angeklafft!
Sind wir denn Englisch Wild, so seyd voll Muths,
Fallt nicht auf einen Biß, Schmalthieren gleich,
Kehrt wie verzweifelnde tollkühne Hirsche
Gestählte Stirnen auf die blut'gen Hunde,
Daß aus der Fern' die Feigen bellend stehn.
Verkauft sein Leben jeglicher wie ich,
So finden sie ein theures Wild an uns.
Gott und Sankt George! Talbot und Englands Recht
Bring' unsern Fahnen Glück in dem Gefecht!

Dritte Szene.

Ebne in Gascogne.

York tritt auf mit Truppen, zu ihm ein Bote.

York. Sind nicht die hurt'gen Späher wieder da,
Die nachgespürt dem mächt'gen Heer des Dauphin?

Bote. Siesind zurück, Mylord, und geben an
Er sey gezogen nach Bourdeaux mit Macht,
Zum Kampf mit Talbot; wie er zog entlang,
Entdeckten eure Späher zwey Geschwader,
Noch mächtiger als die der Dauphin führte,
Die nach Bourdeaux, vereint mit ihm, sich wandten.

York. Verflucht sey doch der Schurke Somerset,
Der mein versprochnes Hülfsvolk so verzögert
Von Reiterey, geworben zur Belagrung.
Der große Talbot wartet meiner Hülfe,
Und mich betölpelt ein Verrätherbube,
Daß ich nicht beystehn kann dem edlen Ritter.
Gott helf ihm in den Nöthen; geht er unter,
Dann alle Krieg' in Frankreich, fahret wohl!

(Sir William Lucy tritt auf.)

Lucy. Du fürstlich Haupt der Englischen Gewalt,
Der nie so nöthig war auf Frankreichs Boden,
Hin sporne zu des edlen Talbots Rettung,
Den Eisenbande jetzt umgürtet haben,
Und grimmiges Verderben eingeengt.
Auf, muth'ger Herzog, nach Bourdeaux! auf York!
Fahr' wohl sonst, Talbot, Frankreich, Englands Ehre!

York. O Gott! wär' Somerset, der, stolzen Herzens,
Mir die Schwadronen hält, an Talbots Stelle!
So würd' ein tapfrer Edelmann gerettet,
Ein Feigling und Verräther dran gewagt.
Daß wir so sterben, zwingt mich Wuth zu weinen,
Indeß Verräther träg zu schlafen scheinen.

Lucy. O sendet Hülfe dem bedrängten Lord!
York. Er stirbt, wir fall'n; ich brach' mein kriegrisch Wort:
Wir trauern, Frankreich lacht; wir fall'n, sie steigen,
Durch Somersets verrätherisches Bezeigen.
Lucy. Erbarm' sich Gott dann Talbots wackrer Seele

Und seines Sohnes John, den vor zwey Stunden
Ich auf der Reise traf zu seinem Vater;
Die sich in sieben Jahren nicht gesehn,
Sie treffen sich, da ists um sie geschehn.

York. Ach, was für Lust denkt ihr, daß Talbot habe,
Da er den Sohn willkommen heißt zum Grabe?
Fort! Jammer würgt mich, daß die Todesstund'
Erneuern muß getrennter Freunde Bund. —
Lucy, leb wohl! ich weiß nun keinen Rath,
Als den verfluchen, der den Schaden that;
Maine, Bloys, Poitiers und Tours sind alle hin.
Durch Somersets Verzug und falschen Sinn.

(ab.)

Lucy. So, weil der Geyer der Empörung nagt
Am Busen solcher mächtigen Gebieter,
Läßt träge Säumniß falsch verloren gehen
Des kaum gestorbnen Königes Gewinn,
Des Manns von ewig lebendem Gedächtniß,
Heinrich des Fünften; weil sie sich zuwider,
Stürzt Leben, Ehre, Land und alles nieder.

(ab.)

Vierte Szene.

Eine andre Gegend in Gascogne.

Somerset mit seinen Truppen tritt auf, mit ihm ein Offizier von Talbots Heer.

Som. Es ist zu spät, ich kann sie nun nicht senden.
Dieß Unternehmen legten York und Talbot
Zu vorschnell an; mit unsrer ganzen Macht
Nahms wohl ein Ausfall aus der Stadt allein
Genugsam auf: der zu vermeßne Talbot
Hat allen vor'gen Ruhmesglanz befleckt
Durch dieß verzweifelt wilde Abentheuer.
York trieb ihn an, im Kampf mit Schmach zu sterben,
Weil er nach Talbots Tod den Ruhm will erben.

Offiz. Hier ist Sir William Lucy, der mit mir
Um Hülfe das bedrängte Heer verlassen.

(Sir William Lucy tritt auf.)

Som. Wie stehts, Sir William? Wer hat euch gesandt?

Lucy. Wer? der verrathne und verkaufte Talbot,
Der, ringsumzirkt vom kühnen Mißgeschick,

Anruft den edlen York und Sommerset,
Vom schwachen Heer den Tod zurückzuschlagen.
Und weil der ehrenwerthe Feldherr dort
Aus kampferschöpften Gliedern blutig schwitzt,
Und, klug sich haltend, aus nach Rettung sieht
Bleibt seine falsche Hoffnung, Englands Stütze,
Ihr, fernab aus gemeiner Eifersucht!
Laßt euren Zwist die schon geworbne Macht
Nicht vorenthalten, die ihm helfen sollte,
Weil der berühmte edle Lord sein Leben
Dahingiebt einer Welt voll Uebermacht.
Von Orleans der Bastard, Carl, Burgund,
Alençon, Reignier, schließen rings ihn ein,
Und Talbot geht zu Grund durch eure Schuld.

Som. York trieb ihn an, York mußt' ihm Hülfe senden.

Lucy. York schreit nicht minder wider Euer Gnaden,
Und schwört, ihr haltet sein geworbnes Heer,
Zu diesem Zug versammelt, ihm zurück.

Som. York lügt; er konnte schicken und die Reiter haben.
Ich bin ihm wenig Dienst und Liebe schuldig,
Und acht' es Schimpf, sie kriechend selbst zu senden.

Lucy. Der Englische Betrug, nicht Frankreichs Macht
Bestrickt den edelmüth'gen Talbot jetzt.
Er kehrt nach England lebend nie zurück,
Er stirbt: eu'r Zwist verrieth ihn bösem Glück.

Som. So kommt, ich sende stracks die Reiter ab,
Und in sechs Stunden sind wir ihm zu Dienst.

Lucy. Zu spät! Er ward gefangen oder fiel,
Denn fliehen konnt' er nicht, auch wenn er wollte,
Und, konnt' ers gleich, nie wollte Talbot fliehn.

Som. Und ist er todt, fahr wohl denn, wackrer Held!

Lucy. Euch bleibt die Schmach, sein Ruhm erfüllt die Welt.

(Alle ab.)

Fünfte Szene.

Das Englische Lager bey Bourdeaux.

(Talbot und sein Sohn John treten auf.)

Talb. O John, mein Sohn! Ich sandte nach dir aus
Dich in des Krieges Künsten zu belehren,
Daß Talbots Name leben möcht' in dir,
Wenn kraftlos Alter, unbeholfne Glieder,
Im Armstuhl deinen Vater hielten fest.
Doch, — o mißgünst'ge, unglücksschwangre Sterne! —
Zu einem Fest des Todes kommst du nun,
Zu schrecklich unvermeidlicher Gefahr.
Drum, liebes Kind, besteig' dein schnellstes Roß,
Ich will dir zeigen, wie du kannst entkommen
Durch rasche Flucht: komm, zaudre nicht, und fort!

John. Heiß' ich denn Talbot? bin ich euer Sohn?
Und soll ich fliehn? O, liebt ihr meine Mutter,
So schmäht nicht ihren ehrenwerthen Namen,
Indem ihr mich zum Knecht und Bastard macht.
Von niemand wird für Talbots Blut erkannt,
Der schnöde floh, wo Talbot wacker stand.

Talb. Flieh, wenn ich falle, meinen Tod zu rächen.

John. Wer so entflieht, hält nimmer sein Versprechen.

Talb. Wenn beyde bleiben, sterben beyde hier.

John. So laßt mich bleiben, Vater, fliehet ihr;
An euch hängt viel, so solltet ihr euch schätzen;
Mein Werth ist unbekannt, leicht zu ersetzen.
Mit meinem Tod kann nicht der Franke prahlen,
Nach eurem wird uns keine Hoffnung strahlen.
Euch raubt erworbne Ehre nicht die Flucht,
Die meine wohl, der ich noch nichts versucht.
In eurem Fliehn wird jeder Klugheit sehn;
Weich' ich, so heißt's, es sey aus Furcht geschehn.
Wer hofft wohl, daß ich jemals halte Stand,
Wenn ich die erste Stunde fortgerannt?
Auf meinen Knieen bitt' ich hier um Tod
Statt Lebens, das nur Schande mir gebot.

Talb. Ein Grab soll fassen deiner Mutter Loos?

John. Ja, eh' ich schände meiner Mutter Schooß.

Talb. Bey meinem Segen heiß ich fort dich ziehn.
John. Zum Fechten will ichs, nicht den Feind zu fliehn.
Talb. Du schonst vom Vater einen Theil in dir.
John. Kein Theil, der nicht zur Schande würd' in mir.
Talb. Ruhm war nie dein; du kannst ihn nicht verlieren
John. Ja, euer Name — soll ihn Flucht mißzieren?
Talb. Des Vaters Wort macht von dem Fleck' dich rein.
John. Erschlagen könnt ihr nicht mein Zeuge seyn;
Fliehn beyde wir, wenn Tod so sicher droht.
Talb. Und lassen hier mein Volk zu Kampf und Tod?
Nie konnte Schmach mein Alter so beflecken.
John. Und meine Jugend soll in Schuld sich stecken?
Ich kann nicht mehr von eurer Seite scheiden,
Als ihr in euch Zertheilung könnt erleiden.
Bleibt, geht, thut was ihr wollt, ich thu' es eben;
Denn, wenn mein Vater stirbt, will ich nicht leben.
Talb. So nehm' ich hier den Abschied, holder Sohn,
Geboren, diesen Tag zu sterben schon.
Komm! mit einander laß uns stehn und fallen,
Und Seel' mit Seele soll gen Himmel wallen.
(Beyde ab.)

Sechste Szene.

Ein Schlachtfeld.

(Getümmel. Angriffe, worin Talbots Sohn umzingelt, und von Talbot gerettet wird.

Talb. Sankt George und Sieg! Kämpft ihr Soldaten, kämpft!
Es brach dem Talbot der Regent sein Wort,
Uns liefernd an des Frankenschwertes Mord,
Wo ist John Talbot? Ruh' und schöpfe Othem!
Ich gab dir Leben, riß dich von den Todten.
John. Zweymal mein Vater! zweymal ich dein Sohn!
Das erst verliehne Leben war entflohn,
Als, dem Geschick zum Trotz, dein tapfres Schwert
Ein neues Zeitmaß meiner Bahn gewährt.
Talb. Als du vom Helm des Dauphin Feu'r geschlagen,
Ward deines Vaters Herz emporgetragen

Von stolzer Siegsbegier. Mein träges Blut
Belebte Jugendhitz' und Kämpferwuth;
Alençon, Orleans, Burgund schlug ich,
Und rettete von Galliens Stolze dich.
Den grimm'gen Bastard Orleans, der dir
Blut abließ, und die jüngferliche Zier
Gewann von deinen Waffen, traf ich bald
Und Streiche wechselnd, ich es ihm vergalt
An seinem Bastard-Blut; und solche Rede
Gab ich ihm höhnend! „Dieß verworfne, schnöde
„Und mißerzeugte Blut sey hier vergossen,
„Für mein so reines Blut, das erst geflossen,
„Das meinem wackern Jungen du geraubt."
Hier, als ich zu vernichten ihn geglaubt,
Kam Rettung an. Des Vaters Sorge! sprich!
Bist du nicht müde, John? wie fühlst du dich?
Kind, willst du noch dem Treffen nicht entweichen
Besiegelt nun mit ritterlichen Zeichen?
Flieh, meinen Tod zu rächen, wann ich todt:
Jetzt thut mir Eines Hülfe wenig Noth,
O allzu thöricht ist es, muß ich sagen,
Uns all' in einem kleinen Kahn zu wagen!
Wenn ich mich heut vor Frankenwnth bewahre,
So tödten morgen mich die hohen Jahre.
An mir gewinnt der Feind nicht; bleib ich hier,
Das kürzt nur einen Tag mein Leben mir;
In dir stirbt deine Mutter, unser Same,
Die Rache, deine Jugend, Englands Name:
All dieß, und mehr, gefährdet dein Verweilen;
Dieß rettest du, willt du von hinnen eilen.

John. Das Schwert des Orleans macht' nicht mir Schmerz,
Von euren Worten blutet mir das Herz.
Um den Gewinn, erkauft um solch Erröthen,
Den Leib zu retten und den Ruhm zu tödten;
Eh Talbots Sohn entflieht von Talbots Seite,
Eh fall' das feige Roß, auf dem ich reite!
Und wie ein Bauer Frankreichs mög' ich liegen,
Der Schande Ziel, des Mißgeschicks Vergnügen!
Gewiß, bei allem Preis den ihr gewonnen,
Ich bin nicht Talbots Sohn, wenn ich entronnen.
Drum sagt von Flucht nicht: wozu soll es taugen?
Wenn Talbots Sohn, sterb' ich vor Talbots Augen.

Talb. So folg' dem Vater, den verzweifelt Streben
Aus Kreta trieb, mein Icarus, mein Leben!
Wenn du willt fechten, ficht an Vaters Seite
Und dich mit mir zu stolzem Tod bereite.
(Beyde ab.)

Siebente Szene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. Angriffe. Talbot wird verwundet, von einem Diener geführt.)

Talb. Wo ist mein andres Leben? Meines floh. —
O wo ist John, mein tapfrer Talbot, wo?
Dich, Tod, stolzirend in Gefangenschaft,
Mußt' ich belächeln bey des Sohnes Kraft.
Als er mich sah, wie knieend ich erlegen,
Schwang über mir er seinen blut'gen Degen,
Und, wie ein Löw' im Hunger, hub er an,
Was wilde Wuth und Ingrimm je gethan.
Doch als allein mein zorn'ger Wächter stand,
Und niemand nahte, der ihn angerannt,
Riß hoher Grimm und augenroll'nde Wuth
Von meiner Seit ihn plötzlich in die Flut
Gedrängter Franken, wo er sich versenkte,
Wo in dem See von Blut mein Sohn ertränkte
Den allzukühn geflognen Geist, und starb,
Mein Icarus, so blühend rosenfarb.
(Soldaten kommen mit der Leiche John Talbots.)

Dien. O bester Herr, da bringt man euren Sohn!

Talb. Du Schalksnarr, Tod, belachst uns hier zum Hohn;
Doch bald, vereint in ew'gen Banden, frey
Von deiner übermüthgen Tyranney,
Entschwingen sich durch Himmelsräume weit
Zwey Talbots, dir zum Trotz, der Sterblichkeit. —
O du, deß Wunden lieblich stehn bey Todten,
Sprich mit dem Vater vor dem letzten Othem!
Beut sprechend Trotz dem Tod, wie ers auch meint,
Acht' ihn als einen Franken deinen Feind.
Der arme Knab' scheint lächelnd noch zu sagen:
Wär Tod ein Frank' ich hätt' ihn heut erschlagen.
Kommt, kommt, und legt ihn in des Vaters Arm,

Mein Geist erträgt nicht länger diesen Harm.
Lebt, Krieger, wohl! Ich habe meine Habe:
Mein alter Arm ward zu John Talbots Grabe.

(stirbt.)

(Getümmel. Die Soldaten ab, indem sie die beyden Leichen zurücklassen. Hierauf kommen Carl, Alençon, Burgund, die Pucelle und Truppen.

Carl. Wär York und Somerset zu Hülf' geeilt,
Dieß wär' ein blutger Tag für uns geworden.

Bast. Wie Talbots junger Leu in wilder Wuth
Sein winzig Schwert getränkt mit Frankenblut!

Puc. Ich hab' ihn einst getroffen und gesagt:
„Du Jüngling, sey besiegt von einer Magd!"
Allein mit stolzem majestät'schen Hohn
Erwidert er: „Des großen Talbots Sohn
Soll nicht die Beute frecher Dirnen seyn."
Und, stürzend in der Franken dichte Reihn,
Verließ er mich als keines Kampfes werth.

Burg. Er hätt' als Ritter sich gewiß bewährt:
Seht, wie er daliegt, eingesargt im Arm
Des blut'gen Pflegers von all seinem Harm!

Bast. Haut sie in Stücken, reißt entzwey dieß Paar,
Daß Englands Stolz und Galliens Wunder war.

Carl. Nein, haltet ein! was lebend Flucht gebot,
Das laßt uns nun nicht schänden, da es todt.

(Sir William Lucy tritt auf mit Gefolge, ein französischer Herold geht vor ihm her.

Lucy. Herold,
Führ mich zum Zelt des Dauphins, zu erfahren,
Wer dieses Tages Preis davon getragen.

Carl. Mit welcher unterwürf'gen Botschaft kommst du?

Lucy. Was? Unterwerfung ist ein Fränkisch Wort,
Die Englischen Soldaten kennens nicht.
Ich will nur wissen, wen du nahmst gefangen,
Und dann die Zahl der Todten überschaun.

Carl. Gefangne willst du? Sie bewahrt die Hölle.
Doch sag' mir, wen du suchst?

Lucy. Wo ist des Feldes mächtiger Alcides,
Der tapfre Talbot, Graf von Shrewsbury?
Ernannt für seine seltnen Waffenthaten
Zum Grafen von Washford, Waterford und Valence,
Lord Talbot von Goodrig und Urchinfield,

Lord Strange von Blackmere, Lord Verdun von Alton,
Lord Cromwell von Wingfield, Lord Furnival von Sheffield,
Der höchst sieghafte Lord von Falconbridge,
Ritter vom edlen Orden Sankt Georgs,
Des goldnen Vließes und Sankt Michaels werth;
Heinrich des sechsten Oberfeldhauptmann
Für alle seine Krieg' im Frankenreich?

Puc. Das ist ein albern prächt'ger Styl, fürwahr;
Der Türk, der zwey und funfzig Reiche hat,
Schreibt keinen so verdrießlich langen Styl. —
Er, den du ausstaffirst mit all den Titeln,
Liegt stinkend und verwesend dir zu Füßen.

Lucy. Ist Talbot todt, der Franken einz'ge Geißel,
Schreck eures Lands und schwarze Nemesis?
O würden meine Augen Büchsenkugeln,
Daß ich sie wüthend euch ins Antlitz schösse!
O könnt' ich nur erwecken diese Todten,
Es wär' genug, der Franken Reich zu schrecken;
Blieb unter euch sein Bildniß übrig nur,
Den Stolzesten von euch würd' es verwirren.
Gebt mir die Leichen, daß ich weg sie trage,
Und sie bestatte, wie ihr Werth es heischt.

Puc. Der aufgeschoßne Fremdling, denk' ich, ist
Des alten Talbots Geist; wie sprächʼ er sonst
Mit so gebieterischem stolzen Sinn?
Um Gottes Willen, gebt sie! Hier behalten,
Vergiften sie die Luft nur mit Gestank.

Carl. Geht, bringt die Leichen fort.

Lucy. Fort trag' ich sie;
Allein aus ihrer Asche wird erweckt
Ein Phönix welcher einst ganz Frankreich schreckt.

Carl. Sind wir nur ihrer los, macht, was ihr wollt, damit.
Nun nach Paris, von Siegeslust getragen;
Nichts widersteht, da Talbot ist erschlagen.

(Alle ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

London. Ein Zimmer im Pallast.

(König Heinrich, Gloster und Exeter treten auf.)

K. Heinr. Habt ihr die Briefe durchgesehn vom Pabst,
Vom Kaiser und dem Graf von Armagnac?

Glost. Ja, gnäd'ger Fürst, und dieses ist ihr Inhalt:
Sie bitten Eure Herrlichkeit ergebenst,
Daß zwischen England und der Franken Reich
Ein frommer Frieden mag geschlossen werden.

K. Heinr. Und wie bedünkt der Vorschlag Euer Gnaden?

Glost. Gut, bester Herr, und als der einz'ge Weg
Vergießung unsers Christenbluts zu hemmen,
Und Ruh auf allen Seiten fest zu gründen.

K. Heinr. Ja freilich, Oheim; denn ich dachte stets,
Es sey so frevelhaft als unnatürlich,
Daß solche Gräßlichkeit und blut'ger Zwist
Bey den Bekennern eines Glaubens herrscht,

Glost. Um diesen Bund so eher zu bewirken,
Und fester ihn zu schürzen, bietet auch
Der Graf von Armagnac, Carls naher Vetter,
Ein Mann, deß Ansehn viel in Frankreich gilt,
Die einz'ge Tochter Euer Hoheit an
Zur Eh, mit großer reicher Morgengabe.

K. Heinr. Zur Eh? Ach Oheim, jung sind meine Jahre,
Und angemeßner sind mir Fleiß und Bücher,
Als üppig tändelnd Spiel mit einer Trauten.
Jedoch ruft die Gesandten und ertheilt
Die Antwort jedem, wie es euch beliebt.
Ich bin mit jeder Wahl zufrieden, zielt sie
Auf Gottes Ehr' und meines Landes Wohl.

(Ein Legat und zwey Gesandte treten auf, nebst Winchester in Cardinalstracht.

Exet. Wie? ist Mylord von Winchester erhöht
Zum Rang des Cardinals und eingekleidet?
Dann merk' ich wohl, bestät'gen wird sich das,

Was oft der fünfte Heinrich prophezeyt:
„Wenn er einmal zum Cardinal gelangt,
„So macht er seinen Hut der Krone gleich."
K. Heinr. Ihr Herrn Gesandten, euer aller Wünsche
Sind wohl erwogen und besprochen worden.
Gut und vernünftig scheint uns euer Zweck,
Und darum sind wir sicherlich entschlossen
Bedingungen des Friedens aufzusetzen,
Die durch Mylord von Winchester wir gleich
Noch Frankreich wollen überbringen lassen.
Glost. Und anbelangend euers Herrn Erbieten,
Berichtet' ich an Seine Hoheit so,
Daß, um des Fräuleins tugendsame Gaben,
Um ihre Schönheit und der Mitgift Werth,
Er sie zu Englands Königin will machen.
K. Heinr. zu den Gesandten. Zum Zeichen und Beweise
des Vertrags
Bringt dieß Juweel ihr, meiner Neigung Pfand —
Und so, Mylord Protector, mit Geleit
Besorgt nach Dover sie; dort eingeschifft,
Vertrauet sie dem Glück des Meeres an.
(König Heinrich mit Gefolge, Glost er, Exeter und Gesandten ab.)
Winch. Bleibt, Herr Legat! Ihr müßt empfangen erst
Die Summe Geldes, welche ich gelobt
An Seine Heiligkeit zu überreichen.
Für die Bekleidung mit dem würd'gen Schmuck.
Leg. Ich richte mich nach Euer Hoheit Muße.
Winch. Nun wird Winchester sich nicht beugen, traun!
Noch nachstehn selbst dem stolzesten der Pairs.
Humphrey von Gloster, merken sollst du wohl,
Daß weder an Geburt noch Ansehn dich
Der Bischof will erkennen über sich.
Ich will dich zwingen nieder mir zu knien,
Wo nicht, dieß Land mit Aufstand überziehn. (Beyde ab.)

Zweyte Szene.

Frankreich. Ebne in Anjou.

(Carl, Burgund, Alençon und die Pucelle treten auf mit Truppen im Marsch.)

Carl. Die Zeitung, Herrn, erfrischt die matten Geister,
Man sagt, daß die Pariser sich empören,
Und wieder zu den tapfern Franken wenden.

Al. Zieht nach Paris denn, königlicher Carl,
Vertändelt nicht die Zeit mit eurer Macht.
Puc. Wenn sie sich wenden, sey mit ihnen Friede,
Sonst brech' in ihre Schlösser der Ruin!
(Ein Bote tritt auf.)
Bote. Mit unserm tapfern Feldherrn alles Heil,
Und gutes Glück mit seinen Mitgenossen?
Carl. Was melden unsre Späher? Bitte, sprich!
Bote. Die Englische Armee, die erst getrennt
In zwey Parteyen war, ist nun vereint,
Und denkt alsbald euch eine Schlacht zu liefern.
Carl. Etwas zu plötzlich kommt die Warnung, Herrn,
Doch wollen wir alsbald uns auf sie rüsten.
Burg. Des Talbot Geist, vertrau' ich, ist nicht dort;
Ihr dürft nicht fürchten, Herr, denn er ist fort.
Puc. Verflucht ist Furcht vor allen schnöden Trieben,
Gebeut dem Sieg nur, Carl, und er ist dein;
Laß Heinrich zürnen, alle Welt es reun.
Carl. Auf dann, ihr Lords! und Frankreich sey beglückt!
(Alle ab.)

Dritte Szene.

Vor Angers.

(Getümmel. Angriffe. Die Pucelle tritt auf.)

Puc. Die Franken fliehn, und der Regent ist Sieger.
Nun helft ihr Zaubersprüch' und Amulete,
Und ihr, die ihr mich warnt, erles'ne Geister,
Und Zeichen mir von künft'gen Dingen gebt!
(Es donnert.)
Ihr schleun'gen Helfer, die ihr zugeordnet
Des Nordens herrischem Monarchen seyd;
Erscheint und helft mir bey dem Unternehmen!
(Böse Geister erscheinen.)
Dieß schleunige Erscheinen giebt Gewähr
Von eurem sonst gewohnten Fleiß für mich.
Nun ihr vertrauten Geister, ausgesucht
Aus mächt'gen unterird'schen Regionen,
Helft mir dieß eine Mal, daß Frankreich siege!
(Sie gehn umher und reden nicht.)
O haltet mich nicht überlang' mit Schweigen!
Wie ich mit meinem Blut euch pflag' zu nähren
Hau' ich ein Glied mir ab und geb' es euch

Zum Handgeld einer ferneren Vergeltung,
Wenn ihr euch jetzt herablaßt mir zu helfen.
(Sie hängen die Köpfe.)
Ist keine Hülfe mehr? Mein Leib soll euch
Belohnung zahlen, wenn ihr mirs gewährt.
(Sie schütteln die Köpfe.)
Kann nicht mein Leib noch Blutes-Opferung
Zu der gewohnten Leistung euch bewegen?
Nehmt meine Seele; Leib und Seel' und alles,
Eh England Frankreich unter sich soll bringen.
(Sie verschwinden.)
Seht, sie verlassen mich, nun kommt die Zeit,
Daß Frankreich muß den stolzen Helmbusch senken,
Und niederlegt sein Haupt in Englands Schooß.
Zu schwach sind meine alten Zaubereyn,
Die Hölle mir zu stark, mit ihr zu ringen.
In Staub sinkt, Frankreich, deine Herrlichkeit. (ab.)

Getümmel. Franzosen und Engländer kommen fechtend; die Pucelle und York werden handgemein. Die Pucelle wird gefangen. Die Franzosen fliehn.

York. Nun, Dirne Frankreichs, denk' ich, hab' ich euch,
Entfesselt eure Geister nun mit Sprüchen,
Und seht, ob ihr die Freiheit könnt gewinnen.
Ein schöner Fang, der Huld des Teufels werth!
Seht, wie die garst'ge Hexe Runzeln zieht,
Als wollte sie, wie Circe, mich verwandeln.

Puc. Dich kann Verwandlung häßlicher nicht machen.

York. O, Carl der Dauphin ist ein hübscher Mann,
Den zarten Augen kann nur der gefallen.

Puc. Ein folternd Unheil treffe Carl und dich!
Und werdet beyde plötzlich überrascht
Von blut'ger Hand, in euren Betten schlafend!

York. Still, schwarze Bannerin! Du Zaubrin, schweig!

Puc. Ich bitt' dich, laß mich eine Weile fluchen.

York. Verdammte, fluch' wenn du zum Richtplatz kömmst. (Alle ab.)

(Getümmel. Suffolk tritt auf, die Prinzessin Margaretha an der Hand führend.)

Suff. Sey wer du willst, du bist bey mir Gefangne.
(Er betrachtet sie.)
O holde Schönheit fürcht' und fliehe nicht;
Ich will mit ehrerbiet'ger Hand dich rühren,
Sie sanft dir auf die zarte Seite legen;
Zum ew'gen Frieden küss' ich diese Finger.
Wer bist du? Sags, daß ich dich ehren möge.

Marg. Margaretha heiß' ich, eines Königs Tochter,
Königs von Neapel; sey du, wer du seyst.
Suff. Ein Graf bin ich, und Suffolk ist mein Name,
Sey nicht beleidigt, Wunder der Natur!
Von mir gefangen werden ist dein Loos.
So schützt der Schwan die flaumbedeckten Schwänlein,
Mit seinen Flügeln sie gefangen haltend:
Allein sobald dich kränkt die Sklaverey,
So geh, und sey als Suffolks Freundin frey.
(Sie wendet sich weg, als wollte sie gehn.)
O bleib! Mir fehlt die Kraft sie zu entlassen,
Befreyn will sie die Hand, das Herz sagt Nein.
Wie auf krystallnem Strom die Sonne spielt
Und blinkt mit zweitem nachgeahmten Strahl,
So scheint die lichte Schönheit meinen Augen;
Ich würde gern, doch wag' ich nicht zu reden;
Ich fodre Dint' und Feder ihr zu schreiben.
Pfui, de la Poole! entherze dich nicht selbst;
Hast keine Zung'? ist sie nicht dort?
Verzagst du vor dem Anblick eines Weibs?
Ach ja! der Schönheit hohe Majestät
Verwirrt die Zung', und macht die Sinne wüst.
Marg. Sag', Graf von Suffolk, (wenn du so dich nennst)
Was gilts zur Lösung eh du mich entlässest?
Denn wie ich seh', bin ich bey dir Gefangne.
Suff. beyseit. Wie weißt du, ob sie deine Bitte weigert,
Eh du um ihre Liebe dich versucht.
Marg. Du sprichst nicht: was für Lösung muß ich zahlen?
Suff. beyseit. Ja, sie ist schön, drum muß man um sie werben;
Sie ist ein Weib, drum kann man sie gewinnen,
Marg. Nun, nimmst du Lösung an, ja oder nein?
Suff. beyseit. O Thor! erinnre dich, du hast ein Weib;
Wie kann denn diese deine Traute seyn?
Marg. Er hört nicht, ihn verlassen wär' das beste.
Suff. Das ist die Karte, die mein Spiel verdirbt.
Marg. Er spricht ins Wilde, sicher ist er toll.
Suff. Und doch ist Dispensation zu haben.
Marg. Und doch wollt' ich, ihr wolltet Antwort geben
Suff. Ich will dieß Fräulein hier gewinnen. Wem?
Ey meinem König. Pah! das wäre hölzern.
Marg. Er spricht von Holz; 's ist wohl ein Zimmermann.
Suff. beyseit. Doch kann ich meiner Neigung so genügen,
Und Friede stiften zwischen diesen Reichen.

Allein auch dabey bleibt ein Zweifel noch,
Denn ist ihr Vater gleich von Napel König,
Herzog von Main' und Anjou, er ist arm,
Und unser Adel wird die Heirath schelten.
Marg. Hört ihr, Hauptmann, wie habt ihr jetzt nicht Zeit?
Suff. So soll es seyn, wie sie es auch verachten;
Heinrich ist jung und giebt sich bald darein. —
Ich hab' euch etwas zu entdecken, Fräulein.
Marg. beyseit. Bin ich in Banden gleich, er scheint ein Ritter,
Und wird auf keine Weise mich entehren.
Suff. Geruhet, Fräulein, mir Gehör zu leihn.
Marg. beyseit. Vielleicht erretten mich die Franken noch,
Dann brauch' ich seine Gunst nicht zu begehren.
Suff. Mein Fräulein hört mich an in einer Sache —
Marg. beyseit. Ey, Frauen sind wohl mehr gefangen worden.
Suff. Fräulein, weswegen sprecht ihr so?
Marg. Verzeiht mir, es ist nur ein Quidproquo.
Suff. Prinzessin, sagt: prieſ't ihr die Banden nicht
Für glücklich, die zur Königin euch machten?
Marg. In Banden Königin zu seyn, ist schnöder
Als Knecht zu seyn in niedrer Dienstbarkeit,
Denn Fürsten sollten frey seyn.
Suff. Und das sollt ihr,
Ist nur des reichen Englands König frey,
Marg. Nun, was geht seine Freiheit mich wohl an?
Suff. Ich mache dich zu Heinrichs Ehgemahl,
Geb' in die Hand ein goldnes Zepter dir,
Und setz' aufs Haupt dir eine reiche Krone,
Wenn du herab dich läß'st zu meiner —
Marg. Was?
Suff. Zu seiner Trauten.
Marg. Ich bin unwürdig Heinrichs Weib zu seyn.
Suff. Nein, edles Fräulein; ich bin nur nicht würdig
Für ihn zu freyn um solche holde Schöne, —
Und selbst nicht Antheil an der Wahl zu haben.
Was sagt ihr, Fräulein? seyd ihr es zufrieden?
Marg. Ich bins zufrieden, wenn mein Vater will.
Suff. Ruft unsre Führer dann und Fahnen vor;
Und gnäd'ge Frau, vor eures Vaters Burg
Werd' er von uns geladen zum Gespräch.
(Truppen kommen vorwärts; eine Einladung zur Unterredung wird geblasen. Reignier erscheint auf den Mauern.)

Suff. Sieh, Reignier, sieh gefangen deine Tochter,
Reign. Bey wem?
Suff. Bey mir.
Reign. Suffolk, wie steht zu helfen?
Ich bin ein Krieger, nicht geneigt zum Weinen,
Noch über Wankelmuth des Glücks zu schreyn.
Suff. Ja, Herr, zu helfen steht dabey genug.
Gewähre (thu's um deiner Ehre willen)
Zu meines Herrn Gemahlin deine Tochter,
Den ich mit Müh' dazu gewonnen habe;
Und diese flüchtige Gefangenschaft
Hat königliche Freiheit dir erworben.
Reign. Spricht Suffolk wie er denkt?
Suff. Die schöne Margaretha weiß, daß Suffolk
Zu schmeicheln und zu heucheln nicht versteht.
Reign. Ich steige auf dein fürstlich Wort hinab,
Zur Antwort auf dein billiges Begehren.
(Oben von der Mauer ab.)
Suff. Und hier erwart' ich deine Ankunft.
(Trompeten, Reignier tritt unten ein.)
Reign. Willkommen wackrer Graf in unsern Landen!
Befehlt in Anjou, was euch nur beliebt.
Suff. Dank, Reignier, den solch süßes Kind beglückt,
Geschaffen zur Genossin eines Königs.
Was für Bescheid giebt Eure Hoheit mir?
Reign. Weil ihren kleinen Werth du würdig achtest
Um sie zu freyn, als Braut für solchen Herrn:
Wofern ich nur mich ruhig meines eignen,
Der Grafschaft Maine und Anjou mag erfreun,
Von Unterdrückung frey und Kriegsgewalt,
Vermähl' ich sie mit Heinrich, wenn er will.
Suff. Das ist ihr Lösegeld, nehmt sie zurück.
Auch nehm' ich es auf mich, daß Eure Hoheit
Die beyden Länder ruhig soll genießen.
Reign. Und ich hinwieder geb', in Heinrichs Namen,
Dir, als Vertreter dieses hohen Herrn,
Der Tochter Hand, zum Pfand gelobter Treu.
Suff. Reignier, empfange königlichen Dank,
Weil dieß der Handel eines Königs ist.
(beyseit) Und dennoch, dünkt mich möcht' ich lieber noch
Mein eigner Anwald seyn in diesem Fall —
Ich will nach England mit der Neuigkeit,
Und der Vermählung Feyer dort betreiben.

Reignier, leb wohl! Faß diesen Diamant
In goldene Paläste, wie sichs ziemt.
Reign. Laß dich umarmen, wie ich König Heinrich,
Dein christlich Haupt, umarmte, wär' er hier.
Marg. Lebt wohl, Herr! Gute Wünsche, Lob, Gebete,
Wird Margaretha stets für Suffolk haben.
(will gehn.)
Suff. Lebt wohl mein Fräulein! Doch Margretha, hört:
Kein fürstlicher Empfehl au meinen Herrn?
Marg. Sagt ihm Empfehle, wie sie einer Magd
Und Jungfrau, seiner Dienerin, geziemen.
Suff. Bescheidne Wort', und anmuthsvoll gestellt!
Doch, Fräulein, nochmals muß ich euch beschweren:
Kein Liebespfand für Seine Majestät?
Marg. Ja, bester Herr: ein unbeflecktes Herz,
Von Liebe nie gerührt, send' ich dem König.
Suff. Und dieß zugleich. (küßt sie.)
Marg. Das für dich selbst; ich will mich nicht erdreisten,
Solch kindisch Pfand zu senden einem König.
(Reignier und Margaretha treten ab.)
Suff. O, wärst du für mich selbst! — Doch, Suffolk, halt!
Du darfst nicht irren in dem Labyrinth,
Da lauern Minotour' und arge Ränke.
Nimm Heinrich ein mit ihrem Wunderlob,
Denk' ihren unerreichten Gaben nach,
Den wilden Reizen, so die Kunst verdunkeln;
Erneu ihr Bildniß oft dir auf der See,
Damit, wenn du zu Heinrichs Füßen knie'st,
Du seiner Sinne ihn beraubst vor Staunen.
(ab.)

Vierte Szene.

Lager des Herzogs von York in Anjou.

York, Warwick und Andre treten auf.

York. Führt vor die Zauberin, verdammt zum Feuer.
(Die Pucelle kommt von Wache umgeben, mit ihr ein Schäfer.
Schäf. Ach, Jeanne! dieß bricht deines Vaters Herz,
Hab' ich die Lande nah und fern durchsucht,
Und, nun sichs trifft, daß ich dich ausgefunden,

Komm' ich zu deinem frühen bittern Tode!
Ach, liebste Tochter, ich will mit dir sterben!

Puc. Elender Bettler, abgelebter Knecht!
Von edlerm Blute bin ich abgestammt,
Du bist mein Vater noch mein Blutsfreund nicht.

Schäf. Pfui, pfui! — Ihr Herrn, erlaubt, dem ist nicht so;
Das ganze Kirchspiel weiß, ich zeugte sie.
Die Mutter noch am Leben, kanns bezeugen,
Daß sie der Erstling meines Ehstands war.

Warw. Ruchlose! willst du deine Sippschaft läugnen?

York. Dieß zeigt, was für ein Leben sie geführt,
Verderbt und bös, und so beschließt sie's auch.

Schäf. O pfui doch, Jeanne, so verstockt zu seyn!
Gott weiß, du bist von meinem Fleisch und Blut,
Und deinethalb vergoß ich manche Thräne.
Verläugne doch mich nicht, mein liebstes Kind!

Puc. Pack dich, du Bauer! Ihr habt den Mann bestellt,
Um meines Adels Krone zu verdunkeln.

Schäf. 'S ist wahr, ich gab dem Priester eine Krone,
Den Morgen, als ich ihre Mutter freyte. —
Knie' hin und laß dich segnen, gutes Mädchen.
Du weigerst dich? Verflucht sey denn die Zeit,
Wo du zur Welt kamst! Wollt' ich doch, die Milch,
Die du an deiner Mutter Brüsten sogst,
Wär' deinetwillen Rattengift gewesen!
Und, wenn du meine Lämmer triebst zur Weide,
Wollt' ich, dich hätt' ein gier'ger Wolf verzehrt!
Verläugnest du den Vater, garst'ge Dirne?
Verbrennt, verbrennt sie! Hängen ist zu gut. (ab.)

York. Schafft sie hinweg! Sie hat zu lang gelebt,
Die Welt mit ihren Lastern zu erfüllen.

Puc. Laßt mich euch sagen erst, wen ihr verdammt.
Nicht mich, erzeugt von Hirten auf der Flur,
Nein, aus der Könige Geschlecht entsprossen;
Heilig und tugendsam; erwählt von droben,
Durch himmlische Begeist'rung reich begnadigt,
Auf Erden hohe Wunder zu bewirken.
Mit bösen Geistern hatt' ich nie zu thun;
Doch ihr, befleckt von euren eignen Lüsten,
Besudelt mit der Unschuld reinem Blut,
Verderbt und angesteckt von tausend Lastern;

Weil euch die Gnade fehlt, die Andre haben,
So achtet ihr's für ein unmöglich Ding,
Ein Wunder wirken, ohne Macht der Teufel.
Nein, Mißbelehrte! wißt, daß Jeanne d'Arc
Seit ihrer zarten Kindheit Jungfrau blieb,
Selbst in Gedanken keusch und unbefleckt;
Daß ihr jungfräulich Blut, so streng vergossen,
Um Rache schreyn wird an des Himmels Thoren.

York. Ja, ja, nur fort mit ihr zur Hinrichtung!

Warw. Und, Leute, hört, weil sie ein Mädchen ist,
So spart das Reisig nicht, gebt ihr genug,
Stellt Tonnen Pech noch um den Todespfahl,
Damit ihr so die Marter ihr verkürzt.

Puc. Kann eure starren Herzen nichts erweichen?
So gieb denn, Jeanne, deine Schwachheit kund,
Die, dem Gesetz gemäß, ein Vorrecht dir gewährt. —
Hört! schwanger bin ich, blut'ge Schlächter, ihr!
Drum mordet nicht die Frucht in meinem Schooß,
Schleppt ihr auch mich zum Tod gewaltsam hin.

York. Verhüt' es Gott! die heil'ge Jungfrau schwanger?

Warw. Das größte Wunder, das ihr je vollbracht!
Kam's dahin mit der strengen Züchtigkeit?

York. Sie und der Dauphin hielten's mit einander;
Ich dacht' es, was die Ausflucht würde seyn.

Warw. Schon gut! Wir lassen keinen Bastard leben,
Wenn Carl der Vater seyn muß, noch dazu.

Puc. Ihr irret euch, mein Kind ist nicht von ihm;
Alençon war's, der meine Lieb' genoß.

York. Alençon, der verrufne Macchiavell!
Es stirbt, und wenn es tausend Leben hätte.

Puc. Nicht doch, verzeiht! ich täuscht' euch: weder Carl,
Noch der genannte Herzog, sondern Reignier,
König von Napel, war's, der mich gewann.

Warw. Ein Mann im Ehstand! Das ist noch das Aergste.

York. Ey, das ist mir ein Mädchen, die nicht weiß—
So viele waren's — wenn sie soll verklagen.

Warw. Ein Zeichen, daß sie frey und willig war.

York. Und doch, wahrhaftig, eine reine Jungfrau! —
Dein Wort verdammt dich, Metze, sammt der Brut;
Versuch kein Bitten, denn es ist umsonst.

Puc. So führt mich fort — euch lass' ich meinen Fluch:

Die lichte Sonne werfe ihre Strahlen
Nie auf das Land, das euch zum Sitze dient!
Umgeb' euch Nacht und düstrer Todesschatten,
Bis Unheil und Verzweiflung euch bedrängt,
Den Hals zu brechen, oder euch zu hängen!
(Sie wird von der Wache abgeführt.)

York. Brich du in Stücke, und zerfall' in Asche,
Verfluchte schwarze Dienerin der Hölle!
(Cardinal Beaufort tritt auf mit Gefolge.)

Card. Mit einem Brief der Vollmacht, Lord Regent,
Begrüß' ich Eure Herrlichkeit vom König.
Denn wißt, Mylord, es haben sich die Staaten
Der Christenheit, bewogen von Erbarmen
Um diesen wüsten Streit, mit Ernst verwandt
Zum allgemeinen Frieden zwischen uns
Und der Franzosen hochgemuthem Volk;
Und seht, schon naht der Dauphin und sein Zug,
Um über diese Sache zu verhandeln.

York. Ist dieses unsrer Arbeit ganze Frucht?
Nachdem so mancher Pair erschlagen worden,
So mancher Hauptmann, Edelmann, Soldat,
Die überwunden sind in diesem Streit
Und ihren Leib zum Wohl des Lands verkauft:
Soll man zuletzt so weibisch Frieden schließen?
Verloren wir den größten Theil der Städte
Durch Ränke nicht, durch Falschheit und Verrath,
Die unsre großen Ahnherrn all' erobert? —
O Warwick! Warwick! trauernd seh' ich schon
Den gänzlichen Verlust des Frankenreichs.

Warw. Sey ruhig, York: wenn wir den Frieden schließen,
Wird's mit so strengen Forderungen seyn,
Daß die Franzosen wenig dran gewinnen.
Carl mit Gefolge, Alençon, der Bastard, Reignier und Andere treten auf.

Carl. Ihr Herrn von England, da genehmigt ist,
Daß Fried' im Land' soll ausgerufen werden,
So kommen wir, um von euch selbst zu hören,
Was für Bedingungen der Bund erheischt.

York. Sprich, Winchester; denn Gall' erstickt mir kochend
Den hohlen Ausweg meiner gift'gen Stimme,
Bey'm Anblick der gehäß'gen Feinde da.

Card. Carl und ihr Andern, so ist's vorgeschrieben:
Daß ihr, inmaßen König Heinrich drein

Aus bloßem Mitleid und aus Milde willigt,
Eu'r Land vom harten Kriege zu befreyn,
Und süßen Frieden athmen euch zu lassen,
Lehnsleute seiner Krone werden sollt;
Und, Carl, auf die Bedingung, daß du schwörst,
Tribut zu zahlen, dich zu unterwerfen,
Sollst du als Vicekönig unter ihm
Die königliche Würde fortgenießen.

Al. So muß er denn sein eigner Schatte seyn?
Mit einer Krone seine Schläfe zieren,
Und doch, dem Ansehn und dem Wesen nach,
Die Rechte des Privatmanns nur behalten?
Verkehrt und ungereimt ist dieß Erbieten.

Carl. Es ist bekannt, daß ich bereits besitze
Mehr als das halbe Gallische Gebiet,
Und werde drin geehrt als ächter König.
Um den Gewinn des unbezwungnen Rests
Soll ich dieß Vorrecht mir um so viel schmälern,
Des Ganzen Vicekönig nur zu heißen?
Nein, Herr Gesandter, ich behalte lieber
Das, was ich hab', als daß ich, mehr begehrend,
Mich um die Möglichkeit von allem bringe.

York. Hochmüth'ger Carl! hast du dir insgeheim
Vermittlung ausgewirkt zu einem Bund,
Und, nun die Sache zum Vertrag soll kommen,
Hältst du dich mit Vergleichungen entfernt?
Entweder nimm den angemaßten Titel,
Als nur von unserm König kommend, an,
Und nicht von einem Anspruch des Verdienstes,
Sonst plagen wir mit Krieg ohn' Ende dich.

Reign. Mein Prinz, ihr thut nicht wohl, aus Eigenwillen
Zu mäkeln bey dem Fortgang des Vergleichs;
Versäumen wir ihn jetzt, zehn gegen eins
Wir finden die Gelegenheit nicht wieder.

Al. (leise.) Es ist, in Wahrheit, Politik für euch,
Eu'r Volk von solchem Blutbad zu erretten
Und grimmigem Gemetzel, als man täglich
Bey fortgesetzten Feindlichkeiten sieht:
Geht also den Vertrag des Friedens ein,
Brecht ihr ihn schon, sobald es euch beliebt.

Warw. Was sagst du, Carl? soll die Bedingung gelten?

Carl. Sie solls;
Nur vorbehalten, daß ihr keinen Theil
An der Besetzung unsrer Städte fodert.

York. So schwöre Lehnspflicht Seiner Majestät,
So wahr du Ritter bist, stets zu gehorchen,
Der Krone Englands nie dich aufzulehnen,
Der Krone Englands, du sammt deinem Adel.
(Carl und die Uebrigen machen die Zeichen des Huldigungseides.)
So, nun entlaßt eu'r Heer, wann's euch beliebt,
Hängt auf die Fahnen, laßt die Trommeln schweigen,
Denn feyerlicher Fried' ist hier geschlossen. (Alle ab.)

Fünfte Szene,

London. Ein Zimmer im Palast.

(König Heinrich kommt im Gespräch mit Suffolk begriffen; Gloster und Exeter folgen.)

K. Heinr. Ich bin erstaunt bey eurer seltnen Schildrung
Der schönen Margaretha, edler Graf;
Die Tugenden, geziert mit äußern Gaben,
Erregen mir der Liebe Trieb im Herzen!
Und wie die Strenge tobender Orkane
Den stärksten Kiel der Flut entgegen drängt,
So treibt auch mich der Hauch von ihrem Ruf,
Schiffbruch zu leiden oder anzulanden,
Wo ich mich ihrer Liebe mag erfreun.

Suff. Still, bester Fürst! Der flüchtige Bericht
Ist nur der Eingang ihres würd'gen Lobs.
All die Vollkommenheit des holden Fräuleins,
Hätt' ich Geschick genug, sie auszusprechen,
Ein Buch wär's, voll verführerischer Zeilen,
Das auch den dumpfsten Sinn entzücken könnte.
Und, was noch mehr, sie ist so göttlich nicht,
Noch so erfüllt mit aller Freuden Wahl,
Daß sie, mit gleicher Demuth des Gemüths,
Nicht willig wär, Euch zu Befehl zu seyn —
Befehl, meyn' ich von tugendsamer Art,
Euch als Gemahl zu lieben und zu ehren.

K. Heinr. Auch wird es Heinrich anders nie verlangen.
Darum, Mylord Protector, willigt ein,
Daß Margaretha Englands Fürstin werde.

Glost. So willigt' ich darein, der Sünd' zu schmeicheln.
Ihr wißt, mein Fürst, daß ihr versprochen seyd
Mit einem andern angesehnen Fräulein:
Wie können wir uns dem Vertrag entziehn,
Ohn' eure Ehre Rügen bloßzustellen?

Suff. Wie Herrscher thun bey unrechtmäß'gen Schwüren,
Wie einer, der gelobt hat, beym Turnier
Sich zu versuchen, doch verläßt die Schranken,
Weil unter ihm zu tief sein Gegner steht.
Zu tief steht eines armen Grafen Tochter,
Drum, wenn man mit ihr bricht, ist nichts versehn.

Glost. Ich bitt' euch, was ist Margaretha mehr?
Ihr Vater ist nichts besser als ein Graf,
Hat er erhabne Titel schon voraus.

Suff. Ja, bester Herr, ihr Vater ist ein König,
König von Napel und Jerusalem;
Und ist in Frankreich von so großem Ansehn,
Daß seine Freundschaft unsern Frieden sichern
Und in der Treu die Franken halten wird.

Glost. Das kann der Graf von Armagnac nicht minder,
weil er des Dauphins naher Vetter ist.

Exet. Auch läßt sein Reichthum großen Brautschatz hoffen,
Da Reignier eher nehmen wird, als geben.

Suff. Ein Brautschatz, Lords! Entehrt nicht so den König,
Daß er so arm und niedrig sollte seyn,
Nach Geld zu gehn, nicht nach vollkommner Liebe.
Heinrich kann seine Königin bereichern,
Und sucht nicht eine, die ihn reich soll machen.
So feilschen niedre Bauern ihre Weiber,
Wie auf dem Markt die Ochsen, Schafe, Pferde.
Die Eh' ist eine Sache von mehr Werth,
Als daß man sie durch Anwaldschaft betriebe;
Nicht die ihr wollt, die seiner Hoheit lieb,
Muß die Genossin seines Ehbetts seyn.
Und da sie, Lords, ihm nun die Liebste ist,
So bindet dieß von allen Gründen uns,
In unsrer Meynung auch sie vorzuziehn.
Was ist gezwungne Eh', als eine Hölle,
Ein Leben voll von Zwist und stetem Hader?
Indeß das Gegentheil nur Segen bringt,
Und Vorbild von des Himmels Frieden ist.
Wen nähme Heinrich zum Gemahl, als König,
Als Margarethen, Tochter eines Königs?
Nebst der Geburt, die Bildung ohne Gleichen
Bestimmt für niemand sie als einen König;
Ihr tapfrer Muth und unerschrockner Geist,
Mehr als gewöhnlich man an Weibern sieht,
Entspricht der Hoffnung des Geschlechts vom König:

Denn Heinrich, da sein Vater ein Erobrer,
Hat Aussicht, mehr Erobrer zu erzeugen,
Gesellt er sich in Liebe einer Frau,
Gemuthet wie die schöne Margaretha.
Gebt nach denn, Lords, und seyd von meinem Sinn:
Nur Margaretha werde Königin.

K. Heinr. Ob es die Macht von eurer Schildrung ist,
Mein edler Lord von Suffolk, oder daß
Noch meine zarte Jugend nie gerührt
Von einem Trieb entflammter Liebe war,
Kann ich nicht sagen; doch ich weiß gewiß,
So heft'ge Spaltung fühl' ich in der Brust,
Von Furcht und Hoffnung ein so wild Getümmel,
Daß der Gedanken Drängen krank mich macht.
Drum geht zu Schiff, Mylord; nach Frankreich eilt;
Stimmt ein in jeglichen Vertrag, und sorgt,
Daß Fräulein Margareth geruh' zu kommen
Nach England über See, gekrönt zu seyn
Als Heinrichs ächt gesalbte Königinn.
Für euren Aufwand und Betrag der Kosten
Nehmt einen Zehnten auf von unserm Volk.
Geht, sag' ich euch; denn bis ihr wiederkehrt,
Bleib' ich zurück, verstrickt in tausend Sorgen. —
Ihr, guter Oheim, bannet allen Unmuth;
Wenn ihr nach dem mich richtet, was ihr wart,
Nicht, was ihr seyd, so weiß ich, ihr entschuldigt
Die rasche Ausführung von meinem Willen.
Und so geleitet mich, wo einsam ich
Nachhängen kann und sinnen meinem Kummer.

(ab mit Exeter.)

Glost. Ja, Kummer, fürcht' ich, jetzt und immerfort. (ab.)

Suff. So siegte Suffolk, und so geht er hin,
Wie einst nach Griechenland der junge Paris,
Mit Hoffnung ähnlichen Erfolgs im Lieben,
Doch bessern Ausgangs, als der Trojer hatte.
Margretha soll den König nun beherrschen,
Ich aber sie, den König und das Reich. (ab.)

König Heinrich der Sechste.

Zweyter Theil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Humphrey, Herzog von Gloster, sein Oheim.
Cardinal Beaufort, Bischof von Wincheſter, Großoheim des Königs.
Richard Plantaguet, Herzog von York.
Eduard und Richard, seine Söhne.
Herzog von Somerset,
Herzog von Suffolk,
Herzog von Buckingham,
Lord Clifford,
Der junge Clifford, sein Sohn.
} von der königlichen Partey.
Graf von Salisbury,
Graf von Warwick,
} von der Yorkschen Partey.
Lord Scales, Befehlshaber des Thurmes.
Lord Say.
Sir Humphrey Stafford und sein Bruder.
Sir John Stanley.
Ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehülfe, und Seyfart Wittmer.
Zwey Edelleute, nebst Suffolk gefangen.
Ein Herold.
Baur.
Hume und Southwell, zwei Pfaffen.
Bolingbroke, ein Beschwörer. Ein von ihm aufgerufener Geist.
Thomas Horner, ein Waffenschmidt.
Peter, sein Geselle.
Der Schreiber von Chatham.
Der Schulz von Sankt-Albans.
Simpcox, ein Betrüger.
Zwey Mörder.
Hans Cade, ein Rebell.
Georg Bevis, Johann Holland, Märten der Metzger, Smith der Leinweber, Michel u. a., seine Anhänger.
Alexander Iden, ein Kentischer Edelmann.

Margaretha, König Heinrichs Gemahlin.
Leonora, Herzogin von Gloster.
Grethe Jordan, eine Hexe.
Simpcoxens Frau.

Herren und Frauen von Adel, und sonstiges Gefolge; Supplikanten, Aldermänner, ein Büttel, Sheriff und Beamte; Bürger, Lehrbursche, Falkoniere, Wachen, Soldaten, Boten u. s. w.

Die Szene ist abwechselnd in verschiedenen Gegenden Englands.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

London. Ein Staatszimer im Pallast.

(Trompetenstoß, hierauf Hoboen. Von der einen Seite kommen König Heinrich, Herzog von Gloster, Salisbury, Warwick, und Cardinal Beaufort; von der andern wird Königin Margaretha vom Suffolk hereingeführt; York, Somerset, Buckingham und Andere folgen.)

Suffolk. Wie mir von Eurer höchsten Majestät,
Da ich nach Frankreich ging, der Auftrag ward,
Als Stellvertreter Eurer Herrlichkeit
Zu ehlichen Prinzessin Margaretha:
So, in der alten Reichsstadt Tours, im Beyseyn
Der Könige ven Frankreich und Sicilien,
Der Herzöge von Orleans, Calabrien,
Bretagne und Alençon, nebst zwölf Baronen,
Sieben Grafen, zwanzig würdigen Prälaten,
Vollbracht' ich mein Geschäft und ward vermählt.
Und unterthänig nun auf meinen Knie'n,
In Englands Angesicht und seiner Pairs,
Liefr' ich mein Anrecht an die Königin
In Eure gnäd'ge Hand, als die das Wesen ist
Des großen Schattens, den ich vorgestellt;
Das reichste Pfand, das je ein Markgraf bot,
Die schönste Braut, die je ein Fürst empfing.

K. Heinr. Suffolk, steh auf. — Willkommen, Königin.
Ich weiß kein inn'ger Zeichen meiner Liebe,
Als diesen inn'gen Kuß. Herr meines Lebens,
Leih mir ein Herz, von Dankbarkeit erfüllt;
Denn in dem schönen Antlitz gabst du mir

Eine Welt von ird'schem Heil für meine Seele,
Wenn Liebes-Eintracht unsern Sinn verknüpft.

Marg. Mein gnäd'ger Gatte, großer König Englands!
Der trauliche Verkehr, den mein Gemüth
Bey Tag und Nacht, im Wachen und im Träumen,
Im Hofkreis' und bei meinen Betkorallen,
Mit euch gehabt, mein allerliebster Herr,
Macht um so dreister mich, euch zu begrüßen
Mit schlichten Worten, wie mein Witz sie lehrt,
Und Uebermaß der Freude bieten kann.

K. Heinr. Ihr Anblick schon entzückte; doch nun bringt
Die Anmuth ihrer Reden, ihre Worte,
Mit Majestät der Weisheit angethan,
Vom Staunen mich zur Freude, welche weint:
So ist die Fülle meiner Herzenswonne. —
Lords, heißt mit Einer Stimme sie willkommen.

Alle. (kniend.) Lang' lebe Margaretha, Englands Heil!
(Trompetenstoß.)

Marg. Euch allen danken wir.

Suffolk. Mylord Protector, wenn es euch beliebt,
Hier sind die Punkte des verglichenen Friedens,
Den unser Herr und König Carl von Frankreich
Auf achtzehn Monat eingegangen sind.

Glost. (liest.) „Zum ersten sind der König von Frank-
„reich, Carl, nnd William de la Poole, Markgraf von
„Suffolk, Abgesandter König Heinrichs von England über-
„eingekommen: daß besagter Heinrich Fräulein Margare-
„then, leibliche Tochter Reigniers, Königs von Neapel,
„Sicilien und Jerusalem, ehelichen, und selbige vor dem
„dreyßigsten nächsten Maimonats als Königin von Eng-
„land krönen soll. Ferner, daß das Herzogthum Anjou
„und die Grafschaft Maine freygelassen, und dem Könige,
„ihrem Vater, übergeben werden soll. —

K. Heinr. Was habt ihr, Oheim?

Glost. Gnäd'ger Herr, verzeiht!
Ein plötzlich Uebelseyn fällt mir aufs Herz,
Und trübt die Augen mir zum Weiterlesen.

K. Heinr. Ich bitt' euch, Ohm von Winchester, les't weiter.

Card. (liest.) „Ferner sind selbige übereingekommen,
„daß die Herzogthümer Anjou und Maine freygelassen,
„und dem Könige, ihrem Vater, übergeben werden sol-

„len: auch daß sie auf des Königs eigne Kosten hinüber
„geschafft werden soll, ohne Mitgift zu erhalten."

K. Heinr. Sie stehn uns an. — Lord Markgraf kniee nieder,
Sey hier ernannt zum ersten Herzog Suffolk,
Und mit dem Schwert umgürtet. —
Vetter von York, ihr seyd hiermit entlassen
Von der Regentschaft in den Fränk'schen Landen,
Bis achtzehn Monden Zeit verstrichen sind. —
Dank, Oheim Winchester, Gloster, York und Buckingham,
Somerset, Salisbury und Warwick:
Wir danken sämmtlich euch für eure Gunst
Bei meines fürstlichen Gemahls Empfang.
Kommt, machen wir uns auf, und sorgen schleunig,
Daß ihre Krönung werde wohl vollbracht.
(König, Königin und Suffolk ab.)

Glost. Des Staates Pfeiler, wackre Pairs von England!
Euch schüttet Herzog Humphrey aus sein Leid,
Und eures, und des Lands gemeines Leid.
Wie! gab mein Bruder Heinrich seine Jugend,
Und Muth und Geld und Volk dem Kriege hin?
Behalf er sich so oft im offnen Feld,
In Winterkält' und dürrer Sommerhitze,
Sein wahres Erbtheil, Frankreich, zu erobern?
Und mühte Bruder Bedford seinen Witz,
Heinrichs Erwerb mit Staatskunst zu behaupten?
Empfingt ihr selbst, Somerset, Buckingham,
York, Salisbury und der sieghafte Warwick,
In Normandie und Frankreich tiefe Narben?
Oder hat mein Oheim Beaufort und ich selbst,
Sammt dem gelehrten Rathe dieses Reichs,
So lang' studirt, im Rathhaus' aufgesessen
Von früh bis Nachts, erwägend hin und her,
Wie man in Ehrfurcht die Franzosen hielte?
Und wurde Seine Hoheit zu Paris
Als Kind gekrönt, den Feinden zum Verdruß?
Und sollen diese Mühn und Ehren sterben?
Heinrichs Erob'rung, Bedfords Wachsamkeit,
Eu'r Waffenglück, und unser Aller Rath?
O Pairs von England! schmählich ist dieß Bündniß,
Die Eh' verderblich; euren Ruhm vertilgt sie,
Streich eure Namen im Gedenkbuch aus,
Verlöscht die Züge eures Preises, stürzt

Des überwundnen Frankreichs Monumente,
Vernichtet alles, als wär's nie gewesen.

Card. Neffe, was soll die ungestüme Rede?
Das Wortgepränge dieser Vorstellung?
Frankreich ist unser, wir behaupten's ferner.

Glost. Ja, Oheim, wir behaupten's, wenn mir können,
Doch ist's unmöglich nun, daß es geschehe.
Suffolk, der neue Herzog, der da schaltet,
Hat weggeschenkt die Lehn Anjou und Maine
Dem armen König Reignier, dessen Titel
Mit seinem magern Beutel übel stimmt.

Sal. Nun, bei deß Tode, der für alle starb!
Zur Normandie die Schlüssel waren sie.
Doch warum weint Warwick, mein tapfrer Sohn?

Warw. Vor Gram, daß sie dahin sind ohne Rettung:
Denn, wenn noch Hoffnung wäre, so vergösse
Mein Schwert heiß Blut, mein Auge keine Thränen.
Anjou und Maine! Ich selbst gawann sie beyde,
Erobert' sie mit diesem meinem Arm;
Und giebt man nun die Städte, die mit Wunden
Ich erst erwarb, zurück mit Friedensworten?
Mort Dieu!

York. Der Suffolk stick' an seinem Herzogthum
Der dieses Helden-Eilands Ehre schwächt!
Frankreich hätt' eh' mein Herz mir ausgerissen,
Als ich zu diesem Bündniß mich bequemt.
Nie las ich anders, als daß Englands Kön'ge
Mit ihren Weibern Summen Golds erhielten:
Und unser Heinrich giebt sein eignes weg,
Um die zu frey'n, die keinen Vortheil bringt.

Glost. Ein schöner Spaß, und nie erhört zuvor,
Daß Suffolk wen'ger nicht als den Funfzehnten
Für Kosten ihrer Ueberfahrt begehrt.
Sie mocht' in Frankreich bleiben und verhungern,
Bevor —

Card. Mylord von Gloster, ihr seyd allzu hitzig:
Dem König, unserm Herrn, gefiel es so.

Glost. Mylord von Winchester, ich kenn' euch wohl;
Nicht meine Reden sind's, die euch mißfallen,
Nur meine Gegenwart steht euch im Weg.
Groll muß heraus: hochmüthiger Prälat,
Ich seh' die Wuth dir an: verweil' ich länger,

So fängt das alte Raufen wieder an. —
Lebt wohl, ihr Lords, und sagt nach meinem Scheiden,
Daß ich geweissagt, bald sey Frankreich hin. (ab.)

Card. Da geht im Grimme der Protektor fort.
Es ist euch wohl bekannt, er ist mein Feind,
Ja, was noch mehr, uns allen feindgesinnt,
Und, fürcht' ich, nicht des Königs großer Freund.
Denkt, Lords, er ist der Nachste von Geblüt,
An den vermuthlich Englands Krone fällt;
Wenn Heinrichs Eh' ein Kaiserthum ihm brächte,
Und all' die reichen Königreich' im West,
Er hätte Grund zum Mißvergnügen dran.
Lords, seht euch vor, daß nicht sein glattes Reden
Eu'r Herz bethört; seyd weise und behutsam.
Begünstigt schon ihn das gemeine Volk,
Nennt „Humphrey" ihn, „den guten Herzog Gloster,"
Klatscht in die Händ' und ruft mit lauter Stimme:
„Jesus erhalt' Eu'r königliche Gnaden!"
Nebst: „Gott beschirm' den guten Herzog Humphrey!"
Doch fürcht' ich, Lords, bei all' dem Schmeichelglanz,
Er wird uns ein gefährlicher Protektor,

Buck. Und warum muß er's seyn bei unserm Herrn,
Der selbst das Alter zum Regieren hat?
Vetter von Somerset, eint euch mit mir,
Ihr all' zusammen mit dem Herzog Suffolk;
Wir heben bald den Herzog aus dem Sitz.

Card. Es leidet keinen Aufschub dieß Geschäft,
Ich will zum Herzog Suffolk alsobald. (ab.)

Som. Vetter von Buckingham, ob Humphrey's Stolz
Und Größ' im Amte schon uns kränkend ist,
Laßt uns den trotz'gen Cardinal bewachen.
Sein Uebermuth ist unerträglicher,
Als aller Prinzen in dem Lande sonst;
Setzt man den Gloster ab, wird er Protektor.

Buck. Ich oder du, Somerset, wird Protektor,
Zum Trotz dem Herzog und dem Cardinal.
(Buckingham und Somerset ab.)

Sal. Stolz ging voran, der Ehrgeiz ging ihm nach.
Weil diese streben um sich selbst zu fördern,
Geziemt es uns zu streben für das Reich.
Nie sah ich anders, als daß Herzog Humphrey
Sich wie ein ächter Edelmann betrug.

Oft sah ich's, daß der trotz'ge Cardinal,
Wie ein Soldat mehr als ein Mann der Kirche,
So keck und stolz als wär' er Herr von allem,
Geflucht wie ein Bandit, und sich gebehrdet
Unähnlich dem Regenten eines Staats. —
Warwick, mein Sohn, du meines Alters Trost!
Dein Ruhm, dein schlichtes Wesen, deine Wirthschaft,
Gewann die größte Gunst bei den Gemeinen,
Den guten Herzog Humphrey ausgenommen. —
Und Bruder York, in Irland deine Thaten,
Da du zur Bürgerzucht sie hast gebracht;
Auch deine Kriegeszüg' in Frankreichs Herzen,
Als du Regent für unsern Fürsten warst:
Sie machten dich beym Volk geehrt, gefürchtet.
Verbinden wir uns fürs gemeine Wohl,
Mit aller Macht zu zügeln und zu hemmen
Den Hochmuth Suffolks und des Cardinals,
Sammt Buckinghams und Sommersets Ehrbegier;
Und unterstützen bestens Glosters Thaten,
So lang' sie zielen auf des Lands Gewinn.

Warw. Gott helf dem Warwick, wie sein Volk er liebt,
Und seines Vaterlands gemeines Wohl!

York. Das sagt auch York, er hat am meisten Grund.

Salisb. Nun zeig' den Eifer, Sohn, wie ich dich mahne.

Warw. Ja mahne, Vater, mahne! Hin ist Maine,
Das Maine, welches Warwicks Arm errang,
Der stets des Frankenreiches flüchtig Roß
An dieser Mähne festzuhalten hoffte.
Ihr mahnt mich, Vater; mich gemahnt nur Maine,
Das, fall' ich nicht, bald mein zu sehn ich wähne.

(Warwick und Salisbury ab.)

York. Anjou und Maine gab man den Franzosen;
Paris ist fort; der Stand der Normandie,
Da jene hin sind, hängt an einem Haar.
Suffolk schloß die Artikel des Vergleichs,
Die Pairs genehmigten, und Heinrich war
Es gern zufrieden, für zwey Herzogthümer
Zu tauschen eines Herzogs schöne Tochter.
Nicht tadeln kann ich sie; was gilt es ihnen?
Dein Gut, und nicht ihr eignes, geben sie.
Seeräuber können leicht spottwohlfeil handeln,
Und Freund' erkaufen und an Dirnen schenken,
Hoch lebend so wie Herr'n, bis alles fort:

Indeß des Gutes blöder Eigenthümer
Darüber weint, die bangen Hände ringt,
Und schüttelt seinen Kopf und steht von fern,
Weil alles ausgetheilt wird und verstreut,
Und darf verhungernd nicht, was sein, berühren.
Da sitzt nun York und knirscht und beißt die Zunge,
Weil um sein eignes Land gefeilschet wird.
Mich dünkt, die Reiche England, Frankreich, Irland,
Sind so verwebt mit meinem Fleisch und Blut,
Als der verhängnißvolle Brand Altheens
Mit jenes Prinzen Herz von Calydon.
Anjou und Maine an Frankreich abgegeben!
Ein Schlag für mich, der ich auf Frankreich Hoffnung,
So wie auf Englands fruchtbar'n Boden hatte.
Es kommt ein Tag, wo York das seine heischt;
Drum will ich die Partey der Nevils nehmen,
Und liebes thun dem stolzen Herzog Humphrey,
Und wenn ich Zeit ersehʼ, die Krone fodern,
Denn nach der goldnen Scheibe zielʼ ich nur.
Mein Recht soll Lancaster mir nicht entreißen,
Nicht in der kindʼschen Faust das Zepter halten,
Das Diadem nicht tragen um sein Haupt,
Deß Pfaffenlaunen nicht zur Krone passen.
Drum, York, sey still, bis dich die Zeit begünstigt,
Passʼ auf und wache du, wenn andre schlafen,
Geheimnisse des Staates zu erspähn;
Bis Heinrich, schwelgend in der Liebe Freuden
Mit Englands theu'rerkaufter Königin,
Und Humphrey mit den Pairs in Zwist gerathen.
Dann hebʼ ich die milchweiße Rose hoch,
Sie soll mit süßem Duft die Luft durchdringen:
Dann führʼ ich im Panier das Wappen Yorks,
Um mit dem Hause Lancaster zu ringen,
Und nehme dem durchaus die Krone wieder,
Deß Bücherherrschaft England riß danieder. (ab.)

Zweyte Szene.

Ebendaselbst. Ein Zimmer im Hause des Herzogs von Gloster.

(Gloster und die Herzogin treten auf.)

Herz. Warum senkt mein Gemahl das Haupt, wie Korn,
Beschwert von Ceres überreifer Last?

Was zieht die Brau'n der große Herzog Humphrey,
Als sah' er finster auf der Welt Gesichter?
Was haftet nur dein Aug' am dumpfen Boden,
Und starrt das an, was dein Gesicht bewölkt?
Was siehst du? König Heinrichs Diadem,
Verbrämt mit allen Ehren dieser Welt?
Ist das, so starr' und kriech' auf deinem Antlitz,
Bis dir das Haupt davon umzirkelt ist.
Streck aus den Arm nach dem glorreichen Gold!
Ist er zu kurz? Verlängern soll ihn meiner;
Und wenn wir zwey zusammen es gefaßt,
So heben wir das Haupt vereint zum Himmel,
Und wollen unser Aug' nie so erniedern,
Noch eines Blicks den Boden werth zu halten.

Glost. O Herzens-Lene, liebst du deinen Gatten,
So bann' ehrgeiziger Gedanken Wurm!
Sey der Gedanke, wann ich meinem König,
Dem tugendhaften Heinrich, Arges sinne,
Mein letzter Hauch in dieser ird'schen Welt!
Mich macht mein ängst'ger Traum von Nachts betrübt.

Herz. Was träumte mein Gemahl? Sagt mir, ich lohn' es
Mit süßer Meldung meines Morgentraums.

Glost. Mir schien's, der Stab hier, meines Amtes Zeichen,
Ward mir zerbrochen; ich vergaß, durch wen,
Doch, wie ich denke, war's der Cardinal;
Und auf den Stücken ward dann aufgesteckt
Der Kopf von Edmund, Herzog Somerset,
Und de la Poole, dem ersten Herzog Suffolk.
Dies war mein Traum: Gott weiß, was er bedeutet.

Herz. Ey, das war nichts als ein Beweis, daß der,
Der nur ein Reis in Glosters Lustwald bricht,
Den Kopf für seine Kühnheit soll verlieren.
Doch horch auf mich, mein Humphrey, liebster Herzog!
Mir war, ich säß' auf majestät'schem Sitz,
Im Dom zu Westminster, und auf dem Stuhl,
Wo Kön'ge man und Königinnen krönt,
Wo Heinrich und Margaretha vor mir knieten,
Und setzten auf mein Haupt das Diadem.

Glost. O nein, dann muß ich gradezu dich schelten,
Hochmüth'ge Frau, verzogne Leonore!
Bist du die zweyte Frau im Reiche nicht,
Und des Protektors Weib, geliebt von ihm?
Steht weltliches Vergnügen dir nicht frey,

Mehr als dein Sinn erreichet und ermißt?
Und mußt du immer schmieden am Verrath.
Um deinen Gatten und dich selbst zu stürzen
Vom Ehrengipfel bis zum Fuß der Schmach?
Hinweg von mir, und laß mich nichts mehr hören!

Herz. Wie, mein Gemahl? seyd ihr mit Leonoren
So heftig, weil sie ihren Traum erzählt?
Ich will für mich die Träume schon behalten,
Und nicht gescholten seyn.

Glost. Nun, sey nicht zornig, ich bin wieder gut.
(Ein Bote tritt auf.)

Bote. Mylord Protektor, Seine Hoheit wünscht,
Daß ihr zum Ritt euch anschickt nach Sankt-Albans,
Zur Falkenjagd mit Ihro Majestäten.

Glost. Ich geh. — Komm, Lene, willst du mit uns reiten?

Herz. Ja, bester Herr, ich folge gleich euch nach.
(Gloster und der Bote ab.)

Vorangehn kann ich nicht, ich muß wohl folgen,
So lange Gloster klein und niedrig denkt.
Wär' ich ein Mann, ein Herzog, von Geblüt
Der nächste, diese läst'gen Strauchelblöcke
Räumt ich hinweg, und ebnete mir bald
Auf den kopflosen Nacken meinen Weg;
Und selbst als Weib will ich nicht lässig seyn,
Auch meine Roll' im Zug des Glücks zu spielen.
Wo seyd ihr denn, Sir John? Nicht bange, Freund!
Wir sind allein, nur du und ich sind hier.
(Hume kommt hervor.)

Hume. Jesus erhalte Eure Majestät!

Herz. Was sagst du, Majestät? Ich bin nur Gnaden.

Hume. Allein mit Gottes Gnad', und Hume's Rath
Vervielfacht Euer Gnaden Titel sich.

Herz. Was bringst du, Mann? Hast du dich schon besprochen
Mit Grethe Jordan, der verschlagnen Hexe,
Und dem Beschwörer, Roger Bolinbroke?
Und unternahmen sie's mir Dienst zu leisten?

Hume. Dieß haben sie gelobt: euch einen Geist
Heraufzuholen aus der Tiefe drunten,
Der Antwort geben soll auf alle Fragen,

Herz. Genug; ich will auf Fragen mich bedenken.
Sobald wir von Sankt-Albans heimgekehrt,

Soll alles dieses in Erfüllung gehn.
Nimm diesen Lohn hier; mach dich lustig, Mann,
Mit den Genossen bey der wicht'gen Sache. (ab.)

Hume. Hume soll sich lustig machen mit dem Gold
Der Herzogin, ey ja, und wird es auch.
Doch wie nun, Sir John Hume? Versiegelt nur
Den Mund, und gebt kein Wort von euch, als: mum!
Die Sache heischt die stillste Heimlichkeit,
Daß ich die Hexe zu ihr bringen soll;
Wär' sie ein Teufel, Gold kommt immer recht.
Doch hab' ich Gold, das kommt noch sonst wo her:
Ich darf nicht sagen von dem reichen Cardinal
Und von dem großen neuen Herzog Suffolk,
Doch find' ich's so: denn, grad' heraus, die zwey,
Frau Leonorens hohes Trachten kennend,
Erkauften mich, um sie zu untergraben,
Und die Beschwörungen ihr einzublasen.
Man saat, ein schlauer Schelm braucht keinen Mäkler,
Doch mäkl' ich Suffolk und dem Cardinal.
Hume, wenn du dich nicht hütest, fehlt nicht viel,
Du nenntest sie ein Paar von schlauen Schelmen.
Nun wohl, so steht's: und so befürcht' ich, stürzt
Hume's Schelmerey zuletzt die Herzogin;
Und, überweist man sie, muß Humphrey fallen.
Sey's wie es sey, ich ziehe Gold von Allen. (ab.)

Dritte Szene.

Ein Zimmer im Pallast.

(Peter und andre Supplikanten kommen mit Bittschriften.)

1. Suppl. Meisters, tretet dicht heran; Mylord Protektor wird hier gleich vorbeykommen, und dann können wir unsre Gesuche schriftlich überreichen.

2. Suppl. Ey, Gott beschütz' ihn, denn er ist ein guter Mann. Der Herr Christus segne ihn!

(Suffolk und Königin Margaretha treten auf.)

Pet. Da kommt er, denk' ich, und die Königin mit ihm: ich will gewiß der erste seyn.

2. Suppl. Zurück, du Narr: Das ist ja der Herzog von Suffolk, und nicht Mylord Protektor.

Suff. Nun, Geselle? wolltest du etwas von mir?

1. Supp. Ich bitte, Mylord, verzeiht mir; ich hielt euch für den Lord Protektor.

König. „An Mylord Protektor.“ Sind eure Bittschriften an Seine Herrlichkeit gerichtet? Laßt mich sie sehen! Was betrifft deine?

1. Suppl. Meine, mit Euer Gnaden Erlaubniß, ist gegen John Goodman, des Mylord Cardinal seinen Diener, weil er mir mein Haus und Ländereyen und Frau und alles vorenthält.

Suff. Deine Frau auch? Da geschieht dir in der That zu nahe. — Was habt ihr für eine? — Sieh da! (liest.) „Wider den Herzog von Suffolk, wegen Einhegung der „gemeinen Hut und Weide von Melford.“ — Was soll das, Herr Schurke?

2. Suppl. Ach, Herr, ich bin nur ein armer Supplikant für unsre ganze Bürgerschaft.

Pet. überreicht seine Bittschrift. Gegen meinen Meister, Thomas Horner, weil er gesagt hat, daß der Herzog von York rechtmäßiger Erbe der Krone wäre.

Kön. Was sagst du? Sagte der Herzog von York, er wäre rechtmäßiger Erbe der Krone?

Pet. Mein Meister wäre es? Nein, wahrhaftig; mein Meister sagte: er wäre es, und der König wäre ein Usurpator.

Suff. Ist jemand da? (Bediente kommen) Nehmt den Burschen mit herein, und schickt sogleich einen Gerichtsboten nach seinem Meister. — Wir wollen von eurer Sache mehr vor dem Könige hören.

(Bedienter mit Peter ab.)

Kön. Was euch betrifft, die ihr Protektion
Von des Protektors Gnadenflügeln liebt,
Erneuert die Gesuche! geht an ihn!

(Sie zerreißt die Bittschriften.)

Fort, ihr Halunken! — Suffolk, laßt sie gehn.

Alle. Kommt! laßt uns gehn!

(Supplikanten ab.)

Kön. Mylord von Suffolk, sagt, ist das die Art,
Ist das die Sitte so an Englands Hof?
Ist dies das Regiment der Britten-Insel,
Und dies das Königthum von Albions Herrn?
Wie? soll denn König Heinrich immer Mündel
Unter des mürr'schen Glosters Aufsicht seyn?

Bin ich im Rang und Titel Königin,
Um einem Herzog unterthan zu werden?
Ich sag' dir, Poole, als du in der Stadt Tours
Zu Ehren meiner Lieb' ein Rennen hieltest,
Und stahlst die Herzen weg den Fränk'schen Frauen:
Da dacht' ich, König Heinrich gliche dir
An Muth, an feiner Sitt' und Leibsgestalt.
Doch all sein Sinn steht nur auf Frömmigkeit,
Ave Marie am Rosenkranz zu zählen;
Ihm sind Propheten und Apostel Kämpfer,
Und seine Waffen heil'ge Bibelsprüche;
Sein Zimmer seine Rennbahn, seine Liebsten
Kanonisirter Heil'gen ehrne Bilder.
Daß doch das Cardinal-Kollegium
Zum Pabst ihn wählt', und brächte ihn nach Rom,
Und setzt' ihm die dreifache Kron' aufs Haupt:
Das wär' ein Stand für seine Frömmigkeit.

Suff. Seyd ruhig, gnäd'ge Frau; wie ich gemacht,
Daß Eure Hoheit kam nach England, will ich
In England völlig euch zufrieden stellen.

Kön. Nächst dem Protektor haben wir noch Beaufort
Den herrischen Pfaffen; Somerset, Buckingham,
Den murr'nden York; und der geringste dieser
Kann mehr in England als der König thun.

Suff. Und der darunter, der am meisten kann,
Kann nicht mehr thun in England als die Nevils.
Salisbury und Warwick sind nicht bloße Pairs.

Kön. Mich kränken halb so sehr nicht all' die Lords,
Als des Protektors Weib, die stolze Dame.
Sie fährt herum am Hof mit Schaaren Frau'n,
Wie eines Kaisers mehr als Herzogs Weib.
Ein Fremder hält sie für die Königin;
Sie trägt am Leib die Einkünft' eines Herzogs,
Und unsrer Armuth spottet sie im Herzen.
Soll ich nicht Rache noch an ihr erleben?
Ein schlechtgebornes Nickel, wie sie ist,
Hat Sie zu ihren Freunden jüngst geprahlt,
Der Schlepp' von ihrem schlechtsten Rocke sey
Mehr werth als meines Vaters Land, eh' Suffolk
Zwey Herzogthümer gab für seine Tochter.

Suf. Ich hab' ihr eine Schlinge selbst gelegt,
Und eine Schaar Lockvögel ausgestellt
Daß sie sich niederläßt dem Lied zu horchen,

Und nie mehr aufsteigt und euch Unruh' macht.
Drum laßt sie ruhn, und hört mich, gnäd'ge Frau,
Ich bin so dreist, euch hierin Rath zu geben:
Ist schon der Cardinal uns nicht gemüthlich,
Verbinden wir mit ihm uns und den Lords,
Bis Herzog Humphrey wir in Schmach gebracht.
Was Herzog York betrifft, die neue Klage
Wird gar nicht viel zu seinem Vortheil thun.
So reuten wir sie nach einander aus,
Und ihr sollt das beglückte Steuer führen.

(König Heinrich; York und Somerset im Gespräch mit ihm; Herzog und Herzogin von Gloster, Cardinal Beaufort, Buckingham, Salisbury und Warwick treten auf.

K. Heinr. Für mein Theil, edle Lords, ich weigr' es keinem,
Sey's Somerset, sey's York, mir gilt es gleich.

York. Wenn York in Frankreich übel sich benommen,
So schlagt ihm immer die Regentschaft ab.

Som. Wenn Somerset der Stell' unwürdig ist,
Mag York Regent seyn, und ich geb' ihm nach.

Warw. Ob Euer Gnaden würdig ist, ob nicht,
Wird nicht gefragt: York ist der würdigste.

Card. Ehrgeiz'ger Warwick, laß die Obern reden.

Warw. Der Cardinal ist nicht im Feld mein Obrer.

Buck. Hier sind alle deine Obern, Warwick,

Warw. Warwick kann Oberster von Allen werden.

Sal. Still, Sohn! — und gieb uns Gründe, Buckingham,
Daß Somerset hiebey sey vorzuziehn.

Kön. Ey, weil der König es so haben will.

Glost. Der König, gnäd'ge Frau, ist alt genug,
Um selbst zu stimmen; dies sind nicht Frau'n-Geschäfte.

Kön. Ist er schon alt genug, was braucht Eu'r Gnaden
Protektor Seiner Herrlichkeit zu seyn?

Glost. Ich bin des Reichs Protektor, gnäd'ge Frau;
Wenn's ihm beliebt, entsag' ich meinem Platz.

Suf. Entsag' ihm denn, und laß den Uebermuth.
Seitdem du König warst (wer ist's, als du?)
Ging täglich das gemeine Wesen unter;
Jenseit des Meers gewann der Dauphin Feld,
Und alle Pairs im Reich und Edle sind
Wie Sklaven deiner Herrschaft hier gewesen.

Card. Das Volk hast du geplagt; der Klerisey
Hast du die Seckel leicht und leer gepreßt.

Som. Dein prächtig Bau'n und deiner Frauen Schmuck
Hat große Haufen aus dem Schatz gekostet.

Buck. Dein grausames Gericht, an Missethätern
Geübt, ging über das Gesetz hinaus,
Und giebt dich in die Willkühr des Gesetzes.

Kön. Dein Aemter-Handel, und mit Städten Frankreichs,
Wär' er bekannt, wie er verdächtig ist,
Du sprängest bald wohl ohne Kopf herum.
(Gloster ab. Die Königin läßt ihren Fächer fallen.)
Hebt meinen Fächer auf. Ey, Schätzchen, könnt ihr nicht?
(Sie giebt der Herzogin eine Ohrfeige.)
War't ihr es? Ja, da bitt' ich um Verzeihung.

Herz. War ich's? Ja wohl, hochmüthige Französin.
Könnt' ich an euer schön Gesicht nur kommen,
Ich setzte meine zehn Gebote drein.

K. Heinr. Still, liebste Tante; es geschah nicht gern.

Herz. Nicht gern? Thu' bald ein Einsehn, guter König,
Sie närrt und tänzelt dich sonst wie ein Kind.
Man soll, giebt's hier gleich Männer ohne Hosen,
Nicht ungerächt Frau Leonoren schlagen. (Herzogin ab.)

Buck. Lord Cardinal, ich folge Leonoren,
Und geb' auf Humphrey Acht, wie er sich nimmt.
Sie ist gereizt, ihr Muth braucht keinen Sporn,
Sie rennt schon wild genug in ihr Verderben.
(Buckingham ab. Gloster kommt zurück.)

Glost. Nun, Lords, da meine Galle sich gekühlt
Durch einen Gang um dieses Viereck her,
Komm' ich, von Staatsgeschäften hier zu reden.
Anlangend eure häm'schen falschen Rügen,
Beweist sie, und ich stehe dem Gesetz.
Doch Gott soll meiner Seele gnädig seyn,
Wie ich mein Land und meinen König liebe!
Jedoch zur Sache, welche vor uns liegt.
Mein Fürst, ich sage, York schickt sich am besten,
Regent für euch im Frankenreich zu seyn

Suff. Erlaubt mir, eh zur Wahl geschritten wird,
Mit Gründen von nicht kleiner Kraft zu zeigen,
Daß York am schlechtsten sich von Allen schickt.

York. Hör', Suffolk, denn, warum ich schlecht mich schicke:
Erst, weil ich deinem Stolz nicht schmeicheln kann;

Dann, wenn ich zu der Stelle werd' ernannt,
Wird hier Mylord von Somerset mich halten,
Ohn' Abschluß, ohne Geld und Ausrüstung,
Bis Frankreich in des Dauphins Hand gefallen.
Mußt' ich doch letzthin ihm zu Willen tanzen,
Bis man Paris berennt und ausgehungert.

Warw. Das zeug' ich mit, und einen schnödern Streich
Beging im Lande kein Verräther je.

Suff. Unbänd'ger Warwick, still!

Warw. Du Bild des Stolzes, warum sollt' ich schweigen?

(Bediente Suffolks führen Horner und Peter vor.)

Suff. Weil hier ein Mann ist, des Verraths beklagt.
Gott gebe, daß sich Herzog York entschuldigt!

York. Klagt irgend wer York als Verräther an?

K. Heinr. Was meynst du, Suffolk? sag mir, wer sind diese?

Suff. Beliebt's Eur Majestät, dieß ist der Mann,
Der seinen Meister Hochverraths verklagt.
Er hat gesagt, daß Richard Herzog York
Rechtmäß'ger Erbe sey von Englands Krone,
Und Eure Majestät ein Usurpator.

K. Heinr. Sag', Mann, waren das deine Worte?

Horn. Mit Euer Majestät Erlaubniß, ich habe niemals etwas dergleichen gesagt oder gedacht. Gott ist mein Zeuge, daß ich von dem Bösewicht fälschlich angeklagt werde.

Pet. (hält die Finger in die Höhe.) Bey diesen zehn Gebeinen, gnädige Herren, er sagte mir es eines Abends auf der Dachkammer, als wir Mylords von York Rüstung abputzten.

York. Gemeiner koth'ger Schurk' und Tagelöhner,
Mir zahlt dein Kopf für die Verräther-Rede.
Ich bitt' Eur königliche Majestät,
Laßt ihn die Strenge des Gesetzes fühlen.

Horn. Ach ich will gehängt seyn, Mylord, wenn ich die Worte jemals gesagt habe. Mein Ankläger ist mein Lehrbursche, und da ich ihn letzthin für ein Vergehen züchtigte, gelobte er auf seinen Knieen, er wollte es mir vergelten; dafür habe ich gute Zeugnisse. Ich bitte Eure Majestät also, werft einen ehrlichen Mann nicht weg auf die Anklage eines Bösewichts.

K. Heinr. Oheim, was sagen wir hiezu nach Rechten?

Glost. Dies Urtheil, wenn ich sprechen darf, mein Fürst:
Laßt Somerset Regent in Frankreich seyn,

Weil dieses Argwohn wider York erzeugt;
Und diesen da beraumet einen Tag
Zum Zweykampf an, auf angemeßnem Platz:
Denn er hat Zeugen für des Knechtes Bosheit.
Dies ist das Recht und Herzog Humphrey's Spruch.

K. Heinr. So sey es denn. Mylord von Somerset,
Wir machen zum Regenten euch von Frankreich.

Som. Ich dank' ergebenst Eurer Majestät.

Horn. Und ich bin zu dem Zweykampf gern bereit.

Pet. Ach, gnäd'ger Herr, ich kann nicht fechten; um Gottes willen, habt Erbarmen! Die Bosheit der Menschen ist mächtig wider mich. O Herr, sey mir gnädig! Ich bin nicht im Stande, einen einzigen Streich zu thun. Ach Gott, mein Herz!

Glost. Ey, Bursch, du mußt nun fechten oder hängen.

K. Heinr. Fort, schafft sie ins Gefängniß, und der Tag
Zum Zweykampf sey der letzte nächsten Monats. —
Komm, Somerset, damit wir weg dich senden.

(Alle ab.)

Vierte Szene.

Garten des Herzogs von Gloster.

Grethe Jordan, Hume, Southwell und Bolingbroke kommen.

Hume. Kommt, Leute! die Herzogin, sag' ich euch, erwartet die Erfüllung eurer Versprechungen.

Bol. Meister Hume, wir sind darauf geschickt. Will Ihro Gnaden unsre Beschwörungen ansehen und hören?

Hume. Ja wohl; was weiter? Seyd wegen ihres Muthes nicht besorgt.

Bol. Ich habe sagen hören, sie sey eine Frau von unüberwindlichem Geist. Aber es wird dienlich seyn, Meister Hume, daß ihr droben bey ihr seyd, derweil wir unten beschäftigt sind, und so bitte ich euch, geht in Gottes Namen und verlaßt uns. (Hume ab.) Mutter Jordan, streckt euch nieder und kriecht an der Ende; — Johann Southwell, les't ihr; und laßt uns an unsre Arbeit gehn.

Die Herzogin erscheint auf einem Balkon.

Herz. Das macht ihr gut, Leute, und seyd alle willkommen. An's Werk! je eher, je lieber.

Bol. Geduld nur; Zaubrer wissen ihre Zeit.
Die tiefe, finstre Nacht, das Graun der Nacht;
Die Zeit, da Troja ward in Brand gesteckt;
Die Zeit, wo Eulen schreyn und Hunde heulen,
Wo Geister gehn, ihr Grab Gespenster sprengen:
Die ziemt sich für das Werk, womit wir umgehn.
Sitzt, gnäd'ge Frau, und bangt nicht; wen wir rufen,
Den binden wir in dem geweihten Kreis.

(Hier verrichten sie die gehörigen Ceremonien und machen den Kreis; Bolingbroke oder Southwell liest: Conjuro te etc. Es donnert und blitzt entsetzlich, dann steigt der Geist auf)

Geist. Adsum.

Grethe Jord. Asmath,
Beym ew'gen Gott, deß Namen und Gewalt
Du zittern hörst, antworte, wie ich frage!
Denn bis du sprichst, sollst du von hinnen nicht.

Geist. Frag' wie du willst. — Hätt' ich doch erst gesprochen!

Bol. (liest von einem Zettel ab.) „Zuerst vom König. Was geschieht mit ihm?"

Geist. Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,
Jedoch ihn überlebt, und stirbt gewaltsam.

(So wie der Geist spricht, schreibt Southwell die Antwort auf)

Bol. „Welch ein Geschick erwartet Herzog Suffolk?"

Geist. Durch Seefahrt kommt er um und nimmt sein Ende.

Bol. „Was wird dem Herzog Somerset begegnen?"

Geist. Er meide Burgen;
Viel sichrer wird er seyn auf sand'ger Ebne,
Als wo Burgen stehn gethürmt.
Mach nur ein Ende; mehr ertrag' ich kaum.

Bol. Steig nieder in die Nacht zum feur'gen Sumpf:
Verworfner, heb dich weg!

(Donner und Blitz. Der Geist versinkt)

(York und Buckingham treten eilig mit Wachen und Andern auf.)

York. Packt die Verräther fest und ihren Plunder.
Altmutter, euch belaurten wir aufs Haar!
Wie, gnäd'ge Frau? ihr dort? Der König und das Land
Sind euch für dies Theil Mühe höchst verpflichtet.
Mylord Protector wird, ich zweifle nicht,
Euch wohl belohnen für so gute Dienste.

Herz. Nicht halb so schlimm wie deine für den König,
Verwegner Herzog, der ohn' Ursach droht.

Buck. Recht, gnäd'ge Frau, ohn' Ursach. Kennt ihr dies?
(Er zeigt ihr die Papiere.)
Fort mit dem Volk! Sperrt eng sie ein und haltet
Sie aus einander. — Ihr, gnäd'ge Frau, mit uns.
Stafford, nimm sie zu dir.
(Die Herzogin von oben ab.)
Eur Spielzeug soll nun alles an den Tag. —
Mit Allen fort!
(Wachen ab mit Southwell, Bolingbroke u. s. w.)

York. Lord Buckingham, ihr habt sie gut belauert.
Ein hübscher Anschlag, um darauf zu baun!
Nun, bitte, laß des Teufels Handschrift sehn.
Was giebt es hier? (liest.)
„Der Herzog lebt, so Heinrich einst entsetzt,
„Jedoch ihn überlebt und stirbt gewaltsam."
Ja, das ist richtig:
Aio te, Aeacida, Romanos vincere posse.
Gut, weiter nun!
„Sag, welch Geschick erwartet Herzog Suffolk?
„Durch Seefahrt kommt er um und nimmt sein Ende.
„Was wird dem Herzog Somerset begegnen?
„Er meide Burgen.
„Viel sichrer wird er seyn auf sand'ger Ebne,
„Als wo Burgen stehn gethürmt."
Kommt, kommt, ihr Herrn!
Zu den Orakeln kommt man mit Beschwer,
Und schwer versteht man sie.
Der König ist im Zug nun nach Sankt-Albans,
Mit ihm der Gatte dieser werthen Dame.
Dahin geht dies nun, so schnell ein Pferd es tragen kann;
Ein traurig Frühstück für Mylord Protector.

Buck. Mylord von York, erlaubet mir, daß ich
Ein Bote sey, in Hoffnung seines Lohns.

York. Nach eurem Belieben, bester Lord. — He,
ist niemand da?
(Ein Bedienter kommt.)
Die Lords von Salisbury und Warwick ladet
Mit mir zu speisen morgen Abend. — Fort!
(ab.)

Zweyter Aufzug.

Erste Szene.

Sankt Albans.

(König Heinrich, Königin Margaretha, Gloster, der Cardinal und Suffolk treten auf, mit Falkenieren, die ein Jagdgeschrey machen.)

Kön. Ja, glaubt mir, Lords, zu einem Wasserflug
Gab's keine beff're Jagd seit langen Jahren.
Allein, verzeiht, der Wind war ziemlich stark,
Und zehn war's gegen eins, ob Hans nur stiege.

K. Heinr. Doch welchen Schuß, Mylord, eur Falke that,
Und wie er über alle flog hinaus!
Wie Gott doch wirkt in seinen Creaturen!
Ja, Mensch und Vogel schwingen gern sich hoch.

Suff. Kein Wunder, mit Eur Majestät Erlaubniß,
Daß des Protectors Falken trefflich steigen:
Sie wissen wohl, ihr Herr ist gern hoch oben,
Und denkt hinaus weit über ihren Flug.

Glost. Mylord, ein niedrig schlecht Gemüth nur strebt
Nicht höher an, als sich ein Vogel schwingt.

Card. Ich dacht' es wohl, er will bis in die Wolken.

Glost. Ja, Mylord Cardinal! Was meint ihr, wär's nicht gut,
Eur Gnaden könnten in den Himmel fliegen?

K. Heinr. Den reichen Schooß der ew'gen Herrlichkeit!

Card. Dein Himmel ist auf Erden; Aug' und Sinn
Gehn auf die Krone, deines Herzens Schatz.
Gefährlicher Protector! schlimmer Pair,
Der Land und König gleißnerisch berückt!

Glost. Wie, Cardinal? Vermißt sich euer Priesterthum?
Tantaene animis caelestibus irae?
Ein Pfaff so hitzig? Bergt den Groll, mein Ohm!
Bey der Frömmigkeit, wie könnt ihr?

Suff. Kein Groll da, Herr; nicht mehr, als wohl sich ziemt
Für solchen guten Streit und schlechten Pair.
Glost. Als wer, Mylord?
Suff. Nun, als ihr, Mylord;
Mit Eurer Lord-Protectorschaft Erlaubniß.
Glost. Ja, Suffolk, England kennt schon deinen Trotz.
Kön. Und deinen Ehrgeiz, Gloster.
K. Heinr. Bitte, Liebste,
Sey still und reiz' nicht diese heft'gen Pairs;
Gesegnet, die auf Erden Frieden stiften.
Card. Mein sey der Segen, wenn ich Frieden stifte
Mit diesem Schwert hier wider den Protector!
Glost. (beyseit zum Cardinal) Traun, frommer Ohm, ich wollt' es käm' dahin!
Card. (beyseit.) Hast du das Herz, nun gut!
Glost. (beyseit.) Versammle keine Rotten für die Sache,
Dein eigner Leib steh für den Unglimpf ein.
Card. (beyseit.) Ja, wo du dich nicht blicken läß'st; und wagst du's,
Heut Abend, an des Wäldchens Morgenseite.
K. Heinr. Was giebt's, ihr Herrn?
Card. Glaubt mir, mein Vetter Gloster,
Barg euer Knecht den Vogel nicht so schnell,
So gab's mehr Jagd noch. —
(beyseit.) Du bringst dein doppelt Schwert?
Glost. Gut, Oheim.
Ihr wißt Bescheid? Des Wäldchens Morgenseite?
Cardinal, ich treff' euch an.
K. Heinr. Nun, Oheim Gloster?
Glost. Vom Beizen ein Gespräch; sonst nichts, mein Fürst.
(beyseit.) Bey der Mutter Gottes, Pfaff, ich scheere dir die Platte,
Sonst gilt mein Fechten nichts.
Card. (beyseit) Medice te ipsum!
Protector, sieh dich vor! beschütz' dich selbst!
K. Heinr. Der Wind wird stürmisch, Lords, wie euer Muth.
Wie widert meinem Herzen die Musik!
Wie wäre Harmonie zu hoffen da,

Wo solche Saiten einen Mißlaut machen?
Ich bitte, Lords, laßt diesen Zwist mich schlichten.
(Ein Einwohner von Sankt-Albans kommt und schreyt:
Ein Wunder!)
Glost. Was soll der Lärm?
Gesell, was für ein Wunder rufst du aus?
Einw. Ein Wunder! ein Wunder!
Suff. Komm vor den König, und erzähl' das Wunder.
Einw. Ein Blinder, denkt, hat vor Sankt-Albans Schrein
In dieser Stunde sein Gesicht erlangt;
Ein Mann, der lebenslang nicht konnte sehn.
K. Heinr. Gott sey gelobt, der gläub'gen Seelen Licht
Im Finstern giebt, und in Verzweiflung Trost!
(Der Schulz von Sankt-Albans und seine Brüder kommen;
Simpcox wird von zwey Personen auf einem Sessel getragen, seine Frau und ein großer Haufe Volks folgen ihnen nach)
Card. Da kommt die Bürgerschaft in Prozession,
Den Mann bey Eurer Hoheit vorzustellen.
K. Heinr. Groß ist sein Trost in diesem Erdenthal,
Vervielfacht sein Gesicht schon seine Sünden.
Glost. Zurück, ihr Leute! Bringt ihn vor den König;
Seine Majestät geruht mit ihm zu reden.
K. Heinr. Erzähl' uns hier den Hergang, guter Mensch,
Daß Gott für dich von uns verherrlicht werde.
Sag, warst du lange blind, und bist geheilt?
Simp. Blind geboren, verzeihen Euer Gnaden.
Frau. Ja, fürwahr, das ist er.
Suff. Was ist dies für ein Weib?
Frau. Seine Frau, mit Euer Hochedeln Erlaubniß.
Glost. Wärst du seine Mutter, du könntest besser zeugen.
K. Heinr. Was ist denn dein Geburtsort?
Simp. Berwick im Norden, Herr, mit Eurer Gunst.
K. Heinr. Viel Güt' erwies dir Gott, du arme Seele!
Laß Tag und Nacht fortan geheiligt seyn,
Und stets bedenke, was der Herr gethan.
Kön. Sag', guter Mensch, kamst du durch Zufall her,
Oder aus Andacht zu dem heil'gen Schrein?
Simp. Gott weiß, aus bloßer Andacht; denn mich rief

Der gute Sankt Albanus hundertmal
Im Schlaf, und öfter; „Simpcox," sagt' er, „komm'!
„Komm', bet' an meinem Schrein! ich will dir helfen."
Frau. Wahrhaftig wahr, und manches liebe Mal
Hört' ich von solcher Stimme selbst ihn rufen.
Card. Wie, bist du lahm?
Simp. Ja, helf' mir der allmächt'ge Gott.
Glost. Wie wurdest du's?
Simp. Ein Fall von einem Baum.
Frau. Ein Pflaumenbaum war's, Herr.
Glost. Wie lange bist du blind?
Simp. O, so geboren, Herr.
Glost. Was, und du kletterteſt auf einen Baum?
Simp. Mein Lebtag' nur auf den, als ein junger Mensch.
Frau. Ja wohl, und mußte schwer sein Klettern zahlen.
Glost. Traun, mochtest Pflaumen gern, dich so zu wagen.
Simp. Ach, Herr, mein Weib verlangte ein paar Zwetschen,
Und ließ mich klettern mit Gefahr des Lebens.
Glost. Ein feiner Schelm! Doch soll es ihm nichts helfen.
Laß mich deine Augen sehn: drück zu, — mach auf, —
Nach meiner Meynung siehst du noch nicht recht.
Simp. Ja, Herr, klar wie der Tag; ich dank's Gott
und Sankt Alban!
Glost. Ey so! Von welcher Farb' ist dieser Mantel?
Simp. Roth, Herre, roth wie Blut.
Glost. Ganz recht. Von welcher Farbe ist mein Rock?
Simp. Schwarz, mein Treu; kohlschwarz wie Ebenholz.
K. Heinr. Du weißt also, wie Ebenholz gefärbt ist?
Suff. Doch, denk' ich, sah er niemals Ebenholz.
Glost. Doch Röck' und Mäntel schon vor heut' in Menge.
Frau. Niemals vor heute, all sein Lebenlang.
Glost. Sag mir, Kerl, wie ist mein Name?
Simp. Ach, Herr, ich weiß nicht.
Glost. Wie ist sein Name?
Simp. Ich weiß nicht.
Glost. Auch seinen nicht?
Simp. Nein, fürwahr, Herr.

Gloſt. Wie iſt dein eigner Name?

Simp. Sander Simpcox, zu eurem Befehle, Herr.

Gloſt. So ſitz da, Sander, der verlogenſte Schelm
Der Chriſtenheit. Denn wärſt du blind geboren,
Du hätt'ſt all' unſre Namen wiſſen können,
So gut als ſo die Farben nennen, die
Wir tragen. Das Geſicht kann Farben unterſcheiden,
Doch alle zu benennen auf einmal,
Das iſt unmöglich.
Mylords, Sankt Alban hat ein Wunder hier gethan;
Und hieltet ihr's nicht für eine große Kunſt,
Die dieſem Krüppel wieder auf die Beine hülf'?

Simp. O Herr, wenn ihr das könntet!

Gloſt. Ihr Leute von Sankt Albans, habt ihr nicht Büttel in eurer Stadt, und Dinger, die man Peitſchen heißt?

Schulz. Ja, Mylord, zu Euer Gnaden Befehl.

Gloſt. So laßt unverzüglich einen holen.

Schulz. He, Burſch! geh, hol ſogleich den Büttel her.

(Einer aus dem Gefolge ab.)

Gloſt. Nun holt mir geſchwind einen Schemel hieher. (Es wird ein Schemel gebracht.) Nun, Kerl, wenn ihr ohne Peitſchen davon kommen wollt, ſo ſpringt mir über den Schemel und lauft davon.

Simp. Ach, Herr, ich bin nicht im Stande, allein zu ſtehen; ihr geht damit um, mich vergeblich zu plagen.

(Der Abgeſchickte kommt zurück mit dem Büttel)

Gloſt. Nun, wir müſſen euch auf eure Beine helfen. He, Büttel, peitſch' ihn, bis er über den Schemel ſpringt.

Bütt. Das will ich, gnädiger Herr. — Komm, Kerl, geſchwind mit deinem Wams herunter.

Simp. Ach, Herr, was ſoll ich thun? Ich bin nicht im Stande zu ſtehen.

(Nachdem ihn der Büttel einmal geſchlagen hat, ſpringt er über den Schemel und läuft davon; und das Volk läuft nach und ſchreyt: Ein Wunder!)

K. Heinr. O Gott, du ſiehſt dies, und erträgſt's ſo lange?

Kön. Ich mußte lachen, wie der Bube lief.

Gloſt. Dem Schelm ſetzt nach, und nehmt die Metze fort.

Frau. Ach, Herr, wir thaten's aus bloßer Noth.

Gloſt. Laßt ſie durch alle Marktplätze peitſchen, bis ſie nach Berwick kommen, wo ſie her ſind.

(Der Schulz, Büttel, Frau u. ſ. w. ab.)

Card. Ein Wunder iſt Herzog Humphrey heut gelungen.

Suff. Ja wohl, der Lahme läuft und iſt entſprungen.

Gloſt. Wohl größre Wunder thatet ihr, als dies,
Der ganze Städt' auf einmal ſpringen ließ.

(Buckingham tritt auf)

K. Heinr. Was bringt uns Neues Vetter Buckingham?

Buck. Was euch mein Herz zu offenbaren bebt.
Ein Haufe Menſchen von verworfnem Wandel
Hat unterm Schutze und im Einverſtändniß
Frau Leonorens, des Protektors Gattin,
Der Rädelsführerin der ganzen Rotte,
Gefährlich wider euch es angelegt,
Zu Hexen und zu Zauberern ſich haltend.
Wir haben ſie ergriffen auf der That,
Da ſie von drunten böſe Geiſter riefen,
Nach König Heinrichs Tod und Leben fragend,
So wie nach Andern vom geheimen Rath,
Wie Eure Hoheit ſoll des weitern wiſſen.

Card. (beyſeit zu Gloſter) Und auf die Art, Mylord Protektor, muß
Sich die Gemahlin jetzt in London ſtellen.
Dies, denk' ich, wendet eures Degens Spitze;
Vermuthlich haltet ihr die Stunde nicht.

Gloſt. Ehrgeiz'ger Pfaff! laß ab mein Herz zu kränken:
All meine Kraft hat Gram und Leid bewältigt;
Und, wie ich bin bewältigt, weich' ich dir
Und dem geringſten Knecht.

K. Heinr. O Gott, welch Unheil ſtiften doch die Böſen,
Und häufen ſo Verwirrung auf ihr eignes Haupt!

Kön. Gloſter, da ſchau den Flecken deines Neſtes;
Sieh ob du rein biſt, ſorge für dein Beſtes.

Gloſt. Ich weiß, daß mir der Himmel Zeugniß giebt,
Wie ich den König und den Staat geliebt.
Mit meinem Weib', ich weiß nicht, wie's da ſteht;
Es thut mir leid zu hören was ich hörte;
Sie iſt von edlem Sinn, doch wenn ſie Ehre
Vergaß und Tugend und mit Volk verkehrte,
Das, ſo wie Pech, befleckt ein adlich Haus,

So stoß' ich sie von Bett und Umgang aus;
Und sey sie dem Gesetz, der Schmach verpfändet,
Die Glosters reinen Namen so geschändet.

K. Heinr. Nun gut, wir wollen diese Nacht hier ruhn,
Nach London Morgen wiederum zurück,
Um dieser Sache auf den Grund zu sehn,
Und Rechenschaft den Frevlern abzufordern:
Daß Recht den Fall in gleichen Schalen wäge,
So nimmer wankt, und sieget allewege.
(Trompetenstoß. Alle ab.)

Zweyte Szene.

London. Garten des Herzogs von York.

(York, Salisbury und Warwick treten auf)

York. Nun, werthe Lords von Salisbury und Warwick,
Nach unserm schlichten Mahl erlaubet mir
In diesem Laubengang mir g'nugzuthun,
Euch fragend, was ihr meint von meinem Anspruch
An Englands Krone, der untrüglich ist.

Sal. Mylord, ich wünsch' ausführlich es zu hören.

Warw. Sprich, lieber York; und ist dein Anspruch gut,
So kannst du schalten mit der Nevils Dienst.

York. Dann so:
Eduard der dritte hatte sieben Söhne;
Erst, Eduard Prinz von Wales, der schwarze Prinz;
Der zweyte, William Hatfield; und der dritte
Lionel, Herzog Clarence; dem zunächst
Kam John von Gaunt, der Herzog Lancaster;
Der fünfte Edmund Langley, Herzog York;
Der sechste, Thomas von Woodstock, Herzog Gloster;
William von Windsor war der siebt' und letzte.
Eduard der schwarze Prinz starb vor dem Vater,
Und ließ als einz'gen Sohn den Richard nach,
Der nach Eduard des dritten Tod regierte;
Bis Heinrich Bolingbroke, Herzog Lancaster,
Der ält'ste Sohn und Erbe John's von Gaunt,
Der als der vierte Heinrich ward gekrönt,
Das Reich bewältigt, den rechtmäß'gen König
Entsetzt, und seine arme Königin
Nach Frankreich fortgesandt, woher sie kam,

Und ihn nach Pomfret, wo der gute Richard,
Wie jeder weiß, verräthrisch ward ermordet,

Warw. Vater, der Herzog redet wahr;
So kam das Haus von Lancaster zur Krone.

York. Die nun sich durch Gewalt, nicht Recht, behaupten.
Nach Richards Tod, des ersten Sohnes Erben,
War an der Reih des nächsten Sohns Geschlecht.

Sal. Doch William Hatfield starb ohn' einen Erben.

York. Der dritte, Herzog Clarence, von deß Stamm
Entsprossen ich die Krone heische, hatte
Nachkommenschaft: Philippa, eine Tochter,
Vermählt mit Edmund Mortimer, Graf von March.
Edmund erzeugte Roger, Graf von March,
Roger erzeugte Edmund, Anna und Lenore.

Sal. Der Edmund machte, unter Bolingbroke,
Wie ich gelesen, Anspruch an die Krone;
Und, wo's nicht Owen Glendower gethan,
So wär' er König worden; denn der hielt
Ihn in Gefangenschaft bis an den Tod.
Doch weiter!

York. Seine ältste Schwester Anna,
Und meine Mutter, als der Krone Erbin,
Heirathete Richard, Graf von Cambridge, Sohn
Von Edmund Langley, fünftem Sohn Eduard des dritten.
Auf sie bau ich den Anspruch; sie war Erbin
Von Roger, Graf von March; der war der Sohn
Von Edmund Mortimer, der Philippinen hatte,
Die einz'ge Tochter Lionels von Clarence.
So, wenn des ältern Sohns Nachkommenschaft
Vor der des jüngern vorgeht, bin ich König.

Warw. Das klarste kann nicht klarer seyn als dies.
Heinrich besitzt den Thron von John von Gaunt,
Dem vierten Sohn; York heischt ihn von dem dritten.
Bis Lionels Geschlecht erloschen, sollte
Seins nicht regieren; es erlosch noch nicht,
Es blüht vielmehr in dir und deinen Söhnen,
Den schönen Sprößlingen von solchem Stamm.
Drum, Vater Salisbury, laßt beyd' uns knien,
Und hier am stillen Ort die ersten seyn,
Die unsern ächten Oberherrn begrüßen
Mit Ehren des Geburtsrechts an den Thron.

Beyde. Lang' lebe König Richard unser Herr!

York. Wir danken euch! Doch, Lords, ich bin nicht König,
Bis ich gekrönt bin, und mein Schwert sich färbte
Mit Herzblut von dem Hause Lancaster;
Und das ist übereilt nicht auszuführen,
Mit Klugheit nur und stiller Heimlichkeit.
Thut ihr wie ich in diesen schlimmen Tagen:
Seyd blind für Herzog Suffolks Uebermuth,
Für Beauforts Stolz, die Ehrsucht Somersets,
Für Buckingham und ihre ganze Schaar;
Bis sie der Heerde Schäfer erst verstrickt,
Den tugendhaften Prinzen, Herzog Humphrey.
Das suchen sie, und finden, dieses suchend,
Den eignen Tod, weiß York zu prophezeyn.

Sal. Mylord, genug! Wir sind nun unterrichtet.

Warw. Mein Herz betheuert mir, der Graf von Warwick
Macht Herzog York zum König eines Tags.

York Und, Nevil, dies betheur' ich selber mir:
Richard erlebt's, und macht den Graf von Warwick
Zum größten Mann in England nach dem König.
(ab.)

Dritte Szene.

Ebendaselbst. Ein Gerichtssaal.

(Trompeten. König Heinrich, Königin Margaretha, Gloster, York, Suffolk und Salisbury treten auf; die Herzogin von Gloster, Grethe Jordan, Southwell, Hume und Bolingbroke werden von der Wache herein geführt.)

K. Heinr. Kommt vor, Frau Leonore, Cobham Glosters Weib.
Vor Gott und uns ist eur Vergehen groß,
Empfanget des Gesetzes Spruch, für Sünden,
Die Gottes Schrift zum Tod verurtheilt hat. —
Ihr vier von hier zurück in das Gefängniß,
Von dannen an den Platz der Hinrichtung.
Die Hexe brenn' in Smithfield man zu Asche,
Und ihr drey sollt erwürgt am Galgen werden. —
Ihr, Herzogin, als edler von Geburt,
Sollt, eurer Ehre lebenslang beraubt,
Nach dreyen Tagen öffentlicher Buße,

Im Banne hier in eurem Lande leben,
Mit Sir John Stanley in der Insel Man.

Herz. Willkommen Bann, willkommen wäre Tod.

Glost. Das Recht hat, Leonore, dich gerichtet;
Rechtfert'gen kann ich nicht, wen es verdammt.

(Die Herzogin und die übrigen Gefangnen werden mit der Wache abgeführt.)

Mein Auge schwimmt, mein Herz ist voller Gram.
Ach, Humphrey, diese Schand' in deinem Alter
Bringt noch dein Haupt mit Jammer in die Grube!
Ich bitt' Eure Majestät, weggehn zu dürfen;
Das Leid will Tröstung, und mein Alter Ruh.

K. Heinr. Halt, Humphrey, Herzog Gloster! eh du gehst,
Gieb deinen Stab mir: Heinrich will sich selbst
Protektor seyn; und Gott sey meine Hoffnung,
Mein Schutz, mein Hort und meiner Füße Leuchte!
Und geh in Frieden, Humphrey; noch so werth,
Als da du warst Protektor, deinem König.

Kön. Ich sehe nicht, warum ein münd'ger König
Beschützt zu werden brauchte wie ein Kind.
Mit Gott soll Heinrich Englands Steuer führen:
Herr, gebt den Stab, und laßt ihn selbst regieren.

Glost. Den Stab? Hier, edler Heinrich, ist mein Stab.
So willig mag ich selbigem entsagen,
Als mich dein Vater Heinrich hieß ihn tragen;
So willig laff' ich ihn zu deinen Füßen,
Als Andre d'ran den Ehrgeiz würden büßen.
Leb wohl, mein König! Wenn ich hingeschieden,
Umgebe deinen Thron ruhmvoller Frieden. (ab)

Kön. Ja, nun ist Heinrich Herr, Margretha Königin,
Und Humphrey, Herzog Gloster, kaum er selbst:
So arg verstümmelt, auf einmal zwey Stöße:
Sein Weib verbannt, und abgehaun ein Glied,
Der überreichte Stab: — hier sey sein Stand
Wo er sich hingeziemt, in Heinrichs Hand.

Suf. So hängt der hohe Fichtenbaum die Zweige,
So geht Lenorens Stolz, noch jung, zur Neige.

York. Lords, laßt ihn ziehn. — Beliebt's Eur Majestät,
Dies ist der Tag zum Zweykampf anberaumt,
Und Kläger und Beklagter stehn bereit,
Der Waffenschmid und sein Lehrbursch, an den Schranken,
Geruht Eur Hoheit das Gefecht zu sehn.

Kön. Ja, mein Gemahl; denn dazu eben kam' ich
Vom Hof, um ausgemacht den Streit zu sehn.

K. Heinr. In Gottes Namen, richtet alles ein,
Hier laßt sie's enden, und schütze Gott das Recht.

York. Nie sah ich schlechter einen Kerl gemuthet,
Noch mehr in Angst zu fechten, als den Kläger,
Den Burschen dieses Waffenschmids, Mylords.

(Von der einen Seite kommt Horner, mit seinen Nachbarn, die ihm so viel zutrinken, daß er betrunken ist; er trägt eine Stange mit einem daran befestigten Sandbeutel, und eine Trommel geht vor ihm her; von der andern Seite Peter mit einer Trommel und eben solcher Stange, begleitet von Lehrburschen, die ihm zutrinken)

1 Nachb. Hier, Nachbar Horner, trinke ich euch zu mit einem Glase Sekt; und sey nicht bange, Nachbar, es wird schon gut gehen.

2. Nachb. Und hier, Nachbar, habt ihr ein Glas Scharneco.

3. Nachb. Und hier ist eine Kanne gutes Doppelbier, Nachbar: trinkt, und fürchtet euch nicht vor eurem Burschen.

Hor. Nur her damit, meiner Treu, und ich will euch Allen Bescheid thun, und ich frage den Kuckuck nach Peter

1. Lehrb. Hier, Peter, ich trinke dir zu, und sey nicht bange.

2. Lehrb. Lustig, Peter, und fürchte dich nicht vor deinem Meister; schlage dich für die Reputation von uns Lehrburschen.

Pet. Ich danke euch allen; trinkt und betet für mich, ich bitte euch: denn ich denke, ich habe meinen letzten Trunk in dieser Welt zu mir genommen. — Da, Ruprecht, wenn ich sterbe, so gebe ich dir mein Schurzfell, und Fritz, du sollst meinen Hammer haben; und da, Thoms, nimm alles Geld, das ich habe. — O Herr, sey mir gnädig und barmherzig! Ich kann es nimmermehr mit meinem Meister aufnehmen, er hat schon so viel Fechten gelernt.

Salisb. Kommt, laßt das Trinken seyn, und kommt zu den Streichen. Wie ist dein Name, Bursch?

Pet. Je nun, Peter.

Salisb. Peter! wie weiter?

Pet. Puff.

Salisb. Puff! Nun so sieh zu, daß du deinen Meister tüchtig puffst.

Horn. Leute, ich bin so zu sagen auf Verlangen meines Gesellen hergekommen, um zu beweisen, daß er ein Hundsfott ist, und ich ein ehrlicher Mann; und was den Herzog von York anbetrifft, so will ich darauf sterben, daß ich niemals was wider ihn im Sinne gehabt habe, und gegen den König und die Königin auch nicht. Und also sieh dich vor, Peter, ich will tüchtig ausholen.

York. Macht fort, schon lallt die Zunge diesem Schelm. Trompeter blas't den Kämpfern zum Signal!

(Signal von Trompeten. Sie fechten und Peter schlägt seinen Meister zu Boden.)

Horn. Halt, Peter, halt! Ich bekenne, ich bekenne meine Verrätherey. (stirbt.)

York. Nehmt seine Waffe weg. — Danke Gott, Gesell, und dem guten Wein in deines Meisters Kopf.

Pet. O Gott! habe ich meinen Feinden in dieser hohen Versammlung obgesiegt? O Peter, du hast deine gute Sache behauptet!

K. Heinr. Schafft den Verräther weg aus unsern Augen,
Denn seine Schuld beweiset uns sein Tod;
Und offenbart hat der gerechte Gott
Die Treu und Unschuld dieses armen Menschen,
Den widerrechtlich er zu morden dachte. —
Komm mit, Gesell, empfange deinen Lohn. (Alle ab.)

Vierte Szene.

Ebendaselbst. Eine Straße.

(Gloster tritt auf, von Bedienten begleitet, sämmtlich in Trauermänteln.)

Glost. So hat der hellste Tag manchmal Gewölk,
Dem Sommer folgt der kahle Winter stets
Mit seinem grimm'gen bitterlichen Frost;
So strömet Freud' und Leid, wie Zeiten wandeln. —
Was ist die Glocke, Leute?

Bed. Zehn, Mylord.

Glost. Zehn ist die Stunde, die man mir bestimmt
Zu warten auf mein büßendes Gemahl.

Fast schwer mag sie die stein'gen Straßen dulden,
Mit zartgefühl'gem Fuß sie zu betreten.
Herz: Lene! schlecht erträgt dein edler Muth
Verworfnes Volk, das ins Gesicht dir gafft,
Mit häm'schen Blicken lachend deiner Schmach,
Das sonst den stolzen Wagenrädern folgte,
Wenn im Triumph du durch die Straßen fuhrst.
Doch still! da kommt sie, denk' ich, und nun soll
Mein thränbeschwemmtes Aug' ihr Elend sehn.

(Die Herzogin von Gloster kommt in einem weißen Hemde, Papiere auf den Rücken geheftet, baarfuß, und mit einer brennenden Kerze in der Hand; Sir John Stanley, ein Sheriff und Beamte.)

Bed. Geruhn Eu'r Gnaden, und wir machen sie
Von Sheriffs Händen los.

Glost. Nein, rührt euch nicht,
Bey Leib und Leben, laßt vorbey sie ziehn.

Herz. Kommt ihr, Gemahl, um meine Schmach zu sehn?
Nun thust du Buße mit. Sieh, wie sie gaffen!
Sieh, wie die dumme Schaar mit Fingern weis't,
Mit Köpfen nickt und Augen auf dich wirft!
Ach, Gloster, birg dich den gehäß'gen Blicken,
Klag', eingesperrt im Zimmer, meine Schmach,
Und fluch' auf deine Feinde, mein' und deine.

Glost. Geduldig, liebe Lene! Vergiß dieß Leid.

Herz. Ach, Gloster, lehre mir mich selbst vergessen!
Denn, weil ich denk' ich bin dein ehlich Weib,
Und du ein Prinz, Protektor dieses Lands,
Dünkt mich, ich sollte so geführt nicht werden,
In Schmach gesteckt, mit Zetteln auf dem Rücken,
Ein Pöbel hinter mir, der meiner Thränen
Und tief geholten Seufzer sich erfreut.
Der grimm'ge Kiesel ritzt die zarten Füße,
Und fahr' ich auf, so lacht das häm'sche Volk,
Und heißt mich Achtung geben, wie ich trete.
Ah, Humphrey, kann ich's tragen, dieses Joch?
Meynst du, ich werde je die Welt anschau'n,
Und glücklich achten, wem die Sonne scheint?
Nein, Dunkel sey mein Licht, und Nacht mein Tag,
Und Denken meines Pomps sey meine Hölle.
Dann sag' ich: Ich bin Herzog Humphreys Weib,
Und er ein Prinz und ein Regent des Lands;
Doch so regiert' er, und war solch ein Prinz,

Daß er dabey stand, während ich Hülflose
Zum Wunder ward gemacht und zum Gespött
Von jedem müß'gen Buben aus dem Troß.
Sey du nur mild, erröthe nicht für mich,
Kehr dich an nichts, bis über dir das Beil
Des Todes hängt, wie sicher bald geschieht.
Denn Suffolk, er, der alles ist in allem
Bey ihr, die dich haßt, und uns alle haßt,
Und York, und Beaufort, der ruchlose Pfaff,
Sie alle stellten Vogelruthen dir;
Und flieg' du, wie du kannst, sie fangen dich.
Doch fürchte nichts, bis sich dein Fuß verstrickt,
Und such' nie deinen Feinden vorzukommen.

Glost. Ach, Lene, halt! Du zielest gänzlich fehl.
Eh muß ich schuldig seyn als überwiesen;
Und hätt' ich zwanzigmal so viele Feinde,
Und jeder hätte zwanzigmal mehr Macht,
Die alle könnten keine Noth mir schaffen,
So lang' ich redlich bin, getreu und schuldlos.
Wolltst du, ich sollte von dem Schimpf dich retten?
Die Schande wär' ja dennoch nicht verwischt,
Doch ich gefährdet durch Gesetzes Bruch.
Die beste Hülf' ist Ruhe, liebe Lene;
Ich bitt' dich, füge zur Geduld dein Herz.
Das Aufsehn wen'ger Tage legt sich bald.

(Ein Herold tritt auf.)

Her. Ich lade Euer Gnaden zu seiner Majestät Parlament, das zu Bury am ersten nächstkommenden Monats gehalten werden soll.

Glost. Und nicht erst meine Beistimmung gefragt!
Das nenn' ich heimlich. — Gut, ich komme hin.

(Herold ab.)

Ich scheide, liebe Lene, — und, Meister Sheriff,
Laßt nach des Königs Auftrag nur sie büßen.

Sher. Mein Auftrag ist hier aus, beliebt's Eu'r Gnaden;
Und Sir John Stanley ist nunmehr bestallt
Sie mitzunehmen nach der Insel Man.

Glost. Habt ihr, Sir John, in Aufsicht mein Gemahl?

Stanl. Ja, gnäd'ger Herr, dieß Amt ist mir ertheilt.

Glost. Verfahrt mit ihr nicht härter, weil ich bitte
Daß ihr sie schont. Die Welt mag wieder lächeln,
Und ich noch Gutes euch erweisen, wenn
Ihr's ihr gethan. Und so, Sir John, lebt wohl.

Herz. Geht mein Gemahl, und sagt mir kein Lebwohl?
Glost. Die Thränen zeugen, daß ich's nicht vermag.
(Gloster und Bediente ab)

Herz. Auch du bist fort? Geh' aller Trost mit dir!
Denn keiner bleibt bey mir; mich freut nur Tod,
Tod, dessen Namen sonst mich oft geschreckt,
Weil Ewigkeit in dieser Welt ich wünschte. —
Stanley, ich bitt' dich, geh, nimm mich von hinnen;
Gleichviel wohin, ich bitte nicht um Gunst,
Geleit' mich nur, wo dir's befohlen ward.

Stanl. Ey, gnäd'ge Frau, das ist zur Insel Man,
Nach eurem Stand gehalten dort zu werden.

Herz. Das wäre schlimm genug: ich bin nur Schimpf,
Und soll ich schimpflich denn gehalten werden?

Stanl. Wie eine Herzogin, Humphrey's Gemahl,
Nach diesem Stand' sollt ihr gehalten werden.

Herz. Sheriff, leb' wohl, und besser als ich lebe,
Wiewohl du Führer meiner Schande warst.

Sher. Es ist mein Amt, verzeiht mir, gnäd'ge Frau.

Herz. Ja, ja, leb' wohl! dein Amt ist nun versehn.
Komm, Stanley, soll'n wir geh'n?

Stanl. Werft ab dieß Hemde, nach gethaner Buße,
Und geh'n wir, um zur Reis' euch anzukleiden.

Herz. Die Schande wechsl' ich mit dem Hemde nicht,
Nein, sie wird an den reichsten Kleidern hängen,
Sich zeigen, wie ich auch mich schmücken mag.
Geh, führe! mich verlangt in mein Gefängniß. (ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Die Abtey zu Bury.

(Trompeten. König Heinrich, Königin Margaretha, Cardinal Beaufort, Suffolk, York, Buckingham und Andere zum Parlament)

K. Heinr. Mich wundert, daß Mylord von Gloster fehlt,
Er pflegt sonst nicht der letzte Mann zu seyn,
Was für ein Anlaß auch ihn jetzt entfernt.

Kön. Könnt ihr nicht sehn, und wollt ihr nicht bemerken,
Wie fremd sich sein Gesicht verwandelt hat?
Mit welcher Majestät er sich beträgt?
Wie übermüthig er seit kurzem ward,
Wie stolz, wie herrisch und sich selbst nicht gleich?
Ich weiß die Zeit, da er noch mild und freundlich war,
Und warfen wir nur einen Blick von fern,
Gleich war er auf den Knieen, daß der Hof
Voll von Bewundrung war, ob seiner Demuth.
Doch trefft ihn jetzt, und sey es morgens früh,
Wann jedermann die Tageszeit doch bietet,
Er zieht die Brau'n, und zeigt ein zornig Auge,
Und geht mit ungebognem Knie vorbey,
Die Schuldigkeit, die uns gebührt, verschmähend.
Man achtet kleiner Hunde Murren nicht,
Doch große zittern, wenn der Löwe brüllt,
Und Humphrey ist kein kleiner Mann in England.
Erst merkt, daß er euch nah ist von Geburt,
Und, wenn ihr fallt, der nächste wär' zum Steigen;
Drum, däucht mir, ist es keine Politik,
Erwogen, welchen Groll er trägt im Herzen,
Und daß sein Vortheil eurem Hintritt folgt,
Daß er zu eurer fürstlichen Person
Und Euer Hoheit Rath den Zutritt habe.
Des Volkes Herz gewann ihm Schmeicheley,
Und wenn's ihm einfällt, Aufstand zu erregen,
So ist zu fürchten, alles folgt ihm nach.

Jetzt ist es Frühling, und das Unkraut wurzelt
Nur flach noch; duldet's jetzt, so wuchert es
Im ganzen Garten, und erstickt die Kräuter
Aus Mangel einer fleiß'gen Landwirthschaft.
Die ehrerbiet'ge Sorg' um meinen Herrn
Ließ mich im Herzog die Gefahren lesen.
Wenn's thörigt ist, nennt's eine Weiberfurcht;
Und, können beßre Gründe sie verdrängen,
Gesteh' ich gern, ich that zu nah dem Herzog.
Mylord von Suffolk, Buckingham und York,
Stoßt um das Angeführte, wenn ihr könnt.
Wo nicht, laßt meine Worte gültig seyn.

Suf. Wohl schaut Eur Hoheit diesen Herzog durch,
Und hätt' ich erst die Meinung äußern sollen,
Ich hätt' in Euer Gnaden Sinn gestimmt.
Die Herzogin begann auf seinen Antrieb,
So wahr ich lebe, ihre Teufelskünste;
Und war er nicht Mitwisser dieser Schuld,
Doch hat Erwägung seiner hohen Abkunft,
Da nach dem König er zum Thron der nächste,
Und derlei Prahlen seines hohen Adels,
Die hirnverbrannte Herzogin gereizt,
Böslich nach unsers Fürsten Fall zu trachten.
Wo tief der Bach ist, läuft das Wasser glatt,
Und sein so schlichter Schein herbergt Verrath;
Der Fuchs bellt nicht, wenn er das Lamm will stehlen.
Nein, nein, mein König! Gloster ist ein Mann,
Noch unergründet, und voll tiefen Trugs.

Card. Erfand er, dem Gesetz zuwider, nicht
Für kleine Fehler fremde Todesarten?

York. Und hob er nicht in der Protektorschaft
Im Reiche große Summen Gelds für Sold
Des Heers in Frankreich, den er niemals sandte,
Weshalb die Städte täglich sich empörten?

Buck. Pah! dieß sind kleine Fehler, neben jenen
Verborgnen, welche bald die Zeit ans Licht
Am gleißnerischen Herzog Humphrey bringt.

K. Heinr. Mylords, mit eins; die Sorge, die ihr tragt,
Die Dornen wegzumähn vor unsern Füßen.
Heischt Lob: doch soll ich nach Gewissen reden:
So rein ist Oheim Gloster, auf Verrath
An unsrer fürstlichen Person zu sinnen,

Als eine sanfte Taub', ein säugend Lamm;
Der Herzog ist zu tugendsam und mild,
Er träumt kein Arg, und sucht nicht mein Verderben.

Kön. O, wie gefährlich ist dieß blinde Zutraun!
Er eine Taub'? entlehnt ist sein Gefieder,
Denn wie der arge Rab' ist er gesinnt.
Ist er ein Lamm? sein Fell muß ihm gleich'n seyn,
Denn räuberischen Wölfen gleicht sein Muth;
Wer trügen will, kann einen Schein wohl stehlen.
Herr, seht euch vor: die Wohlfahrt von uns allen
Hängt an dem Fallen dieses falschen Manns.

(Somerset tritt auf.)

Som. Heil meinem gnäd'gen Herrn!

K. Heinr. Seyd uns willkommen,
Lord Somerset! Was giebt's in Frankreich neues?

Som. Daß alles euer Theil an dort'gen Landen
Euch gänzlich ist benommen, alles hin.

K. Heinr. Schlimm Glück, Lord Somerset! Doch, wie Gott will.

York beyseit. Schlimm Glück für mich! Ich hatt' auf Frankreich Hoffnung
So fest ich auf das reiche England hoffe.
So sterben meine Blüten in der Knospe,
Und Raupen zehren meine Blätter weg;
Allein in kurzem steur' ich diesem Handel,
Sonst kauft mein Anspruch mir ein rühmlich Grab.

(Gloster tritt auf.)

Glost. Heil sey und Glück dem König, meinem Herrn!
Vergebt, mein Fürst, daß ich so lang' verzog.

Suf. Nein, Gloster, wisse, du kamst allzufrüh,
Du müßtest treuer, als du bist, denn seyn:
Denn ich verhafte dich um Hochverrath.

Glost. Gut, Suffolk, nicht erröthen sollst du mich,
Noch Mienen ändern sehn, um den Verhaft:
Ein fleckenloses Herz zagt nicht so leicht.
Der reinste Quell ist nicht so frey von Schlamm,
Als ich's bin von Verrath an meinem Herrn.
Wer klagt mich an, und wessen bin ich schuldig?

York. Man glaubt, Mylord, daß Frankreich euch bestochen.
Und daß ihr unterschlugt der Truppen Sold,
Was seine Hoheit dann um Frankreich brachte.

Gloſt. Man glaubt es nur? Wer ſind ſie, die das glauben?
Ich raubte nie den Truppen ihren Sold,
Und hatte keinen Pfennig je von Frankreich.
So helf' mir Gott, wie ich des Nachts gewacht,
Ja Nacht für Nacht, auf Englands Wohlfahrt ſinnend!
Der Deut, den ich dem König je entrungen,
Der Groſchen, den ich aufgehäuft für mich,
Sey am Gerichtstag wider mich gebracht,
Nein, manches Pfund von meinen eignen Mitteln,
Weil ich das dürft'ge Volk nicht wollte ſchatzen,
Hab' ich an die Beſatzungen gezahlt,
Und meinen Vorſchuß nie zurück verlangt.

Card. Es ſteht euch an, Mylord, das zu behaupten.

Gloſt. Ich ſag' die Wahrheit nur, ſo Gott mir helfe!

York. In der Protektorſchaft erfandet ihr
Für Miſſethäter unerhörte Martern,
Daß England ward verſchrie'n um Tyranney.

Gloſt. Weiß doch ein jeder, daß ich als Protektor
Allein des Mitleids Fehler an mir hatte.
Ich ſchmolz bey eines Miſſethäters Thränen,
Demüth'ge Worte löſ'ten ihr Vergehn.
War's nicht ein blut'ger Mörder oder Dieb,
Der tückiſch arme Reiſende geplündert,
So gab ich niemals die verwirkte Strafe.
Mord zwar, die blut'ge Sünde, martert' ich
Noch über Diebſtahl, oder was auch ſonſt.

Suf. Herr, dieß ſind leichte Fehl', und bald entſchuldigt,
Doch größerer Verbrechen zeiht man euch,
Wovon ihr nicht ſo leicht euch rein'gen könnt.
Ich geb' euch Haft in Seiner Hoheit Namen,
Und überliefr' euch dem Lord Cardinal,
Auf ferneres Verhör euch zu verwahren.

K. Heinr. Ich hoff' abſonderlich, Mylord von Gloſter,
Von allem Argwohn euch befreyt zu ſehn.
Ihr ſeyd unſchuldig, ſagt mir mein Gewiſſen.

Gloſt. Ach, gnäd'ger Herr, gefahrvoll iſt die Zeit!
Die Tugend wird erſtickt vom ſchnöden Ehrgeiz,
Und Nächſtenliebe fortgejagt vom Groll;
Gehäß'ge Anſtiftungen walten vor,
Und Billigkeit iſt aus dem Reich verbannt.
Ich weiß, ihr Anſchlag zielet auf mein Leben;
Und wenn mein Tod dieß Eiland glücklich machen
Und ihre Tyranney beenden könnte,

Ich gäb' es dran mit aller Willigkeit.
Doch meiner ist nur ihres Stücks Prolog,
Mit Tausenden, die noch Gefahr nicht träumen,
Ist ihr entworfnes Trauerspiel nicht aus.
Beauforts roth funkelnd Aug' schwatzt seinen Groll aus,
Und Suffolks düstre Stirn den stürm'schen Haß;
Der scharfe Buckingham entladet sich
Der häm'schen Last des Herzens mit der Zunge;
Der mürr'sche York, der nach dem Monde greift,
Und deß vermeßnen Arm ich rückwärts riß,
Zielt mir mit falscher Klage nach dem Leben.
Und ihr auch, meine Fürstin, mit den Andern,
Habt grundlos Schmähung auf mein Haupt gelegt,
Und meinen besten Oberherrn gereizt,
Mit eifrigstem Bemühn, mein Feind zu seyn.
Ja, alle stakt zusammen ihr die Köpfe —
Ich wußte selbst von euren Konventikeln —
Und bloß mein schuldlos Leben wegzuschaffen.
Mich zu verdammen giebt's wohl falsche Zeugen,
Und Haufen von Verrath, die Schuld zu mehren;
Das alte Sprichwort wird bewährt sich zeigen:
Ein'n Hund zu schlagen, find't sich bald ein Stock.

Card. Mein Oberherr, sein Schmähn ist unerträglich.
Wenn die, so Eure fürstliche Person
Vor des Verraths verstecktem Dolch bewahren,
Getadelt so, gehönt, gescholten werden,
Und man dem Schuld'gen Raum zu reden giebt,
Es muß den Eifer für Eur Gnaden kühlen.

Suff. Hat er nicht unsre Fürstin hier gezwackt
Mit schmäh'nden Worten! klüglich zwar gestellt,
Als ob sie Leute angestiftet hätte
Zum Umsturz seiner Würde falsch zu schwören?

Kön. Ich kann ja den Verlierer schelten lassen.

Glost. Viel wahrer als ihr's meintet! Wohl verlier' ich:
Fluch den Gewinnern, denn sie spielten falsch!
Wer so verliert, der hat wohl Recht zu reden.

Buck. Er wird mit Deuteln hier den Tag verbringen.
Lord Cardinal, er ist in eurer Haft.

Card. Ihr, bringt den Herzog fort, verwahrt ihn sicher.

Glost. Ach, so wirft Heinrich seine Krücke weg,
Eh seine Beine stark sind, ihn zu tragen:
So schlägt man dir den Schäfer von der Seite,

Und Wölfe blecken, wer dich erst soll schlingen.
Ach, wäre meine Furcht, wär' sie nur Wahn:
Dein Unheil, guter König, seh' ich nahn.
(Einige aus dem Gefolge mit Gloster ab)
K. Heinr. Lords, was das beste eurer Weisheit dünkt,
Beschließt, verwerft, als ob wir selbst hier wären.
Kön. Eur Hoheit will das Parlament verlassen?
K. Heinr. Ja, Margaretha! Gram ertränkt mein Herz,
Und seine Flut ergießt sich in die Augen;
Umgürtet ist mein Leib mit Elend ganz,
Denn kann elender was als Mißmuth seyn?
Ach, Oheim Humphrey! dein Gesicht enthält
Den Abriß aller Ehr' und Biederkeit,
Und noch, du Guter, soll die Stunde kommen,
Wo ich dich falsch erprobt, und dir mißtraut.
Welch finstrer Stern beneidet jetzt dein Glück,
Daß diese großen Lords und mein Gemahl
Dein harmlos Leben zu verderben trachten?
Du kränktest niemals sie, und kränktest keinen;
Und wie das Kalb der Metzger nimmt, und bindet's,
Und schlägt das arme, wenn es abwärts schweift,
So haben sie ihn grausam weggeführt;
Und wie die Mutter brüllend läuft umher,
Hinsehend, wo ihr Junges von ihr geht,
Und kann nichts thun, als um ihr Herzblatt jammern:
So jammr' ich um des guten Glosters Fall
Mit hülflos leid'gen Thränen, seh' ihm nach
Mit trübem Aug', und kann nichts für ihn thun;
So mächtig sind, die Feindschaft ihm geschworen.
Drum will ich gehn und weinen um sein Loos,
Und zwischen jedem Aechzen sag' ich immer:
Wer ist Verräther? Gloster nun und nimmer! (ab)
Kön. Ihr freyen Lords, Schnee schmilzt vom Sonnenstrahl.
Heinrich, mein Gatt', ist kalt in großen Dingen,
Zu voll von blödem Mitleid: und Glosters Schein
Bethört ihn, wie das traur'ge Krokodill
Mit Weh gerührte Wanderer bestrickt,
Wie eine Schlang', auf Blumenhöhn geringelt,
Mit gleißend buntem Balg, den Knaben sticht,
Dem sie der Schönheit halb vortrefflich dünkt.
Glaubt mir, wenn niemand weiser wär' als ich,
(Und doch lob' ich hierin den eignen Witz)
Der Gloster würde dieser Welt bald los,
Von unsrer Furcht vor ihm uns los zu machen.

Card. Zwar, daß er sterb', ist würd'ge Politik,
Doch braucht's Beschönigung für seinen Tod.
Man muß ihn nach des Rechtes Lauf verdammen.

Suff. Nach meinem Sinn wär' das nicht Politik.
Der König wird sich mühn für seine Rettung;
Das Volk steht auf vielleicht für seine Rettung;
Und dennoch haben wir nur kahlen Grund,
Mehr als Verdacht, des Tods ihn werth zu zeigen.

York. Demnach begehrt ihr seinen Tod nicht sehr.

Suff. Ah, York, kein Mensch auf Erden wünscht ihn mehr!

York. York hat am meisten Grund für seinen Tod. —
Doch, Mylord Cardinal, und ihr, Mylord von Suffolk,
Sagt, wie ihr denkt, und sprecht vom Herzen weg:
Wär's nicht all eins, den hungrigen Adler setzen
Zum Schutz des Küchleins vor dem gier'gen Geyer,
Und Herzog Humphrey zum Protektor stellen?

Kön. Da wär' des armen Küchleins Tod gewiß

Suff. Ja, gnädg'e Frau; und wär's nicht Raserey,
Dem Fuchs der Hürde Aufsicht zu vertraun?
Verklagte man als schlauen Mörder ihn,
So würd' es seine Schuld nur schlecht bemänteln,
Daß er den Vorsatz noch nicht ausgeführt.
Nein, sterb' er, sintemal ein Fuchs er ist,
Als Feind der Heerde von Natur bewährt,
Eh purpurn Blut den Rachen ihm befleckt;
Wie Gloster, unsers Herrn erwies'ner Feind.
Und hängt an Scrupeln nicht, wie man ihn tödte:
Sey es mit Fallen, Schlingen, Schlauigkeit,
Im Schlaf, im Wachen, das gilt alles gleich,
Ist er nur todt: denn das ist guter Trug,
Der den erst schlägt, der erst sich legt auf Trug.

Kön. Du sprichst entschlossen, dreymal edler Suffolk!

Suff. Entschlossen nicht, wenn es nicht auch geschieht,
Denn oft sagt man ein Ding, und meynt es nicht;
Doch das mein Herz mit meiner Zunge stimmt,
Weil für verdienstlich ich die That erkenne,
Und meinen Herrn von seinem Feind zu retten:
Sagt nur das Wort, ich will sein Priester seyn,

Card. Ich aber wünscht' ihn todt, Mylord von Suffolk,
Eh ihr euch könnt zum Priester weihen lassen.
Sagt, ihr stimmt bey, und heißet gut die That,

Und einem Henker will ich ihm besorgen,
So werth ist mir des Fürstens Sicherheit.
Suff. Hier meine Hand, die That wär wohlgethan.
Kön. Das sag' auch ich.
York. Und ich; und nun wir drey es ausgesprochen,
Verschlägt's nicht viel, wer unsern Spruch bestreitet.
(Ein Bote tritt auf)
Bote. Ihr großen Lords, von Irland eilt' ich her.
Zu melden, daß Rebellen dort erstanden,
Die mit dem Schwert die Englischen vertilgen.
Schickt Hülfe, Lords, und hemmt die Wuth beyzeiten,
Bevor die Wunde noch unheilbar wird;
Denn, da sie frisch, steht Hülfe sehr zu hoffen.
Card. Ein Bruch, der schleunigst ausgefüllt muß werden!
Was rathet ihr bey diesem wicht'gen Fall?
York. Daß Somerset gesandt werd' als Regent.
Den glücklichen Regierer muß man brauchen;
Das Glück bezeugt's, das er in Frankreich hatte,
Som. Wenn York mit all der feinen Politik
Statt meiner dort Regent gewesen wäre,
Er wär' in Frankreich nicht so lang geblieben.
York. Nein, nicht wie du, um alles zu verlieren,
Mein Leben hätt' ich zeitig eh verloren,
Als eine Last von Schande heimzubringen
Durch Bleiben, bis verloren alles war.
Zeig' eine Narb', auf deiner Haut geritzt!
Nicht leicht gewinnt, wer so den Leib beschützt.
Kön. Ja, dann wird dieser Funk' ein wüthend Feuer,
Wenn Wind und Zunder, ihn zu nähren, kommt.
Nicht weiter, guter York! still, lieber Somerset!
Dein Glück, York, wärst du dort Regent gewesen,
Es konnte leicht weit schlimmer seyn als seins.
York. Wie? schlimmer als nichts? Ja dann, Schand' über alles!
Som. Und über dich zugleich, der Schande wünscht!
Card. Mylord von York, versucht nun euer Glück,
Die rohen Kerns von Irland sind in Waffen,
Und feuchten Leim mit Blut der Englischen.
Wollt ihr nach Irland führen eine Schaar,
Erles'ne Leut', aus jeder Grafschaft ein'ge,
Und euer Glück im Ir'schen Krieg versuchen?

York. Ja, wenn es Seiner Majestät beliebt.

Suff. Ey, unser Wort ist seine Beystimmung,
Und, was wir festgesetzt, bestätigt er.
Drum, edler York, nimm dieß Geschäft auf dich.

York. Ich bins zufrieden, schafft mir Truppen, Lords,
Indeß ich Ordnung stell' in meinen Sachen.

Suff. Ein Amt, Lord York, das ich besorgen will.
Doch kommt nun wieder auf den falschen Humphrey.

Card. Nichts mehr von ihm: ich will's mit ihm so machen,
Daß er uns ferner nicht beschweren soll.
Der Tag ist fast vorbey, laßt auf uns brechen;
Lord Suffolk, ihr und ich, müßt von dem Ausgang sprechen.

York. Mylord von Suffolk, binnen vierzehn Tagen
Erwart' ich nun zu Bristol meine Macht;
Denn dorten schiff' ich sie nach Irland ein.

Suff. Es soll mit Fleiß geschehn, Mylord von York,

(Alle ab außer York)

York. Jetzt oder nie, York, stähle die Gedanken
Voll Sorg', und wandle Zweifel in Entschluß.
Sey, was du hoffst zu seyn, sonst beut dem Tode
Das, was du bist; 's ist nicht Genießens werth.
Laß bleiche Furcht bei niedern Menschen hausen,
Nicht einer königlichen Brust sich nahn.
Wie Frühlingsschauer strömen die Gedanken,
Und kein Gedanke, der nicht Würde denkt.
Mein Hirn, geschäft'ger, als die fleiß'ge Spinne,
Webt mühsam Schlingen zu der Feinde Fang.
Gut, Edle, gut! Ihr thut politisch dran,
Mit einem Heer mich auf die Seit' zu schicken.
Ich sorg', ihr wärmt nur die erstorbne Schlange,
Die euch, gehegt am Busen, stechen wird.
Ich brauchte Menschen, und ihr gebt sie mir,
Das nehm' ich gern: doch seyd gewiß, ihr gebt
In eines Tollen Hände scharfe Waffen.
Weil ich ein mächtig Heer in Irland nähre,
Will ich in England starken Sturm erregen,
Der an zehntausend Seelen schleudern soll
Zu Himmel oder Höll'; und der soll toben,
Bis auf dem Haupte mir der goldne Reif,
So wie der hehren Sonne klare Strahlen,
Die Wuth des tollerzeugten Wirbels stillt.
Und als das Werkzeug dieses meines Plans

Verführt' ich einen strudelköpf'gen Kenter,
John Cade aus Ashford,
Aufruhr zu stiften, wie er's wohl versteht,
Unter dem Namen von John Mortimer.
In Irland sah ich den unbänd'gen Cade
Sich einer Schaar von Kerns entgegensetzen;
Er focht so lang, bis seine Schenkel fast
Von Pfeilen starrten, wie ein Stachelschwein;
Und, auf die letzt gerettet sah ich ihn
Grad' aufrecht springen, wie ein Mohrentänzer,
Die blut'gen Pfeile schüttelnd wie die Glocken.
Gar oftmals, als ein zott'ger schlauer Kern,
Hat er Gespräch gepflogen mit dem Feind,
Und ist mir unentdeckt zurückgekommen,
Und hat mir ihre Bübereyn gemeldet.
Der Teufel sey mein Stellvertreter hier,
Denn dem John Mortimer, der jetzt gestorben,
Gleicht er von Angesicht, von Sprach' und Gang.
Daran werd' ich des Volks Gesinnung merken,
Ob sie geneigt dem Haus' und Anspruch Yorks.
Gesetzt, man fing' ihn, quält' und foltert ihn:
Ich weiß, kein Schmerz, den sie ihm können anthun,
Preßt es ihm aus, daß ich ihn angestiftet.
Setzt, ihm gelingt's, wie's allen Anschein hat,
Ja, dann komm' ich mit meiner Macht von Irland
Und ernte was der Bube hat gesä't.
Denn, ist nur Humphrey todt, was bald wird seyn,
Und Heinrich weggeschafft, wird alles mein. (ab)

Zweyte Szene.

Bury. Ein Zimmer im Pallast.

Ein paar Mörder kommen eilig herein.

1. Mörd. Lauft zu dem Lord von Suffolk, meldet ihm,
Daß wir den Herzog nach Befehl befördert.

2. Mörd. O wär' es noch zu thun! Was thaten wir?
Hast jemals wen bußfertiger gesehn?

(Suffolk tritt auf.)

1. Mörd. Da kommt Mylord.

Suff. Nun, Leute, habt ihr's abgethan?

1. Mörd. Ja, bester Herr, er ist todt.

Suff. Nun, das ist schön. Begebt euch in mein Haus,
Ich will euch lohnen für die dreiste That.
Der König und die Pairs sind hier zur Hand;
Habt ihr das Bett zurecht gelegt? und alles
In Ordnung so, wie ich euch angewiesen?

1. Mörd. Ja, bester Herr.

Suff. Fort! packt euch! (Die Mörder ab)

(Trompeten. König Heinrich, Königin Margaretha, Cardinal Beaufort, Somerset und Andre treten auf.)

K. Heinr. Geht, ladet unsern Oheim gleich hieher,
Wir wollen Seine Gnaden heut verhören,
Wiefern er schuldig ist, nach dem Gerücht.

Suff. Ich will sogleich ihn rufen, gnäd'ger Herr. (ab)

K. Heinr. Lords, nehmt euch Plätze. — Und ich bitt' euch alle,
Verfahrt nicht schärfer gegen unsern Oheim,
Als er auf wahrhaft Zeugniß, guter Art,
In seinen Thaten schuldig wird erkannt.

Kön. Verhüte Gott, daß irgend Tücke walte,
Die schuldlos einen Edelmann verdammt.
Gott gebe, daß er von Verdacht sich lös't.

K. Heinr. Margretha, habe Dank! Dieß Wort erfreut mich sehr —
(Suffolk kommt zurück)
Nun, warum siehst du bleich? was zitterst du?
Wo ist mein Oheim? Was ist begegnet, Suffolk?

Suff. Herr, todt in seinem Bett; Gloster ist todt.

Kön. Verhüt' es Gott.

Card. Dieß sind die heimlichen Gerichte Gottes;
Ich träumte diese Nacht, stumm sey der Herzog,
Und nicht im Stand ein einzig Wort zu sprechen.
(Der König fällt in Ohnmacht)

Kön. Was macht mein Fürst? — Helft, Lords! der König stirbt.

Somm. Man richt' ihn auf, man kneip' ihn an der Nase.

Kön. Lauft, geht, helft, helft! — O Heinrich, schlag' die Augen auf!

Suff. Er lebt schon auf; seyd ruhig, gnäd'ge Frau.

K. Heinr. O großer Gott!

Kön. Wie fühlt sich mein Gemahl?

Suff. Getrost mein Fürst! getrost, mein gnäd'ger Heinrich!
K. Heinr. Wie, will Mylord von Suffolk mich getrösten?
Sang er nicht eben mir ein Rabenlied,
Deß grauser Ton die Lebenskräfte hemmte;
Und denkt er nun, daß des Zaunkönigs Zirpen,
Indem es Trost zuruft aus hohler Brust,
Den erst vernommnen Laut verjagen kann?
Birg nicht dein Gift in solchen Zuckerworten,
Leg nicht die Händ' an mich, ich sage, laß,
Wie Schlangenstiche schreckt mich ihr Berühren.
Heiloser Bot', aus dem Gesicht mir fort!
Auf deinen Augen sitzt in grauser Hoheit
Mördrische Tyranney, die Welt zu schrecken.
Sieh mich nicht an! dein Auge blickt verwundend. —
Und dennoch, geh nicht weg! komm, Basilisk,
Und tödte den unschuldigen Betrachter!
Denn in des Todes Schatten find' ich Lust,
Im Leben zwiefach Tod, da Gloster hin.

Kön. Was scheltet ihr Mylord von Suffolk so?
Wiewohl der Herzog ihm ein Feind gewesen,
Beklagt er doch höchst christlich seinen Tod.
Was mich betrifft, so sehr er Feind mir war,
Wenn helle Thränen, herzbeklemmend Stöhnen,
Und blutverzehrend Seufzer ihn erweckt:
Ich wollte blind mich weinen, krank mich stöhnen,
Bleich sehn von Seufzern, die das Blut wegtrinken,
Und alles um des edlen Herzogs Leben.
Wie weiß ich, was die Welt von mir wohl meynt?
Denn unsre hohle Freundschaft war bekannt,
Man glaubt vielleicht, ich hab' ihn weggeräumt.
So wird Verläumdung meinen Ruf verwunden,
Und Fürstenhöfe füllt mein Vorwurf an.
Dieß schafft sein Tod mir. Ach, ich Unglückselige!
Gekrönt mit Schande Königin zu seyn!

K. Heinr. Ach, Weh um Gloster, um den armen Mann!

Kön. Wehklag' um mich, die ärmer ist, als er.
Wie? wendest du dich weg, und birgst dein Antlitz?
Kein Aussatz macht mich scheußlich, sieh mich an.
Was? bist du wie die Natter taub geworden?
Sey giftig auch, und stich dein arm Gemahl.
Ist all dein Trost in Glosters Grab verschlossen?
Ja, dann war nie Marg'retha deine Lust;
Dann stell' ihn auf in Marmor, bet' ihn an,

Und laß mein Bild ein Bierhaus-Schild nur seyn.
War's darum, daß ich fast zur See gescheitert?
Daß unbequemer Wind von Englands Küste
Mich zweymal rückwärts nach der Heimath trieb?
Was deutet' es, als daß der Wind wohlmeynend
Zu warnen schien: such kein Skorpionen-Nest,
Und fuße nicht an dem feindsel'gen Strand!
Was that ich, als den milden Stürmen fluchen,
Und dem, der sie aus ehrner Höhle ließ?
Und hieß sie wehn nach Englands Segensstrand,
Wo nicht, auf starren Fels das Steuer treiben?
Doch wollte Aeolus kein Mörder seyn,
Dir überließ er das verhaßte Amt.
Es weigerte die spielend hohe See
Mich zu ertränken, wissend, daß du mich
Am Lande würdest durch unfreundlich Wesen
In Thränen, salzig wie die See, ertränken.
Die Klippen senkten sich in flachen Sand,
Mich nicht an ihren Zacken zu zerschmettern,
Daß, härter noch als sie, dein Kieselherz
In deinem Schloß verdürbe Margarethen.
So weit ich deine Kreidefelsen spähte,
Als uns der Sturm zurück vom Ufer schlug,
Stand in dem Wetter ich auf dem Verdeck;
Und als der Dunst um deines Landes Anblick
Mein emsig gaffend Aug' begann zu täuschen,
Nahm ich vom Hals ein köstliches Juweel
(Es war ein Herz, gefaßt in Diamanten)
Und warf's dem Lande zu; die See empfing es,
Und so, wünscht' ich, möcht' auch dein Leib mein Herz.
Und jetzt verlor' ich Englands holden Anblick,
Und hieß die Augen mit dem Herzen wandern,
Und nannte blinde trübe Brillen sie,
Weil ihnen Albions theure Küste schwand.
Wie oft versucht' ich Suffolks Zunge nicht,
Die Botin deines schnöden Unbestands,
Mich zu bezaubern, wie Ascanius that,
Wann er der irren Dido all die Thaten
Des Vaters machte kund, seit Troja's Brand!
Schwärm' ich nicht so wie sie? Bist du nicht falsch wie er?
Weh mir, ich kann nicht mehr! Stirb, Margaretha!
Denn Heinrich weint, daß ich so lang' gelebt.

(Draußen Getöse. Warwick und Salisbury treten auf.
Das Volk drängt sich zur Thüre herein)

Warw. Es will verlauten, mächt'ger Oberherr,
Der gute Herzog Humphrey sey von Suffolk
Und Cardinal Beaufort meuchlerisch ermordet.
Das Volk, wie ein erzürnter Bienenschwarm,
Der seinen Führer mißt, schweift hin und her,
Und fragt nicht, wen es sticht in seiner Wuth.
Ich stillte selbst die wilde Meuterey,
Bis sie den Hergang seines Todes hören.

K. Heinr. Sein Tod ist, guter Warwick, allzu wahr;
Doch wie er starb, Gott weiß es, Heinrich nicht.
Geht in sein Zimmer, schaut den Leichnam an,
Und macht die Deutung seines jähen Tods.

Warw. Das will ich thun, mein Fürst.—Beib, Salisbury,
Beym rohen Haufen, bis ich wiederkehre.
(Warwick geht in ein inneres Zimmer, und Salisbury zieht sich zurück)

K. Heinr. O du, der alles richtet, hemm' in mir
Gedanken, welche mein Gemüth bereden,
Gewaltsam sey an Humphrey Hand gelegt!
Wenn falsch mein Argwohn ist, verzeih mir, Gott!
Denn das Gericht gebühret einzig dir.
Gern möcht ich seine bleichen Lippen wärmen
Mit tausend Küssen, und auf sein Gesicht
Einen Ocean von salz'gen Thränen schwemmen;
Dem tauben Körper meine Liebe sagen,
Und die fühllose Hand mit meiner fühlen;
Doch all umsonst ist diese Leichenfeyer,
Und so sein Tod und irdisch Bild beschaun,
Was wär' es, als mein Leid nur größer machen?
(Die Flügelthüre eines innern Zimmers öffnet sich, und man sieht den Gloster todt in seinem Bette; Warwick und Andre stehn umher)

Warw. Kommt her, mein gnäd'ger Fürst, seht diese Leiche.

K. Heinr. Das heißt, wie tief mein Grab gemacht ist, sehn:
Mit seiner Seele floh mein weltlich Heil,
Ihn sehend, seh ich nur im Tod mein Leben.

Warw. So sicher meine Seele hofft zu leben,
Bey jenem furchtbarn König, der auf sich
Den Stand der Menschen nahm, uns zu befreyn
Von dem ergrimmten Fluche seines Vaters,
Glaub' ich, es ward gewaltsam Hand gelegt
An dieses hochberühmten Herzogs Leben.

Suff. Ein grauser Eid, und feyerlich geschworen!
Was führt Lord Warwick an für seinen Schwur?

Warw. Seht, wie sein Blut sich ins Gesicht gedrängt!
Oft sah ich einen von Natur Gestorbnen
Aschfarb von Ansehn, mager, bleich und blutlos,
Weil alles sich ums Herz hinabgezogen,
Das in dem Kampf, den mit dem Tod' es hält,
Es an sich zieht zur Hülfe wider seinen Feind,
Wo's mit dem Herzen kalt wird, und nicht rückkehrt
Die Wangen noch zu röthen und verschönen.
Doch sein Gesicht ist schwarz und voller Blut,
Die Augen mehr heraus als da er lebte,
Entsetzlich starrend, dem Erwürgten gleich;
Das Haar gesträubt, die Nüstern weit vom Ringen,
Die Hände ausgespreizt, wie wer nach Leben
Noch zuckt und griff, und überwältigt ward.
Schaut auf die Laken, seht sein Haar da kleben,
Sein wohlgestalter Bart verworr'n und rauh,
So wie vom Sturm gelagert Sommerkorn.
Es kann nicht anders seyn, er ward ermordet;
Das kleinste dieser Zeichen wär' beweisend.

Suff. Wer, Warwick, sollt' ihm wohl den Tod anthun?
Ich selbst und Beaufort hatten ihn in Obhut;
Und wir, ich hoffe, Herr, sind keine Mörder,

Warw. Doch war't ihr Zwey geschworne Feinde Humphrey's,
Und mußtet, traun! den guten Herzog hüten.
Ihr pflegtet ihn als Freund' vermuthlich nicht,
Und, wie sich's kund giebt, fand er einen Feind.

Kön So scheint's, ihr argwöhnt diese hohen Lords
Als am unzeit'gen Tod' des Herzogs schuldig.

Warw. Wer findet todt das Rind und frisch noch blutend,
Sieht dicht dabei den Metzger mit dem Beil,
Und argwöhnt nicht, daß er es abgeschlachtet?
Wer find't das Rebhuhn in des Habichts Nest,
Der sich nicht vorstellt, wie der Vogel starb,
Fliegt schon der Geyer mit unblut'gem Schnabel?
Ganz so verdächtig ist dieß Trauerspiel.

Kön. Seyd ihr der Schlächter Suffolk; wo ist eu'r Messer?
Heißt Beaufort Geyer? wo sind seine Klaun?

Suff. Kein Messer trag' ich, Schlafende zu schlachten;
Doch hier ein rächend Schwert, von Ruh geröstet,

Das will ich dem im tück'schen Herzen scheuern,
Der mit des Mordes Purpurmaal mich brandmarkt.
Sag', stolzer Lord von Warwick, wo du darfst,
Ich habe Schuld an Herzog Humphrey's Tod.
(Der Cardinal, Somerset und Andere ab)

Warw. Was darf, getrotzt vom falschen Suffolk, Warwick nicht?

Kön. Er darf nicht seinen Schmähungsgeist bezähmen,
Noch abstehn von der übermüth'gen Rüge,
Und trotzt ihm Suffolk zwanzigtausend Mal.

Warw. Still, gnäd'ge Frau, ich sag's mit aller Achtung:
Denn jedes Wort, zu Gunsten ihm gesprochen,
Bringt eurer königlichen Würde Schimpf.

Suff. Stumpfsinn'ger Lord, unedel im Betragen!
Wenn je ein Fräulein den Gemahl so kränkte,
Nahm deine Mutter in ihr sträflich Bett
Einen groben unerzognen Bauer auf,
Und impfte auf den edlen Stamm das Reis
Von einem Wildling, dessen Frucht du bist,
Und nimmer von der Nevils edlem Stamm.

Warw. Nur daß die Schuld des Mordes dich beschirmt,
Und ich den Henker brächt' um seinen Lohn,
Von tausendfacher Schande so dich lösend;
Und daß mich meines Fürsten Beyseyn sänftigt:
Sonst wollt' ich, falsche mörderische Memme,
Dich auf den Knie'n für die geführte Rede
Verzeihung bitten und dich sagen lassen,
Du habest deine Mutter nur gemeynt,
Und seyst nach Bastardweise selbst erzeugt;
Und, nach der ganzen Huldigung aus Furcht,
Gäb' ich den Sold dir, schickte dich zur Hölle,
Blutsauger, der die Schlafenden vertilgt!

Suff. Wann ich dein Blut vergieße, sollst du wachen,
Wagst du mit mir aus diesem Kreis zu gehn.

Warw. Fort alsobald, sonst schlepp' ich dich hinaus!
Unwürdig, wie du bist, besteh' ich dich,
Um Herzogs Humphrey's Geiste Dienst zu leisten.
(Suffolk und Warwick ab)

K. Heinr. Giebt's einen Harnisch wie des Herzens Reinheit?
Dreymal bewehrt ist der gerechte Streiter,
Und nackt ist der, obschon in Stahl verschlossen,

Dem Unrecht das Gewissen angesteckt.

(Man hört draußen Lärm)

Kön. Was für ein Lärm?

(Suffolk und Warwick kommen mit gezogenen Degen zurück)

K. Heinr. Nun, Lords? Entblößt hier die ergrimmten Waffen
In unserm Beyseyn? dürft ihr's euch vermessen?
Was giebt es hier für Schreyen und Tumult?

Suff. Der falsche Warwick und das Volk von Bury
Stürmt alles auf mich ein, erhabner Fürst.

(Draußen Lärm eines andrängenden Haufens. Salisbury kommt zurück)

Sal. Halt! Eur Begehren soll der König wissen. —
Euch meldet, hoher Herr, das Volk durch mich,
Wird nicht der falsche Suffolk gleich gerichtet,
Oder verbannt aus Englands schönem Reich,
So wollen sie aus eurem Schloß ihn reißen,
Und peinlich langsam ihn zu Tode foltern.
Sie sagen, daß der gute Herzog Humphrey
Durch ihn gestorben sey; sie sagen ferner,
Sie fürchten Euer Hoheit Tod von ihm,
Und bloßer Trieb der Lieb' und treuen Eifers,
Von frecher widerspenst'ger Absicht frey,
Als wollten eurem Wunsch sie widersprechen,
Gäb' ihnen ein die Fordrung seines Banns.
Sie sagen, für eur hohes Wohl besorgt:
Wenn Euer Hoheit nun zu schlafen dächte,
Und anbeföhle, niemand sollt' euch stören
Bey eurer Ungnad' oder Todesstrafe;
Doch, ungeachtet solches Strafgebots,
Würd' eine Schlange mit gespaltner Zunge
Hinschleichend zu Eur Majestät gesehn,
So wär' es unumgänglich, euch zu wecken,
Auf daß nicht euren Schlummer voller Harm
Das tödtliche Gewürm zum ew'gen machte.
Und darum schreyn sie, daß sie trotz Verboten
Euch hüten wollten, willig oder nicht,
Vor solchen Schlangen, wie der falsche Suffolk,
Durch deß verderblichen und gift'gen Stich
Eur lieber Oheim, zwanzigmal ihn werth,
Des Lebens schändlich, sagen sie, beraubt sey.

Volk. (draußen.) Bescheid vom Könige, Mylord von Salisbury!

Suff. Sehr glaublich, daß das Volk, ein roher Haufe,
Dem Fürsten solche Botschaft senden konnte!
Nur ihr, Mylord, nahmt gern den Auftrag an,
Um eure feine Redekunst zu zeigen.
Doch aller Ruhm, den Salisbury erworben,
Ist, daß er Abgesandter einer Rotte
Von Kesselflickern an den König war.

Volk. (draußen) Bescheid vom Könige, wir brechen sonst hinein!

K. Heinr. Geh, Salisbury, und sag' von meinetwegen
Für ihr so liebend Sorgen allen Dank;
Und, wär' ich nicht von ihnen aufgefordert,
So hab' ich's doch beschlossen, wie sie bitten.
Denn, wahrlich, stündlich prophezeyt mein Sinn
Von Suffolks wegen Unheil meinem Thron.
Und drum — ich schwör's bey dessen Majestät,
Deß ich unwürd'ger Stellvertreter bin, —
Sein Athem soll nicht diese Luft verpesten
Mehr als drey Tage noch, bey Todesstrafe!

(Salisbury ab)

Kön. O laß mich für den holden Suffolk reden!

K. Heinr. Unholde Königin, ihn hold zu nennen!
Nicht weiter, sag' ich; wenn du für ihn redest,
Wirst du nur höher steigern meinen Zorn.
Ich hielte Wort, und hätt' ich's nur gesagt,
Doch, wenn ich schwöre, ist's unwiderruflich.
Wenn nach drey Tagen Zeit man hier dich findet
Auf irgend einem Boden, wo ich herrsche,
So kauft die Welt dein Leben nicht mehr los. —
Komm, Warwick! lieber Warwick, geh mit mir!
Denn Großes hab' ich mitzutheilen dir.

(König Heinrich, Warwick, Lords u. s. w. ab)

Kön. Unheil und Kummer folg' euch auf dem Fuß!
Und Herzeleid und bitterste Bedrängniß
Sey'n die Gespielen, die sich euch gesellen!
Sind euer zwey, der Teufel sey der dritte!
Dreyfält'ge Rache laur' auf euren Wegen!

Suff. Halt inne, holde Königin, mit Flüchen:
Laß deinen Suffolk traurig Abschied nehmen.

Kön. Pfui, feiges Weib! weichherziges Geschöpf!
Hast du nicht Muth zu fluchen deinen Feinden?

Suff. Pest ihnen! Warum sollt' ich sie verfluchen?
Wär' Fluchen tödtlich wie Alraunen-Aechzen,

So wollt' ich bittre scharfe Wort' erfinden,
So rauh, verrucht, und gräulich anzuhören,
Durch die geknirschten Zähn' herausgetobt,
Mit so viel Zeichen eingefleischten Hasses,
Als wie der hagre Neid in ekler Höhle:
Die Zunge sollt' in heft'ger Rede straucheln,
Die Augen wie geschlagne Kiesel sprühn,
Mein Haar wie einem Rasenden sich sträuben,
Ja, alle Glieder mitzufluchen scheinen;
Und eben jetzt brächt' mein belastet Herz,
Wenn ich nicht fluchte. Gift sey ihr Getränk!
Gall', und was bittrer noch, ihr Leckerbissen!
Ihr bester Schatten ein Cypressenwald!
Ihr schönster Anblick grimme Basilisken:
Eidechsenstich' ihr sanftestes Berühren!
Sey ihr Conzert wie Schlangenzischen gräßlich,
Und fall' ein Chor von Unglückseulen ein!
Der mächt'gen Hölle wüste Schrecken alle —

Kön. Genug, mein Suffolk, denn du quälst dich selbst,
Und diese Flüche, wie die Sonn' auf Glas,
Wie überladne Büchsen, prallen rückwärts,
Und wenden ihre Stärke wider dich.

Suff. Ihr hießt mich fluchen: heißt ihr's nun mich lassen?
Bey diesem Boden, den der Bann mir wehrt!
Leicht flucht' ich eine Winternacht hinweg,
Stünd' ich schon nackt auf eines Berges Gipfel,
Wo scharfe Kälte keinen Halm läßt keimen,
Und hielt' es nur für 'ner Minute Scherz.

Kön. O auf mein Flehn laß ab! Gieb mir die Hand,
Daß ich mit traur'gen Thränen sie bethaue:
Des Himmels Regen netze nie die Stelle,
Mein wehevolles Denkmal wegzuwaschen.
(küßt seine Hand)
O prägt' in deine Hand sich dieser Kuß,
Daß, bey dem Siegel, du an diese dächtest,
Durch die ich tausend Seufzer für dich athme!
So mach' dich fort, daß ich mein Leid erfahre;
Derweil du noch dabei stehst, ahnd' ich's nur,
Wie ein Gesättigter an Mangel denkt.
Ich will zurück dich rufen, oder wagen,
Deß sey gewiß, verbannt zu werden selbst;
Und bin ich nicht verbannt, wenn nur von dir?
Geh! rede nicht mit mir! gleich eile fort! —

O geh noch nicht! — So herzen sich und küssen
Verdammte Freund', und scheiden tausendmal,
Vor Trennung hundertmal so bang' als Tod.
Doch nun fahr' wohl! Fahr' wohl mit dir mein Leben!

Suff. So trifft zehnfacher Bann den armen Suffolk,
Vom König einer, dreymal drey von dir;
Mich kümmert' nicht das Land, wärst du von hinnen;
Volkreich genug ist eine Wüsteney,
Hat Suffolk deine himmlische Gesellschaft.
Denn wo du bist, da ist die Welt ja selbst,
Mit all' und jeden Freuden in der Welt,
Und wo du nicht bist, hoffnungslose Oede.
Ich kann nicht weiter! Leb du froh des Lebens,
Ich über nichts erfreut, als daß du lebst.

(Vaux tritt auf)

Kön. Wohin geht Vaux so eilig? Sag' was giebt's?

Vaux. Um zu berichten Seiner Majestät,
Cardinal Beaufort lieg' in letzten Zügen.
Denn jählings überfiel ihn schwere Krankheit,
So daß er keucht und starrt und schnappt nach Luft,
Gott lästernd und der Erde Kinder fluchend.
Bald spricht er, als ob Herzog Humphrey's Geist
Zur Seit' ihm stände; ruft den König bald,
Und flüstert in sein Kissen, wie an ihn,
Der schwerbeladnen Seele Heimlichkeiten.
Und melden soll ich Seiner Majestät,
Daß er jetzt eben laut nach ihm geschrien.

Kön. Geh, sag' dem König diese traur'ge Botschaft!

(Vaux ab)

Weh mir! was ist die Welt? welch neuer Vorfall?
Doch klag' ich einer Stunde armen Raub,
Suffolk im Bann vergessend, mein Herz-Kleinod?
Was traur' ich, Suffolk, einzig nicht um dich,
Und eifr' in Thränen mit des Südens Wolken,
Das Land befeuchtend die, mein Leid die meinen?
Nun mach dich fort: du weißt der König kommt;
Es ist dein Tod, wirst du bey mir gefunden.

Suff. Ich kann nicht leben, wenn ich von dir scheide;
Und neben dir zu sterben, wär' es mehr
Als wie ein süßer Schlummer dir im Schooß?
Hier könnt' ich meine Seele von mir hauchen,
So mild und leise wie das Wiegenkind,
Mit seiner Mutterbrust im Munde sterbend;

Da, fern von dir, ich rasend toben würde,
Und nach dir schreyn, mein Auge zuzudrücken,
Mit deinen Lippen meinen Mund zu schließen;
So hieltest du die flieh'nde Seel' entweder,
Wo nicht, so haucht' ich sie in deinen Leib,
Da lebte dann sie im Elysium.
Bey dir zu sterben, hieß im Scherz nur sterben,
Entfernt von dir, wär' mehr als Todesqual.
O laß mich bleiben, komme was da will!

Kön. Fort! ist die Trennung schon ein ätzend Mittel,
Sie dient für eine Wunde voller Tod.
Nach Frankreich, Suffolk! Laß von dir mich hören;
Denn wo du seyst auf diesem Erdenball,
Soll eine Iris dich zu finden wissen.

Suff. Ich gehe.

Kön. Und nimm mein Herz mit dir.

Suff. Ein Kleinod in dem wehevollsten Kästchen,
Das je ein köstlich Ding umschlossen hat.
Wie ein zertrümmert Schiff, so scheiden wir:
Ich sinke hier zum Tod' hinab.

Kön. Ich hier.

(Beyde von verschiedenen Seiten ab)

Dritte Szene.

Cardinal Beauforts Schlafzimmer.

(König Heinrich, Salisbury, Warwick und Andere. Der Cardinal im Bette, Bediente um ihn her)

K. Heinr. Wie geht's dir, Beaufort? Sprich zu deinem Fürsten.

Beauf. Bist du der Tod, ich geb' dir Englands Schätze,
Genug, zu kaufen solch ein zweytes Eiland,
So du mich leben läß'st, und ohne Pein.

K. Heinr. Ach, welch ein Zeichen ist's von üblem Leben,
Wenn man des Todes Näh' so schrecklich sieht.

Warw. Beaufort, es ist dein Fürst, der mit dir spricht.

Beauf. Bringt zum Verhör mich, wann ihr immer wollt;
Er starb in seinem Bett: wo sollt' er sterben?
Kann ich zum Leben einen Menschen zwingen? —

O foltert mich nicht mehr! ich will bekennen. —
Nochmal lebendig? Zeigt mir wo er ist,
Ich gebe tausend Pfund, um ihn zu sehn. —
Er hat keine Augen, sie sind blind vom Staub. —
Kämmt nieder doch sein Haar: seht! seht! es starrt,
Leimruthen gleich fängt's meiner Seele Flügel! —
Gebt mir zu trinken, heißt den Apotheker
Das starke Gift mir bringen, das ich kaufte..

K. Heinr. O du, der Himmel ewiger Beweger,
Wirf einen Gnadenblick auf diesen Wurm!
O scheuch' den dreist geschäft'gen Feind hinweg,
Der seine Seele stark belagert hält,
Und rein'ge seinen Busen von Verzweiflung!

Warw. Seht, wie die Todesangst ihn grinsen macht.

Sal. Verstört ihn nicht; er fahre friedlich hin.

K. Heinr. Wenn's Gott geliebt, mit seiner Seele Frieden! —

Lord Cardinal, denkst du an ew'ges Heil,
So heb' die Hand zum Zeichen deiner Hoffnung. —
Er stirbt und macht kein Zeichen: Gott, vergieb ihm!

Warw. Solch übler Tod verräth ein scheußlich Leben.

K. Heinr. O richtet nicht, denn wir sind alle Sünder.
Drückt ihm die Augen zu, zieht vor den Vorhang,
Und laßt uns Alle zur Betrachtung gehn. (Alle ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

Kent. Die Seeküste bey Dover.

(Man hört zur See feuern. Alsdann kommen aus einem Boot ein Schiffshauptmann, der Patron und sein Gehülfe, Seyfart Wirtmer und Andre; mit ihnen Suffolk und andere Edelleute als Gefangne)

Schiffsh. Der bunte, plauderhafte, scheue Tag
Hat sich verkrochen in den Schooß der See;

Laut heulend treiben Wölfe nun die Mähren,
Wovon die schwermuthsvolle Nacht geschleppt wird,
Die ihre trägen Fitt'ge, schlaff gedehnt,
Auf Grüfte senken, und aus dunst'gem Schlund
Die Nacht mit ekler Finsterniß durchhauchen.
Drum bringt die Krieger des genommnen Schiffs;
Weil unsre Jacht sich vor die Dünen legt,
So sollen sie sich lösen hier am Strand,
Wo nicht, mit ihrem Blut ihn mir verfärben. —
Patron, hier den Gefangnen schenk' ich dir;
Du, sein Gehülfe, zieh Gewinn von dem;
Der andre, Seyfart Wittmer, ist dein Theil.

(Auf Suffolk zeigend)

1. Edelm. Was ist mein Lösegeld, Patron? sag' an!

Pat. Ein tausend Kronen, oder Kopf herunter.

Geh. Das gleiche gebt ihr mir, sonst fliegt der eure.

Schiffsh. Was? dünkt's euch viel, zweytausend Kronen zahlen,
Und nennt und habt euch doch wie Edelleute?
Hals ab den beyden Schurken! Ihr müßt sterben!
Das Leben unsrer eingebüßten Leute
Wiegt solche kleine Summe lang nicht auf.

1. Edelm. Ich zahl' sie, Herr, und also schont mein Leben.

2. Edelm. Ich auch, und schreibe gleich darum nach Haus.

Wittm. (zu Suffolk.) Mein Auge büßt' ich bey dem Entern ein,
Und darum, das zu rächen, sollst du sterben,
Und, wenn mein Wille gälte, diese mit.

Schiffsh. Sey nicht so rasch! nimm Lösung, laß ihn leben.

Suff. Sieh mein Georgenkreuz, ich bin von Adel:
Schätz mich so hoch du willst, du wirst bezahlt.

Wittm. Das werd' ich schon; mein Nam' ist Seyfart Wittmer.
Nun, warum starrst du so? Wie? schreckt der Tod?

Suff. Mich schreckt dein Nam': in seinem Klang ist Tod.
Mir stellt' ein weiser Mann das Horoskop,
Und sagte mir, durch Seefahrt käm' ich um.
Doch darf dich das nicht blutbegierig machen;
Dein Nam' ist Siegfried, richtig ausgesprochen.

Wittm. Sey's Siegfried oder Seyfart, mir ist's gleich.
Nie hat noch unsern Namen Schimpf entstellt,

Daß unser Schwert den Fleck nicht weggewischt.
Drum, wenn ich mit der Rache Handel treibe,
Zerbreche man mein Schwert, mein Wappenschild,
Und ruf' als Memme durch die Welt mich aus.
(greift den Suffolk)

Suff. Halt, Wittmer! Dein Gefangner ist ein Prinz,
Der Herzog Suffolk, William de la Poole.

Wittm. Der Herzog Suffolk, eingemummt in Lumpen?

Suff. Ja, doch die Lumpen sind kein Theil vom Herzog;
Ging Zeus doch wohl verkleidet: sollt' ich's nicht?

Schiffsh. Doch Zeus ward nie erschlagen, wie du jetzt.

Suff. Gemeiner Bauer! König Heinrichs Blut,
Das ehrenwerthe Blut von Lancaster,
Darf nicht vergießen solch ein Knecht vom Stall.
Gabst du nicht Kußhand, hieltest meinen Bügel,
Liefst neben meinem Saumthier unbedeckt,
Und hieltest dich beglückt, wenn ich dir nickte?
Wie oft bedientest du mich bey den Bechern,
Bekamst den Abhub, knietest an der Tafel,
Wenn ich mit Königin Margretha schmauste?
Gedenke dran, und laß dich's niederschlagen,
Und dämpfen deinen fehlgebornen Stolz.
Wie standest du im letzten Vorgemach,
Und harrtest dienstbar, bis ich nun erschien?
Zu deinen Gunsten schrieb hier diese Hand,
Drum feßle sie die wilde Zunge dir.

Wittm. Durchbohr' ich den Verworfnen? Hauptmann, sprich.

Schiffsh. Erst ich mit Worten ihn, so wie er mich.

Suff. Sind deine Worte stumpf doch, Sklav', wie du!

Schiffsh. Fort, und an unsers großen Bootes Rand
Schlagt ihm den Kopf ab.

Suff. Wagst du deinen dran?

Schiffsh. Ja, Poole.

Suff. Poole?

Schiffsh. Poole? Sir Poole? Lord?
Ja, Pfütze, Pfuhl, Kloak, deß Koth und Schlamm
Die Silberquelle trübt, wo England trinkt.
Nun stopf' ich diesen aufgesperrten Mund,
Der unsers Reiches Schatz verschlungen hat;
Die Lippen, so die Königin geküßt,

Schleif' ich am Boden hin; und du, der einst
Des guten Herzogs Humphrey Tod belächelt,
Sollst nun umsonst fühllosen Winden grinsen,
Die, wie zum Hohn, zurück dir zischen werden.
Und mit der Hölle Hexen sey verbunden,
Weil du verlobt hast einen mächt'gen Herrn
Der Tochter eines nichtsgeacht'ten Königs,
Ohn' Unterthanen, Gut und Diadem.
Du wurdest groß durch Teufels-Politik,
Und, wie der kühne Sylla, überfüllt
Mit Zügen Bluts aus deiner Mutter Herzen.
Anjou und Maine ward durch dich verkauft;
Durch dich verschmähn abtrünnige Normannen
Uns Herrn zu nennen; und die Picardie
Schlug die Regenten, fiel in unsre Burgen,
Und sandte, wund, zerlumpt, das Kriegsvolk heim.
Der hohe Warwick und die Nevils alle,
Die nie umsonst die furchtbarn Schwerter ziehn,
Stehn wider dich aus Haß in Waffen auf.
Das Haus von York nun, von dem Thron gestoßen
Durch eines wackern Königs schnöden Mord
Und stolze frevelhafte Tyranney,
Entbrennt von Rachefeuer, und es führt
In hoffnungsvollen Fahnen unsre Sonne
Mit halbem Antlitz, strebend durchzuscheinen,
Wobey geschrieben steht: invitis nubibus.
Das Volk von Kent hier regt sich in den Waffen,
Und endlich hat sich Schmach und Bettelarmuth
In unsers Königes Pallast geschlichen,
Und alles das durch dich. Fort! schafft ihn weg!

Suff. O wär' ich doch ein Gott, den Blitz zu schleudern
Auf diese dürft'gen ganz verworfnen Knechte!
Elende sind auf kleine Dinge stolz:
Der Schurke hier, als Hauptmann einer Jacht,
Droht mehr als der Illyrische Pirat,
Der mächt'ge Bargulus. Die Drohne saugt
Nicht Adlers-Blut, sie stiehlt aus Bienenstöcken;
Es ist unmöglich, daß ich sterben sollte
Durch solchen niedern Unterthan als du.
Dein Reden weckt nur Wuth, nicht Reu in mir.
Nach Frankreich sendet mich die Königin:
Ich sag' es dir, schaff sicher mich hinüber.

Schiffsh. Seyfart, —

Wittm. Komm, Suffolk! daß ich dich zum Tode schaffe.

Suff. Pene gelidus timor occupat artus: — dich fürcht' ich.

Wittm. Du findest Grund zur Furcht, eh ich dich lasse.
Wie, bist du nun verzagt? willst nun dich beugen?

1. Edelm. Mein gnäd'ger Lord, gebt ihm doch gute Worte.

Suff. Des Suffolk Herrscherzung' ist streng' und rauh,
Weiß zu gebieten, nicht um Gunst zu werben.
Fern' sey es, daß wir Volk wie dieses da
Mit unterwürf'gen Bitten ehren sollten.
Nein, lieber neige sich mein Haupt zum Block,
Eh diese Knie vor irgend wem sich beugen,
Als vor des Himmels Gott und meinem König;
Und eher mag's auf blut'ger Stange tanzen,
Als stehn entblößt vor dem gemeinen Knecht.
Der ächte Adel weiß von keiner Furcht:
Mehr halt' ich aus, als ihr vollbringen dürft.

Schiffsh. Schleppt ihn hinweg, laßt ihn nicht länger reden.

Suff. Soldaten, kommt! zeigt eure Grausamkeit,
Daß diesen meinen Tod man nie vergesse,
Durch Bettler fallen große Männer oft:
Ein Röm'scher Fechter und Bandit erschlug
Den holden Tullius; Brutus Bastard-Hand
Den Julius Cäsar; wildes Inselvolk
Den Held Pompejus; und Suffolk stirbt durch Räuber.

(Suffolk mit Wittmer und Andern ab)

Schiffsh. Von diesen, deren Lösung wir bestimmt,
Beliebt es uns, daß einer darnach reise;
Ihr also kommt mit uns, und laßt ihn gehn.

(Alle ab, außer der erste Edelmann)

(Wittmer kommt mit Suffolks Leiche zurück)

Wittm. Da lieg' sein Haupt, und sein entseelter Leib,
Bis ihn die traute Königin bestattet!

(ab)

1. Edelm. O ein barbarisches und blut'ges Schauspiel!
Ich will zum König seine Leiche tragen:
Rächt der ihn nicht, so werden's seine Freunde,
Die Königin, die lebend hoch ihn hielt.

(Ab mit der Leiche)

Zweyte Szene.

Blackheath.

(Georg Bevis und Johann Holland treten auf)

Georg. Wohlan! schaff dir einen Degen, und wenn er auch nur von Holz wäre; seit zwey Tagen sind sie schon auf den Beinen.

Joh. Desto nöthiger thut's ihnen, sich jetzt hinzusetzen.

Georg. Ich sage dir, Hans Cade der Tuchmacher denkt das gemeine Wesen aufzustutzen, und es zu wenden, und ihm die Wolle von neuem zu krausen.

Joh. Das thut ihm Noth, denn es ist bis auf den Faden abgetragen. Nun, das weiß ich, es gab kein lustiges Leben mehr in England, seit die Edelleute aufgekommen sind.

Georg. O die elenden Zeiten! Tugend wird an Handwerksleuten nichts geachtet.

Joh. Der Adel hält es für einen Schimpf, im ledernen Schurz zu gehn.

Georg. Was noch mehr ist: des Königs Räthe sind keine gute Arbeitsleute.

Joh. Ja, und es steht doch geschrieben: arbeite in deinem Beruf; was so viel sagen will: die Obrigkeiten sollen Arbeitsleute seyn; und also sollten wir Obrigkeiten werden.

Georg. Richtig getroffen! denn es giebt kein besser Zeichen von einem wackern Gemüth, als eine harte Hand.

Joh. Ich seh' sie kommen! ich seh' sie kommen! da ist Best's Sohn, der Gerber von Wingham. —

Georg. Der soll das Fell unsrer Feinde kriegen, um Hundsleder daraus zu machen.

Joh. Und Märten, der Metzger, —

Georg. Nun, da wird die Sünde vor den Kopf geschlagen wie ein Ochse, und die Ruchlosigkeit wird abgestochen wie ein Kalb.

Joh. Und Smith, der Leinweber, —

Georg. Ergo ist ihr Lebensfaden abgehaspelt.

Joh. Kommt, schlagen wir uns zu ihnen.

(Trommeln. Cade, Märten der Metzger, Smith der Leinweber, und andre in großer Anzahl kommen)

Cade. Wir, Johann Cade, von unserm vermeyntlichen Vater so benannt, denn unsre Feinde sollen vor uns niederfallen; vom Geist getrieben, Könige und Fürsten zu stürzen. — Befehlt Stillschweigen!

Märt. Still!

Cade. Mein Vater war ein Mortimer, —

Märt. (beyseit) Es war ein ehrlicher Mann und ein guter Maurer.

Cade. Meine Mutter eine Plantagenet, —

Märt. (beyseit) Ich habe sie recht gut gekannt, sie war eine Hebamme.

Cade. Meine Frau stammt vom Geschlecht der Lacies, —

Märt. (beyseit) Wahrhaftig sie war eines Hausirers Tochter und hat manchen Latz verkauft.

Smith. (beyseit) Aber seit kurzem, nun sie nicht mehr im Stande ist mit ihrem Tornister herum zu gehn, wäscht sie zu Hause für Geld.

Cade. Folglich bin ich aus einem ehrenwerthen Hause.

Märt. (beyseit) Ja, meiner Treu! das freye Feld ist aller Ehren werth, und da ist er zur Welt gekommen, hinterm Zaun; denn sein Vater hatte kein ander Haus als das Hundeloch.

Cade. Muth habe ich.

Smith. (beyseit) Das muß er wohl, denn zum Betteln gehört Muth.

Cade. Ich kann viel aushalten.

Märt. (beyseit) Das ist keine Frage: ich habe ihn drei Markttage nach einander peitschen sehn.

Cade. Ich fürchte mich weder vor Feuer noch Schwert.

Smith. (beyseit) Vor dem Schwerte braucht er sich nicht zu fürchten, die Stiche werden vorbeygehn, denn sein Rock hält längst keinen Stich mehr.

Märt. (beyseit) Aber mich dünkt, vor dem Feuer sollte er sich fürchten, da sie ihm für seine Schaafdieberey ein Zeichen in die Hand gebrannt haben.

Cade. Seyd also brav, denn euer Anführer ist brav, und gelobt euch Abstellung der Mißbräuche. Sieben Sechser-Brote sollen künftig in England für einen Groschen verkauft werden, die dreyreifige Kanne soll zehn Reifen halten, und ich will es für ein Hauptverbrechen

erklären, Dünnbier zu trinken. Das ganze Reich sollen alle insgemein haben; in Cheapside geht euch mein Klepper auf die Weide. Und wenn ich König bin, — wie ich es denn bald seyn werde —

Alle. Gott erhalte Eure Majestät!

Cade. Ich danke euch, lieben Leute! — so soll es kein Geld mehr geben, alle sollen auf meine Rechnung essen und trinken; ich will sie alle in eine Livrey kleiden, damit sie sich als Brüder vertragen, und mich als ihren Herrn ehren.

Märt. Das erste, was wir thun müssen, ist, daß wir alle Rechtsgelehrte umbringen.

Cade. Ja, das gedenk' ich auch zu thun. Ist es nicht ein erbarmungswürdig Ding, daß aus der Haut eines unschuldigen Lammes Pergament gemacht wird? daß Pergament, wenn es bekritzelt ist, einen Menschen zu Grunde richten kann? Man sagt, die Bienen stechen, aber ich sage: das Wachs der Bienen thut es, denn ich habe nur ein einziges Mal etwas besiegelt, und seit der Zeit war ich niemals wieder mein eigner Herr. Nun, was giebt's? wen habt ihr da?

(Es kommen Leute, die den Schreiber von Chatham vorführen)

Smith. Den Schreiber von Chatham: er kann lesen und schreiben, und Rechnungen aufsetzen.

Cade. O abscheulich!

Smith. Wir ertappten ihn dabey, daß er den Jungen ihre Exempel durchsah.

Cade. Das ist mir ein Bösewicht!

Smith. Er hat ein Buch in der Tasche, da sind rothe Buchstaben drin.

Cade. Ja, dann ist er gewiß ein Beschwörer.

Märt. Ja, er kann auch Verschreibungen machen und Kanzleyschrift schreiben.

Cade. Es thut mir leid; der Mann ist, bey meiner Ehre, ein hübscher Mann; wenn ich ihn nicht schuldig finde, so soll er nicht sterben. — Komm her, Bursch, ich muß dich verhören. Wie ist dein Name?

Schreib. Emanuel.

Märt. Das pflegen sie an die Spitze der offenen Sendschreiben zu setzen. — Es wird euch schlimm ergehn.

Cade. Laßt mich allein machen. Pflegst du deinen Namen auszuschreiben, oder hast du ein Zeichen dafür wie ein ehrlicher schlichter Mann?

Schreib. Gott sey Dank, Herr, ich bin so gut erzogen, daß ich meinen Namen schreiben kann.

Alle. Er hat bekannt: fort mit ihm! Er ist ein Schelm und ein Verräther.

Cade. Fort mit ihm, sage ich! hängt ihn mit seiner Feder und Dintenfaß um den Hals.

(Einige mit dem Schreiber ab. Michel kommt)

Mich. Wo ist unser General?

Cade. Hier bin ich, du specieller Kerl.

Mich. Flieht! flieht! flieht! Sir Humphrey Stafford und sein Bruder mit der Heeresmacht des Königs sind ganz in der Nähe.

Cade. Steh, Schurke, steh, oder ich haue dich nieder. Er soll es mit einem eben so tüchtigen Mann zu thun bekommen, als er selber ist. Er ist nichts mehr als ein Ritter, nicht wahr?

Mich. Nein.

Cade. Um es ihm gleich zu thun, will ich mich selbst unverzüglich zum Ritter schlagen. Steh auf als Sir John Mortimer. Nun auf ihn los!

(Sir Humphrey Stafford und sein Bruder William kommen mit Truppen unter Trommelschlag)

Staff. Rebellisch Pack, der Koth und Abschaum Kents,
Zum Galgen reif! legt eure Waffen nieder,
Zu euren Hütten heim, verlaßt den Knecht!
Wenn ihr zurückkehrt, ist der König gnädig.

W. Staff. Doch zornig, wüthend, und auf Blut gestellt,
Treibt ihr es fort: drum fügt euch oder sterbt.

Cade. Nichts acht' ich Sklaven in so seidnen Röcken;
Zu euch, ihr guten Leute, red' ich nur,
Die ich in Zukunft zu regieren hoffe,
Da ich des Throns rechtmäß'ger Erbe bin.

Staff. Du Schelm, dein Vater war ein Mauerntüncher;
Tuchscherer bist du selber; bist du's nicht?

Cade. Und Adam war ein Gärtner.

W. Staff. Was soll das hier?

Cade. Nun, das soll's: — Edmund Mortimer, Graf von March,
Nahm sich zur Eh des Herzogs Clarence Tochter: nicht?

Staff. Ja wohl.
Cade. Von ihr bekam er auf einmal zwey Kinder.
W. Staff. Das ist nicht wahr.
Cade. Nun, ja, das fragt sich; doch ich sag', es ist so.
Der ältre, den man in die Kost gegeben,
Ward weggestohlen durch ein Bettelweib;
Und seiner Abkunft und Geburt nicht kundig,
Ward er ein Maurer, wie er kam zu Jahren;
Sein Sohn bin ich, und läugnet's, wenn ihr könnt.

Märt. Ja, es ist wahrhaftig wahr; darum soll er unser König seyn.

Smith. Herr, er hat eine Feuereſſe in meines Vaters Hause gebaut, und die Backsteine leben noch bis an diesen Tag, die es bezeugen können; also läugnet es nicht.

Staff. So glaubt ihr dieses Tagelöhners Worten,
Der spricht, er weiß nicht was?

Alle. Ja wohl, das thun wir; also packt euch nur.

W. Staff. Hans Cade, euch lehrte dies der Herzog York.

Cade. Er lügt, ich habe es selbst erfunden. — Wohlan ihr da, sagt dem Könige von meinetwegen: um seines Vaters willen, Heinrichs des Fünften, zu dessen Zeit die Jungen Hellerwerfen um Französische Kronen spielten, sey ich es zufrieden, daß er regiere; ich wolle aber Protektor über ihn seyn.

Märt. Und ferner wollen wir Lord Say's Kopf haben, weil er das Herzogthum Maine verkauft hat.

Cade. Und das von Rechtswegen, denn dadurch ist England verstümmelt, und müßte am Stabe einhergehen, wenn ich es nicht aufrecht erhielte. Ich sage euch, ihr Mitkönige, Lord Say hat das gemeine Wesen verschnitten, und zum Eunuchen gemacht; und was mehr ist, so kann er Französisch sprechen, und also ist er ein Verräther.

Staff. O grobe klägliche Unwissenheit!

Cade. Ja, antwortet mir, wenn ihr könnt. Die Franzosen sind unsre Feinde; nun gut, ich frage euch nur: kann jemand, der mit der Zunge eines Feindes spricht, ein guter Rathgeber seyn oder nicht?

Alle. Nein, nein, und also wollen wir seinen Kopf haben.

W. Staff. Wohl, da gelinde Worte nichts vermögen,
So greift sie mit dem Heer des Königs an.

Staff. Fort, Herold, und in jeder Stadt ruf' aus

Die mit dem Cade Empörten als Verräther,
Auf daß man die, so aus dem Treffen fliehn,
In ihrer Frau'n und Kinder Angesicht
Zur Warnung hänge vor den eignen Thüren. —
Und ihr, des Königs Freunde, folgt mir nach.
(Die beyden Staffords mit den Truppen ab)

Cade. Und ihr, des Volkes Freunde, folgt mir nach.
'S ist für die Freyheit, zeigt euch nun als Männer:
Kein Lord, kein Edelmann soll übrig bleiben;
Schont nur, die in gelappten Schuhen gehn,
Denn das sind wackre, wirthschaftliche Leute,
Die, wenn sie dürften, zu uns überträten.

Märt. Sie sind schon in Ordnung, und marschiren auf uns zu.

Cade. Wir sind erst recht in Ordnung, wenn wir außer aller Ordnung sind. Kommt, marschirt vorwärts.
(Alle ab)

Dritte Szene.

(Getümmel. Die zwey Parteyen kommen und fechten, und beyde Staffords werden erschlagen)

Cade. Wo ist Märten, der Metzger von Ashford?
Märt. Hier.

Cade. Sie fielen vor dir wie Schaafe und Ochsen, und du thatest als wenn du in deinem eigenen Schlachthause wärest, deshalb will ich dich folgendermaßen belohnen: die Fasten sollen noch einmal so lang seyn, und du sollst eine Concession haben, für hundert weniger einen zu schlachten.

Märt. Ich verlange nicht mehr.

Cade. Und in Wahrheit, du verdienst nichts geringeres. Dies Andenken des Sieges will ich tragen, und die beyden Leichen soll mein Pferd nachschleifen, bis ich nach London komme, wo wir uns das Schultheißen-Schwert wollen vortragen lassen.

Märt. Wenn wir Gedeihen haben und was ausrichten wollen, so laßt uns die Kerker aufbrechen, und die Gefangnen in Freiheit setzen.

Cade. Sorge nicht, dafür stehe ich dir. Kommt, marschiren wir nach London.
(Alle ab)

Vierte Szene.

London. Ein Zimmer im Pallast.

(König Heinrich, der eine Supplik lies't; der Herzog von Buckingham und Lord Say neben ihm; in der Entfernung Königin Margaretha, die über Suffolks Kopf trauert)

Kön. Oft hört' ich, Gram erweiche das Gemüth,
Er mach' es zaghaft und entart' es ganz:
Drum denk' auf Rache, und laß ab vom Weinen.
Doch wer ließ ab vom Weinen, der dies sieht?
Hier liegt sein Haupt an meiner schwell'nden Brust;
Wo ist der Leib, den ich umarmen sollte?

Buck. Welche Antwort ertheilt Eure Hoheit auf die Supplik der Rebellen?

K. Heinr. Ich send' als Mittler einen frommen Bischof.
Verhüte Gott, daß so viel arme Seelen
Umkommen durch das Schwert! Ich selber will,
Eh sie der blut'ge Krieg vertilgen soll,
Mit ihrem General, Hans Cade, handeln.
Doch still, ich will's noch einmal überlesen.

Kön. Ah, die Barbaren! Hat dies holde Antlitz
Mich wie ein wandelnder Planet beherrscht?
Und konnt' es nicht die nöth'gen einzuhalten,
Die nicht verdienten, nur es anzuschaun?

K. Heinr. Lord Say, Hans Cade schwört, er will nicht ruhn,
Als bis er euren Kopf in Händen hat.

Say. Ja, doch ich hoffe, Eure Hoheit wird
Bald seinen haben.

K. Heinr. Nun, Gemahlin! wie?
Wehklagend stets betraurend Suffolks Tod?
Ich fürchte, Herz, wenn ich gestorben wär',
Du hattest nicht so sehr um mich getrauert.

Kön. Nein, mein Herz, ich traurte nicht, ich stürb' um dich.

(Ein Bote tritt auf)

K. Heinr. Nun dann, was giebt's? Was kommst du so in Eil?

Bote. Die Meuter sind in Southwark: flieht, mein Fürst!
Hans Cade erklärt sich für Lord Mortimer,
Vom Haus des Herzogs Clarence abgestammt,
Nennt öffentlich Eur Gnaden Usurpator,
Und schwört in Westminster sich selbst zu krönen.
Ein abgelumpter Haufen ist sein Heer
Von Bauerknechten, roh und unbarmherzig;
Sir Humphrey Staffords Tod und seines Bruders
Gab ihnen Herz und Muth es fortzutreiben;
Gelehrte, Rechtsverständ'ge, Hof und Adel,
Wird falsch Gezücht gescholten, und zum Tod verdammt.

K. Heinr. O ruchlos Volk! es weiß nicht was es thut.

Buck. Mein gnäd'ger Herr, zieht euch nach Kenelworth,
Bis man ein Heer versammelt, sie zu schlagen.

Kön. Ach, lebte Herzog Suffolk nun, wie bald
Wär diese Kent'sche Meuterey gestillt!

K. Heinr. Lord Say, dich haßt die Rotte;
Deswegen fort mit uns nach Kenelworth!

Say. Das könnte meines Herrn Person gefährden,
Mein Anblick ist ja ihrem Aug' verhaßt;
Und darum will ich in der Stadt nur bleiben,
Und hier so heimlich, wie ich kann, es treiben.

(Ein anderer Bote tritt auf)

2. Bote. Hans Cade ist Meister von der London-Brücke.
Die Bürger fliehn vor ihm aus ihren Häusern;
Das schlechte Volk nach Beute dürstend, tritt
Dem Frevler bey: so schwören sie, die Stadt
Und euren königlichen Hof zu plündern.

Buck. Dann zaudert nicht, mein Fürst! Zu Pferde, fort!

K. Heinr. Margretha, komm! Gott, unsre Hoffnung, hilft uns.

Kön. Da Suffolk starb, ist meine Hoffnung hin.

K. Heinr. (zum Lord Say.) Lebt wohl, Mylord! Traut nicht den Kent'schen Meutern!

Buck. Traut keinem, aus Besorgniß vor Verrath.

Say. Auf meine Unschuld gründ' ich mein Vertraun,
Und darum bin ich kühn und unverzagt.

Fünfte Szene,

Der Thurm.

(Lord Scales und Andre erscheinen auf den Mauern; dann treten unten einige Bürger auf.)

Scal. Nun, ist Hans Cade erschlagen?

1. Bürg. Nein, Mylord, und es hat auch keinen Anschein dazu, denn sie haben die Brücke erobert, und bringen alle um, die sich widersetzen. Der Schultheiß bittet Euer Edeln um Beystand vom Thurm, um die Stadt gegen die Rebellen zu vertheidigen.

Scal. Was ich nur missen kann, ist euch zu Dienst.
Zwar werd' ich hier von ihnen selbst geplagt,
Die Meuter wollen sich des Thurms bemeistern;
Doch macht euch fort nach Smithfield, sammelt Volk,
Und dahin send' ich euch, Matthias Gough.
Kämpft für den König, euer Land und Leben,
Und so lebt wohl, denn ich muß wieder fort. (Alle ab)

Sechste Szene.

Die Kanonenstraße.

(Hans Cade mit seinem Anhange. Er schlägt mit seinem Stabe auf den Londner Stein.)

Cade. Nun ist Mortimer Herr dieser Stadt. Und hier, auf dem Londner Steine sitzend, verordne ich und befehle, daß in diesem ersten Jahr unsers Reichs auf Stadts-Unkosten durch die Wasserröhre nichts als rother Wein laufen soll. Und hinfüro soll es Hochverrath seyn, wenn irgend wer mich anders nennt als Lord Mortimer.

(Ein Soldat kommt gelaufen)

Sold. Hans Cade! Hans Cade!

Cade. Schlagt ihn gleich zu Boden.

(Sie bringen ihn um)

Smith. Wenn der Bursche klug ist, wird er euch niemals wieder Hans Cade nennen; ich meyne, er hat einen guten Denkzettel bekommen.

Märt. Mylord, es hat sich eine Heersmacht bei Smithfield versammelt.

Cade. So kommt, laßt uns mit ihnen fechten. Aber erst geht, und setzt die London-Brücke in Brand, und wenn ihr könnt, brennt auch den Thurm nieder. Kommt, machen wir uns fort. (ab)

Siebente Szene.

Smithfield.

(Getümmel. Von der einen Seite kommen Cade und sein Anhang; von der andern Bürger und königliche Truppen, angeführt von Matthias Gough. Sie fechten; die Bürger werden in die Flucht geschlagen, und Gough fällt.)

Cade. So, Leute! nun geht und reißt das Savoyische Quartier ein; Andre zu den Gerichtshöfen, nieder mit allen zusammen!

Märt. Ich habe ein Gesuch an Eure Herrlichkeit.

Cade. Und wär' es eine Herrlichkeit, für das Wort soll's dir gewährt seyn.

Märt. Bloß, daß die Gesetze von England aus eurem Munde kommen mögen.

Joh. (beyseit) Sapperment, dann werden's heillose Gesetze seyn, denn er ist mit einem Speer in den Mund gestochen, und das ist noch nicht heil.

Smith (beyseit) Nein, Johann, es werden stinkende Gesetze seyn, denn er stinkt aus dem Munde nach gerösstetem Käse.

Cade. Ich habe es bedacht, es soll so seyn. Fort, verbrennt alle Urkunden des Reichs; mein Mund soll das Parlament von England seyn.

Joh. (beyseit) Dann werden wir vermuthlich beißende Statuten bekommen, wenn man ihm nicht die Zähne ausbricht.

Cade. Und hinfüro soll alles in Gemeinschaft seyn.

(Ein Bote tritt auf)

Bote. Mylord, ein Fang! ein Fang! Hier ist der Lord Say, der die Städte in Frankreich verkauft hat; der uns ein und zwanzig Funfzehnte hat bezahlen lassen, und einen Schilling auf das Pfund zur letzten Kriegssteuer.

(Georg Bevis kommt mit Lord Say)

Cade. Gut, er soll zehnmal dafür geköpft werden. — O Say, du sämischer, juchtener, rindslederner Lord! Nun stehst du recht als Zielscheibe unsrer königlichen Gerichtsbarkeit. Wie kannst du dich vor meiner Majestät deshalb rechtfertigen, daß du die Normandie an Musje Baisemoncu, den Dauphin von Frankreich, abgetreten hast? Kund und zu wissen sey dir hiemit durch gegenwärtiges, namentlich durch gegenwärtigen Lord Mortimer, daß ich der Besen bin, welcher den Hof von solchem Unrath, wie du bist, rein kehren muß. Du hast höchst verrätherischer Weise die Jugend des Reiches verderbet, indem du eine lateinische Schule errichtet; und da zuvor unsere Voreltern keine andern Bücher hatten als die Kreide und das Kerbholz, so hast du das Drucken aufgebracht, und hast zum Nachtheil des Königs, seiner Krone und Würde, eine Papiermühle gebaut. Es wird dir ins Gesicht bewiesen werden, daß du Leute um dich hast, die zu reden pflegen von Nomen und Verbum, und dergleichen scheußliche Worte mehr, die kein Christen-Ohr geduldig anhören kann. Du hast Friedensrichter angestellt, daß sie arme Leute vor sich rufen über Dinge, worauf sie nicht im Stande sind zu antworten. Du hast sie ferner gefangen gesetzt, und weil sie nicht lesen konnten, hast du sie hängen lassen, da sie doch bloß aus dem Grunde am meisten verdienten zu leben. Du reitest auf einer Decke, nicht wahr?

Say. Nun, was thäte das?

Cade. Ey, du solltest dein Pferd keinen Mantel tragen lassen, derweil ehrlichere Leute als du in Wams und Hosen gehn.

Märt. Und im bloßen Hemde arbeiten obendrein; wie ich selbst zum Beyspiel, der ich ein Metzger bin.

Say. Ihr Männer von Kent, —

Märt. Was sagt ihr von Kent?

Say. Nichts als dies: es ist bona terra, mala gens.

Cade. Fort mit ihm! fort mit ihm! Er spricht Latein.

Say. Hört nur, und führt mich dann, wohin ihr wollt.
Kent heißt in dem Bericht, den Cäsar schrieb,
Der ganzen Insel freundlichstes Gebiet:
Das Land ist reich, mit Gütern wohl begabt,
Das Volk willfährig, tapfer, thätig, reich;
Was mich auf Mitleid von euch hoffen läßt.
Ich hab' nicht Maine und Normandie verkauft,

Gern kauft' ich sie zurück mit meinem Leben.
Das Recht hab' ich mit Güte stets geübt,
Mich rührten Bitten, Thränen, niemals Gaben.
Wann hab' ich was von eurer Hand erpreßt,
Zum Schutz für Kent, für König, Land und euch?
Gelahrten Männern gab ich große Summen,
Weil Buch und Schrift beym König mich befördert,
Und weil ich sah, es sey Unwissenheit
Der Fluch von Gott, und Wissenschaft der Fittig,
Womit wir in den Himmel uns erheben.
Seyd ihr von Höllengeistern nicht besessen,
So könnt ihr nicht den Mord an mir begehn.
Bey fremden Kön'gen hat die Zunge hier
Für euch gesprochen. —

Cade. Pah! wann hast du irgend einen Streich im Felde geführt?

Say. Der Großen Arm reicht weit: oft traf ich Menschen, Die nie mich sahn, und traf zum Tode sie.

Georg. O die abscheuliche Memme! die Leute hinterrücks anzufallen.

Say. Die Wangen wacht' ich bleich in eurem Dienst.

Cade. Gebt ihm eine Ohrfeige, so werden sie schon wieder roth werden.

Say. Das lange Sitzen, um der armen Leute Rechtshändel zu entscheiden, hat mich ganz Mit Krankheit und Beschwerden angefüllt.

Cade. So sollt ihr einen hänfnen Magentrank haben, und mit einem Beil soll man euch helfen.

Märt. Was zitterst du, Mann?

Say. Der Schlagfluß nöthigt mich, und nicht die Furcht.

Cade. Ja, er nickt uns zu, als wollte er sagen: Ich will es mit euch aufnehmen. Ich will sehn, ob sein Kopf auf einer Stange fester stehen wird; schafft ihn fort und köpft ihn.

Say. Sagt mir, worin verging ich mich am meisten?
Begehrt' ich Reichthum oder Ehre? sprecht!
Sind meine Kisten voll erpreßten Goldes?
Und ist mein Aufzug kostbar anzuschaun?
Wen kränkt' ich, daß ihr meinen Tod so sucht?
Kein schuldlos Blut vergossen diese Hände,
Und diese Brust herbergt kein schnödes Falsch.
O laßt mich leben!

Cade. Ich fühle Mitleiden in mir mit seinen Worten, aber ich will es in Zaum halten; er soll sterben, und wär' es nur, weil er so gut für sein Leben spricht. Fort mit ihm! er hat einen Hauskobold unter der Zunge sitzen, er spricht nicht im Namen Gottes. Geht, schafft ihn fort, sage ich, und schlagt ihm gleich den Kopf ab, und dann brecht in das Haus seines Schwiegersohns, Sir John Cromer, nnd schlagt ihm den Kopf ab, und bringt sie beyde auf zwey Stangen her.

Alle. Es soll geschehn.

Say. Ach, Landesleute! wenn bey euren Bitten
Gott so verhärtet wäre, wie ihr selbst,
Wie ging es euren abgeschiednen Seelen?
Darum erweicht euch noch, und schont mein Leben!

Cade. Fort mit ihm, und thut, was ich euch befehle.
(Einige ab mit Lord Say)
Der stolzeste Pair im Reich soll keinen Kopf auf den Schultern tragen, wenn er mir nicht Tribut zahlt; kein Mädchen soll sich verheirathen, ohne daß sie mir ihre Jungferschaft bezahlt, eh ihr Liebster sie kriegt; alle Menschen sollen unter mir in capite stehn, und ich verordne und befehle, daß ihre Weiber so frey seyn sollen, als das Herz wünschen oder die Zunge sagen kann.

Märt. Mylord, wann sollen wir nach Cheapside gehn, und mit unsern Hellebarden halbpart machen?

Cade. Ey, sogleich.

Alle. O herrlich!
(Es kommen Rebellen zurück, mit den Köpfen des Lord Say und seines Schwiegersohnes)

Cade. Aber ist dies nicht noch herrlicher? — Laßt sie einander küssen, denn sie sind sich bey Lebzeiten zugethan gewesen. Nun haltet sie wieder aus einander, damit sie nicht rathschlagen, wie sie noch mehr Französische Städte übergeben wollen. Soldaten, schiebt die Plünderung der Stadt auf bis Nachts, denn wir wollen durch die Straßen reiten, und diese Köpfe wie Zepter vor uns hertragen lassen, und an jeder Ecke sollen sie sich küssen. Fort!
(Alle ab)

Achte Szene.

Southwark.

(Getümmel. Cade mit seinem Gesindel tritt auf)

Cade. Die Fischerstraße herauf! die Sankt Magnus Ecke hinunter! Todtgeschlagen! In die Themse geworfen!

(Es wird zur Unterhandlung geblasen, hierauf zum Rückzug)

Was für einen Lärm hör' ich? Wer darf so verwegen seyn zum Rückzug oder zur Unterhandlung zu blasen, wenn ich sie alles todtschlagen heiße?

(Buckingham und der alte Clifford treten auf mit Truppen)

Buck. Hier sind sie, die das dürfen, und dich
Verstören wollen. Wisse, Cade, denn:
Als Abgesandte kommen wir vom König
Zum Volke, welches du mißleitet hast,
Und künden hier Verzeihung jedem an,
Der dich verläßt und friedlich heim will gehn.

Cliff. Was sagt ihr, Landsgenossen? Gebt ihr nach,
Und weicht der Gnade, weil man sie euch bietet?
Oder soll Gesindel in den Tod euch führen?
Wer unsern König liebt, und die Verzeihung
Benutzen will, der schwinge seine Mütze,
Und sage: Gott erhalte Seine Majestät!

Alle. Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!

Cade. Was, Buckingham und Clifford, seyd ihr so brav? — Und ihr, schlechtes Bauernvolk, glaubt ihr ihm? — Wollt ihr denn durchaus mit eurem Pardon um den Hals aufgehängt seyn. Ist mein Schwert dazu durch das Londner Thor gebrochen, daß ihr mich beym weißen Hirsch in Southwark verlassen solltet? Ich dachte, ihr wolltet eure Waffen nimmer niederlegen, bis ihr eure alte Freiheit wieder erobert hättet: aber ihr seyd Alle Abtrünnige und feige Memmen, und habt eine Freude daran, in der Sklaverey des Adels zu leben. So mögen sie euch dann den Rücken mit Lasten zerbrechen, euch die Häuser über dem Kopf wegnehmen, eure Weiber und Töchter vor euren Augen nothzüchtigen; was mich betrifft, ich will jetzt nur für Einen sorgen, und euch Alle möge Gottes Fluch treffen.

Alle. Wir folgen unserm Cade! wir folgen unserm Cade!

Cliff. Ist Cade Sohn Heinrichs des fünften,
Daß ihr so ausruft, ihr wollt mit ihm gehn?
Führt er euch wohl in Frankreichs Herz, und macht
Den kleinsten unter euch zum Graf und Herzog?
Ach, er hat keine Heimath, keine Zuflucht,
Und kann nicht anders leben als durch Plündrung,
Indem er eure Freund' und uns beraubt.
Welch eine Schmach, wenn, während ihr euch zankt,
Die scheuen Franken, die ihr jüngst besiegt,
Die See durchkreuzten und besiegten euch?
Mich dünkt, in diesem bürgerlichen Zwist,
Seh ich sie schon in Londons Gassen schalten,
Und jeden rufen an, mit: Villageois!
Eh laßt zehntausend niedre Cade's verderben,
Als ihr euch beugt vor eines Franken Gnade!
Nach Frankreich! Frankreich! bringt Verlornes ein!
Schont England, euren heimathlichen Strand.
Heinrich hat Geld, und ihr seyd stark und männlich:
Gott mit uns, zweifelt nicht an eurem Sieg.

Alle. Clifford hoch! Clifford hoch! Wir folgen dem Könige und Clifford.

Cade. Ist eine Feder wohl so leicht hin- und hergeblasen als dieser Haufe? Der Name Heinrich des fünften reißt sie zu hunderterley Unheil fort, und macht, daß sie mich in der Noth verlassen. Ich sehe, daß sie die Köpfe zusammenstecken, um mich zu überfallen: mein Schwert muß mir den Weg bahnen, denn hier ist meines Bleibens nicht. — Allen Teufeln und der Hölle zum Trotz will ich recht mitten durch euch hindurch, und ich rufe den Himmel und die Ehre zu Zeugen, daß kein Mangel an Entschlossenheit in mir, sondern bloß der schnöde und schimpfliche Verrath meiner Anhänger mich auf flüchtigen Fuß setzt. (ab)

Buck. Ist er entflohn? Geh wer, und folg' ihm nach;
Und der, der seinen Kopf zum König bringt,
Soll tausend Kronen zur Belohnung haben.

(Einige ab)

Folgt mir, Soldaten; wir ersinnen Mittel,
Euch alle mit dem König zu versöhnen.

(Alle ab)

Neunte Szene.

Die Burg zu Kenelworth.

(König Heinrich, Königin Margaretha und Somerset auf der Terrasse der Burg.)

K. Heinr. Saß wohl ein König je auf ird'schem Thron,
Dem nicht zu Dienst mehr Freude stand wie mir?
Kaum kroch ich aus der Wiege noch, als ich,
Neun Monden alt, zum König ward ernannt.
Nie sehnt' ein Unterthan sich nach dem Thron,
Wie ich mich sehn' ein Unterthan zu seyn.
(Buckingham und Clifford treten auf)

Buck. Heil Eurer Majestät und frohe Zeitung!

K. Heinr. Sag', Buckingham, griff man den Frevler Cade?
Wie, oder wich er nur, sich zu verstärken?
(Es erscheint unten ein Haufen von Cade's Anhängern, mit Stricken um den Hals)

Cliff. Er floh, mein Fürst, und all sein Volk ergiebt sich,
Und demuthsvoll mit Stricken um den Hals
Erwarten sie von Euer Hoheit Spruch
Nun Leben oder Tod.

K. Heinr. Dann, Himmel, öffne deine ew'gen Thore
Um meines Danks Gelübde zu empfangen! —
Heut lös'tet ihr, Soldaten, euer Leben,
Ihr zeigtet, wie ihr euren Fürsten liebt,
Und euer Land: bewahrt so guten Sinn,
Und Heinrich, wenn er unbeglückt schon ist,
Wird niemals, seyd versichert, lieblos seyn.
Und so, euch allen dankend und verzeihend,
Entlass' ich euch — in seine Heimath jeden.

Alle. Gott erhalte den König! Gott erhalte den König!
(Ein Bote tritt auf)

Bote. Vergönnen mir Eur Gnaden zu berichten,
Daß Herzog York von Irland jüngst gekommen,
Und mit gewalt'ger starker Heeresmacht
Von Galloglassen und von derben Kerns
Hieher ist auf dem Marsch mit stolzem Zug;
Und stets erklärt er, wie er weiter rückt,

Er kriege bloß, um weg von dir zu schaffen
Den Herzog Somerset, den er Verräther nennt.

K. Heinr. So steh' ich, zwischen Cade und York bedrängt,
Ganz wie ein Schiff, das einem Sturm entronnen,
Kaum ruhig, von Piraten wird geentert.
Nur erst verjagt ist Cade, sein Volk zerstreut,
Und schon ist York bewehrt, ihm beyzustehn. —
Ich bitt' dich, Buckingham, geh ihm entgegen,
Frag' um die Ursach seiner Waffen, sag' ihm
Ich sende Herzog Edmund in den Thurm, —
Und, Somerset, dort will ich dich verwahren,
Bis seine Schaar von ihm entlassen ist.

Som. Mein Fürst,
Ich füge willig dem Gefängniß mich,
Dem Tode selbst, zu meines Landes Wohl.

K. Heinr. Auf jeden Fall seyd nicht zu rauh in Worten,
Denn er ist stolz, ihn reizen harte Reden.

Buck. Das will ich, Herr, und hoff' es zu vermitteln,
Daß alles sich zu eurem Besten lenkt.

K. Heinr. Komm, Frau, laß besser uns regieren lernen,
Denn noch hat England meinem Reich zu fluchen.

(Alle ab)

Zehnte Szene.

Kent. Idens Garten.

(Cade tritt auf)

Cade. Pfui über den Ehrgeiz! pfui über mich selbst, der ich ein Schwert habe, und doch auf dem Punkte bin Hungers zu sterben! Seit fünf Tagen habe ich mich in diesen Wäldern versteckt, und wagte nicht mich blicken zu lassen, weil mir das ganze Land auflauert; aber jetzt bin ich so hungrig, daß ich nicht länger warten könnte, und wenn ich mein Leben auf tausend Jahre dafür in Pacht bekäme. Ich bin also über die Mauer in diesen Garten geklettert, um zu sehen, ob ich Salat essen, oder mir wieder Grashalme pflücken kann, was einem bey der Hitze den Magen recht gut kühlt. Halme! Helme! das Wort wurde, glaub' ich, geschaffen, mir von Nutzen zu seyn; denn oft hat es nur so ein Helm gehindert, daß eine Hellbarte mir nicht den Hirnkasten zerschlug: oft

wieder, wenn ich trocken war, und tüchtig marschirt hatte, hat er mir zur Trink-Kanne gedient; und jetzt muß Helm oder Halm mir zur Speise gut genug seyn.

(Iden kommt mit Bedienten)

Iden. Wer möchte wohl im Hofesdienst sich mühn,
Der solche stille Gänge kann genießen?
Dies kleine Erb', das mir mein Vater ließ,
Gnügt mir, und gilt mir eine Monarchie.
Ich mag durch Andrer Fall nicht Größe suchen,
Noch samml' ich Gut, gleichviel mit welchem Neid;
Ich habe, was zum Unterhalt mir gnügt,
Der Arme kehrt von meiner Thür vergnügt.

Cade. Da kommt der Eigenthümer, und wird mich wie einen Landstreicher greifen, weil ich ohne seine Erlaubniß auf sein Grundstück gekommen bin. — Ha, Schurke, du willst mich verrathen, um tausend Kronen vom Könige zu erhalten, wenn du ihm meinen Kopf bringst; aber ich will dich zwingen Eisen zu fressen wie ein Strauß, und meinen Degen hinunter zu würgen, wie eine große Nadel, ehe wir auseinander kommen.

Iden. Ey, ungeschliffner Mensch, wer du auch seyst!
Ich kenn' dich nicht: wie sollt' ich dich verrathen?
Ist's nicht genug, in meinen Garten brechen,
Und wie ein Dieb mich zu bestehlen kommen,
Gewaltsam meine Mauern überkletternd?
Mußt nun mir trotzen noch mit frechen Worten?

Cade. Dir trotzen? Ja, bey dem besten Blut, das jemals angezapft worden ist, und das recht ins Angesicht. Sieh mich genau an; ich habe in fünf Tagen keine Nahrung genossen, und doch, komm du nur mit deinen fünf Gesellen, und wenn ich euch nicht alle mausetodt schlage, so bitte ich zu Gott, daß ich nie wieder Gras essen mag.

Iden. Nein, so lang' England lebt, soll man nicht sagen,
Daß Alexander Iden, ein Esquire von Kent,
Mit einem Hungerleider ungleich kämpfte.
Dein starrend Auge setze gegen meins,
Sieh ob du mich mit Blicken übermeisterst;
Setz Glied an Glied, du bist bey weitem schwächer.
Bey meiner Faust ist deine Hand ein Finger,
Dein Bein ein Stock mit diesem Stamm verglichen;
Mein Fuß mißt sich mit deiner ganzen Stärke,
Und wenn mein Arm sich in die Luft erhebt,
So ist dein Grab gehöhlt schon in der Erde.

Statt Worte, deren Größe Wort erwiedert,
Verkünde dieses Schwert, was ich verschweige.

Cade. Bey meiner Tapferkeit, der vollkommenste Klopffechter, von dem ich jemals gehört habe. — Stahl, wenn du nun deine Spitze biegst, oder diesen pfündigen Tölpel nicht in lauter Schnittchen Fleisch zerhackst, ehe du wieder in der Scheide ruhst, so bitte ich Gott auf meinen Knieen, daß du in Hufnägel magst verwandelt werden.

(Sie fechten; Cade fällt)

O ich bin hin! Hunger und nichts anders hat mich umgebracht. Laßt zehntausend Teufel über mich herfallen, gebt mir nur die zehn verlornen Mahlzeiten wieder, und ich böte allen die Spitze. — Verdorre, Garten! und sey in Zukunft ein Begräbnißplatz für Alle, die in diesem Hause wohnen, weil in dir die unüberwindliche Seele Cade's entflohn ist.

Id. Schlug ich den gräulichen Verräther Cade?
Du sollst geweiht seyn, Schwert, für diese That,
Und nach dem Tod mir übers Grab gehängt.
Nie sey dieß Blut gewischt von deiner Spitze,
Wie einen Heroldsmantel sollst du's tragen,
Um zu verkünden deines Herren Ruhm.

Cade. Iden leb wohl, und sey stolz auf deinen Sieg. Sage den Kentern von meinetwegen, daß sie ihren besten Mann verloren haben, und ermahne alle Welt feige Memmen zu seyn: denn ich, der ich mich nie vor keinem gefürchtet, muß dem Hunger erliegen, nicht der Tapferkeit.

(stirbt)

Id. Wie du zu nah mir thust, sey Gott mein Zeuge.
Stirb, deren Fluch, die dich gebahr, Verruchter!
Und wie mein Schwert dir deinen Leib durchstieß,
So stieß' ich gern zur Hölle deine Seele.
Ich schleife häuptlings fort dich an den Fersen
Auf einen Misthauf, wo dein Grab soll seyn;
Da hau ich ab dein frevelhaftes Haupt,
Das ich zum König im Triumph will tragen,
Den Kräh'n zur Speise lassend deinen Rumpf.

(Ab mit der Leiche, die er hinausschleift)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Ebene zwischen Dartford und Blackheath.

(Des Königs Lager an der einen Seite, von der andern kommt York mit seinem Heer von Irländern, mit Trommeln und Fahnen)

York. So kommt von Irland York, sein Recht zu fordern,
Von Heinrichs schwachem Haupt die Kron' zu reißen.
Schallt, Glocken laut! brennt Freudenfeuer hell!
Um Englands ächten König zu empfangen.
Ah sancta majestas! wer kaufte dich nicht theuer?
Gehorchen mag, wer nicht zu herrschen weiß;
Die Hand hier ist gemacht, nur Gold zu führen.
Ich kann nicht meinen Worten Nachdruck geben,
Wenn sie ein Schwert nicht oder Zepter wägt;
Wenn eine Seel' mir ward, wird ihr ein Zepter,
Worauf ich Frankreichs Lilien schleudern will.
(Buckingham tritt auf)
Wer kommt uns da? Buckingham mich zu stören?
Der König sandt' ihn sicher; ich muß heucheln.

Buck. York, wenn du's wohl meinst, sey mir wohl gegrüßt.

York. Humphrey von Buckingham, den Gruß empfang' ich.
Bist du ein Bote, oder kommst aus Wahl?

Buck. Ein Bote Heinrichs, unsers hohen Herrn,
Zu fragen, was der Feldzug soll im Frieden?
Weswegen du, ein Unterthan wie ich,
Dem Eid und der Vasallentreu zuwider,
Solch großes Heer versammelst ohn' Erlaubniß,
Und es so nah dem Hof zu führen wagst?

York. (beyseit) Kaum kann ich sprechen vor zu großem Zorn;
O, Felsen könnt' ich spalten, Kiesel schlagen,
So grimmig machen mich die schnöden Worte;
Und jetzt, wie Ajax Telamonius könnt' ich
Die Wuth an Schaafen und an Ochsen kühlen!
Ich bin weit hochgeborner als der König,

Mehr einem König gleich, und königlicher,
Doch muß ich eine Weil' schön Wetter machen,
Bis Heinrich schwächer ist, und stärker ich. —
O Buckingham, ich bitte dich, verzeih,
Daß ich die ganze Zeit nicht Antwort gab:
Von tiefer Schwermuth war mein Geist verstört.
Der Grund, warum ich hergebracht dies Heer,
Ist, Somerset, den Stolzen, zu entfernen
Vom König, dem er, wie dem Staat, sich auflehnt.

Buck. Das ist zu große Anmaßung von dir;
Doch, hat dein Kriegszug keinen andern Zweck,
So gab der König deiner Fordrung nach:
Der Herzog Somerset ist schon im Thurm.

York. Auf deine Ehre sag': ist er gefangen?

Buck. Ich sag' auf Ehre dir: er ist gefangen.

York. Dann, Buckingham, entlass' ich meine Macht. —
Habt Dank, Soldaten, und zerstreut euch nur;
Trefft morgen mich auf Sankt Georgen-Feld,
Ich geb' euch Sold und alles was ihr wünscht. —
Und meinen Herrn, den tugendsamen Heinrich,
Laßt meinen ältsten Sohn, ja alle Söhne,
Als Pfänder meiner Lieb' und Treu begehren:
So willig, als ich lebe, send' ich sie.
Land, Güter, Pferde, Waffen, was ich habe,
Ist ihm zu Dienst, wenn Somerset nur stirbt.

Buck. Die sanfte Unterwerfung lob' ich, York,
Und gehn wir zwei in Seiner Hoheit Zelt.

(König Heinrich tritt auf mit Gefolge)

K. Heinr. Buckingham, sinnt York kein Arges wider mich,
Daß du mit ihm einhergehst Arm in Arm?

York. In aller Unterwürfigkeit und Demuth
Stellt York vor Eurer Hoheit selbst sich dar.

K. Heinr. Wozu denn diese Heersmacht, die du führst?

York. Um den Verräther Somerset zu bannen,
Und mit dem Erzrebellen Cade zu fechten,
Von dessen Niederlag' ich nun gehört.

(Iden tritt auf mit Cade's Kopf)

Id. Wenn so ein schlichter Mann, so niedern Standes,
Der Gegenwart des Königs nahn sich darf,
Bring' ich Eur' Gnaden ein Verräther-Haupt,
Des Cade Haupt, den ich im Zweykampf schlug.

K. Heinr. Des Cade Haupt? Gott, wie gerecht bist du!

O laßt mich dessen Antlitz todt beschaun,
Der lebend mir so große Nöthen schaffte.
Sag mir, mein Freund, warst du's, der ihn erschlug?

Id. Ich war's, zu Euer Majestät Befehl.

K. Heinr. Wie nennt man dich, und welches ist dein Rang?

Id. Alexander Iden ist mein Name:
Ein armer Squire von Kent, dem König treu.

Buck. Wenn's euch beliebt, mein Fürst, es wär' nicht Unrecht,
Für seinen Dienst zum Ritter ihn zu schlagen.

K. Heinr. Iden, knie nieder! (er kniet)
steh' als Ritter auf!
Wir geben tausend Mark dir zur Belohnung,
Und wollen, daß du künftig uns begleitest.

Id. Mög' Iden solche Gunst dereinst verdienen,
Und leb' er nie als seinem Fürsten treu!

K. Heinr. Sieh, Buckingham! Somerset und mein Gemahl;
Geh, heiße sie vor York sich schleunig bergen.
(Königin Margaretha und Somerset)

Kön. Vor tausend Yorks soll er sein Haupt nicht bergen,
Nein, kühnlich stehn und ins Gesicht ihm schau'n.

York. Was soll dies seyn? Ist Somerset in Freyheit?
Dann, York, entfeßle die Gedanken endlich,
Und laß die Zung' es gleich thun deinem Herzen.
Soll ich den Anblick Somersets ertragen?
Was brachst du, falscher König, mir dein Wort,
Da du doch weißt, wie schwer ich Kränkung dulde?
Ich nannte König dich? Du bist kein König,
Nicht fähig, eine Menge zu beherrschen,
Der nicht Verräther zähmen kann noch darf.
Dies Haupt da steht zu einer Krone nicht;
Den Pilgerstab mag fassen deine Hand,
Sie darf kein würdig Fürstenzepter schmücken.
Dies Gold muß diese meine Brau'n umgürten,
Deß Dräun und Lächeln, wie Achilles Speer,
Durch seinen Wechsel tödten kann und heilen.
Die Hand hier kann empor den Zepter tragen,
Und bindendes Gesetz damit vollstrecken.
Gieb Raum! Bey Gott, du sollst nicht mehr beherrschen
Den, so der Himmel dir zum Herrscher schuf.

Som. O Erzverräther! — Ich verhafte dich,

Um Hochverrathes wider Kron' und König.
Gehorch, verwegner Frevler! knie um Gnade!

York. Knie'n soll ich? Laß mich Diese fragen erst,
Ob sie es dulden, daß ich wem mich beuge. —
Ihr da, ruft meine Söhne her als Bürgen;
(Einer vom Gefolge ab)
Ich weiß, eh sie zur Haft mich lassen gehn,
Verpfänden sie ihr Schwert für meine Lösung.

Kön. Ruft Clifford her, heißt alsobald ihn kommen,
(Buckingham ab)
Zu sagen, ob die Bastard-Buben Yorks
Des falschen Vaters Bürgschaft sollen seyn.

York. O blutbefleckte Neapolitanerin!
Auswurf von Napel! Englands blut'ge Geißel!
Yorks Söhne, höher von Geburt als du,
Sind die Gewähr des Vaters; wehe denen,
Die meiner Buben Bürgschaft weigern wollen!
(Von einer Seite kommen Eduard und Richard Plantagenet mit Truppen; von der andern, gleichfalls mit Truppen, der alte Clifford und sein Sohn.)
Da sind sie: seht! Ich steh euch ein, sie thun's.

Kön. Und hier kommt Clifford, die Gewähr zu weigern.

Cliff. (kniet) Heil sey und Glück dem König meinem Herrn!

York. Ich dank' dir, Clifford! sag', was bringst du neues?
Nein, schreck' uns nicht mit einem zorn'gen Blick,
Wir sind dein Lehnsherr, Clifford, kniee wieder;
Dir sey verziehn, daß du dich so geirrt.

Cliff. Dies ist mein König, York, ich irre nicht;
Du irrst dich sehr in mir, daß du es denkst. —
Nach Bedlam mit ihm! Ward der Mensch verrückt?

K. Heinr. Ja, Clifford, eine toll ehrsücht'ge Laune
Macht, daß er wider seinen Herrn sich setzt.

Cliff. Ein Hochverräther! Schafft ihn in den Thurm
Und haut herunter den rebell'schen Kopf.

Kön. Er ist verhaftet, doch will nicht gehorchen;
Die Söhne, spricht er, sagen gut für ihn.

York. Wollt ihr nicht, Söhne?

Ed. Wenn unser Wort was gilt: gern, edler Vater.

Rich. Und gilt es nicht, so sollen's unsre Waffen.

Cliff. Ey, welche Brut Verräther giebt es hier!

York. Sieh in den Spiegel, nenne so dein Bild:

Ich bin dein König, du bist ein Verräther. —
Ruft her zum Pfahl mein wackres Bärenpaar,
Daß sie, durch bloßes Schütteln ihrer Ketten,
Die laurenden erbos'ten Hunde schrecken;
Heißt Salisbury und Warwick zu mir kommen.
(Trommeln. Salisbury und Warwick kommen mit Truppen)

Cliff. Sind das deine Bären? Gut, wir hetzen
Zu Tode sie; der Bärenwärter soll
In ihren Ketten dann gefesselt werden,
Wenn du sie in die Schranken bringen darfst.

Rich. Oft sah ich einen hitz'gen kecken Hund,
Weil man ihn hielt, zurück sich drehn und beißen,
Der, ließ man nun ihn an des Bären Tatze,
Den Schwanz nahm zwischen seine Bein' und schrie:
Dergleichen Dienste werdet ihr verrichten,
Wenn ihr euch mit Lord Warwick messen wollt.

Cliff. Fort, Last des Zornes! unbeholfner Klump,
Der krumm von Sitten ist, wie von Gestalt!

York. Schon gut, wir heizen gleich euch tüchtig ein.

Cliff. Daß eure Hitz' euch nur nicht selbst verbrennt.

K. Heinr. Wie, Warwick? Hat dein Knie verlernt, sich beugen?
Schaam deinen Silberhaaren, Salisbury,
Der toll den hirnverbrannten Sohn mißleitet!
Willst du den Wildfang auf dem Todbett spielen,
Und Herzeleid mit deiner Brille suchen? —
O wo ist Treu'? wo ist Ergebenheit?
Wenn sie verbannt ist von dem frost'gen Haupt,
Wo findet sie Herberge noch auf Erden? —
Gräbst du ein Grab auf, um nach Krieg zu spähn,
Und willst mit Blut dein ehrlich Alter schänden?
Was bist du alt, wenn dir Erfahrung mangelt?
Wenn du sie hast, warum mißbrauchst du sie?
O schäm' dich! Beuge pflichtgemäß dein Knie,
Das sich zum Grabe krümmt vor hohen Jahren.

Sal. Mein Fürst, erwogen hab' ich bei mir selbst
Den Anspruch dieses hochberühmten Herzogs,
Und im Gewissen acht' ich Seine Gnaden
Für ächten Erben dieses Königsthrons.

K. Heinr. Hast du nicht mir Ergebenheit geschworen?

Sal. Das hab' ich.

K. Heinr. Kannst du vor Gott dich solchem Schwur entziehn?

Sal. Der Sünde schwören, ist schon große Sünde;
Doch größre noch, den sünd'gen Eid zu halten.
Wen bände wohl ein feyerlicher Schwur
Zu einer Mordthat, jemand zu berauben,
Der reinen Jungfrau Keuschheit zu bewält'gen,
An sich zu reißen eines Waisen Erb',
Gewohntes Recht der Wittwe abzuprassen:
Und zu dem Unrecht hätt' er keinen Grund,
Als daß ein feyerlicher Schwur ihn binde?

Kön. Verräther-List bedarf Sophisten nicht.

K. Heinr.. Ruft Buckingham, und heißt ihn sich bewaffnen.

York. Ruf' Buckingham und alle deine Freunde:
Ich bin auf Hoheit oder Tod entschlossen.

Cliff. Das erste bürg' ich dir, wenn Träume gelten.

Warw. Ihr mögt zu Bett nur gehn und wieder träumen,
Um euch zu schirmen vor dem Sturm der Schlacht.

Cliff. Ich bin auf einen größern Sturm gefaßt,
Als den du heut herauf beschwören kannst;
Und schreiben will ich das auf deinen Helm,
Kenn' ich dich nur am Zeichen deines Hauses.

Warw. Bei meines alten Vaters Nevil Zeichen!
Den stehnden Bär, am knot'gen Pfahl gekettet,
Ich trag' ihn heut auf meinem Helme hoch,
Der Ceder gleich auf eines Berges Gipfel,
Die jedem Sturm zum Trotz ihr Laub bewahrt,
Um dich zu schrecken durch den Anblick schon.

Cliff. Und dir vom Helme reiß' ich deinen Bär,
Und tret' ihn in den Staub mit allem Hohn,
Zum Trotz dem Bärenwärter, der ihn schützt.

Cliff. Sohn. Und zu den Waffen so, sieghafter Vater!
Zu der Rebellen Sturz, und ihrer Rotte.

Rich. Pfui! glimpflich! wollt euch nicht so hart erweisen!
Ihr müßt zu Nacht mit dem Herrn Christus speisen.

Cliff. Sohn. Das ist mehr, schnödes Brandmal, als du weißt!

Rich. Wo nicht im Himmel, in der Hölle speist!

(Alle ab)

Zweyte Szene.

Sankt Albans.

(Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf)

Warw. Clifford von Cumberland, der Warwick ruft!
Und wenn du dich nicht vor dem Bären birgst,
Jetzt, da die zornige Trompete schmettert,
Und Sterbender Geschrey die Luft erfüllt,
So sag' ich: Clifford, komm und ficht mit mir!
Du stolzer nord'scher Lord von Cumberland,
Warwick hat heiser sich an dir gerufen!

(York tritt auf)

Was giebt's, mein edler Lord? Wie, so zu Fuß?

York. Cliffords Vertilger-Hand erschlug mein Roß,
Doch that ich Gleiches ihm um Gleiches an,
Und machte sein geliebtes wackres Thier
Zur Beute für des Aases Kräh'n und Geyer.

(Clifford tritt auf)

Warw. Die Stund' ist da für einen von uns beyden.

York. Halt, Warwick! such' dir einen andern Fang:
Ich selbst muß dieses Wild zu Tode jagen.

Warw. Dann, wackrer York! Du ficht'st um eine Krone. —
So wahr ich, Clifford, heut Gedeihen hoffe,
Dich unbekämpft zu lassen, kränkt mein Herz. (ab)

Cliff. Was siehst du, York, an mir? Was zauderst du?

York. In dein mannhaftes Thun würd' ich verliebt,
Wärst du nicht mein so ausgemachter Feind.

Cliff. Auch deinem Muthe würde Preis zu Theil,
Wenn du nicht schimpflich im Verrath ihn zeigtest.

York. So helf' er jetzt mir wider dies dein Schwert,
Wie ich bei Recht und Wahrheit ihn beweise!

Cliff. Ich setze Seel' und Leib an dieses Werk.

York. Furchtbare Wage! Mach' dich gleich bereit.

(Sie fechten und Clifford fällt)

Cliff. La fin couronne les oeuvres. (stirbt)

York. Krieg gab dir Frieden nun, denn du bist still,
Mit deiner Seele Frieden, so Gott will! (ab)

(Der junge Clifford tritt auf)

Cliff. Sohn. Scham und Verwirrung! Alles flüchtet sich;

Die Furcht schafft Unordnung, und statt zu schirmen,
Verwundet sie. O Krieg, du Sohn der Hölle,
Gebraucht zum Werkzeug von des Himmels Zorn!
Wirf in die frost'gen Busen unsers Volks
Der Rache heiße Kohlen! — Keiner fliehe:
Wer wahrhaft sich dem Krieg gewidmet, hat
Selbstliebe nicht, und wer sich selbst noch liebt,
Führt nicht dem Wesen nach, zufällig nur,
Des Tapfern Namen. —

(Er erblickt seinen todten Vater)

O ende, schnöde Welt!
Des jüngsten Tags vorausgesandte Flammen,
Zusammen knüpfet Erd' und Himmel!
Es blase die Gerichtstrompete nun,
Daß Unbedeutenheit und kleine Laute
Verstummen! War's verhängt dir, lieber Vater,
In Frieden deine Jugend hinzubringen,
Des reifen Alters Silbertracht zu führen,
Und in der Ehr' und Ruhe Tagen so
In wilder Schlacht zu sterben? — Bey dem Anblick
Versteinert sich mein Herz, und steinern sey's,
So lang' es mein ist! — York schont nicht unsre Greise!
Ich ihre Kinder nicht; der Jungfrau'n Thränen,
Sie sollen mir wie Thau dem Feuer seyn,
Und Schönheit, die Tyrannen oft erweicht,
Soll Oel mir gießen in des Grimmes Flammen.
Ich will hinfort nichts von Erbarmen wissen;
Treff' ich ein Knäblein an vom Hause York,
Ich will's zerhauen in so viele Bissen,
Als am Absyrtus wild Medea that:
Ich suche meinen Ruhm in Grausamkeit.
Komm, neue Trümmer von des alten Cliffords Haus!

(Nimmt die Leiche auf)

So trug Aeneas einst den Greis Anchises,
So trag' ich dich auf meinen Mannes-Schultern.
Doch trug Aeneas da lebend'ge Last:
Nichts ist so schwer, als dies mein Herzeleid. (ab)

(Richard Plantagenet und Somerset kommen fechtend, Somerset wird umgebracht)

Rich. So, lieg du da! —
Denn unter einer Schenke dürft'gem Schild,
Der Burg Sankt Albans, machte Somerset
Die Zauberin durch seinen Tod berühmt.

Schwert, bleib gestählt! Dein Grimm ist, Herz, vonnöthen!
Für Feinde beten Priester, Prinzen tödten. (ab)

(Getümmel. Angriffe. König Heinrich, Königin Margaretha und Andre kommen, auf dem Rückzuge begriffen)

Kön. So langsam, mein Gemahl! Fort! schämt euch! eilt!

K. Heinr. Entläuft man wohl dem Himmel? Beste, weilt!

Kön. Wie seyd ihr doch? Ihr wollt nicht fliehn noch fechten.
Jetzt ist es Mannheit, Weisheit, Widerstand,
Dem Feinde weichen, und uns sicher stellen
Durch was wir können, und das ist nur Flucht.

(Getümmel in der Ferne)

Wenn man euch finge, sähn wir auf den Boden
All unsers Glücks; allein entrinnen wir,
Wie, wenn nicht ihr versäumt, wir leichtlich können,
So ist uns London nah, wo man euch liebt;
Wo dieser Riß, in unser Glück gemacht,
Gar bald zu heilen ist.

(Der junge Clifford tritt auf)

Cliff. Sohn. Wär' nicht mein Herz gestellt auf künftig Unheil,
Gott wollt' ich lästern, eh' ich fliehn euch hieße.
Doch müßt ihr fliehn: unheilbare Verwirrung
Regiert im Herzen unsers ganzen Heers.
Fort, euch zu retten! Und ihr Loos erleben
Einst wollen wir, und ihnen unsers geben.
Fort, gnäd'ger Herr! Fort! fort! (Alle ab)

Dritte Szene.

(Getümmel und Rückzug. Trompetenstoß; hierauf kommen York, Richard Plantagenet, Warwick und Soldaten mit Trommeln und Fahnen)

York. Vom Salisbury, wer meldet mir von ihm,
Dem Winter-Löwen, der vor Wuth vergißt
Verjährte Lähmung und den Rost der Zeit;
Und, wie ein Braver in der Jugend Glanz,
Vom Anlaß Kraft leiht? Dieser frohe Tag
Gleicht nicht sich selbst, kein Fußtritt ward gewonnen,
Ist Salisbury dahin.

Rich. Mein edler Vater,
Ich half ihm heute dreymal auf sein Pferd,

Beschritt ihn dreymal, führt' ihn dreymal weg,
Beredet' ihn, nichts weiter mitzuthun.
Doch stets, wo nur Gefahr, da traf ich ihn,
Und, wie in Hütten köstliche Tapeten,
So war sein Will' im alten schwachen Leibe.
Doch seht ihn kommen, edel wie er ist.

(Salisbury tritt auf)

Salis. Bey meinem Schwert! du fochtest heute gut;
Beym Kreuz! wir insgesammt. — Ich dank' euch, Richard!
Gott weiß, wie lang' ich noch zu leben habe,
Und ihm gefiel es, daß ihr dreymal heut
Mich schirmen solltet vor dem nahen Tod.
Wohl, Lords! noch ist, was wir verlangt, nicht unser:
Daß unsre Feinde flohn ist nicht genug,
Da's ihre Art ist, leicht sich herzustellen.

York. Ich weiß, nur ihnen folgen, sichert uns.
Der König floh nach London, wie ich höre,
Und will alsbald ein Parlament berufen;
Verfolgen wir ihn, eh die Schreiben ausgehn.
Was sagt ihr, Warwick, soll'n wir ihnen nach?

Warw. Was? ihnen nach? Nein, ihnen vor, wo möglich.
Bey meiner Treu, Lords, glorreich war der Tag!
Sankt Albans Schlacht, vom großen York gewonnen,
Wird hochgepreis't durch alle Folgezeit. —
Auf, Kriegsmusik! — Nach London Alle hin
Und oft beglück' uns solchen Tags Gewinn!

(Alle ab)

König Heinrich der Sechste.

Dritter Theil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.
Eduard, Prinz von Wales, sein Sohn.
Ludwig der Eilfte, König von Frankreich.

Herzog von Somerset,
Herzog von Exeter,
Graf von Oxford,
Graf von Northumberland
Graf von Westmoreland,
} von König Heinrichs Partey.
Lord Clifford,

Richard Plantagenet, Herzog von York.

Eduard, Graf von March, nachmals König Eduard der Vierte,
Edmund, Graf von Rutland,
Georg, nachmals Herzog von Clarence,
Richard, nachmals Herzog von Glocester,
} seine Söhne.

Herzog von Norfolk,
Marquis von Montague,
Graf von Warwick,
Graf von Pembroke,
Lord Hastings,
Lord Stafford,
} von des Herzogs von York Partey.

Sir John Mortimer,
Sir Hugh Mortimer,
} Oheime des Herzogs von York.

Henry, der junge Graf von Richmond.
Lord Rivers, Bruder der Lady Grey.
Sir William Stanley.
Sir John Montgomery.
Sir John Somerville.
Der Lehrmeister Rutlands.
Der Schultheiß von York.
Der Commendant des Thurmes.
Ein Edelmann.
Zwey Förster, ein Jäger.
Ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat.
Ein Vater, der seinen Sohn umgebracht hat.

Königin Margaretha.
Lady Grey, nachmals Gemahlin Eduard des Vierten.
Bona, Schwester des Königs von Frankreich.

Soldaten und anderes Gefolge König Heinrichs und König Eduards, Boten, Wächter u. s. w.

Die Szene ist im dritten Aufzuge zum Theil in Frankreich, während des ganzen übrigen Stücks in England.

Erster Aufzug.

Erste Szene.

London. Das Parlaments-Haus.

(Trommeln. Einige Soldaten von Yorks Partey brechen ein. Hierauf kommen der Lord von York, Eduard, Richard, Norfolk, Montague, Warwick und Andre mit weißen Rosen auf den Hüten)

Warw. Mich wundert's, wie der König uns entkam.

York. Da wir die nord'sche Reiterey verfolgten,
Stahl er davon sich, und verließ sein Volk;
Worauf der große Lord Northumberland,
Deß krieg'risch Ohr nie Rückzug dulden konnte,
Das matte Heer anfrischte: und er selbst,
Lord Clifford und Lord Stafford, auf einmal,
Bestürmten unsre Reihn, und, in sie brechend,
Erlagen sie dem Schwert gemeiner Krieger.

Ed. Lord Staffords Vater, Herzog Buckingham,
Ist todt entweder oder schwer verwundet:
Ich spaltet' ihm den Helm mit derbem Hieb;
Zum Zeugniß dessen, Vater, seht dies Blut.
(Zeigt sein blutiges Schwert)

Mont. (zu York, das seinige zeigend) Und, Bruder, hier
ist Graf von Wiltshire's Blut,
Den bey der Schaaren Handgemeng' ich traf.

Rich. (wirft Somersets Kopf hin) Sprich du für mich,
und sage was ich that.

York. Richard verdient den Preis von meinen Söhnen.—
Wie, ist Eur Gnaden todt, Mylord von Somerset?

Norf. So geh's dem ganzen Haus Johanns von Gaunt!

Rich. So hoff' ich König Heinrichs Kopf zu schütteln.

Warw. Und ich mit euch. — Siegreicher Prinz von York,
Bis ich dich seh' erhoben auf den Thron,
Den jetzt das Haus von Lancaster sich anmaßt,
Schwör' ich zu Gott, will ich dies Aug' nicht schließen.
Dies ist des furchtvoll'n Königes Pallast,
Und dies der Fürstensitz: nimm, York, ihn ein,
Dir kommt er zu, nicht König Heinrichs Erben.

York. So steh mir bey, mein Warwick, und ich will's,
Denn mit Gewalt sind wir hieher gedrungen.

Norf. Wir alle stehn euch bey; wer flieht, soll sterben.

York. Dank, lieber Norfolk! — Bleibt bey mir, Mylords;
Soldaten, bleibt und wohnt bey mir die Nacht.

Warw. Und wenn der König kommt, verfahrt nicht feindlich,
Bis er euch mit Gewalt hinaus will drängen.
(Die Soldaten ziehn sich zurück)

York. Die Königin hält heut hier Parlament,
Doch träumt ihr schwerlich, daß in ihrem Rath
Wir sitzen werden: laßt uns unser Recht
Mit Worten oder Streichen hier erobern.

Rich. Laßt uns, gewaffnet so, dies Haus behaupten.

Warw. Das blut'ge Parlament soll man dies nennen,
Wofern Plantagenet, Herzog York, nicht König,
Heinrich entsetzt wird, dessen blöde Feigheit
Zum Sprichwort unsern Feinden uns gemacht.

York. Dann, Lords, verlaßt mich nicht, und seyd entschlossen:
Von meinem Recht denk' ich Besitz zu nehmen.

Warw. Der König weder, noch sein bester Freund,
Der Stolzeste, der Lancaster beschützt,
Rührt sich, wenn Warwick seine Glöcklein schüttelt. —
Plantagenet pflanz' ich; reut' ihn aus, wer darf!
Entschließ dich, Richard, fodre Englands Krone.
(Warwick führt York zum Throne, der sich darauf setzt)

(Trompetenstoß. König Heinrich, Clifford, Northumberland, Westmoreland, Exeter und Andre treten auf, mit rothen Rosen auf den Hüten)

K. Heinr. Mylords, seht da den trotzenden Rebellen
Recht auf des Reiches Stuhl! Er will, so scheint's,
Verstärkt durch Warwicks Macht, des falschen Pairs,
Die Kron' erschwingen und als König herrschen. —
Graf von Northumberland, er schlug den Vater dir;

Und dir, Lord Clifford: und beyde schwurt ihr Rache
Ihm, seinen Söhnen, Günstlingen und Freunden.

North. Nehm' ich nicht Rache, nimm an mir sie, Himmel.

Cliff. Die Hoffnung läßt in Stahl den Clifford trauern.

Westm. Soll'n wir das leiden? Reißt herunter ihn!
Mir brennt das Herz von Zorn, ich kann's nicht dulden.

K. Heinr. Geduldig, lieber Graf von Westmoreland!

Cliff. Geduld ist gut für Memmen, so wie er:
Lebt' euer Vater, dürft' er da nicht sitzen.
Mein gnäd'ger Fürst, laßt hier im Parlament
Uns auf das Haus von York den Angriff thun.

North. Ja, wohl gesprochen, Vetter! Sey es so.

K. Heinr. Ach, wißt ihr nicht, daß sie die Stadt begünstigt,
Und Schaaren ihres Winks gewärtig stehn?

Exet. Sie fliehn wohl schleunig, wenn der Herzog fällt.

K. Heinr. Fern sey von Heinrichs Herzen der Gedanke,
Ein Schlachthaus aus dem Parlament zu machen!
Vetter von Exeter, Dräun, Blicke, Worte,
Das sey der Krieg, den Heinrich führen will. —
(Sie nähern sich dem Herzoge)
Empörter Herzog York, herab vom Thron!
Und knie' um Huld und Gnade mir zu Füßen:
Ich bin dein Oberherr.

York. Du irrst dich, ich bin deiner.

Exet. Pfui, weich'! Er machte dich zum Herzog York.

York. Es war mein Erbtheil, wie's die Grafschaft war.

Exet. Dein Vater war Verräther an der Krone.

Warw. Exeter, du bist Verräther an der Krone,
Da du dem Usurpator Heinrich folgst.

Cliff. Wem sollt' er folgen als dem ächten König?

Warw. Ja, Clifford: das ist Richard, Herzog York.

K. Heinr. Und soll ich stehn, und auf dem Thron du sitzen?

York. So soll und muß es seyn; gieb dich zur Ruh,

Warw. Sey Herzog Lancaster, und ihn laß König seyn.

Westm. Wie Herzog Lancaster, ist er auch König,
Das wird der Lord von Westmoreland behaupten.

Warw. Und Warwick wird's entkräften. Ihr vergeßt,
Daß wir es sind, die aus dem Feld euch jagten,
Und eure Väter schlugen, und zum Schloßthor
Die Stadt hindurch mit weh'nden Fahnen zogen.

North. Ja, Warwick, mir zum Gram gedenk' ich dran,
Und einst, bey meiner Seele! soll's dich reun.

Westm. Plantagenet, ich nehme mehr der Leben
Dir, diesen deinen Söhnen, Vettern, Freunden,
Als Tropfen Bluts mein Vater in sich hegte.

Cliff. Davon nichts weiter, Warwick! daß ich nicht
Dir statt der Worte solchen Boten sende,
Der seinen Tod, eh ich mich rühre, rächt.

Warw. Wie ich des armen Cliffords Drohn verachte!

York. Laßt uns den Anspruch an die Kron' erweisen;
Wo nicht, so recht' im Felde unser Schwert.

K. Heinr. Verräther! welchen Anspruch an die Krone?
Dein Vater war, wie du, Herzog von York;
Dein Großvater, Roger Mortimer, Graf von March;
Ich bin der Sohn Heinrichs des Fünften,
Der einst den Dauphin und die Franken beugte,
Und ihre Städte und Provinzen nahm.

Warw. Sprich nicht von Frankreich, das du ganz verloren.

K. Heinr. Der Lord Protektor that es, und nicht ich;
Ich war neun Monden alt, da man mich krönte.

Rich. Jetzt seyd ihr alt genug, und doch verliert ihr, scheint's.
Vater, reißt die angemaßte Kron' ihm ab!

Ed. Thut's, lieber Vater! setzt sie euch aufs Haupt!

Mont. (zu York) Mein Bruder, wo du Waffen liebst und ehrst,
So sieht es aus, statt dieser Wortgezänke.

Rich. Die Trommeln rührt, so wird der König fliehn.

York. Still, Söhne!

K. Heinr. Still du, und laß den König Heinrich reden.

Warw. Plantagenet zuvörderst! hört ihn, Lords;
Und ihr, seyd aufmerksam und ruhig auch,
Denn, wer ihn unterbricht, der soll nicht leben.

K. Heinr. Denkst du, ich lasse meinen Fürstenthron,
Worauf mein Vater und Großvater saß?
Nein: eh soll Krieg entvölkern dies mein Reich,
Und ihr Panier (in Frankreich oft geführt,
Und jetzt in England uns zu großem Kummer)
Mein Grabtuch seyn. — Warum verzagt ihr, Lords?
Mein Anspruch ist weit besser als der seine.

Warw. Beweis' es nur, und du sollst König seyn.
K. Heinr. Heinrich der Vierte hat die Kron' erobert.
York. Er nahm sie seinem König als Rebell.
K. Heinr. Was sag' ich nur hierauf? Mein Recht ist schwach.
Sagt, darf ein König keinen Erben wählen?
York. Was weiter?
K. Heinr. Wenn er das darf, bin ich rechtmäß'ger König:
Denn Richard hat, im Beysein vieler Lords,
Den Thron Heinrich dem Vierten abgetreten;
Deß Erbe war mein Vater, und ich seiner.
York. Er lehnte wider seinen Herrn sich auf,
Und zwang ihn, seiner Krone zu entsagen.
Warw. Doch setzt, Mylords, er that es ungenöthigt:
Denkt ihr, daß es der Krone was vergab?
Exet. Nein; denn er konnte nicht ihr so entsagen,
Daß nicht der nächste Erbe folgen mußte.
K. Heinr. Du, Herzog Exeter, bist wider uns?
Exet. Das Recht ist sein, darum verzeihet mir.
York. Was flüstert ihr, und gebt nicht Antwort, Lords?
Exet. Rechtmäß'gen König nennt ihn mein Gewissen.
K. Heinr. Sie wenden alle sich von mir zu ihm.
North. Plantagenet, was auch dein Anspruch sey,
Denk' nicht, daß Heinrich so entsetzt soll werden.
Warw. Entsetzt wird er, der ganzen Welt zum Trotz.
North. Du irrst! nicht deine Macht im Süden ist's,
Von Essex, Norfolk, Suffolk, noch von Kent,
Die dich so stolz und übermüthig macht,
Die, mir zum Trotz, den Herzog kann erhöhn.
Cliff. Sey, wie er will, dein Anspruch, König Heinrich!
Lord Clifford schwört zu fechten dir zum Schutz.
Der Grund soll gähnen, lebend mich verschlingen,
Wo ich vor meines Vaters Mörder kniee.
K. Heinr. O Clifford, wie dein Wort mein Herz belebt!
York. Heinrich von Lancaster, entsag' der Krone. —
Was murmelt ihr? Was habt ihr vor da, Lords?
Warw. Thut diesem hohen Herzog York sein Recht,
Sonst füll' ich mit Bewaffneten das Haus,
Und oben an dem Prachtstuhl, wo er sitzt,
Schreib' ich es an mit Usurpator-Blut.
(Er stampft mit dem Fuße und Soldaten zeigen sich)

K. Heinr. Mylord von Warwick, hört ein Wort nur an:
Laßt lebenslänglich mich als König herrschen.

York. Bestät'ge mir die Kron' und meinen Erben,
Und du sollst ruhig herrschen, weil du lebst.

K. Heinr. Ich geh' es ein: Richard Plantagenet,
Nach meinem Hintritt nimm Besitz vom Reich.

Cliff. Welch Unrecht an dem Prinzen, eurem Sohn!

Warw. Welch ein Gewinn für England und ihn selbst!

Westm. Verzagter, schnöder, hoffnungsloser Heinrich!

Cliff. Wie hast du dir und uns zu nah gethan!

Westm. Ich bleibe nicht, um den Vertrag zu hören.

North. Noch ich.

Cliff. Kommt, Vetter, melden wir's der Königin.

Westm. Leb wohl, kleinmüth'ger, ausgeart'ter König,
In dessen Blut kein Funken Ehre wohnt!

North. Werd' eine Beute du dem Hause York,
Und stirb in Banden für die weib'sche That!

Cliff. Im furchtbarn Kriege seyst du überwunden!
Verlassen und verachtet leb' im Frieden.

(Northumberland, Clifford und Westmoreland ab)

Warw. Hieher sieh, Heinrich, achte nicht auf sie.

Exet. Sie suchen Rach' und wollen drum nicht weichen.

K. Heinr. Ach, Exeter!

Warw. Was seufzt ihr so, mein Fürst?

K. Heinr. Nicht um mich selbst, um meinen Sohn, Lord Warwick,
Den unnatürlich ich enterben soll.
Doch sey es, wie es will: hiemit vermach' ich
Die Kron' auf immer dir und deinen Erben,
Mit der Bedingung, daß du gleich hier schwörst,
Den Bürgerkrieg zu enden; lebenslang
Als deinen Herrn und König mich zu ehren,
Und, weder durch Verrath, noch feindlich, mich
Zu stürzen und statt meiner zu regieren.

York. Gern thu' ich diesen Eid, und will ihn halten.

(Vom Thron herabkommend)

Warw. Lang lebe König Heinrich! — Plantagenet, umarm' ihn.

K. Heinr. Lang lebe sammt den hoffnungsvollen Söhnen!

York. Versöhnt sind York und Lancaster nunmehr.

Exet. Der sey verflucht, der zu entzweyn sie sucht.
(Trompeten. Die Lords treten vorwärts)
York. Lebt wohl, mein Fürst! ich will zu meiner Burg.
Warw. Ich will mit meinen Truppen London halten.
Norf. Ich will nach Norfolk hin mit meiner Schaar.
Mont. Und ich zur See zurück, woher ich kam.
(York und seine Söhne, Warwick, Norfolk, Montague, Soldaten und Gefolge ab)
K. Heinr. Und ich mit Gram und Kummer an den Hof.
(Königin Margaretha und der Prinz von Wales treten auf)
Exet. Da kommt die Königin, und ihre Blicke
Verrathen ihren Zorn; ich schleiche fort.
K. Heinr. Ich, Exeter, mit dir.
(will gehen)
Marg. Nein, geh nicht vor mir weg: ich will dir folgen.
K. Heinr. Geduldig, bestes Weib! und ich will bleiben.
Marg. Wer kann beym Aeußersten geduldig seyn?
Elender! daß ich frey gestorben wäre,
Dich nie gesehn, dir keinen Sohn geboren,
Da du so unnatürlich dich als Vater zeigst.
Verdient er, so sein Erbrecht einzubüßen?
Hätt'st du ihn halb so sehr geliebt als ich,
Den Schmerz gefühlt, den ich einmal für ihn,
Ihn so genährt, wie ich mit meinem Blut;
Dein bestes Herzblut hätt'st du eh gelassen,
Als den Barbar von Herzog eingesetzt
Zum Erben, und den einz'gen Sohn enterbt.
Prinz. Vater, euch steht nicht frey, mich zu enterben;
Seyd ihr doch König, und so folg' ich nach.
K. Heinr. Verzeih, Margretha! Lieber Sohn, verzeih!
Mich zwang der Graf von Warwick und der Herzog.
Marg. Dich zwang? Du läßt dich zwingen, und bist König?
Mit Schaam hör' ich dich an. Elender Feiger!
Dich, deinen Sohn und mich hast du verderbt,
Und solche Macht dem Hause York gegeben,
Daß du durch ihre Duldung nur regierst.
Die Krone ihm und seinem Stamm vermachen,
Was ist es anders, als dein Grab dir baun
Und lange vor der Zeit hinein dich betten?
Warwick ist Canzler, von Calais auch Herr,
Der trotz'ge Faulconbridge beherrscht den Sund;

Der Herzog ist des Reichs Protektor nun:
Und du wärst sicher? Solche Sicherheit
Find't wohl ein zitternd Lamm, umringt von Wölfen.
Wär' ich dabei gewesen, die ich nur
Ein albern Weib bin, lieber hätt' ich mich
Auf der Soldaten Piken schleudern lassen,
Als daß ich dem Vertrage mich gefügt.
Doch dir gilt mehr dein Leben als die Ehre,
Und da ich dieses sehe, scheid' ich hier
Mich, Heinrich, selbst von deinem Tisch und Bett,
Bis man den Parlaments-Schluß widerruft,
Wodurch mein Sohn gebracht wird um sein Erb'.
Die nord'schen Lords, die dein Panier verschworen,
Ziehn meinem nach, sobald sie's fliegen sehn;
Und fliegen soll es, dir zu arger Schmach,
Und gänzlichem Ruin dem Hause York.
So lass' ich dich! — Komm, Sohn, wir wollen fort,
Bereit ist unser Heer: komm, ihnen nach!

K. Heinr. Bleib, liebe Margaretha! hör' mich an.

Marg. Du sprachest schon zu viel; geh', mach dich fort.

K. Heinr. Du bleibst doch bey mir, Eduard, lieber Sohn?

Marg. Ja, daß ihn seine Feind' ermorden mögen.

Prinz. Wenn ich mit Sieg vom Felde kehre heim,
Begrüß' ich euch: bis dahin folg' ich ihr.

Marg. Komm! fort, mein Sohn! wir dürfen so nicht zaudern.

(Königin Margaretha und der Prinz ab)

K. Heinr. Die arme Königin! Wie ihre Liebe
Zu mir und meinem Sohn in Wuth ausbrach!
Ihr werde Rach' an dem verhaßten Herzog,
Deß Hochmuth, von Begier beschwingt, die Krone
Mir kosten wird, der wie ein gier'ger Adler
Mein Fleisch zerhacken wird und meines Sohns!
Mein Herz beängstigt der drey Lords Verlust.
Ich schreib' an sie, und will sie freundlich bitten.
Kommt, Vetter, denn ihr sollt der Bote seyn.

Exet. Und ich, das hoff' ich, werde sie versöhnen.

(Beyde ab)

Zweyte Szene.

Ein Zimmer in der Burg Sandal, bey Wakefield in Yorkshire.

(Eduard, Richard und Montague treten auf)

Rich. Bruder, vergönnt mir, bin ich schon der jüngste—
Ed. Nicht doch, ich kann den Redner besser spielen.
Mont. Doch ich weiß Gründe von Gewicht und Kraft.
(York tritt auf)
York. Nun, meine Söhn' und Bruder? so im Streit?
Worüber ist der Zank? Wie fing er an?
Ed. Kein Zank, nur eine kleine Zwistigkeit.
York. Um was?
Rich. Um was Eu'r Gnaden angeht, so wie uns:
Die Krone Englands, welche euer ist.
York. Mein, Knabe? Nicht vor König Heinrichs Tod.
Rich. Eu'r Recht hängt nicht an seinem Tod und Leben.
Ed. Jetzt seyd ihr Erbe, drum genießt es jetzt.
Laßt ihr das Haus Lancaster Odem schöpfen,
So läuft's am Ende, Vater, euch zuvor.
York. Ich that den Eid, er sollt' in Ruh regieren.
Ed. Doch um ein Königreich bricht man jeden Eid;
Ein Jahr zu herrschen, bräch' ich tausend Eide.
Rich. Verhüte Gott, daß ihr meineidig würdet.
York. Das werd' ich, wenn ich mit den Waffen fordre.
Rich. Das Gegentheil beweis' ich, wenn ihr hören wollt.
York. Du kannst es nicht; es ist unmöglich, Sohn.
Rich. Ein Eid gilt nichts, der nicht geleistet wird
Vor einer wahren rechten Obrigkeit,
Die über den Gewalt hat, welcher schwört,
Und Heinrich maßte bloß den Platz sich an;
Nun seht ihr, da er's war, der ihn euch abnahm,
Daß euer Eid nur leer und eitel ist.
Drum zu den Waffen! Und bedenkt nur, Vater,
Welch schönes Ding es ist, die Krone tragen,
In deren Umkreis ein Elysium ist,
Und was von Heil und Lust nur Dichter preisen.
Was zögern wir doch so? Ich kann nicht ruhn,

Bis ich die weiße Rose, die ich trage,
Gefärbt im lauen Blut von Heinrichs Herzen.

York. Genug! ich werde König oder sterbe. —
Bruder, du sollst nach London alsobald,
Und Warwick zu dem Unternehmen spornen.
Ihr, Richard, sollt zum Herzog Norfolk hin,
Und im Vertraun ihm unsern Vorsatz melden.
Ihr, Eduard, sollt für mich zu Mylord Cobham,
Mit dem die Kenter willig aufstehn werden.
Auf sie vertrau' ich; denn es sind Soldaten,
Klug, höflich, freyen Sinnes und voll Muth. —
Derweil ihr dies betreibt, was bleibt mir übrig,
Als die Gelegenheit zum Ausbruch suchen,
Ohn' daß der König meinen Anschlag merkt,
Noch irgend wer vom Hause Lancaster.

(Ein Bote tritt auf)

Doch halt: was giebts? Was kommst du so in Eil?

Bote. Die Königin sammt allen nord'schen Lords
Denkt hier in eurer Burg euch zu belagern;
Sie ist schon nah mit zwanzigtausend Mann,
Befestigt also euren Sitz, Mylord.

York. Ja, mit dem Schwert. Denkst du, daß wir sie fürchten? —
Eduard und Richard, ihr sollt bey mir bleiben;
Mein Bruder Montague soll schnell nach London:
Den edlen Warwick, Cobham und die andern,
Die wir dem König als Protektorn ließen,
Laßt sich mit mächt'ger Politik verstärken,
Und nicht des schwachen Heinrichs Eiden traun.

Mont. Bruder, ich geh', ich will sie schon gewinnen,
Und nehme so dienstwillig meinen Abschied.

(ab)

(Sir John und Sir Hugh Mortimer treten auf)

York. Sir John und Sir Hugh Mortimer, Oheime!
Ihr kommt nach Sandal zu gelegner Zeit:
Das Heer der Königin will uns belagern.

Sir John. Sie braucht es nicht, wir treffen sie im Feld.

York. Was? Mit fünftausend Mann?

Rich. Ja mit fünfhundert, Vater, wenn es gilt;
Ein Weib ist Feldherr: was ist da zu fürchten?

(Ein Marsch in der Ferne)

Ed. Ich hör' die Trommeln; ordnen wir die Mannschaft,
Und ziehn hinaus, und bieten gleich die Schlacht.

York. Fünf gegen zwanzig! Große Uebermacht;
Doch zweifl' ich, Oheim, nicht an unserm Sieg.
Ich hab' in Frankreich manche Schlacht gewonnen,
Wo zehn die Feinde waren gegen eins:
Weswegen sollt' es minder jetzt gelingen?

(Getümmel. Alle ab)

Dritte Szene.

Ebne bei der Burg Sandal.

(Getümmel, Angriffe. Hierauf kommen Rutland und sein Lehrmeister)

Rutl. Ach, wohin soll ich fliehn vor ihren Händen?
Ach, Meister, sieh! da kommt der blut'ge Clifford.

(Clifford tritt auf mit Soldaten)

Cliff. Kaplan, hinweg! Dich schirmt dein Priesterthum,
Allein die Brut von dem verfluchten Herzog,
Deß Vater meinen Vater schlug, — die stirbt.

Lehrm. Und ich, Mylord, will ihm Gesellschaft leisten.

Cliff. Soldaten, fort mit ihm!

Lehrm. Ach, Clifford, morde nicht ein schuldlos Kind,
Daß du verhaßt nicht wirst bey Gott und Menschen.

(Er wird von den Soldaten mit Gewalt abgeführt)

Cliff. Nun, ist er todt schon? oder ist es Furcht,
Was ihm die Augen schließt? — Ich will sie öffnen.

Rutl. So blickt der eingesperrte Löw' ein Opfer,
Das unter seinen Tatzen zittert, an:
So schreitet er, verhöhnend seinen Raub,
Und kommt so, seine Glieder zu zerreißen.
Ach, lieber Clifford, laß dein Schwert mich tödten,
Und nicht solch einen grausam drohnden Blick!
Hör, bester Clifford, eh ich sterbe, mich:
Ich bin viel zu gering für deinen Grimm,
An Männern räche dich, und laß mich leben.

Cliff. Vergeblich, armer Junge! Deinen Worten
Stopft meines Vaters Blut den Eingang zu.

Rutl. Laß meines Vaters Blut ihn wieder öffnen.
Er ist ein Mann; miß, Clifford dich mit ihm.

Cliff. Hätt' ich auch deine Brüder hier, ihr Leben
Und deines wär' nicht Rache mir genug.
Ja, grüb' ich deiner Ahnen Gräber auf,
Und hängt' in Ketten auf die faulen Särge,
Mir gäb's nicht Ruh', noch Lindrung meiner Wuth.
Der Anblick irgend weß vom Hause York
Befällt wie eine Furie mein Gemüth,
Und bis ich den verfluchten Stamm vertilge,
Daß keiner nachbleibt, leb' ich in der Hölle.
Darum — (Er hebt den Arm auf)

Rutl. O laß mich beten eh der Tod mich trifft!
Zu dir bet' ich: Erbarmen, lieber Clifford!

Cliff. Erbarmen, wie die Degenspitz' es beut.

Rutl. Nie that ich Leides dir: warum mich morden?

Cliff. Dein Vater that's.

Rutl. Eh ich geboren war.
Erbarm' dich, deines Einen Sohnes willen,
Daß nicht zur Rache (denn gerecht ist Gott)
Er kläglich werd' erschlagen, so wie ich.
Ach, laß mich lebenslang gefangen seyn,
Und, geb' ich Anlaß dir zum Aergerniß,
So bring' mich um; jetzt hast du keinen Grund.

Cliff. Keinen Grund?
Dein Vater schlug den meinen, also stirb. (Ersticht ihn)

Rutl. Di faciant, laudis summa sit ista tuae.
(stirbt)

Cliff. Plantagenet! ich komm', Plantagenet!
Dieß deines Sohns Blut, mir am Degen klebend,
Soll rosten dran, bis deins, in eins geronnen
Mit seinem, beydes weg mich wischen läßt. (ab)

Vierte Szene.

Ebendaselbst.

(Getümmel. York trit auf)

York. Das Heer der Königin gewinnt das Feld;
Mich rettend fielen meine beyden Onkel,
Und all mein Volk weicht dem erhitzten Feind,
Und flieht wie Schiffe vor dem Wind, wie Lämmer,
Verfolgt von ausgehungert gier'gen Wölfen;

Gott weiß, was meine Söhne hat betroffen;
Doch weiß ich dies: sie hielten sich wie Männer,
Zum Ruhm geboren, lebend oder todt.
Dreymal drang Richard bis zu mir hindurch,
Rief dreymal: Muthig, Vater! ficht es aus!
So oft kam Eduard auch an meine Seite,
Mit purpurnem Gewehr, bis an den Griff
Gefärbt in derer Blut, die ihn bestanden.
Und als zurück die kühnsten Ritter zogen,
Rief Richard: „Greift sie an! weicht keinen Schritt!
Und rief: „Eine Krone, sonst ein ruhmvoll Grab!
„Ein Zepter, oder eine ird'sche Gruft!"
So griffen wir von neuem an: doch ach!
Wir schwankten wieder, wie ich wohl den Schwan
Der Flut sich fruchtlos sah entgegen mühn,
Und sich erschöpfen an zu mächt'gen Wellen.
(Kurzes Getümmel draußen)
Ha, horch! die tödtlichen Verfolger kommen,
Und ich bin schwach, kann ihre Wuth nicht fliehn,
Und wär' ich stark, wollt' ihre Wuth nicht meiden.
Gezählt sind meines Lebens Stundengläser;
Hier muß ich bleiben, hier mein Leben enden.

(Königin Margaretha, Clifford und Northumberland treten auf mit Soldaten)

Kommt, blut'ger Clifford, stürmischer Northumberland:
Ich reize noch eur unauslöschlich Wüthen:
Ich bin eur Ziel, und stehe eurem Schuß.

North. Ergieb dich unsrer Gnade, stolzer York.

Cliff. Ja, solcher Gnade, wie sein grimm'ger Arm
Mit derber Zahlung meinem Vater bot.
Nun ist vom Wagen Phaeton gestürzt,
Und macht schon Abend um die Mittagsstunde.

York. Mein Staub kann wie der Phönix einen Vogel
Erzeugen, der mich an euch allen rächt;
Und in der Hoffnung schau' ich auf zum Himmel.
Verachtend, was ihr auch mir anthun mögt.
Nun, kommt ihr nicht? So viele, und doch Furcht?

Cliff. So fechten Memmen, die nicht fliehn mehr können;
So hacken Tauben nach des Falken Klau'n;
So stoßen Dieb', am Leben ganz verzweifelnd,
Schimpfreden gegen ihre Schergen aus.

York. O Clifford, denk doch einmal nur zurück:
Durchlauf, im Sinne meine vor'ge Zeit,

Und, kannst du vor Erröthen, schau mich an,
Und beiß dir auf die Zunge, welche den
Mit Feigheit schändet, dessen finstrer Blick
Schon sonst verzagen dich und fliehn gemacht.

Cliff. Ich will nicht mit dir wechseln Wort um Wort,
Nein Streiche führen, zweymal zwey für einen.

Marg. Halt, tapfrer Clifford! Denn aus tausend Gründen
Möcht' ich noch des Verräthers Leben fristen. —
Zorn macht ihn taub: sprich du, Northumberland!

North. Halt, Clifford! ehr' ihn so nicht, nur den Finger
Zu ritzen, um das Herz ihm zu durchbohren.
Was wär's für Tapferkeit, dem Hund, der fletscht,
Die Hand zu stecken zwischen seine Zähne,
Wenn man ihn fort kann schleudern mit dem Fuß?
Im Krieg ist's Sitte, jeden Vortheil nutzen;
Zehn gegen eins setzt nicht den Muth herab.

(Sie legen Hand an York, der sich sträubt)

Cliff. Ja ja, so sträubt die Schnepfe sich der Schlinge,

North. So zappelt das Kaninchen in dem Netz.

(York wird zum Gefangenen gemacht)

York. So triumphiren Räuber mit der Beute,
So giebt der Redliche sich übermeistert.

North. Was will Eur Gnaden, daß wir mit ihm thun?

Marg. Ihr Helden, Clifford und Northumberland,
Kommt, stellt ihn hier auf diesen winz'gen Hügel,
Der Berge griff mit ausgestreckten Armen,
Doch nur den Schatten mit der Hand getheilt. —
War't ihrs, der Englands König wollte seyn?
War't ihrs, der lärmt' in unserm Parlament,
Und predigte von seiner hohen Abkunft?
Wo ist eur Rudel Söhn', euch beizustehn?
Der üpp'ge Eduard und der muntre George?
Und wo der tapfre krumme Wechselbalg,
Eur Junge Richerz, dessen Stimme, brummend,
Bei Meutereyn dem Tatte Muth einsprach?
Wo ist eur Liebling Rutland mit den andern?
Sieh, York! dies Tuch befleckt' ich mit dem Blut,
Das mit geschärftem Stahl der tapfre Clifford
Hervor ließ strömen aus des Knaben Busen;
Und kann dein Aug' um seinen Tod sich feuchten,
So geb' ich dirs, die Wangen abzutrocknen.
Ach, armer York! haßt' ich nicht tödtlich dich,

So würd' ich deinen Jammerstand beklagen.
So grämt' dich doch, mich zu belust'gen, York!
Wie? dörrte so das feur'ge Herz dein Innres,
Daß keine Thräne fällt um Rutlands Tod?
Warum geduldig, Mann? Du solltest rasen;
Ich höhne dich, um rasend dich zu machen.
Stampf, tob' und knirsch, damit ich sing' und tanze!
Du forderst, seh' ich, Lohn für mein Ergötzen;
York spricht nicht, wenn er keine Krone trägt:
Eine Krone her! und, Lords, neigt euch ihm tief. —
Ihr, haltet ihn, ich setze sie ihm auf.
(Sie setzt ihm eine papierne Krone auf)
Ey ja, nun sieht er einem König gleich!
Er ist's, der König Heinrichs Stuhl sich nahm,
Und der von ihm zum Erben ward ernannt. —
Allein wie kömmt's, daß Fürst Plantagenet
So bald gekrönt wird, und der Eid gebrochen?
Mich dünkt, ihr solltet noch nicht König seyn,
Bis Heinrich erst dem Tod die Hand geboten.
Wollt ihr das Haupt mit Heinrichs Würd' umfahn,
Des Diadems berauben seine Schläfe,
Dem heil'gen Eid zuwider, da er lebt?
O, dies Vergehn ist allzu unverzeihlich!
Die Kron' herunter und das Haupt zugleich,
Und keine Zeit versäumt zum Todesstreich!

Cliff. Das ist mein Amt, um meines Vaters willen.

Marg. Nein, haltet! laßt uns hören, wie er betet.

York. Wölfin von Frankreich, reißender als Wölfe,
Von Zunge gift'ger als der Natter Zahn!
Wie übel ziemt es sich für dein Geschlecht,
Daß du, wie eine Amazonen-Trulle,
Frohlockst beym Weh deß; den das Glück gebunden!
Wär' dein Gesicht nicht wandellos wie Larven,
Durch böser Thaten Uebung frech geworden,
So wollt' ich suchen, stolze Königin,
Erröthen dich zu machen; denn dir sagen,
Woher du kamst, von wem du abgestammt,
Wär' g'nug dich zu beschämen, wärst du nicht schamlos.
Dein Vater heißt von Napel und von beyden
Sicilien König, und Jerusalem:
Doch reicher ist ein Bürgersmann in England.
Hat trotzen dich der arme Fürst gelehrt?
Es kann nichts helfen, stolze Königin,

Als daß das Sprichwort sich bewährt: der Bettler,
Der Ritter worden, jagt sein Pferd zu Tod.
Die Schönheit ist's, was stolz die Weiber macht:
Allein Gott weiß, dein Theil daran ist klein;
Die Tugend ist's, warum man sie bewundert:
Das Gegentheil macht über dich erstaunen;
Die Sittsamkeit läßt göttlich sie erscheinen:
Und daß sie ganz dir fehlt, macht dich abscheulich.
Du bist von allem Guten so getrennt,
Wie es von uns die Antipoden sind,
Und wie der Mittag von der Mitternacht.
O Tigerherz, in Weiberhaut gesteckt!
Du fingst des Kindes Herzblut auf, und hießest
Den Vater sich damit die Augen trocknen,
Und trägst noch eines Weibes Angesicht?
Weiber sind sanft, mild, mitleidsvoll und biegsam;
Du starr, verstockt, rauh, kieselhart, gefühllos.
Ich sollte rasen? Ja, dir ist's gewährt.
Ich sollte weinen? Ja, du hast's erreicht.
Denn Schauer stürmt der wüste Wind herbey,
Und, wenn der Sturm sich legt, beginnt der Regen.
Die Todtenfeyer meines holden Rutlands
Sind diese Thränen; jeder Tropfe schreyt
Für seinen Tod um Rache wider euch,
Grausamer Clifford! tückische Französin!

North. Fürwahr, mich rühren seine Leiden so,
Daß ich im Auge kaum die Thränen hemme.

York. Die Kannibalen hätten sein Gesicht
Nicht angerührt, mit Blute nicht befleckt;
Doch ihr seyd unerbittlicher, unmenschlicher,
O zehnmal mehr, als Tiger von Hyrcanien.
Sieh eines unglückselig'en Vaters Thränen,
Fühllose Königin: du hast dies Tuch
In meines süßen Jungen Blut getaucht,
Und ich, mit Thränen, wasche weg das Blut.
Behalte du das Tuch, und prahl' damit:

(Er giebt das Schnupftuch zurück)

Und wenn du recht die Leidgeschicht' erzählst,
Bey Gott, die Hörer werden Thränen weinen,
Ja, heiße Thränen meine Feinde selbst,
Und sagen: Ach, es war ein kläglich Werk!
Da nimm die Kron', und meinen Fluch mit ihr,
Und finde solchen Trost in deiner Noth,

Als deine Hand, zu grausam, jetzt mir beut.
Hartherz'ger Clifford, nimm mich von der Welt;
Die Seel' gen Himmel, auf eur Haupt mein Blut!

North. Hätt' er mir alle Blutsfreund' auch erschlagen,
Doch müßt' ich gälts mein Leben mit ihm weinen,
Wie innerliches Leid die Seel' ihm nagt.

Marg. Wie? nah am Weinen, Lord Northumberland?
Denkt nur, was er uns allen zugefügt,
Und das wird schnell die weichen Thränen trocknen.

Cliff. Das hier für meinen Eid, das für des Vaters Tod.
(ersticht ihn)

Marg. Und dies für unsers sanften Königs Recht.
(durchbohrt ihn gleichfalls)

York. Thu auf dein Thor der Gnade, guter Gott!
Durch diese Wunden fliegt mein Geist zu dir.
(stirbt)

Marg. Den Kopf ab! setzt ihn auf das Thor von York;
So überschaue York nun seine Stadt.
(Alle ab)

Zweyter Aufzug.

Erste Szene.

Eine Ebne bey Mortimers Kreuz in Herefordshire.

(Trommeln. Eduard und Richard mit ihren Truppen auf dem Marsch)

Ed. Wie unser edler Vater nur entkam?
Und ob er wohl entkommen oder nicht,
Vor Cliffords und Northumberlands Verfolgung!
Wär' er gefangen, hätten wir's gehört;
Wär' er erschlagen, hätten wir's gehört;
Wär' er entkommen, dünkt mich, müßten wir
Die frohe Zeitung schon vernommen haben.
Was macht mein Bruder? warum so betrübt?

Rich. Ich kann nicht froh seyn, bis ich sicher weiß,
Was aus dem tapfern Vater ist geworden.

Ich sah ihn streifen durch die Schlacht umher,
Gab Acht, wie er heraus den Clifford suchte;
Mir schien's, er nahm sich in der dichtsten Schaar,
So wie ein Löw' in einer Heerde Rinder,
So wie ein Bär von Hunden ganz umringt,
Der bald ein Paar so zwickt und macht sie schreyn,
Daß nur von fern die andern nach ihm bellen.
So macht' es unser Vater mit den Feinden,
So flohn die Feinde meinen tapfern Vater:
Mich dünkt, sein Sohn zu seyn, ist Ruhms genug.
Sieh, wie sein goldnes Thor der Morgen öffnet,
Und Abschied von der lichten Sonne nimmt!
Wie sie erscheint in aller Jugendfülle,
Schmuck wie ein Buhler, der zur Liebsten eilt!

Ed. Bin ich geblendet, oder seh' drey Sonnen?

Rich. Drey lichte Sonnen, jede ganz vollkommen;
Nicht unterbrochen durch die zieh'nden Wolken,
Vom blassen klaren Himmel rein getrennt.
Sieh, sieh! sie nahn, umarmen, küssen sich,
Als ob sie einen heil'gen Bund gelobten,
Sind jetzt Ein Schein, Ein Licht nur, Eine Sonne.
Der Himmel deutet ein Begebniß vor.

Ed. 'S ist wundersam, man hörte nie dergleichen.
Ich denk', es mahnt uns, Bruder, in das Feld,
Daß wir, die Söhne Held Plantagenets,
Ein jeder strahlend schon durch sein Verdienst,
Vereinen sollen dennoch unsre Lichter,
Wie dieß die Welt, die Erde zu erleuchten.
Was es auch deuten mag, ich will hinführo
Drey Sonnengötter auf der Tartsche führen.

Rich. Nein, laßt sie weiblich bilden: denn, vergönnt,
Ihr mögt das Weibchen lieber als das Männchen.

(Ein Bote tritt auf)

Doch wer bist du, deß trüber Blick ein Unglück,
Auf deiner Zunge schwebend, ahnden läßt?

Bote. Ach, einer der mit Jammer angesehn,
Wie daß der edle Herzog York erlag,
Eur hoher Vater und mein lieber Herr.

Ed. O sprich nicht mehr! ich hörte schon zu viel.

Rich. Sag' wie er starb, denn ich will alles hören.

Bote. Umzingelt war er von der Feinde Menge,
Und er bestand sie, wie die Hoffnung Troja's
Die Griechen, die in Troja dringen wollten.
Doch weicht selbst Herkules der Uebermacht,

Und viele Streich', obwohl von kleiner Art,
Hau'n um und fällen selbst die härt'ste Eiche.
Eur Vater ward besiegt von vielen Händen,
Allein ermordet bloß vom grimm'gen Arm
Des wilden Clifford und der Königin.
Den gnäd'gen Herzog krönte sie zum Hohn,
Lacht' ihm ins Angesicht, und, als er weinte,
Gab die Barbarin ihm, sich abzutrocknen,
Ein Tuch, getaucht in das schuldlose Blut
Des jungen Rutland, welchen Clifford schlug;
So nahmen sie, nach vielem Spott und Schimpf,
Sein Haupt, und aufgesteckt am Thor von York
Ward selbiges; und da verbleibt es nun,
Das jammervollste Schauspiel, das ich sah.

Ed. Geliebter York, der unsre Stütze war!
Uns bleibt kein Stab noch Halt, nun du dahin.
O Clifford, rauher Clifford! du erschlugst
Europa's Blüt' und Zier im Ritterthum;
Und hast verrätherisch ihn überwunden,
Denn, Stirn an Stirn, hätt' er dich überwunden.
Nun ward der Seele Pallast mir zum Kerker:
Ach, bräche sie doch los! daß dieser Leib
Zur Ruh' im Boden eingeschlossen würde;
Denn nie werd' ich hinfort mich wieder freun;
Niemals, o niemals werd' ich Freud' erleben.

Rich. Ich kann nicht weinen: alles Naß in mir
Gnügt kaum, mein lichterlohes Herz zu löschen;
Auch kann die Zunge nicht mein Herz entlasten:
Derselbe Hauch, womit sie sprechen sollte,
Schürt Kohlen an, die ganz die Brust durchglühn
Mit Flammen, welche Thränen löschen würden.
Wer weint, vermindert seines Grames Tiefe:
Drum, Thränen für die Kinder, Rache mir!
Richard, dein Nam' ist mein, ich will dich rächen,
Wo nicht, so sterb ich rühmlich im Versuch.

Ed. Dir ließ der tapfre Herzog seinen Namen,
Sein Herzogthum und Stuhl blieb mir zurück.

Rich. Nein, stammst du von dem königlichen Adler,
So zeig' es auch durch Schauen in die Sonne;
Statt Herzogthum und Stuhl sag' Thron und Reich;
Dein muß dies seyn, sonst bist du nicht der seine.

(Ein Marsch. Warwick und Montague kommen mit Truppen)

Warw. Nun, lieben Lords! wie steht's? was giebt es Neues?

Rich. Wenn wir die grause Zeitung, großer Warwick,
Erzählen sollten, und bey jedem Wort
Mit Dolchen uns zerfleischen bis zum Schluß;
Der Worte Pein wär' ärger als der Wunden:
O tapfrer Lord, der Herzog York ist todt!
Ed. O Warwick! Warwick! der Plantagenet,
Der werth dich hielt wie seiner Seele Heil,
Ist von dem finstern Clifford umgebracht.
Warw. Schon vor zehn Tagen hab' ich diese Zeitung
Ertränkt in Thränen, und, eur Weh zu häufen,
Meld' ich euch jetzt, was sich seitdem begab.
Nach jenem blutigen Gefecht bey Wakefield,
Wo euer wackrer Vater seinen Odem
Hat ausgehaucht, ward Nachricht mir gebracht,
So schnell, wie nur die Boten laufen konnten,
Von eurer Niederlag' und seinem Scheiden.
Ich nun in London, als des Königs Hüter,
Hielt Mustrung, sammelte der Freunde Schaaren,
Und zog, sehr gut gerüstet, wie ich glaubte,
Sankt Albans zu, die Königin zu hemmen;
Den König nahm ich, mir zu Gunsten, mit,
Denn meine Späher hatten mir berichtet,
Sie komme mit dem festbeschloßnen Vorsatz
Den letzten Parlamentsschluß zu vernichten,
Betreffend Heinrichs Eid und euer Erbrecht.
Um kurz zu seyn: es trafen zu Sankt Albans
Sich die Geschwader, beide fochten scharf;
Doch, ob es nun des Königs Kälte war,
Der auf sein krieg'risch Weib gar milde blickte,
Was des erhitzten Muths mein Volk beraubte;
Ob auch vielleicht der Ruf von ihrem Sieg,
Ob ungemeine Furcht vor Cliffords Strenge,
Der Blut und Tod zu den Gefangnen donnert,
Kann ich nicht sagen: doch, um wahr zu enden,
Wie Blitze kam und ging der Feinde Wehr,
Der Unsern, wie der Eule träger Flug,
Wie wohl ein träger Drescher mit dem Flegel,
Fiel ganz gelind, als ob sie Freunde träfen.
Ich trieb sie an mit der gerechten Sache,
Mit hohen Soldes, großen Lohns Verheißung.
Umsonst! Sie hatten zum Gefecht kein Herz,
Wir keine Hoffnung auf den Sieg durch sie,
So daß wir flohn: zur Königin der König.
Lord George eur Bruder, Norfolk, und ich selbst,

Sind schleunigst hergeeilt, zu euch zu stoßen,
Da wir gehört, ihr wär't in diesen Marken,
Und brächtet Mannschaft auf zu neuem Kampf.

Ed. Wo ist der Herzog Norfolk, lieber Warwick?
Und wann kam George von Burgund nach England?

Warw. Der Herzog steht etwa sechs Meilen weit
Mit seiner Schaar, und euren Bruder sandte
Jüngst eure güt'ge Tante von Burgund
Mit einer Hülfsmacht zu dem nöth'gen Krieg.

Rich. Da muß wohl Uebermacht gewesen seyn,
Fürwahr, wo der beherzte Warwick floh!
Oft hört' ich beym Verfolgen seinen Ruhm,
Doch nie bis jetzt beym Rückzug seine Schande.

Warw. Auch jetzt nicht hörst du, Richard, meine Schande;
Denn wisse, diese starke Rechte kann
Von Heinrichs schwachem Haupt das Diadem,
Aus seiner Faust das hehre Zepter reißen,
Wär' er so ruhmvoll auch und kühn im Kriege,
Als man ihn milde, fromm und friedlich rühmt.

Rich. Ich weiß es wohl, Lord Warwick, schilt mich nicht;
Aus Eifer red' ich nur für deinen Glanz.
Doch, in der trüben Zeit, was ist zu thun?
Soll'n wir hinweg die Panzerhemden werfen,
Den Leib in schwarze Trauerkleider hüllen,
Am Rosenkranz Ave-Maria zählend?
Wie? oder soll'n wir auf der Feinde Helmen
Mit rächerischem Arm die Andacht üben?
Seyd ihr für dieß, sagt Ja, und Lords, wohlauf!

Warw. Ja, deßhalb hat euch Warwick aufgesucht,
Und deshalb kommt mein Bruder Montague.
Vernehmt mich, Lords. Der frechen Königin,
Sammt Clifford und Northumberland, dem stolzen,
Und andern stolzen Gästen dieses Schlags,
Gelang's, den König leicht wie Wachs zu schmelzen.
Er schwor zu eurem Erbrecht Beistimmung,
Verzeichnet ist sein Eid im Parlament;
Und nun ist all die Schaar nach London hin,
Den Eidschwur zu entkräften, und was sonst
Dem Hause Lancaster zuwider ist,
Ich denke, dreißig tausend sind sie stark;
Wenn nun der Beystand Norfolks und der meine,
Und was an Freunden, wackrer Graf von March,
Du schaffen kannst bey den ergebenen Wälschen,

Sich nur beläuft auf fünf und zwanzig tausend:
Wohlan! so ziehn gesammt nach London wir,
Besteigen nochmals die beschäumten Rosse,
Und rufen nochmals: In den Feind gestürmt!
Nie wieder Rücken wenden oder fliehn!

Rich. Ja, nun hör' ich den großen Warwick reden!
Nie werde mehr durch Sonnenschein erfreut,
Wer Rückzug ruft, wenn Warwick Halt gebeut.

Ed. Lord Warwick, deine Schulter soll mich stützen,
Und wenn du sinkst, (verhüte Gott die Stunde!)
Muß Eduard fallen, was der Himmel wende!

Warw. Nicht länger Graf von March, nein, Herzog York;
Die nächste Stuf' ist Englands hoher Thron.
Du sollst als König ausgerufen werden
In jedem Flecken, wie wir weiter ziehn,
Und wer vor Freude nicht die Mütze wirft,
Verwirke seinen Kopf für das Vergehn.
König Eduard! tapfrer Richard! Montague!
Laßt uns nicht länger hier von Thaten träumen:
Blas't die Trompeten, und an unser Werk!

Rich. Nun, Clifford, wär' dein Herz so hart als Stahl,
Wie deine Thaten steinern es gezeigt,
Ich will's durchbohren oder meins dir geben.

Ed. So rührt die Trommeln. — Gott und Sankt Georg!

(Ein Bote tritt auf)

Warw. Wie nun? was giebt's?

Bote. Der Herzog Norfolk meldet euch durch mich,
Die Königin sey nah mit starkem Heer;
Er wünscht mit euch sich schleunig zu berathen,

Warw. So ziemt sich's, wackre Krieger, laßt uns fort!

(Alle ab)

Zweyte Szene.

Vor York.

(König Heinrich, Königin Margaretha, der Prinz von Wales, Clifford und Northumberland treten auf, mit Truppen)

Marg. Willkommen vor der wackern Stadt von York!
Dort steht, mein Fürst, das Haupt von jenem Erzfeind,

Der sich mit eurer Kron' umgeben wollte.
Erquickt der Gegenstand nicht euer Herz?

K. Heinr. Ja, so wie Klippen die, so Schiffbruch fürchten;
Mir thut der Anblick durch die Seele weh.
O straf' nicht, liebster Gott! Ich war nicht Schuld,
Noch hab' ich wissentlich den Schwur verletzt.

Cliff. Mein gnäd'ger Fürst, die allzu große Milde
Und schädlich Mitleid müßt ihr von euch thun.
Wem wirft der Löwe sanfte Blicke zu?
Dem Thier nicht, das sich drängt in seine Höhle.
Und wessen Hand ist's, die der Waldbär leckt?
Nicht dessen, der sein Junges vor ihm würgt.
Wer weicht der Schlange Todesstachel aus?
Nicht, wer den Fuß auf ihren Rücken setzt.
Der kleinste Wurm, getreten, windet sich,
Und Tauben picken, ihre Brut zu schützen.
Ehrgeizig strebte York nach deiner Krone:
Du lächeltest, wenn er die Stirn gefaltet,
Er, nur ein Herzog, wollte seinen Sohn
Zum König machen, seinen Stamm erhöhn,
Als liebevoller Vater; du, ein König,
Der mit so wackerm Sohn gesegnet ist,
Gabst deine Beistimmung, ihn zu enterben,
Was dich als höchst liebloſen Vater zeigte.
Es nähren unvernünft'ge Creaturen
Die Brut, und scheun sie gleich des Menschen Antlitz,
Doch, zur Beschirmung ihrer zarten Kleinen,
Wer sah nicht oft sie mit denselben Schwingen,
Die sie wohl sonst zu banger Flucht gebraucht,
Auf den sich werfen, der ihr Nest erklomm,
Ihr Leben bietend zu der Jungen Schutz?
Schämt euch, mein Fürst, und wählt zum Vorbild sie!
Wär's nicht ein Jammer, wenn der wackre Knabe
Sein Erbrecht durch des Vaters Schuld verlöre,
Und sprächt zu seinem Kind' in Zukunft einst:
„Was mein Großvater und mein Urgroßvater
„Erwarben, gab mein Vater thöricht weg?"
Ach! welche Schande wär's! Sieh auf den Knaben,
Und laß sein männlich Antlitz, das die Gunst
Des Glücks verheißt, dein schmelzend Herz dir stählen,
Was dein zu halten, ihm, was dein, zu lassen.

K. Heinr. Wohl zeigte Clifford seine Redekunst,
Und brachte Gründe vor von großer Kraft.

Doch sag' mir, Clifford, hast du nie gehört,
Daß schlecht Erworbnes immer schlecht gedeiht?
Und war es immer glücklich für den Sohn,
Deß Vater in die Hölle sich gekargt?
Ich lasse meine tugendhaften Thaten
Dem Sohn zurück: und hätte doch mein Vater
Mir auch nicht mehr gelassen! Alles andre
Bringt tausendmal mehr Sorge zu bewahren,
Als im Besitz ein Tüttelchen von Lust. —
Ach, Vetter York! daß deine Freunde wüßten,
Wie es mich kümmert, daß dein Kopf da steht!

Marg. Mein Fürst, ermuntert euch, der Feind ist nah,
Und dieser weiche Muth schwächt eure Leute.
Dem hoffnungsvollen Sohn gelobtet ihr
Den Ritterschlag: zieht denn das Schwert und gebt ihn.
Eduard, knie nieder.

K. Heinr. Eduard Plantagenet, steh als Ritter auf,
Und zieh dein Schwert nur für des Rechtes Lauf.

Prinz. Mit eurer höchsten Gunst, mein gnäd'ger Vater,
Ich will es als des Thrones Erbe ziehn,
Und in dem Streit es bis zum Tode führen.

Cliff. Das heißt gesprochen, wie ein kühner Prinz.

(Ein Bote tritt auf)

Bote. Ihr königlichen Feldherr'n, seyd bereit!
Mit einem Heer von dreißig tausend Mann
Kommt Warwick, für des Herzogs York Partey,
Und ruft, wie sie entlang ziehn in den Städten,
Ihn aus zum König, und ihm folgen viele.
Reiht eure Schaaren, denn sie sind zur Hand.

Cliff. Will Eure Hoheit nicht das Schlachtfeld räumen?
In eurem Absenn hat die Königin
Den glücklichsten Erfolg.

Marg. Ja, bester Herr,
Thut das, und überlaßt uns unserm Schicksal.

K. Heinr. Das ist mein Schicksal auch, drum will ich bleiben!

North. So sey es mit Entschlossenheit zum Kampf.

Prinz. Mein königlicher Vater, muntert auf
Die edlen Lords, und wer zum Schutz euch ficht;
Zieht euer Schwert, mein Vater, ruft: Sankt George!

(Ein Marsch. Eduard, George, Richard, Warwick, Norfolk und Montague treten auf, mit Soldaten)

Ed. Nun falscher Heinrich! willst du knien um Gnade,
Und setzen auf mein Haupt dein Diadem,
Wo nicht, des Feldes tödtlich Loos erproben?

Marg. Schilt deine Schmeichler, übermüth'ger Knabe!
Kommt es dir zu, so frech zu seyn in Worten
Vor deinem König und rechtmäß'gen Herrn?

Ed. Ich bin sein König, und er sollte knie'n,
Ich ward durch seine Zustimmung sein Erbe.
Seitdem brach man den Eid: denn, wie ich höre,
Habt ihr (als die ihr wirklich König seyd,
Trägt er die Krone gleich) ihn angestiftet
Durch neuen Parlaments-Schluß mich zu streichen,
Und seinen eignen Sohn dafür zu setzen.

Cliff. Mit gutem Grund:
Wer soll dem Vater folgen, als der Sohn?

Rich. Seyd ihr da, Schlächter? O, ich kann nicht reden!

Cliff. Ja Bucklichter, hier steh' ich Rede dir,
Und jedem noch so Stolzen deines Schlags.

Rich. Ihr tödtetet den jungen Rutland, nicht?

Cliff. Ja, und den alten York, und noch nicht satt.

Rich. Um Gottes willen, Lords, gebt das Signal.

Warw. Was sagst du, Heinrich? willst der Kron' entsagen?

Marg. Wie nun, vorlauter Warwick? sprecht ihr mit?
Als ihr und ich uns zu Sankt Albans trafen,
Da halfen besser euch die Bein' als Hände.

Warw. Da war's an mir zu fliehn, nun ist's an dir.

Cliff. Das sagtet ihr auch da, und floht dann doch.

Warw. Nicht euer Muth war's, was von dort mich trieb.

North. Noch euer Mannsinn, was euch halten konnte.

Rich. Northumberland, ich halte dich in Ehren. —
Brecht das Gespräch ab, denn ich hemme kaum
Die Auslassung des hochgeschwollnen Herzens
An Clifford, diesem grimmen Kindermörder.

Cliff. Ich schlug den Vater dir: nennst du ihn Kind?

Rich. Ja, wie ein Feigling, eine tück'sche Memme,
Wie du erschlagen unsern zarten Rutland;
Doch sollst du noch vor Nachts die That verfluchen.

K. Heinr. Nun haltet inne, Lords, und hört mich an.

Marg. Trotz' ihnen denn, sonst öffne nicht die Lippen.

K. Heinr. Gieb meiner Zunge, bitt' ich, keine Schranken:
Ich bin ein König, und befugt zu reden.

Cliff. Mein Fürst, die Wunde heilen Worte nicht,
Die uns zusammen rief: darum seyd still.

Rich. Scharfrichter, so entblöße denn dein Schwert!
Bey dem, der uns erschuf, ich bin gewiß
Daß Cliffords Mannsinn auf der Zunge wohnt.

Ed. Sag', Heinrich, wird mein Recht mir oder nicht?
Wohl tausend nahmen heut ihr Frühstück ein,
Die nie das Mittagsmahl verzehren werden,
Wofern du dich nicht ab der Krone thust.

Warw. Wenn du es weigerst, auf dein Haupt ihr Blut!
Denn mit Gerechtigkeit führt York die Waffen.

Prinz. Ist das, was Warwick dafür ausgiebt, recht,
So giebts kein Unrecht, dann ist alles recht.

Rich. Wer dich auch zeugte, dort steht deine Mutter,
Denn sicherlich, du hast der Mutter Zunge.

Marg. Doch du bist weder Vater gleich noch Mutter,
Nein, einem schnöden mißgeschaffnen Brandmal,
Bezeichnet vom Geschick, daß man es meide,
Wie gift'ge Kröten oder Eidechs-Stacheln.

Rich. Eisen von Napel, Englisch übergoldet!
Du deren Vater König wird betitelt,
Als würde eine Pfütze See genannt:
Schämst du dich nicht, der Abkunft dir bewußt,
Daß deine Zung' ein niedrig Herz verräth?

Ed. Ein Strohwisch wäre tausend Kronen werth
Zur Selbsterkenntniß für dies freche Nickel.
Weit schöner war die Griech'sche Helena,
Mag schon dein Gatte Menelaus seyn:
Auch kränkte nie den Bruder Agamemnons
Das falsche Weib, wie diesen König du.
Sein Vater schwärmt' in Frankreichs Herzen, zähmte
Den König, zwang den Dauphin sich zu beugen;
Und hätt' er sich nach seinem Rang vermählt,
So konnt' er diesen Glanz bis heut behaupten.
Doch als er eine Bettlerin sich nahm
Zur Bettgenossin, deinen armen Vater
Verherrlichte mit seinem Hochzeittag:
Da zog der Sonnenschein 'nen Schau'r herbey,
Der seines Vaters Glück aus Frankreich schwemmte,
Und heim auf seine Kron' Empörung häufte.

Denn was schuf diesen Aufruhr als dein Stolz?
Warst du nur mild, schlief unser Anspruch noch;
Aus Mitleid für den sanften König hätten
Die Fordrung wir auf andre Zeit verspart.

George. Doch da wir sahn, daß unser Sonnenschein
Dir Frühling machte, ohne daß dein Sommer
Uns Früchte trüge, legten wir die Art
An deine fremd hier eingedrängte Wurzel;
Und traf uns selbst die Schärfe gleich ein wenig,
So wisse, daß wir nach dem ersten Streich
Davon nicht lassen, bis wir dich gefällt,
Wo nicht, mit unserm heißen Blut gebadet.

Ed. Und, so entschlossen, fordr' ich dich zum Kampf,
Und will nichts mehr von Unterredung wissen,
Da du das Wort dem sanften König wehrst.
Trompeten blas't! Laßt wehn die blut'gen Fahnen,
Den Weg zum Sieg' uns, oder Grab zu bahnen.

Marg. Halt, Eduard!

Ed. Nein, hadernd Weib! Wir wollen auf und fort:
Zehntausend Leben kostet heut dein Wort. (Alle ab)

Drite Szene.

(Getümmel. Angriffe. Warwick tritt auf)

Warw. Von Müh' erschöpft, wie von dem Wettlauf Renner,
Leg' ich mich hin, ein wenig zu verschnaufen;
Denn manch empfangner Streich, und viel ertheilte,
Beraubten ihrer Kraft die straffen Sehnen,
Und, willig oder nicht, muß ich hier ruhn.
(Eduard kommt gelaufen)

Ed. O lächle, holder Himmel! oder triff,
Unholder Tod! Denn finster blickt die Welt,
Und Wolken haben Eduards Sonn' umzogen.

Warw. So sagt, Mylord! wie glückt's? was ist für Hoffnung?
(George tritt auf)

George. Statt Glück Verlust, statt Hoffnung nur Verzweiflung;
Gebrochen sind die Reih'n, uns folgt Verderben;
Was rathet ihr? wohin entfliehn wir doch?

Ed. Da hilft nicht Flucht, sie folgen uns beflügelt,
Und wir sind schwach, und halten sie nicht auf.

(Richard tritt auf)

Rich. Ach, Warwick! warum hast du dich entfernt!
Der durst'ge Grund trank deines Bruders Blut,
Herausgezapft von Cliffords Lanzenspitze,
Und in des Todes Aengsten rief er aus,
Als wär's ein dumpfer, fern gehörter Laut:
„Warwick, räch' du! räch', Bruder, meinen Tod!"
So, unter ihrer Rosse Bauch, die wild
In heißem Blut die Fersenbüschel netzten,
Gab seinen Geist der edle Ritter auf.

Warw. So sey von unserm Blut die Erde trunken;
Mein Pferd erschlag' ich, denn ich will nicht fliehn.
Was stehn wir, wie weichherz'ge Weiber, hier,
Verlornes jammernd, da der Feind so tobt?
Und schauen zu, als wär's ein Trauerspiel,
Zum Scherze nur von Spielern nachgeahmt?
Hier auf den Knie'n schwör' ich zu Gott im Himmel,
Nie will ich wieder ruhn, nie stille stehn,
Bis Tod die Augen mir geschlossen, oder
Das Glück mein Maaß von Rache mir geschafft.

Ed. O Warwick! meine Knie beug' ich mit deinen,
Und kette meine Seel' im Schwur an deine. —
Und eh sich von der Erde kaltem Antlitz
Die Knie' erheben, werf' ich meine Hände,
Die Augen und das Herz zu dir empor,
Der Kön'ge niederstürzet und erhöht:
Dich flehend, wenn's dein Wille so beschloß,
Daß dieser Leib der Feinde Raub muß seyn,
Daß doch dein ehern Himmelsthor sich öffne,
Und lasse meine sünd'ge Seele durch!
Nun scheidet, Lords, bis wir uns wieder treffen,
Wo es auch sey, im Himmel oder auf Erden.

Rich. Bruder, gieb mir die Hand, und, lieber Warwick,
Laß meine müden Arme dich umfassen.
Ich, der nie weinte, schmelze jetzt in Gram,
Daß unsern Lenz dahin der Winter nahm.

Warw. Fort, fort! Noch einmal, lieben Lords, lebt wohl!

George. Doch gehn wir insgesammt zu unsern Schaaren,
Und wer nicht bleiben will, dem gönnt zu fliehn,
Und nennt die Pfeiler, die bei uns verharren,
Und wenn's gelingt, verheißet solchen Lohn,

Wie der Olymp'schen Spiele Sieger tragen;
Das pflanzt wohl Muth in ihre bange Brust,
Denn Hoffnung ist auf Leben noch und Sieg.
Nicht länger zaudert: auf mit aller Macht!
(Alle ab)

Vierte Szene.

(Angriffe. Richard und Clifford treten auf)

Rich. Nun, Clifford, dich allein las ich mir aus.
Denk', dieser Arm sey für den Herzog York,
Und der für Rutland; beyd' auf Rache dringend,
Wärst du mit ehrner Mauer auch umgeben.

Cliff. Nun, Richard bin ich hier mit dir allein:
Dieß ist die Hand, die deinen Vater traf,
Dieß ist die Hand, die deinen Bruder schlug;
Und hier das Herz, um ihren Tod frohlockend,
Das diese Hände stärkt, die beyd' erschlugen,
Das Gleiche zu vollstrecken an dir selbst!
Und somit sieh' dich vor.
(Sie fechten, Warwick kommt dazu, Clifford flieht)

Rich. Nein, Warwick, lies ein andres Wild dir aus,
Ich selbst muß diesen Wolf zu Tode jagen. (ab)

Fünfte Szene.

(Getümmel. König Heinrich tritt auf)

K. Heinr. Dieß Treffen steht so wie des Morgens Krieg,
Wenn Wolken sterbend mit dem Lichte ringen;
Wo dann der Schäfer, auf die Nägel hauchend,
Es nicht entschieden Tag noch Nacht kann nennen.
Bald schwankt es hierhin, wie die mächt'ge See,
Gezwungen von der Flut, dem Wind zu trotzen;
Bald schwankt es dorthin, wie dieselbe See,
Gezwungen vor des Windes Wuth zu weichen.
Bald überwiegt die Flut und dann der Wind:
Nun stärker eins, das andre dann das stärkste:
Beyd' um den Sieg sich reißend, Brust an Brust,
Doch keiner Ueberwinder noch besiegt:
So wäget gleich sich dieser grimme Krieg.
Hier auf dem kleinen Hügel will ich sitzen;

Der Sieg sey dessen, dem ihn Gott bescheert!
Denn Margaretha, mein Gemahl, und Clifford,
Sie schalten aus der Schlacht mich, beyde schwörend,
Wenn ich entfernt sey, glück' es ihnen besser.
Wär' ich doch todt, wär's Gottes Wille so!
Wer wird in dieser Welt des Jammers froh?
O Gott! wich dünkt, es wär' ein glücklich Leben,
Nichts höhres als ein schlichter Hirt zu seyn;
Auf einem Hügel sitzend, wie ich jetzt,
Mir Sonnenuhren zierlich auszuschnitzen,
Daran zu sehn wie die Minuten laufen,
Wie viele eine Stunde machen voll,
Wie viele Stunden einen Tag vollbringen,
Wie viele Tage endigen ein Jahr,
Wie viele Jahr' ein Mensch auf Erden lebt.
Wann ich dieß weiß, dann theil' ich ein die Zeiten:
So viele Stunden muß die Heerd' ich warten,
So viele Stunden muß der Ruh' ich pflegen,
So viele Stunden muß ich Andacht üben,
So viele Stunden muß ich mich ergötzen;
So viele Tage trugen schon die Schaafe,
So viele Wochen bis die Armen lammen,
So viele Jahr', eh ich die Wolle scheere.
Minuten, Stunden, Tage, Monden, Jahre,
Zu ihrem Ziel gediehen, würden so
Das weiße Haar zum stillen Grabe bringen.
Ach, welch ein Leben wär's! wie süß! wie lieblich!
Giebt nicht der Hagdorn einen süßern Schatten
Dem Schäfer, der die fromme Heerd' erblickt,
Als wie ein reich gestickter Baldachin
Dem König, der Verrath der Bürger fürchtet?
O ja, das thut er, tausendmal so süß!
Und endlich ist des Schäfers magrer Quark,
Sein dünner Trank aus seiner Lederflasche,
Im kühlen Schatten sein gewohnter Schlaf,
Was alles süß und sorglos er genießt,
Weit über eines Fürsten Köstlichkeiten:
Die Speisen blinkend in der goldnen Schaale,
Den Leib gelagert auf ein kunstreich Bett,
Wenn Sorge lauert, Argwohn und Verrath.

(Getümmel. Es kommt ein Sohn, der seinen Vater umgebracht hat, und schleppt die Leiche herbey)

Sohn. Schlecht weht der Wind, der Keinem Vortheil bringt. —

Der Mann hier, den ich Hand an Hand erschlug,
Mag einen Vorrath Kronen bey sich haben,
Und ich, der ich sie glücklich jetzt ihm nehme,
Kann noch vor Nacht sie und mein Leben lassen
An einen Andern, wie der Todte mir.
Wer ist's? O Gott! ich sehe meinen Vater,
Den im Gedräng' ich unversehns getödtet.
O schlimme Zeit, die solch Beginnen zeugt!
Aus London ward vom König ich gemahnt;
Mein Vater, als Vasall des Grafen Warwick,
Von dem gemahnt, kam auf der Yorkschen Seite,
Und ich, der ich von seiner Hand das Leben
Empfangen, raubt' es ihm mit meiner Hand.
Verzeih mir, Gott, nicht wußt' ich, was ich that!
Verzeih auch, Vater, denn dich kannt' ich nicht!
Die blut'gen Zeichen sollen meine Thränen
Hinweg dir waschen, und kein Wort mehr nun,
Bis zur Genüge sie geflossen sind.

K. Heinr. O kläglich Schauspiel! o der blut'gen Zeit!
Wenn Löwen um die Höhlen sich bekriegen,
Entgelten ihren Zwist harmlose Lämmer.—
Wein', armer Mann! Ich steh' dir Thrän' um Thräne
Mit Weinen bey, daß Beyden Aug' und Herz,
Als wär' in uns ein bürgerlicher Krieg,
Erblind' in Thränen und vom Jammer breche.

(Es kommt ein Vater, der seinen Sohn umgebracht hat, mit der Leiche in den Armen)

Vater. Du, der so rüstig Widerstand geleistet,
Gieb mir dein Gold, wofern du welches hast:
Mit hundert Streichen hab' ich es erkauft. —
Doch laßt mich sehn: ist dies ein Feindsgesicht?
Ach, nein, nein, nein! es ist mein einz'ger Sohn. —
Ach, Kind! wenn irgend Leben in dir ist,
Schlag' auf, den Blick: sieh, welche Schau'r entstehn,
Von meines Herzens Sturm auf deine Wunden
Herbeygeweht, die Aug' und Herz mir tödten. —
O Gott, erbarm' dich dieser Jammerzeit!
Was doch für Thaten, grausam, schlächtermäßig,
Verblendet, meuterisch und unnatürlich,
Die tödtliche Entzweyung täglich zeugt!
O Kind, dein Vater gab zu früh dir Leben,
Und hat zu spät des Lebens dich beraubt!

K. Heinr. Weh über Weh! mehr als gemeines Leid!
O daß mein Tod die Greuel hemmen möchte!

Erbarmen, güt'ger Himmel, o Erbarmen!
Sein Antlitz führt die rothe Ros' und weiße,
Die Unglücksfarben unsrer zwist'gen Häuser;
Der einen gleichet ganz sein purpurn Blut,
Die bleiche Wange stellt die andre dar;
Welk' eine Rose dann, und blüh' die andre!
Kämpft ihr, so müssen tausend Leben welken.

Sohn. Wie wird die Mutter um des Vaters Tod
Mich schelten, und sich nie zufrieden geben!

Vater. Wie wird mein Weib des Sohnes Mord in Thränen
Ertränken, und sich nie zufrieden geben!

K. Heinr. Wie wird das Volk dem König dieses Elend
Verargen, und sich nicht zufrieden geben!

Sohn. Hat je ein Sohn den Vater so betrauert?

Vater. Hat je ein Vater so den Sohn beweint?

K. Heinr. Hat je ein König so sein Volk beklagt?
Eur Leid ist groß, doch zehnmal größer meins.

Sohn. Ich trage dich mit fort, mich satt zu weinen.
(Ab mit der Leiche)

Vater. Hier diese Arme soll'n dein Leichenhemde,
Mein Herz dein Grabmal, süßer Junge, sein:
Denn niemals soll dein Bild mein Herz verlassen.
Die Brust soll das Geläut' dem Todten seufzen,
Dein Vater wird die Feyer so begehn,
Um dich betrübt, da er nicht mehre hat,
Wie Priamus um all' die tapfern Söhne.
Ich trag' dich fort, und fechtet wie ihr wollt:
Ich hab' ermordet, wo ich nicht gesollt.
(Ab mit der Leiche)

K. Heinr. Ihr Traurigen, die Leidenslast umfängt,
Hier sitzt ein König, mehr wie ihr bedrängt.
(Getümmel. Angriffe. Königin Margaretha, Prinz von Wales und Exeter treten auf)

Prinz. Flieht, Vater, flieht! Entflohn sind alle Freunde,
Und Warwick tobt wie ein gehetzter Stier,
Fort! denn an unsern Fersen sitzt der Tod.

Marg. Zu Pferde, mein Gemahl! nach Berwick jagt!
Eduard und Richard, wie ein paar Windhunde
Den scheuen flücht'gen Haasen vor sich her,
Mit feur'gen Augen, funkelnd von der Wuth,
Und blut'gem Stahl, in grimmer Hand gefaßt,
Sind hinter uns: und also schleunig fort!

Exet. Fort! denn die Rache kömmt mit ihnen nach.
Nein, säumet nicht mit Einwendungen, eilt!
Sonst kommt mir nach, so will ich euch voran.

K. Heinr. Nein, nimm mich mit dir, bester Exeter;
Ich fürchte nicht zu bleiben, doch ich wünsche
Der Königin zu folgen. Vorwärts, fort!

(Alle ab)

Sechste Szene.

(Lautes Getümmel. Clifford kommt, verwundet.

Cliff. Hier brennt mein Licht zu Ende, ja, hier stirbt's,
Das immer König Heinrich hat geleuchtet.
O Lancaster! ich fürchte deinen Sturz
Mehr als der Seele Scheiden aus dem Leib.
Viel Freunde band dir meine Lieb' und Furcht,
Und, da ich falle, reißt die starke Klammer,
Schwächt dich, und stärkt den überstolzen York.
Wie Sommerfliegen schwärmt gemeines Volk.
Und wohin fliegen Mücken als zur Sonne?
Und wer geht jetzo auf, als Heinrichs Feinde?
O Phöbus! hätt'st du nicht dem Phaeton
Erlaubt zu zügeln deine feur'gen Rosse,
Dein Wagen setzte nie die Erd' in Brand.
Und, Heinrich, hättest du geherrscht als König,
Und wie dein Vater, und sein Vater that,
Dem Hause York um keinen Fußbreit weichend,
Sie hätten nicht geschwärmt wie Sommerfliegen:
Ich, und zehntausend in dem armen Reich,
Versetzten nicht in Trauer unsre Wittwen;
Und friedlich säßest du auf deinem Stuhl.
Denn was nährt Unkraut, als gelinde Luft?
Und was macht Räuber kühn, als zu viel Milde?
Fruchtlos sind Klagen, hülflos meine Wunden:
Kein Weg zur Flucht, noch Kraft, sie auszuhalten;
Der Feind ist hart, und wird sich nicht erbarmen,
Denn ich verdient' um ihn ja kein Erbarmen.
Die Luft drang, in die schweren Wunden mir,
Und viel Verlust vom Blute macht mich matt.
York, Richard, Warwick, alle her auf mich!
Durchbohrt die Brust, wie euern Vätern ich.

(Er fällt in Ohnmacht)

(Getümmel und Rückzug. Eduard, George, Richard, Montague und Warwick treten auf, mit Soldaten)

Ed. Nun athmet auf, ihr Lords; das gute Glück
Heißt uns verziehen, und die finstre Stirn
Des Kriegs mit friedensvollen Blicken sänft'gen.
Ein Haufe folgt der blutbegier'gen Königin,
Die so den stillen Heinrich weggeführt,
Ist er ein König schon, wie wohl ein Segel,
Von einem heft'gen Windstoß angefüllt,
Der Flut die Galeon' entgegen zwingt.
Doch denkt ihr, Lords, daß Clifford mit geflohn?

Warw. Nein, 's ist unmöglich, daß er sollt' entkommen,
Denn, sag' ichs ihm schon hier in's Angesicht,
Eur Bruder Richard zeichnet' ihn für's Grab,
Und, wo er seyn mag, er ist sicher todt.

(Clifford ächzt)

Ed. Weß Seele nimmt da ihren schweren Abschied?

Rich. Ein Aechzen war's, wie zwischen Tod und Leben.

Ed. Seht, wer es ist: nun, da die Schlacht zu Ende,
Freund oder Feind, behandelt schonend ihn.

Rich. Heb' auf den Gnadenspruch, denn es ist Clifford,
Der nicht zufrieden, abzuhaun den Zweig,
Den Rutland fällend, als er Blätter trieb,
Sein mörd'risch Messer an die Wurzel setzte,
Woher der zarte Sproß so hold erwuchs;
Ich meyn', an unsern Vater, Herzog York.

Warw. Holt von den Thoren Yorks sein Haupt herab,
Sein hohes Haupt, das Clifford aufgesteckt;
Statt dessen laßt die Stelle dieses füllen,
Mit Gleichem Gleiches muß erwiedert seyn.

Ed. Bringt her den Unglücks-Uhu unsers Hauses,
Der nichts als Tod uns und den Unsern sang.
Nun wird der Tod den droh'den Laut ihm hemmen,
Und seine grause Zunge nicht mehr sprechen..

Warw. Ich glaub', er ist nicht bey sich selber mehr.
Sprich, Clifford, kennst du den, der mit dir spricht?
Der Tod umdüstert seine Lebensstrahlen,
Er sieht uns nicht, und hört nicht, was man sagt.

Rich. O thät' er's doch! Er thut es auch vielleicht,
Es ist nur seine List, sich so zu stellen,
Um solcher bittern Höhnung auszuweichen,
Wie er bey unsers Vaters Tod' geübt.

George. Wenn du das denkst, plag' ihn mit scharfen Worten.
Rich. Clifford, erflehe Gnad', und finde keine.
Ed. Clifford, bereu' in unfruchtbarer Buße.
Warw. Ersinn' Entschuldigung für deine Thaten.
George. Indeß wir Folterpein dafür ersinnen.
Rich. Du liebtest York, und ich bin Sohn von York.
Ed. Wie Rutlands du, will ich mich dein erbarmen.
George. Wo ist dein Schutz nun, Hauptmann Margaretha?
Warw. Man höhnt dich, Clifford; fluche, wie du pflegtest.
Rich. Was? keinen Fluch? Dann steht es schlimm, wenn Clifford
Für seine Freunde keinen Fluch mehr hat.
Nun seh' ich, daß er todt ist, und, beym Himmel!
Wenn diese Rechte ihm zwei Stunden Leben
Erkaufen könnte, um mit allem Spott
Ihn hohnzunecken: abhau'n wollt' ich sie
Mit dieser meiner Hand, und mit der Wunde Blut
Den Bösewicht ersticken, dessen Durst
York und der junge Rutland nicht gestillt.
Warw. Ja, er ist todt; schlagt ab des Frevlers Haupt,
Und stellt es auf, wo euers Vaters steht.
Und nun nach London im Triumpheszug,
Als Englands König da gekrönt zu werden!
Dann setzt nach Frankreich Warwick über's Meer,
Und wirbt dir Fräulein Bona zum Gemahl.
So wirst du diese Länder fest verknüpfen,
Und darfst, im Bund mit Frankreich, nicht befürchten,
Daß der zerstreute Feind sich wieder sammle,
Wie er es hofft; denn ob sie schon nicht viel
Mit Stechen schaden können, wirst du doch
Sie um das Ohr dir lästig summen hören.
Zuvörderst wohn' ich eurer Krönung bey,
Und dann die See hinüber nach Bretagne,
Die Eh' zu stiften, wenn's mein Fürst genehmigt.
Ed. Ganz wie du willst, mein Warwick, soll es seyn;
Auf deiner Schulter bau' ich meinen Sitz,
Und nimmer will ich etwas unternehmen,
Wobey dein Rath und Beystimmung mir fehlt.
Richard, ich mache dich zum Herzog Gloster,
Und George von Clarence; Warwick, wie wir selbst,
Soll thun und lassen, was ihm nur gefällt.

Rich. Laß mich von Clarence, George von Gloster Herzog seyn,
Denn Glosters Herzogthum ist unglückdeutend.

Warw. Pah! das ist eine thörichte Bemerkung:
Richard, seyd Herzog Gloster; nun nach London,
Um in Besitz der Würden uns zu setzen.

(Alle ab)

Dritter Aufzug.

Erste Szene.

Ein Jagdrevier im Norden von England.

(Zwei Förster treten auf, mit Armbrüsten in der Hand)

1. Först. Hier im verwachs'nen Buschwerk laß uns lauren,
Denn über diesen Plan kommt gleich das Wild;
Wir nehmen hier im Dickicht unsern Stand,
Und lesen uns die besten Stücke aus.

2. Först. Ich will dort oben auf die Anhöh' treten,
Daß jeder von uns beyden schießen kann.

1. Först. Das darf nicht seyn; der Lärm von deiner Armbrust
Verscheucht das Rudel, und mein Schuß ist hin.
Hier laß uns beyde stehn und bestens zielen,
Und, daß die Zeit uns nicht so lange währt,
Erzähl' ich, was mir eines Tags begegnet,
An eben diesem Platz, wo jetzt wir stehn.

2. Först. Da kömmt ein Mann, laß den vorüber erst.
(König Heinrich kommt verkleidet mit einem Gebetbuche)

K. Heinr. Von Schottland stahl ich weg mich, bloß aus Liebe,
Mit sehnsuchtsvollem Blick mein Land zu grüßen.
Nein, Heinrich, Heinrich! dieß ist nicht dein Land,
Dein Platz besetzt, dein Zepter dir entrungen,
Das Oel, das dich gesalbt hat, weggewaschen.
Kein biegsam Knie wird jetzt dich Cäsar nennen,
Kein Bitter drängt sich, für sein Recht zu sprechen,

Nein, niemand geht um Herstellung mich an:
Wie sollt' ich Andern helfen, und nicht mir?

1. Först. Das ist ein Wild, deß Haut den Förster lohnt:
Der weiland König ist's; laßt uns ihn greifen.

K. Heinr. Der herben Trübsal will ich mich ergeben;
Denn Weise sagen: weise sey's gethan.

2. Först. Was zögern wir? Laß Hand uns an ihn legen.

1. Först. Halt noch ein Weilchen, hören wir noch mehr.

K. Heinr. Nach Frankreich ging mein Weib und Sohn um Hülfe,
Auch hör' ich, der gewalt'ge große Warwick
Sey hin, um des Französ'schen Königs Tochter
Für Eduard zur Gemahlin zu begehren.
Ist dieß gegründet, arme Königin
Und Sohn! so ist verloren eure Müh'.
Denn Warwick ist ein feiner Redner; Ludwig
Ein Fürst, den leicht beredte Worte rühren.
Margretha kann ihn rühren, dem zufolge,
Sie ist ein so beklagenswerthes Weib;
Sie wird mit Seufzern seine Brust bestürmen,
Mit Thränen dringen in ein marmorn Herz.
Der Tiger selbst wird milde, wenn sie trauert,
Und Nero reuig, wenn er ihre Klagen
Und ihre salz'gen Thränen hört und sieht.
Ja, doch sie kam zu flehn, Warwick zu geben;
Zur Linken sie, begehrt für Heinrich Hülfe,
Zur Rechten er, wirbt um ein Weib für Eduard.
Sie weint und sagt: ihr Heinrich sey entsetzt;
Er lächelt, sagt: sein Eduard sey bestallt;
Daß nichts vor Gram die Arme mehr kann sagen,
Weil Warwick seinen Anspruch zeigt, das Unrecht
Beschönigt, Gründe bringt von großer Kraft,
Und schließlich ab von ihr den König lenkt,
Daß er die Schwester ihm verspricht, und alles
Was König Eduards Platz befest'gen kann.
O Margaretha! so wird's seyn: du Arme
Bist dann verlassen, wie du hülflos gingst.

2. Först. Sag', wer du bist, der du von Kön'gen da
Und Königinnen sprichst?

K. Heinr. Mehr als ich scheine,
Und wen'ger als ich war durch die Geburt:
Ein Mensch, denn wen'ger kann ich doch nicht seyn;

Und Menschen können ja von Kön'gen reden:
Warum nicht ich?

2. Först. Ja, doch du sprichst, als ob du König wärst.

K. Heinr. Ich bin's auch, im Gemüth; das ist genug.

2. Först. Bist du ein König, wo ist deine Krone?

K. Heinr. Im Herzen trag' ich sie, nicht auf dem Haupt,
Nicht mit Demanten prangend und Gestein,
Noch auch zu sehn: sie heißt Zufriedenheit,
Und selten freun sich Kön'ge dieser Krone.

2. Först. Gut, seyd ihr König der Zufriedenheit,
Muß eure Kron' Zufriedenheit und ihr
Zufrieden seyn mit uns zu gehn; wir denken,
Ihr seyd's, den König Eduard abgesetzt,
Und wir, als Unterthanen, die ihm Treue
Geschworen, greifen euch als seinen Feind.

K. Heinr. Doch schwor't ihr nie, und brachet euren Eid?

2. Först. Nie solchen Eid, und wollen's jetzt auch nicht.

K. Heinr. Wo war't ihr, als ich König war von England?

2. Först. Hier in der Gegend, wo wir jetzo wohnen.

K. Heinr. Neun Monden alt war ich gesalbter König,
Mein Vater, mein Großvater waren Kön'ge;
Ihr habt mir Unterthanenpflicht geschworen:
So sagt denn, bracht ihre eure Eide nicht?

1. Först. Nein, denn wir waren Unterthanen nur,
So lang' ihr König war't.

K. Heinr. Nun, bin ich todt? athm' ich nicht, wie ein Mensch?
Ach, thöricht Volk! ihr wißt nicht was ihr schwört.
Seht, wie ich diese Feder von mir blase,
Und wie die Luft zu mir zurück sie bläst,
Die, wenn ich blase, meinem Hauch gehorcht,
Und einem andern nachgiebt, wenn er bläst,
Vom stärkern Windstoß immerfort regiert:
So leichten Sinns seyd ihr geringen Leute.
Doch brecht die Eide nicht; mit dieser Sünde
Soll meine milde Bitt' euch nicht beladen.
Führt wie ihr wollt; der König folgt Befehlen;
Seyd Kön'ge ihr, befehlt, ich will gehorchen.

1. Först. Wir sind des Königs treue Unterthanen,
Des Königs Eduard.

K. Heinr. Ihr würdet's auch von Heinrich wieder seyn,
Wenn er an König Eduards Stelle säße.

1. Först. In Gottes und des Königs Namen mahnen
Wir euch, zu den Beamten mitzugehn.

K. Heinr. So führt mich denn in Gottes Namen hin:
Dem Namen eures Königs sey gehorcht.
Und, was Gott will, mag euer König thun;
Und, was er will, dem füg' ich mich in Demuth.

(Alle ab)

Zweyte Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

(König Eduard, Gloster, Clarence und Lady Grey treten auf)

K. Ed. Bruder von Gloster, auf Sankt Albans Feld
Fiel dieser Frauen Gatte, Sir John Grey,
Und seine Güter fielen an den Sieger.
Sie sucht nun an um Wiedereinsetzung,
Was wir ihr billig nicht verweigern können,
Weil in dem Streite für das Haus von York
Der würd'ge Mann sein Leben eingebüßt.

Glost. Eur Hoheit thäte wohl, es zu gewähren;
Es wäre schimpflich, ihr es abzuschlagen.

K. Ed. Das wär' es auch, doch schieb' ich es noch auf.

Glost. (beyseit zu Clarence) Ey, steht es so?
Die Dame, seh' ich, hat was zu gewähren,
Bevor der König ihr Gesuch gewährt.

Clar. (beyseit) Er kennt die Jagd: wie bleibt er bey der Fährte!

Glost. (beyseit) Still!

K. Ed. Wittwe! wir wollen eur Gesuch erwägen,
Und kommt ein andermal um den Bescheid.

L. Grey. Ich kann Verzug nicht dulden, gnäd'ger Fürst;
Belieb' Eur Hoheit, jetzt mich zu bescheiden,
Und was euch nur gefällt, soll mir genügen.

Glost. (beyseit) So, Wittwe? Dann verbürg' ich euch die Güter,

Wenn das, was ihm gefällt, euch Freude macht.
Gebt besser Acht, sonst wird euch eins versetzt.

Clar. (beyseit) Ich sorge nicht, wenn sie nicht etwa fällt.

Glost. (beyseit) Verhüt' es Gott! Er nähm den Vortheil wahr.

K. Ed. Wie viele Kinder hast du, Wittwe? Sag' mir.

Clar. (beyseit) Ich glaub', er denkt sie um ein Kind zu bitten.

Glost. Dann nennt mich Schelm; er giebt ihr lieber zwey.

L. Grey. Drey, mein sehr gnäd'ger Fürst.

Glost. (beyseit) Er schafft euch vier, wenn ihr ihm folgen wollt.

K. Ed. Hart wär's, wenn sie des Vaters Land verlören.

L. Grey. Habt Mitleid, hoher Herr, gewährt es ihnen.

K. Ed. Laßt uns, ihr Lords, ich will den Witz der Wittwe prüfen.

Glost. Wir lassen euch, ihr bleibt euch überlassen,
Bis Jugend euch der Krücke überläßt.

(Gloster und Clarence treten auf die andre Seite zurück)

K. Ed. Sagt, liebt ihr eure Kinder, edle Frau?

L. Grey. Ja, so von Herzen, wie ich selbst mich liebe.

K. Ed. Und wolltet ihr nicht viel thun für ihr Wohl?

L. Grey. Ich wollte für ihr Wohl ein Uebel dulden.

K. Ed. Erwerbt euch denn die Güter für ihr Wohl.

L. Grey. Deswegen kam ich zu Eur Majestät.

K. Ed. Ich sag' euch, wie sie zu erwerben sind.

L. Grey. Das wird mich Euer Hoheit Dienst verpflichten.

K. Ed. Was thust du mir zum Dienst, wenn ich sie gebe?

L. Grey. Was ihr befehlt, das bey mir steht zu thun.

K. Ed. Ihr werdet euch an meinem Antrag stoßen.

L. Grey. Nein, gnäd'ger Herr, ich müßte denn nicht können.

K. Ed. Du kannst das aber, was ich bitten will.

L Grey. So will ich thun, was Eure Hoheit fordert.

Glost. (beyseit) Er drängt sie scharf; viel Regen höhlt den Marmor.

Clar. (beyseit) So roth wie Feu'r! Da muß ihr Wachs wohl schmelzen.

L. Grey Was stockt mein Fürst? Soll ich den Dienst nicht wissen?

K. Ed. Ein leichter Dienst: nur einen König lieben.

L. Grey. Das kann ich leicht als Unterthanin thun.

K. Ed. Dann geb' ich gleich dir deines Gatten Güter.

L. Grey. Und ich empfehle mich mit tausend Dank.

Glost. 'S ist richtig; sie besiegelt's mit dem Knicks.

K. Ed. Verziehe noch; der Liebe Früchte meyn' ich.

L. Grey. Der Liebe Früchte meyn' ich, bester Fürst.

K. Ed. Ja, doch ich fürcht', in einem andern Sinn.
Um welche Liebe, glaubst du, werb' ich so?

L. Grey. Lieb' in den Tod, Dank, und Gebet für euch;
Wie Tugend Liebe bittet und gewährt.

K. Ed. Nein, solche Liebe meyn' ich nicht, mein Treu!

L. Grey. Nun wohl, dann meynt ihr nicht, so wie ich dachte.

K. Ed. Nun aber, merkt ihr meinen Sinn zum Theil.

L. Grey. Mein Sinn giebt nimmer zu, was, wie ich merke,
Eur Hoheit denket, denk' ich anders recht.

K. Ed. Bey dir zu liegen, denk' ich, grad' heraus.

L. Grey. Und grad' heraus, ich läg' im Kerker lieber.

K. Ed. Nun, so bekömmst du nicht des Mannes Güter.

L. Grey. So sey die Ehrbarkeit mein Leibgedinge;
Um den Verlust will ich sie nicht erkaufen.

K. Ed. Du thust damit den Kindern sehr zu nah.

L. Grey. Eur Hoheit thut hiemit es mir und ihnen.
Doch diese muntre Neigung, hoher Herr,
Stimmt nicht zu meinem Ernst bey dem Gesuch.
Entlaßt mit Ja mich gütigst, oder Nein.

K. Ed. Ja; wenn du Ja auf meinen Wunsch willst sagen;
Nein, wenn du Nein auf mein Begehren sagst.

L. Grey. Dann nein, mein Fürst, und mein Gesuch ist aus.

Glost. (beyseit) Die Wittwe mag ihn nicht, sie runzelt ihre Stirn.

Clar. (beyseit) Kein Mensch in Christenlanden wirbt wohl plumper.

K. Ed. Nach ihren Blicken ist sie voller Sittsamkeit,
Ihr Witz nach ihren Worten unvergleichlich;
All' ihre Gaben fordern Herrscherrang,
So oder so ist sie für einen König;
Sie wird mein Liebchen oder mein Gemahl. —
Setz, König Eduard nähm' dich zum Gemahl?

L. Grey. Das läßt sich besser sagen, Herr, als thun;
Ich Unterthanin tauge wohl zum Scherz,
Allein zur Herrscherin bey weitem nicht.

K. Ed. Bey meinem Thron schwör' ich dir, holde Wittwe,
Ich sage nur, was meine Seele wünscht:
Das ist, dich als Geliebte zu besitzen.

L. Grey. Und das ist mehr, als ich will zugestehn.
Ich weiß, ich bin zu niedrig, eur Gemahl,
Und doch zu gut, eur Kebsweib nur zu seyn.

K. Ed. Stecht Sylben nicht: ich meynte als Gemahl.

L. Grey. Wenn meine Söhne nun euch Vater nennen,
Das wird Eur Hoheit kränken.

K. Ed. Nein, nicht mehr,
Als wenn dich meine Töchter Mutter nennen.
Du bist 'ne Wittwe, und hast mehre Kinder;
Ich, bey der Mutter Gottes! der ich noch
Ein Junggeselle bin, hab' ihrer auch:
Wie schön, der Vater vieler Kinder seyn!
Erwiedre nichts, du wirst nun mein Gemahl.

Glost. (beyseit) Der Geistliche hat seine Beicht' vollbracht.
Clar. (beyseit) Zum Beicht'ger hat ihn Leibliches gemacht.
K. Ed. Euch wundert's, Brüder, was wir zwey geflüstert?
Glost. Der Wittwe steht's nicht an, sie sieht verdüstert.
K. Ed. Ihr fändet's fremd, wenn ich zur Frau sie wählte?
Clar. Für wen, mein Fürst?
K. Ed. Ey, Clarence, für mich selbst.
Glost. Das wär' zum Wundern auf zehn Tage mind'stens.
Clar. Das ist ein Tag mehr, als ein Wunder währt.
Glost. So endlos würde dieses Wundern seyn.
K. Ed. Gut, Brüder, spaßt nur fort: ich kann euch sagen,
Gewährt ist das Gesuch ihr um die Güter.

(Ein Edelmann tritt auf)

Edelm. Mein Fürst, eur Gegner Heinrich ward ergriffen;
Gefangen bringt man ihn vor euer Schloß.

K. Ed. So sorgt, daß man ihn schaffe nach dem Thurm! —
Und sehn wir, Brüder, den, der ihn ergriff,
Ihn über die Verhaftung zu befragen.
Ihr, Wittwe, geht mit uns. — Lords, haltet sie in Ehren.
(König Eduard, Lady Grey, Clarence und Edelmann ab)

Glost. Ja, Eduard hält die Weiber wohl in Ehren.
Wär' er doch aufgezehrt, Mark, Bein und alles,
Damit kein blüh'nder Sproß aus seinen Lenden
Die Hoffnung kreuze meiner goldnen Zeit!
Doch zwischen meiner Seele Wunsch und mir,
Ist erst des üpp'gen Eduards Recht begraben,
Steht Clarence, Heinrich und sein Sohn, Prinz Eduard,
Sammt ihrer Leiber ungehofften Erben,
Um einzutreten, eh ich Platz gewinne:
Ein schlimmer Vorbedacht für meinen Zweck!
So träum' ich also nur von Oberherrschaft,
Wie wer auf einem Vorgebirge steht,
Und späht ein fernes gern erreichtes Ufer,
Und wünscht, sein Fuß käm' seinem Auge gleich;
Er schilt die See, die ihn von dorten trennt,
Ausschöpfen will er sie, den Weg zu bahnen:
So wünsch' auch ich die Krone, so weit ab,
Und schelte so, was mich von ihr entfernt,
Und sag', ich will die Hindernisse tilgen,
Mir selber schmeichelnd mit Unmöglichkeiten.
Mein Auge blickt, mein Herz wähnt allzukühn,
Kann Hand und Kraft nicht ihnen gleich es thun.
Gut! setzt, es giebt kein Königreich für Richard:
Was kann die Welt für Freude sonst verleihn?
Ich such' in einer Schönen Schoß den Himmel,
Mit munterm Anputz schmück ich meinen Leib,
Bezaubre holde Frau'n mit Wort und Blick.
O kläglicher Gedank', und minder glaublich,
Als tausend goldne Kronen zu erlangen!
Schwor Liebe mich doch ab im Mutterschooß,
Und, daß ihr sanft Gesetz für mich nicht gälte,
Bestach sie die gebrechliche Natur
Mit irgend einer Gabe, meinen Arm
Wie einen dürren Strauch mir zu verschrumpfen,
Dem Rücken einen neid'schen Berg zu thürmen,
Wo Häßlichkeit, den Körper höhnend, sitzt,

Die Beine von ungleichem Maaß zu formen,
An jedem Theil mich ungestalt zu schaffen,
Gleich wie ein Chaos oder Bärenjunges,
Das, ungeleckt, der Mutter Spur nicht trägt.
Und bin ich also wohl ein Mann zum Lieben?
O schnöder Wahn, nur den Gedanken hegen!
Weil denn die Erde keine Lust mir beut,
Als herschen, meistern, Andre unterjochen,
Die besser von Gestalt sind, wie ich selbst,
So sey's mein Himmel, von der Krone träumen,
Und diese Welt für Hölle nur zu achten,
Bis auf den mißgeschaffnen Rumpf mein Kopf
Umzirkelt ist mit einer reichen Krone.
Doch weiß ich nicht, wie ich die Kron' erlange,
Denn manches Leben trennt mich von der Heimath;
Und ich, wie ein im dorn'gen Wald Verirrter,
Die Dornen reißend und davon gerissen,
Der einen Weg sucht, und vom Wege schweift,
Und weiß nicht wie zur freyen Luft zu kommen,
Allein verzweifelt ringt, hindurchzudringen —
So martr' ich mich, die Krone zu erhaschen,
Und will von dieser Marter mich befreyn,
Wo nicht, den Weg mit blut'ger Axt mir haun.
Kann ich doch lächeln, und im Lächeln morden,
Und rufen: schön! zu dem, was tief mich kränkt,
Die Wangen netzen mit erzwungnen Thränen,
Und mein Gesicht zu jedem Anlaß passen.
Ich will mehr Schiffer als die Nix' ersäufen,
Mehr Gaffer tödten als der Basilisk;
Ich will den Redner gut wie Nestor spielen,
Verschmitzter täuschen als Ulyß gekonnt,
Und, Sinon gleich, ein zweytes Troja nehmen;
Ich leihe Farben dem Chamäleon,
Verwandle mehr als Proteus mich, und nehme
Den mörd'rischen Machiavell in Lehr'.
Und kann ich das, und keine Kron' erschwingen?
Ha! noch so fern, will ich herab sie zwingen.

(ab)

Dritte Szene.

Frankreich. Ein Zimmer im Palast.

(Pauken und Trompeten. König Ludwig und Bona treten auf mit Bourbon, dem Admiral und Gefolge. Der König setzt sich auf den Thron. Hierauf Königin Margaretha, Prinz Eduard und der Graf von Oxford)

K. Ludw. (aufstehend) Setzt, schöne Königin von England, euch
Hier, würd'ge Margaretha, zu uns her:
Es ziemt nicht eurem Range noch Geburt,
Daß ihr so steht, indessen Ludwig sitzt.

Marg. Nein, großer König Frankreichs! Margaretha
Muß nun ihr Segel streichen, und für jetzt,
Wo Könige gebieten, dienen lernen.
Ich war vom großen Albion Königin,
Gesteh' ich, in vergangnen goldnen Tagen,
Doch Mißgeschick trat meine Rechte nieder,
Und streckte schimpflich auf den Boden mich,
Wo ich mich gleich muß setzen meinem Glück,
Und meinem niedern Sitze mich bequemen.

K. Ludw. Wie so verzweifelt, schöne Königin?

Marg. Um das, was mir die Augen füllt mit Thränen,
Die Zunge hemmt, das Herz in Gram ertränkt.

K. Ludw. Was es auch sey, sey du dir immer gleich,
Und setz dich neben uns; beug' nicht den Nacken
(Setzt sie neben sich)
Dem Joch des Glücks; dein unverzagter Muth
Muß über jeden Unfall triumphiren.
Sey offen, Königin, und sag' dein Leid:
Wenn Frankreich helfen kann, so soll's geschehn.

Marg. Dein gnädig Wort hebt den gesunknen Geist,
Und läßt den stummen Gram zur Sprache kommen.
Zu wissen sey daher dem edlen Ludwig,
Daß Heinrich, meines Herzens ein'ger Herr,
Aus einem König ein Verbannter ward,
Und muß als Flüchtling jetzt in Schottland leben,
Indeß der stolze Eduard, Herzog York,
Sich angemaßt des Titels und des Throns
Von Englands ächtgesalbtem, wahren König.

Dieß ist's, warum ich arme Margaretha,
Mit meinem Sohn, Prinz Eduard, Heinrichs Erben,
Dich um gerechten Beystand flehend komme;
Wenn du uns fehlst, ist unsre Hoffnung hin.
Schottland hat Willen, doch nicht Macht zu helfen;
Mißleitet ist so unser Volk wie Pairs,
Der Schatz genommen, auf der Flucht das Heer,
Und, wie du siehst, wir selbst in Aengsten schwer.

K. Ludw. Berühmte Fürstin, sanft'ge mit Geduld
Den Sturm, indeß wir sinnen ihn zu dämpfen.

Marg. Je mehr wir zögern, wird der Feind verstärkt.

K. Ludw. Je mehr ich zögre, leist' ich Beystand dir.

Marg. Ach, Ungeduld begleitet wahre Leiden,
Und seht, da kommt der Stifter meiner Leiden.

(Warwick tritt auf mit Gefolge)

K. Ludw. Wer ist's, der kühn in unsre Nähe tritt?

Marg. Der Graf von Warwick, Eduards größter Freund.

K Ludw. Willkommen, tapfrer Warwick! Sag', was führt dich her?

(Er steigt vom Thron. Margaretha steht auf)

Marg. Ja, nun beginnt ein zweyter Sturm zu toben,
Denn dieser ist's, der Wind und Flut bewegt.

Warw. Der würd'ge Eduard, König Albions,
Mein Herr und Fürst, und dein geschworner Freund,
Hat mich gesandt aus ungeschminkter Liebe,
Erst, deine fürstliche Person zu grüßen,
Dann einen Bund der Freundschaft zu begehren,
Und endlich, diese Freundschaft zu besest'gen
Durch ein Vermählungsband, wenn du geruhst
Die tugendsame Schwester, Fräulein Bona,
Zur Eh' dem König Englands zu gewähren.

Marg. Wenn das geschieht, ist Heinrichs Hoffnung hin.

Warw. (zur Bona) Und, gnäd'ges Fräulein, von des Königs wegen
Bin ich befehligt mit Vergünstigung
In aller Demuth eure Hand zu küssen,
Und meines Fürsten Herz zu offenbaren,
Wo jüngst der Ruf, in's wache Ohr ihm dringend,
Aufstellte deiner Schönheit Bild und Tugend.

Marg. Vernehmt mich, König Ludwig, Fräulein Bona,
Eh ihr zur Antwort schreitet. Warwicks Bitte

Kommt nicht von Eduards wohlgemeinter Liebe,
Sie kommt vom Truge her, aus Noth erzeugt.
Kann ein Tyrann zu Hause sicher herrschen,
Wenn er nicht auswärts mächtig sich verbündet?
Er sey Tyrann, beweist genugsam dieß,
Daß Heinrich ja noch lebt; und wär' er todt,
Hier steht Prinz Eduard, König Heinrichs Sohn.
Drum, Ludwig, sieh, daß dieses Heirathsbündniß
Dich nicht in Schaden bring' und in Gefahr!
Denn, wenn der Usurpator auch ein Weilchen
Das Zepter führt, der Himmel ist gerecht,
Und von der Zeit wird Unrecht unterdrückt.

Warw. Schmähsücht'ge Margaretha!

Prinz. Warum nicht Königin?

Warw. Dein Vater Heinrich war ein Usurpotor,
Du bist nicht Prinz, wie sie nicht Königin.

Oxf. Den großen Gaunt vernichtet Warwick denn,
Der Spaniens größten Theil bezwungen hat;
Und nach Johann von Gaunt, Heinrich den vierten,
An dessen Weisheit Weise sich gespiegelt?
Und nach dem weisen Herrn, Heinrich den fünften,
Deß Heldenkraft ganz Frankreich hat erobert:
Von dieser Reih' stammt unser Heinrich ab.

Warw. Oxford, wie kommt's bey dieser glatten Rede,
Daß ihr nicht sagtet, wie der sechste Heinrich
All das verloren, was der fünfte schaffte?
Mich dünkt, das müßten diese Pairs belächeln.
Doch ferner zählt ihr einen Stammbaum auf
Von zwey und sechszig Jahren: eine dürft'ge Zeit
Für die Verjährung eines Königreichs.

Oxf. So, Warwick, sprichst du wider deinen Fürsten,
Dem du gehorcht hast sechs und dreißig Jahr,
Und kein Erröthen zeiht dich des Verraths?

Warw. Kann Oxford, der von je das Recht geschirmt,
Mit einem Stammbaum Falschheit nun bemänteln?
Pfui, laß von Heinrich, und nenn' Eduard König!

Oxf. Ihn König nennen, dessen harter Spruch
Den ältern Bruder mir, Lord Aubrey Vere,
Zum Tod geführt? Ja mehr noch, meinen Vater,
Recht in dem Abfall seiner mürben Jahre,
Als an des Todes Thor Natur ihn brachte?
Nein, Warwick, nein! So lang' mein Arm sich hält,
Hält er das Haus von Lancaster empor.

Warw Und ich das Haus von York.

K. Ludw. Geruhet, Königin, Prinz Eduard, Oxford,
Auf unsre Bitte doch beyseit zu treten,
Weil ich mit Warwick ferner mich bespreche.

Marg. Daß Warwicks Worte nur ihn nicht bezaubern!
(Sie tritt mit dem Prinzen und Oxford zurück)

K. Ludw. Nun, Warwick, sag' mir, recht auf dein Gewissen,
Ob Eduard euer wahrer König ist?
Denn ungern möcht' ich mich mit dem verknüpfen,
Der nicht gemäß dem Rechte wär' erwählt.

Warw. Darauf verpfänd' ich Ehr' und Glauben dir.

K. Ludw. Dann ferner, alle Falschheit abgethan,
Sag' mir in Wahrheit seiner Liebe Maaß
Zu unsrer Schweste Bona.

Warw. Sie erscheint
Ganz würdig eines Fürsten, so wie er.
Oft hört' ich selbst ihn sagen und beschwören:
Ein ew'ger Baum sey diese seine Liebe,
Der in der Tugend Boden fest gewurzelt,
Dem Laub und Frucht der Schönheit Sonne treibt;
Von Tücke frey, nicht von verschmähter Wahl,
Bis Fräulein Bona löset seine Qual.

K. Ludw. Nun, Schwester, sagt uns euren festen Schluß.

Bona. Eu'r Jawort, euer Weigern, sey auch meins.
(Zu Warwick)
Jedoch bekenn' ich, daß schon oft zuvor,
Wenn man von eures Königs Werth berichtet,
Mein Ohr das Urtheil zum Verlangen lockte,

K. Ludw. So hör' denn, Warwick: meine Schwester wird
Gemahlin Eduards, und entwerfen soll
Man Punkte nun sogleich, das Leibgedinge
Betreffend, das eur König machen muß,
Um ihren Brautschatz damit aufzuwägen.
Kommt, Königin Margretha, seyd hier Zeugin,
Daß Bona sich verlobt mit Englands König.

Prinz. Mit Eduard, aber nicht mit Englands König.

Marg. Betrügerischer Warwick! deine List
War's, mein Gesuch durch diesen Bund zu hindern;
Bevor du kamst, war Ludwig Heinrichs Freund.

K. Ludw. Und ist noch sein und Margarethens Freund.
Doch ist eur Anspruch an die Krone schwach,
Wie es nach Eduards gutem Fortgang scheint,
Dann ist's nur billig, daß ich freygesprochen
Vom Beystand werde, den ich jüngst verhieß.
Ihr sollt von mir noch alle Güt' erfahren,
Die euer Loos verlangt, und meins gewährt.

Warw. Heinrich lebt jetzt in Schottland ganz nach Wunsch,
Und da er nichts hat, kann er nichts verlieren.
Ihr selber, unsre weiland Königin,
Habt einen Vater, euch zu unterhalten,
Und solltet dem, statt Frankreich, lästig fallen.

Marg. Still, frecher unverschämter Warwick! still
Der Kön'ge stolzer Schöpfer und Vernichter!
Ich will nicht fort, bis meine Wort' und Thränen
Voll Wahrheit, König Ludwig deine Tücke
Und deines Herren falsche Lieb' entdeckt:
Denn ihr seyd Wesen von demselben Schlag.

(Man hört draußen ein Posthorn)

K. Ludw Warwick, an dich kommt Botschaft, oder uns.

(Ein Bote tritt auf)

Bote. Mein Herr Gesandter, hier ein Brief an euch,
Von eurem Bruder, Markgraf Montague;
Vom König dieser an Eur Majestät;

(zu Margarethen)

Der gnäd'ge Frau, an euch: von wem das weiß ich nicht.

(Alle lesen ihre Briefe)

Oxf. Mir steht es an, daß unsre holde Herrin
Mit Lächeln liest, da Warwick finster sieht.

Prinz. Seht nur, wie Ludwig stampft vor Ungeduld:
Ich hoff' es geht noch gut.

K. Ludw. Nun, Warwick, wie ist deine Neuigkeit?
Und wie die eure, schöne Königin?

Marg. Die mein' erfüllt mich unverhofft mit Freude.

Warw. Die meine bringt mir Leid und Mißvergnügen.

K. Ludw. Was? nahm eur König Lady Grey zur Eh'?
Und eur' und seine Falschheit zu beschönen,
Räth er Geduld mir an durch diesen Zettel?
Ist das der Bund, den er mit Frankreich sucht?
Darf er es wagen, so uns zu verhöhnen?

Marg. Ich sagt' es euer Majestät voraus:
Dieß zeugt von Eduards Lieb' und Warwicks Redlichkeit.

Warw. Hier, König Ludwig, vor des Himmels Antlitz
Und bey der Hoffnung auf mein himmlisch Heil,
Schwör' ich mich rein an diesem Frevel Eduards,
Nicht meines Königs mehr, denn der entehrt mich,
Sich selbst am meisten, säh' er seine Schande.
Vergaß ich, daß mein Vater seinen Tod
Unzeitig durch das Haus von York gefunden?
Ließ hingehn meiner Nichte Mißhandlung?
Umgab ihn mit der königlichen Krone?
Stieß Heinrich aus dem angestammten Recht?
Und wird zuletzt mir so gelohnt mit Schande?
Schand' über ihn! Denn ich bin Ehre werth.
Und, die für ihn verlorne herzustellen,
Sag' ich ihm ab, und wende mich zu Heinrich.
Laß, edle Königin, den alten Groll:
Ich will hinfort dein treuer Diener seyn,
Sein Unrecht an der Fräulein Bona rächen,
Und Heinrich wieder setzen auf den Thron.

Marg. Warwick, dein Wort hat meinen Haß in Liebe
Verkehrt, und ich vergebe und vergesse
Die alten Fehler ganz, und bin erfreut,
Daß du der Freund von König Heinrich wirst.

Warw. So sehr sein Freund, ja sein wahrhafter Freund,
Daß, wenn der König Ludwig wenig Schaaren
Erles'nen Volks uns zu verleihn geruht,
So unternehm' ich, sie bei uns zu landen,
Und den Tyrann mit Krieg vom Thron zu stoßen.
Nicht seine neue Braut beschirmt ihn wohl,
Und Clarence, wie mir meine Briefe melden,
Steht auf dem Punkte, von ihm abzufallen,
Weil er gefreyt nach üpp'ger Lust, statt Ehre
Und unsers Landes Stärk' und Sicherheit.

Bona. Wie findet Bona Rache, theurer Bruder,
Hilfst du nicht der bedrängten Königin?

Marg. Berühmter Fürst, wie soll mein Heinrich leben,
Errettest du ihn von Verzweiflung nicht?

Bona. Mein Streit und dieser Königin sind eins.

Warw. Und meiner tritt, Prinzessin, eurem bey.

K. Ludw. Und meiner eurem, deinem und Margrethens.
Deswegen bin ich endlich fest entschlossen
Euch beyzustehn.

Marg. Laßt unterthänig mich für alle danken.

K. Ludw. Dann, Englands Bote, kehre schleunig heim,
Und sage deinem eingebild'ten König,
Dem falschen Eduard, daß ihm Ludewig
Von Frankreich Masken will hinüber senden,
Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Braut.
Du siehst, was vorgeht: geh damit ihn schrecken.

Bona. Sag' ihm, in Hoffnung seiner bald'gen Wittwerschaft
Trag' ich den Weidenkranz um seinetwillen.

Marg. Sag' ihm, die Trauer sey bey Seit' geschafft,
Und kriegerische Rüstung leg' ich an,

Warw. Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt,
Drum wollt' ich ihn entkrönen, eh er's denkt.
Hier ist dein Lohn, und geh.

(Der Bote ab)

K. Ludw. Nun, Warwick,
Du und Oxford, mit fünftausend Mann,
Sollt über's Meer und Krieg dem Falschen bieten,
Und diese edle Fürstin und ihr Prinz
Soll, wie's die Zeit giebt, mit Verstärkung folgen.
Doch, eh du gehst, lös' Einen Zweifel mir:
Was dient zum Pfand für deine feste Treu?

Warw. Dieß soll euch sichern meine stete Treu:
Wenn unsre Königin genehm es hält,
Und dieser junge Prinz, will ich alsbald
Ihm meine ältste Tochter, meine Lust,
Verknüpfen durch der Trauung heil'ges Band.

Marg. Ich halt's genehm, und dank' euch für den Antrag. —
Sohn Eduard, sie ist weis' und tugendsam,
Drum zögre nicht, gieb deine Hand an Warwick,
Und mit ihr dein unwiderruflich Wort,
Daß Warwicks Tochter einzig dein soll seyn.

Prinz. Ich nehme gern sie an, denn sie verdient es;
Und hier zum Pfande biet' ich meine Hand.

(Er giebt Warwick die Hand)

K. Ludw. Was zögern wir? Man soll die Mannschaft werben,
Und, Bourbon, du, Großadmiral des Reichs,
Sollst sie mit unsrer Flotte übersetzen;
Denn mich verlangt, daß er sey ausgerottet,
Weil ein Französisch Fräulein er verspottet.

(Alle ab, außer Warwick)

Warw. Ich kam von Eduard als Gesandter her,
Doch kehr' ich heim als sein geschworner Feind;
Zur Heirathsstiftung gab er Auftrag mir,
Doch droh'nder Krieg erfolgt auf sein Begehren.
Hatt' er zum Spielzeug niemand sonst als mich?
So will nur ich den Spaß in Leid verkehren.
Ich war voraus, zur Kron' ihn zu erheben,
Und will voraus seyn, wieder ihn zu stürzen:
Nicht, daß mir Heinrichs Elend kläglich sey,
Doch rächen will ich Eduards Neckerey.

Vierter Aufzug.

Erste Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

(Gloster, Clarence, Somerset, Montague und Andre treten auf)

Glost. Nun sagt mir, Bruder Clarence, was denkt ihr
Von dieser neuen Eh' mit Lady Grey?
Traf unser Bruder keine würd'ge Wahl?

Clar. Ach, wie ihr wißt, 's ist weit nach Frankreich hin;
Wie konnt' er Warwicks Wiederkunft erwarten?

Som. Mylords, laßt dieß Gespräch: da kommt der König.

(Trompeten und Pauken. König Eduard mit Gefolge, Lady Grey als Königin, Pembroke, Stafford, Hastings und Andre treten auf)

Glost. Und seine wohlgewählte Braut.

Clar. Ich sag' ihm, was ich denke, grad' heraus.

K. Ed. Nun, Bruder Clarence, wie dünkt euch die Wahl,
Daß ihr nachdenklich steht, halb mißvergnügt?

Clar. So gut wie Ludwig und dem Grafen Warwick,
Die von so schwachem Muth und Urtheil sind,
Daß unsre Mißhandlung sie nicht beleidigt.

K. Ed. Sekt, daß sie ohne Grund beleidigt wären,
Sie sind nur Ludwig, Warwick; ich bin Eduard,
Eur Herr und Warwicks, und muß schalten können.

Glost. Und sollt auch schalten, weil ihr unser Herr;
Doch übereilte Eh' thut selten gut.

K. Ed. Ey, Bruder Richard, seyd ihr auch beleidigt?

Glost. Ich nicht:
Verhüte Gott, daß ich geschieden wünschte
Die Gott verbunden; ja und es wär' Schade
Ein Paar zu trennen, das so schön sich paßt.

K. Ed. Vom Hohn und Widerwillen abgesehn,
Sagt mir, weswegen Lady Grey mein Weib
Und Englands Königin nicht werden sollte?
Ihr gleichfalls, Somerset und Montague,
Sprecht offen, was ihr denkt.

Clar. So ist dieß meine Meynung: König Ludwig
Wird euer Feind, weil ihr ihn mit der Heirath
Der Fräulein Bona zum Gespött gemacht.

Glost. Und Warwick, der nach eurem Auftrag that,
Ist nun entehrt durch diese neue Heirath.

K. Ed. Wie, wenn ich beyde nun durch neue Mittel,
Die ich ersinnen kann, zufrieden stelle?

Mont. Doch solchen Bund mit Frankreich einzugehn,
Hätt' unsern Staat geschirmt vor fremden Stürmen,
Mehr als es eine Landes-Heirath kann.

Hast. Weiß Montague denn nicht, daß England sicher
Für sich schon ist, bleibt es sich selbst nur treu?

Mont. Ja, doch gedeckt von Frankreich sich'rer noch.

Hast. 'S ist besser, Frankreich nutzen als vertraun.
Laßt uns durch Gott gedeckt seyn und das Meer,
Das Gott uns gab zu einem festen Walle,
Und wehren wir mit ihrer Hülf' uns bloß;
Sie und wir selbst sind unsre Sicherheit.

Clar. Für diese Rede schon verdient Lord Hastings
Zur Eh' die Erbin des Lord Hungerford.

K. Ed. Nun gut, was soll's? Es war mein Will' und Wort,
Und dießmal gilt mein Wille für Gesetz.

Glost. Doch dünkt mich, Eure Hoheit that nicht wohl,
Die Tochter und die Erbin des Lord Scales
Dem Bruder eurer theuren Braut zu geben;

Mir oder Clarence käm' sie besser zu;
Doch Bruderlieb' ist in der Braut begraben.

Clar. Sonst hättet ihr die Erbin des Lord Bonville
Nicht eures neuen Weibes Sohn verliehn,
Und eure Brüder sonst wo freyen lassen.

K. Ed. Ach, armer Clarence! bist du mißvergnügt
Nur um ein Weib? Ich will dich schon versorgen.

Clar. Die Wahl für euch verrieth schon euer Urtheil;
Und da es seicht ist, so erlaubt mir nur
Den Unterhändler für mich selbst zu spielen,
Wozu ich nächstens denk' euch zu verlassen.

K. Ed. Geht oder bleibt, Eduard will König seyn,
Und nicht gebunden an der Brüder Willen.

L. Grey. Mylords, eh Seine Majestät beliebte
Mich zu erhöhn zum Rang der Königin,
Seyd gegen mich so billig, zu bekennen,
Daß ich von Abkunft nicht unedel war,
Und daß Gering're gleiches Glück gehabt.
Doch wie der Rang mich und die Meinen ehrt,
So wölket ihr, die ich gewinnen möchte,
Mir abhold, mit Gefahr und Leid die Freude.

K. Ed. Mein Herz, laß ab den Mürrischen zu schmeicheln.
Was für Gefahr und Leid kann dich betreffen,
So lang' nur Eduard dein beständ'ger Freund,
Und ihr Monarch, dem sie gehorchen müssen?
Ja, und gehorchen werden und dich lieben,
Wenn sie nicht Haß von mir verdienen wollen.
Und thun sie das, dich stell' ich sicher doch,
Sie sollen meines Grimmes Rache fühlen.

Glost. (beyseit) Ich sage wenig, denke desto mehr.

(Ein Bote tritt auf)

K. Ed. Nun, Bote, was für Brief' und Neuigkeiten
Aus Frankreich?

Bote. Mein König, keine Brief' und wenig Worte,
Doch die ich ohn' Begnadigung von euch
Nicht melden darf.

K. Ed. Gut, wir begnad'gen dich; drum sage kürzlich
So gut du dich entsinnst, mir ihre Worte.
Was gab der König unserm Brief zur Antwort?

Bote. Dieß waren seine Worte, da ich schied:
„Geh, sage deinem eingebild'ten König,

„Dem falschen Eduard, daß ihm Ludewig
„Von Frankreich Masken will hinübersenden,
„Zum Tanz mit ihm und seiner neuen Braut."

K. Ed. Ist er so brav? Er hält mich wohl für Heinrich.
Doch was sagt Fräulein Bona zu der Heirath?

: Bote. Dieß waren ihre sanft unwill'gen Worte:
„Sag' ihm, in Hoffnung seiner bald'gen Wittwerschaft
„Trag' ich den Weidenkranz um seinetwillen."

K. Ed. Ich tadle drum sie nicht, sie konnte wohl
Nicht wen'ger sagen: sie verlor dabey.
Was aber sagte Heinrichs Eh'gemahl?
Denn, wie ich hörte, war sie dort zugegen.

Bote. „Sag' ihm," sprach sie, „die Trau'r sey abgethan,
„Und kriegerische Rüstung leg' ich an."

K. Ed. Es scheint, sie will die Amazone spielen.
Was aber sagte Warwick zu dem Hohn?

Bote. Er, wider Eure Majestät entrüstet,
Mehr als sie all', entließ mich mit den Worten:
„Sag' ihm von mir, er habe mich gekränkt,
„Drum woll' ich ihn entkrönen, eh er's denkt."

K. Ed. Ha! wagte der Verräther so zu freveln?
Nun wohl, ich will mich rüsten, so gewarnt:
Krieg soll'n sie haben, und den Hochmuth büßen.
Doch sag', ist Warwick Freund mit Margarethen?

Bote. Ja, gnäd'ger Fürst; so innig ist die Freundschaft,
Daß sich ihr Prinz vermählt mit Warwicks Tochter.

Clar. Wohl mit der ältern; Clarence will die jüngste.
Lebt wohl nun, Bruder König! sitzt nur fest,
Denn ich will fort zu Warwicks andrer Tochter,
Damit ich, fehlt mir schon ein Königreich,
In der Vermählung euch nicht nachstehn möge. —
Wer mich und Warwick liebt, der folge mir.

(Clarence ab, und Somerset folgt ihm nach)

Glost. (beyseit) Nicht ich, mein Sinn geht auf ein weit'res Ziel:
Ich bleibe, Eduard nicht, der Krone nur zu lieb.

K. Ed. Clarence und Somerset zum Warwick beyde!
Doch bin ich auf das Aeußerste gewaffnet,
Und Eil' ist nöthig bey der großen Noth. —
Pembroke und Stafford, geht, bringt Mannschaft auf
Zu unserm Dienst, macht Zurüstung zum Krieg:

Sie sind gelandet oder werden's nächstens;
Ich selbst will schleunig in Person euch folgen.
(Pembroke und Stafford ab)
Doch eh ich geh', Hastings und Montague,
Löst meinen Zweifel. Ihr, vor allen Andern,
Seyd Warwick nah durch Blut und Freundschaftsbund:
Sagt, ob ihr Warwick lieber habt als mich?
Wenn dem so ist, so scheidet hin zu ihm,
Statt falscher Freunde wünsch' ich euch zu Feinden.
Doch wenn ihr denkt, mir treue Pflicht zu halten,
Verbürgt es mir mit freundlicher Verheißung,
Daß ich nie Argwohn hege wider euch.

Mont. Gott helfe Montague nach seiner Treu!

Hast. Und Hastings, wie er Eduards Sache führt!

K. Ed. Nun, Bruder Richard, wollt ihr bey uns stehn?

Glost. Ja, trotz jedwedem, der euch widersteht.

K. Ed. Nun wohl, so bin ich meines Sieges gewiß.
Drum laßt uns fort, und keine Müh' vergessen,
Bis wir mit Warwicks fremder Macht uns messen.
(Alle ab)

Zweyte Szene.

Eine Ebene in Warwick-Shire.

(Warwick und Oxford treten auf, mit Französischen und andern Truppen)

Warw. Glaubt mir, Mylord, bis jetzt geht alles gut;
Das niedre Volk strömt uns in Haufen zu.
(Clarence und Somerset treten auf)
Doch seht, da kommt Somerset und Clarence. —
Sagt schleunig, Mylords: sind wir sämmtlich Freunde?

Clar. Sorgt darum nicht, Mylord.

Warw. Willkommen dann dem Warwick, lieber Clarence!
Willkommen, Somerset! Ich halt's für Feigheit,
Argwöhnisch bleiben, wo ein edles Herz
Die offne Hand als Liebespfand gereicht;
Sonst könnt' ich denken, Clarence, Eduards Bruder,
Sey ein verstellter Freund nur unsers Thuns:
Doch sey willkommen; ich geb' dir die Tochter.

Was ist nun übrig, als im Schutz der Nacht,
Da unbesorgt dein Bruder sich gelagert,
Rings in den Städten seine Schaaren liegen,
Und eine bloße Wach' ihn nur umgiebt,
Ihn überfallen und nach Wunsche fangen?
Die Späher fanden leicht dieß Unternehmen,
Daß, wie Ulysses und Held Diomed
Zu Rhesus Zelten schlau und mannhaft schlichen,
Und Thraciens verhängnißvolle Rosse
Von dannen führten: so auch wir, gedeckt
Vom Mantel schwarzer Nacht, ganz unversehens
Die Wachen Eduards mögen niederhau'n,
Und greifen ihn, — ich sage nicht, ihn tödten,
Denn ihn zu überfallen denk' ich nur.
Ihr, die ihr zu dem Abentheur mir folgt,
Mit eurem Führer jubelt Heinrichs Namen.
(Alle rufen: „Heinrich!")
Nun denn, laßt schweigend unsern Weg uns ziehn:
Gott und Sankt George für Warwick und die Seinen!
(Alle ab)

Dritte Szene.

Eduards Lager in der Nähe von Warwick.

(Schildwachen vor des Königs Zelt treten auf)

1. Schildw. Kommt, Leute, nehme jeder seinen Stand,
Der König hat sich schon zum Schlaf gesetzt.

2. Schildw. Was? will er nicht zu Bett?

1. Schildw. Nein, er hat einen hohen Schwur gethan,
Niemals zu liegen, noch der Ruh' zu pflegen,
Bis Warwick oder er ganz unterlegen.

2. Schildw. Vermuthlich wird das morgen seyn am Tag,
Wenn Warwick schon so nah ist, wie es heißt.

3. Schildw. Doch bitte, sagt, wer ist der Edelmann,
Der bey dem König hier im Zelte ruht?

1. Schildw. Lord Hastings ist's, des Königs größter Freund.

3. Schildw. O wirklich? Doch warum befiehlt der König,
Daß all sein Anhang rings in Städten herbergt,
Indeß er selbst im kalten Felde bleibt?

2. Schildw. Es ist mehr Ehre, weil's gefährlicher.

3. Schildw. Ja, aber gebt mir Achtbarkeit und Ruh',
Das lieb' ich mehr als Ehre und Gefahr.
Wenn Warwick wüßt', in welcher Lag' er ist,
'S ist zu befürchten, daß er wohl ihn weckte.

1. Schildw. Wenn's unsre Hellebarden nicht ihm wehren.

2. Schildw. Ja, wozu sonst bewachen wir sein Zelt,
Als ihn vor nächt'gem Anlauf zu beschützen.

(Warwick, Clarence, Orford und Somerset treten auf mit Truppen)

Warw. Dieß ist sein Zelt, seht seine Wachen stehn.
Auf, Leute! Muth! nun oder nimmer Ehre!
Folgt mir, und Eduard soll unser seyn.

1. Schildw. Wer da?

2. Schildw. Steh, oder du bist des Todes.

(Warwick und alle Uebrigen rufen! „Warwick! Warwick!" und greifen die Wachen an, welche fliehen und schreien: „Zu den Waffen! Zu den Waffen!" während ihnen Warwick und die Andern nachsetzen)

(Unter Trommeln und Trompeten kommen Warwick und die Uebrigen zurück, und bringen den König im Schlafrock, in einem Lehnstuhl sitzend, heraus. Gloster und Hastings fliehen über die Bühne)

Som. Wer sind sie, die da floh'n.

Warw. Richard und Hastings; laßt sie, hier ist der Herzog.

K. Ed. Herzog! Wie, Warwick? Da wir schieden nanntest
Du König mich.

Warw. Ja, doch der Fall ist anders.
Als ihr bey der Gesandtschaft mich beschimpft,
Da hab' ich euch der Königswürd' entsetzt,
Und nun ernenn' ich euch zum Herzog York.
Wie solltet ihr ein Königreich regieren,
Der ihr nicht wißt, Gesandte zu behandeln,
Nicht wißt, mit Einem Weib euch zu begnügen,
Nicht wißt, an Brüdern brüderlich zu handeln,
Nicht wißt, auf eures Volkes Wohl zu sinnen,
Nicht wißt, vor euren Feinden euch zu bergen?

K. Ed. Ey, Bruder Clarence, bist du auch dabey?
Dann seh' ich wohl, daß Eduard sinken muß. —
Ja, Warwick, allem Mißgeschick zum Trotz,

Dir selbst und allen Helfern deiner That,
Wird Eduard stets als König sich betragen:
Stürzt gleich des Glückes Bosheit meine Größe,
Mein Sinn geht über seines Rades Kreis.
(Warwick nimmt ihm die Krone ab)
Sey Eduard Englands König dann im Sinn,
Doch Heinrich soll nun Englands Krone tragen,
Und wahrer König seyn: du nur der Schatten. —
Mylord von Somerset, auf mein Begehren
Sorgt, daß man gleich den Herzog Eduard schaffe
Zu meinem Bruder, Erzbischof von York.
Wann ich gekämpft mit Pembroke und den Seinen,
So folg' ich euch, und melde, was für Antwort
Ihm: Ludwig und das Fräulein Bona senden.
Leb' wohl indessen, guter Herzog York!

K. Ed. Was Schicksal auflegt, muß der Mensch ertragen,
Es hilft nicht, gegen Wind und Flut sich schlagen.
(König Eduard wird abgeführt, Somerset begleitet ihn)

Oxf. Was bleibt für uns, Mylords, nun noch zu thun,
Als daß wir mit dem Heer nach London ziehn?

Warw. Ja wohl, das müssen wir zuvörderst thun:
Um König Heinrich vom Verhaft zu lösen,
Und auf den Königsthron ihn zu erhöhn.
(Alle ab)

Vierte Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

(Königin Elisabeth und Rivers treten auf)

Riv. Was hat euch, gnäd'ge Frau, so schnell verwandelt?

K. Elis. Wie, Bruder Rivers? müßt ihr's erst erfahren,
Welch Unglück König Eduard jüngst betroffen?

Riv. Verlust von einem Treffen gegen Warwick?

K. Elis. Nein, seiner fürstlichen Person Verlust.

Riv. So ward mein Fürst erschlagen?

K. Elis. Ja, fast erschlagen: denn er ward gefangen.
Sey's, daß der Wachen Falschheit ihn verrieth,
Sey's, daß der Feind ihn jählings überfallen;
Und, wie man ferner meldet, ist er nun

Beym Erzbischof von York in Haft, dem Bruder
Des grimmen Warwick, folglich unserm Feind.

Riv. Ich muß gestehn, die Zeitung ist betrübt.
Doch, gnäd'ge Fürstin, müßt ihr nicht verzagen:
Vom Warwick kann der Sieg zu uns sich schlagen.

K. Elis. Bis dahin muß mein Leben Hoffnung tragen.
Und der Verzweiflung wehr' ich gern aus Liebe
Zu Eduards Sprößling unter meinem Herzen.
Das ist's, was Leidenschaft mich zügeln lehrt,
Und milde tragen meines Unglücks Kreuz;
Ja, darum zieh' ich manche Thräne ein,
Und hemme Seufzer, die das Blut wegsaugen,
Damit sie nicht ertränken und verderben
Den Sprößling Eduards, Englands ächten Erben.

Riv. Doch, gnäd'ge Frau, wo kam denn Warwick hin?

K. Elis. Man meldet mir, daß er nach London zieht,
Nochmals die Kron' auf Heinrichs Haupt zu setzen.
Das Weitre magst du selber rathen nun:
Die Freunde König Eduards müssen fallen.
Doch der Gewalt des Wüthrichs vorzubeugen
(Denn dem trau nie, der einmal Treue brach)
Will ich von hier sogleich zur Freystatt hin,
Von Eduards Recht den Erben mindstens retten;
Da bleib' ich sicher vor Gewalt und Trug.
Komm also, auf die Flucht, weil sie noch offen:
Von Warwicks Hand ist nur der Tod zu hoffen.

(Beyde ab)

Fünfte Szene,

Ein Thiergarten in der Nähe der Burg Middleham in Yorkshire.

(Gloster, Hastings, Sir William Stanley und Andre treten auf)

Glost. Nun, Mylord Hastings und Sir William Stanley,
Erstaunt nicht mehr, warum ich euch hieher
In des Geheges tiefstes Dickicht zog.
So steht's: ihr wißt, mein Bruder, unser König,
Ist als Gefangener bei den Bischof hier,
Der gut ihn hält und ihm viel Freyheit läßt,
Und oft, von wenig Wache nur begleitet,
Kommt er hieher, sich jagend zu ergötzen,

Ich hab' ihm Nachricht insgeheim ertheilt,
Daß, wenn er diesen Weg um diese Stunde
Mit der gewohnten Uebung Vorwand nimmt,
Er hier die Freunde finden soll, mit Pferden
Und Mannschaft, von Verhaft ihn zu befreyn.

(König Eduard und ein Jäger treten auf)

Jäg. Hieher, mein Fürst; hier liegt das Wild versteckt.

K. Ed. Nein, hieher Mann: sieh da die Jäger stehn.
Nun, Bruder Gloster, Hastings und ihr andern,
Steckt ihr so hier, des Bischofs Wild zu stehlen?

Glost. Bruder die Zeit und Lage fordert Eil;
An des Geheges Ecke steht eur Pferd.

K. Ed. Doch wohin sollen wir?

Hast. Nach Lynn, Mylord, von da nach Flandern schiffen.

Glost. Fürwahr, getroffen! Das war meine Meynung.

K. Ed. Stanley, ich will den Eifer dir vergelten,

Glost. Was zögern wir? Zum Reden ist nicht Zeit.

K. Ed. Was sagst du, Jäger? Willst du mit mir gehn?

Jäg. Besser als bleiben und mich hängen lassen.

Glost. So kommt den, fort! und macht kein Wesen weiter.

K. Ed. Leb wohl denn, Bischof! Warwicks Zorn entrinne,
Und bete, daß ich meinen Thron gewinne. (Alle ab)

Sechste Szene.

Ein Zimmer im Thurm

(König Heinrich, Clarence, Warwick, Somerset, der junge Richmond, Oxford, Montague, der Commendant des Thurmes und Gefolge)

K. Heinr. Herr Commendant, da Gott und Freunde nun
Eduard vom königlichen Sitz gestoßen,
In Freyheit mein Gefängniß, meine Furcht
In Hoffnung, und mein Leid in Lust verkehrt:
Was sind wir bey der Loslassung dir schuldig?

Comm. Der Unterthan kann nichts vom Fürsten fordern;
Doch, wenn demüth'ge Bitten etwas gelten,
Wünsch' ich Verzeihung von Eur Majestät.

K. Heinr. Wofür? daß du mich gut behandelt hast?

Nein, sey gewiß, ich lohne deine Güte,
Die den Verhaft mir umschuf in Vergnügen,
In solch Vergnügen, wie im Käfig Vögel
Empfinden, wenn nach langem Trübsinn sie
Zuletzt bey häuslichen Gesanges Tönen
An den Verlust der Freyheit sich gewöhnen. —
Doch, Warwick, du nächst Gott hast mich befreyt,
Drum bin ich dir nächst Gott zum Dank bereit;
Er war Urheber und das Werkzeug du.
Auf daß ich nun des Glückes Neid besiege
Klein lebend, wo es mir nicht schaden kann,
Und daß mein widerwärt'ger Stern das Volk
In diesem Land des Segens nicht bestrafe,
Warwick, wiewohl ich noch die Krone trage,
So übergeb' ich dir mein Regiment:
Du bist beglückt in allem deinen Thun.

Warw. Eur Hoheit war für Tugend stets berühmt,
Und zeigt sich nun so weis' als tugendhaft,
Des Schicksals Tücke spähend und vermeidend;
Denn Wen'ge richten sich nach ihrem Stern.
In einem nur muß ich euch Unrecht geben,
Daß ihr mich wählt, da Clarence steht daneben.

Clar. Nein, Warwick, du bist würdig der Gewalt,
Du, dem den Oelzweig und den Lorbeerkranz
Bey der Geburt der Himmel zugesprochen.
Du wirst im Krieg und Frieden Segen haben,
Drum geb' ich willig meine Stimme dir.

Warw. Und ich erwähle Clarence zum Protector.

K. Heinr. Warwick und Clarence, gebt die Hand mir beyde,
Fügt sie in eins nun, und zugleich die Herzen,
Damit kein Zwiespalt die Verwaltung hemme;
Ich mach' euch beyde zu des Reichs Protectorn;
Ein stilles Leben führ' ich selbst indeß,
Vollbring' in Andacht meiner Laufbahn Ende,
Daß ich den Schöpfer preis' und Sünde wende.

Warw. Was sagt auf seines Fürsten Willen Clarence?

Clar. Daß er drein willigt, wenn es Warwick thut:
Denn auf dein gutes Glück verlass' ich mich.

Warw. So muß ich's, ungern zwar, zufrieden seyn.
Wir woll'n uns wie ein Doppelschatten fügen
An Heinrichs Leib, und seinen Platz vertreten:
Ich meyne bey der Last des Regiments,

Er soll die Ehr' und seine Ruh' genießen.
Und, Clarence, nun ist's mehr als dringend, gleich
Für Hochverräther Eduard zu erklären,
Und alle seine Güter einzuziehn.

Clar. Was sonst? und dann das Erbrecht zu bestimmen.

Warw. Ja, und dabey soll Clarence ja nicht fehlen.

K. Heinr Doch vor den dringendsten Geschäften, laßt
Euch bitten (ich befehle ja nicht mehr)
Daß nach Margretha, eurer Königin,
Und meinem Eduard werde hingesandt,
Aus Frankreich schleunig sie zurückzurufen:
Denn bis ich hier sie seh', hält banger Zweifel
Die Lust an meiner Freyheit halb verfinstert.

Clar. Es soll, mein Fürst, in aller Eil geschehn.

K. Heinr. Mylord von Somerset, wer ist der Knabe,
Für den so zärtlich ihr zu sorgen scheint?

Som. Mein Fürst, der junge Heinrich, Graf von Richmond.

K. Heinr. Komm, Englands Hoffnung! Wenn geheime Mächte
(legt ihm die Hand auf das Haupt)
In den prophet'schen Sinn mir Wahrheit flößen,
So wird dieß feine Kind des Landes Segen.
Sein Blick ist voll von sanfter Majestät,
Sein Haupt geformt von der Natur zur Krone,
Die Hand zum Zepter, und er selbst in Zukunft
Zur Zierde eines königlichen Throns.
Ihn haltet hoch, Mylords: er ist geboren,
Euch mehr zu helfen, als durch mich verloren.
(Ein Bote tritt auf)

Warw. Was bringst du Neues, Freund?

Bote. Daß Eduard eurem Bruder ist entwischt,
Und nach Burgund geflohn, wie er vernommen.

Warw. Mißfäll'ge Neuigkeit! doch wie entkam er?

Bote. Er ward entführt durch Richard, Herzog Gloster
Und den Lord Hastings, die im Hinterhalt
Auf ihn gewartet an des Waldes Ende,
Und von des Bischoffs Jägern ihn befreyt,
Denn täglich war die Jagd sein Zeitvertreib.

Warw. Mein Bruder war zu sorglos bey dem Auftrag.
Doch laßt uns fort, mein Fürst, nach Mitteln sehn
Für jeden Schaden, welcher mag geschehn.

(König Heinrich, Warwick, Clarence, der Commendant und Gefolge ab)

Som. Mylord, ich mag nicht diese Flucht des Eduard,
Denn ohne Zweifel steht Burgund ihm bey,
Und dann giebt's neuen Krieg in kurzer Zeit.
Wie Heinrichs jüngst gesprochne Weissagung
Mit Hoffnung mir auf diesen jungen Richmond
Das Herz erquickt, so drückt es Ahnung nieder,
Was ihm zu seinem Schaden und zu unserm
In dem Zusammenstoß begegnen mag.
Drum wollen wir, dem Schlimmsten vorzubeugen,
Lord Oxford, schnell ihn nach Bretagne senden,
Bis sich der Bürgerfeindschaft Stürme enden.

Oxf. Ja, denn kommt Eduard wieder auf den Thron,
So theilte Richmond wohl der Andern Lohn.

Som. Gut, in Bretagne wohn' er dann geborgen.
Kommt also, laßt uns gleich das Werk besorgen. (ab)

Siebente Szene.

Vor York.

(König Eduard, Gloster, und Hastings treten auf mit Truppen)

K. Ed. Nun, Bruder Richard, Lord Hastings und ihr Andern:
So weit macht doch das Glück es wieder gut,
Daß ich noch einmal den gesunknen Stand
Mit Heinrichs Herrscherkrone soll vertauschen.
Ich setzte zweymal glücklich über's Meer,
Und brachte von Burgund erwünschte Hülfe.
Was ist nun übrig, da von Ravenspurg
Wir vor den Thoren Yorks so angelangt,
Als einziehn, wie in unser Herzogthum?

Glost. Das Thor verschlossen? Das gefällt mir nicht;
Denn manchen, welcher an der Schwelle stolpert,
Verwarnt dieß, drinnen laure die Gefahr.

K. Ed. Pah, Freund! Jetzt dürfen Zeichen uns nicht schrecken:
Ich muß hinein im Guten oder Bösen,
Denn hier versammeln sich zu uns die Freunde.

Hast. Mein Fürst, noch einmal klopf' ich an und mahne.
(Der Schultheiß von York und seine Räthe erscheinen auf der Mauer)
Schulth. Mylords, wir wußten schon von eurer Ankunft,
Und uns zu sichern, schlossen wir das Thor;
Denn jetzo sind wir Heinrich Treue schuldig.
K. Ed. Wenn Heinrich euer König ist, Herr Schultheiß,
Ist Eduard mindstens Herzog doch von York.
Schulth. Ja, bester Herr, dafür erkenn' ich euch.
K. Ed. Nun, und ich fordre bloß mein Herzogthum,
Und bin mit dem vollkommen schon befriedigt.
Glost. (beyseit) Doch hat der Fuchs die Nase erst hinein,
So weiß er bald den Leib auch nachzubringen.
Hast. Herr Schultheiß, nun? was steht ihr zweifelnd noch?
Das Thor auf, wir sind König Heinrichs Freunde.
Schulth. Ah, so? Das Thor soll euch geöffnet werden.
(Von oben herab)
Glost. Ein weiser tücht'ger Hauptmann, und bald beredet!
Hast. Der gute Alte läßt gern alles gut seyn.
Bleibt er nur aus dem Spiel: doch sind wir drinnen,
So zweifl' ich nicht, wir werden baldigst ihn
Sammt seinen Räthen zur Vernunft bereden.
(Der Schultheiß kommt mit zwey Aldermännern aus der Stadt)
K. Ed. Herr Schultheiß, dieses Thor ist nicht zu schließen,
Als bey der Nacht und in der Zeit des Kriegs.
Freund, fürchte nichts, und gieb die Schlüssel ab!
(Er nimmt die Schlüssel)
Denn Eduard will die Stadt und dich verfechten,
Und alle die, so hold sind unsern Rechten.
(Trommeln. Montgomery kommt mit Truppen auf dem Marsch begriffen)
Glost. Bruder, das ist Sir John Montgomery,
Wo ich nicht irre, unser biedrer Freund.
K. Ed. Sir John, willkommen! Doch warum in Waffen?
Mont. In seiner stürm'schen Zeit dem König Eduard
Zu helfen, wie ein treuer Unterthan.
K. Ed. Dank, theuerster Montgomery! Aber nun
Vergessen wir den Anspruch an die Krone,
Und fordern unser Herzogthum allein,
Bis Gott beliebt, das andre auch zu senden.
Mont. Gehabt euch wohl denn! ich will wieder fort:

Dem König, keinem Herzog wollt' ich dienen.
Trommeln gerührt! und laßt uns weiter ziehn.

(Die Trommeln fangen einen Marsch an)

K. Ed. Ein Weilchen haltet noch; laßt uns erwägen,
Wie man zur Krone sicher kommen möchte.

Mont. Was sprecht ihr von Erwägen? Kurz und gut,
Erklärt ihr euch nicht hier für unsern König,
So überlass' ich eurem Schicksal euch,
Und breche auf, um die zurückzuhalten,
Die euch zu helfen kommen; denn warum,
Wenn ihr kein Recht behauptet, föchten wir?

Glost. Wozu doch, Bruder, die Bedenklichkeiten?

K. Ed. Wenn wir erst stärker sind, dann wollen wir
An unsre Fordrung denken; bis dahin
Ist's Weisheit, unsre Meynung zu verbergen.

Hast. Jetzt fort mit scheuem Witz! Das Schwert regiere:

Glost. Und kühner Muth erklimmt am ersten Thronen.
Bruder, wir rufen auf der Stell' euch aus;
Der Ruf davon wird viele Freund' euch schaffen.

K. Ed. So sey es, wie ihr wollt: denn 's ist mein Recht,
Und Heinrich maßt das Diadem sich an.

Mont. Ja, jetzo spricht mein Fürst ganz wie er selbst,
Und jetzo will ich Eduards Kämpfer seyn.

Hast. Trompeten blas't! Wir rufen Eduard aus.
Komm, Camerad, verrichte du den Ausruf.

(Giebt einem Soldaten einen Zettel. Trompetenstoß)

Sold. (liest) „Eduard der vierte, von Gottes Gna-
„den König von England und Frankreich und Herr von
„Irland, u. s. w."

Mont. Und wer da läugnet König Eduards Recht,
Den fordr' ich durch dieß Zeichen zum Gefecht.

(Wirft seinen Handschuh nieder)

Alle. Lang lebe Eduard der Vierte!

K. Ed. Dank, tapfrer Montgomery! Dank euch Allen,
Hilft mir das Glück, so lohn' ich eure Güte.
Jetzt, auf die Nacht, laßt hier in York uns rasten,
Und wenn die Morgensonne ihren Wagen
Am Rande dieses Horizonts erhebt,
Auf Warwick los und seine Mitgenossen,
Denn, wie bekannt, ist Heinrich kein Soldat.

Ach, störr'ger Clarence! Wie übel es dir steht,
Daß du vom Bruder läß'st und Heinrich schmeichelst!
Doch dich und Warwick treff' ich, wie ich kann.
Auf, tapfre Schaaren! Zweifelt nicht am Siege,
Und nach dem Sieg am reichen Lohn der Kriege.
(Alle ab)

Achte Szene.

London. Ein Zimmer im Palast.

(König Heinrich, Warwick, Clarence, Montague, Exeter und Oxford treten auf)

Warw. Lords, was zu thun? Aus Belgien hat Eduard
Mit hast'gen Deutschen, plumpen Niederländern
In Sicherheit den schmalen Sund durchschifft,
Und zieht mit Heeresmacht auf London her,
Und viel bethörtes Volk schaart sich zu ihm.

K. Heinr. Man werbe Mannschaft, ihn zurückzuschlagen.

Clar. Leicht wird ein kleines Feuer ausgetreten,
Das, erst geduldet, Flüsse nicht mehr löschen.

Warw. In Warwickshire hab' ich ergebne Freunde,
Im Frieden ruhig, aber kühn im Krieg,
Die ich versammeln will; und du, Sohn Clarence,
Bemüheſt dich in Suffolk, Norfolk und in Kent
Die Edelleut' und Ritter aufzubieten;
Du, Bruder Montague, wirst Leute finden
In Buckingham, Northampton, Leicestershire,
Was du befiehlst zu hören wohl geneigt;
Du tapfrer Oxford, wunderbar beliebt,
Sollst deine Freund' in Oxfordshire versammeln.
Mein Fürst soll in der treuen Bürger Mitte,
Wie dieses Eiland von der See umgürtet,
Wie in der Nymphen Kreis die keusche Göttin,
In London bleiben, bis wir zu ihm kommen.
Nehmt Abschied, Lords, erwiedert weiter nichts. —
Lebt wohl, mein Fürst!

K. Heinr. Leb wohl, mein Hektor! meines Troja Hoffnung!

Clar. Zum Pfand der Treu küss' ich Eur Hoheit Hand.

K. Heinr. Mein wohlgesinnter Clarence, sey beglückt!

Mont. Getrost, mein Fürst! und somit nehm' ich Abschied.

Oxf. (indem er Heinrichs Hand küßt.) Und so versiegl' ich meine Treu und scheide.

K. Heinr. Geliebter Oxford, bester Montague,
Und all' ihr Andern, nochmals lebet wohl!

Warw. Auf, Lords! Wir treffen uns zu Coventry!
(Warwick, Clarence, Oxford und Montague ab)

K. Heinr. Hier im Palast will ich ein wenig ruhn.
Vetter von Exeter, was denket ihr?
Mich dünkt, das Heer, das Eduard aufgebracht,
Muß meinem nicht die Spitze bieten können.

Exet. Ja, wenn er nur die Andern nicht verführt.

K. Heinr. Das fürcht' ich nicht, mir schaffte Ruhm mein Thun.
Ich stopfte ihren Bitten nicht mein Ohr,
Schob die Gesuche nicht bey Seit' mit Zögern;
Mein Mitleid war ein Balsam ihren Wunden,
Des vollen Jammers Lind'rung meine Milde,
Mit Gnade trocknet' ich die Thränenströme.
Ich habe ihren Reichthum nicht begehrt,
Noch sie mit großen Steuern schwer geschatzt,
Nicht schnell zur Rache, wie sie auch geirrt,
Warum denn sollten sie mir Eduard vorziehn?
Nein, Exeter, Gunst heischet diese Gunst,
Und wenn dem Lamm der Löwe liebekost,
So hört das Lamm nie auf, ihm nachzugehn.
(Draußen Geschrey: „Lancaster hoch!")

Exet. Hört, hört, mein Fürst! Welch ein Geschrey ist das?
(König Eduard, Gloster und Soldaten treten auf)

K. Ed. Ergreift den blöden Heinrich, führt ihn fort,
Und ruft mich wieder aus zum König Englands. —
Ihr seyd der Quell, der kleine Bäche nährt;
Ich hemm' ihn, meine See soll auf sie saugen,
Und durch ihr Ebben um so höher schwellen. —
Fort mit ihm in den Thurm, laßt ihn nicht reden.
(Einige ab mit König Heinrich)
Und, Lords, wir wenden uns nach Coventry,
Wo der gebieterische Warwick steht.
Jetzt scheint die Sonne heiß: wenn wir vertagen,
Wird Frost uns die gehoffte Ernte nagen.

Glost. Bey Zeiten fort, eh sich sein Heer vereint,
Fangt unversehns den großgewachsnen Frevler.
Auf, wackre Krieger! frisch nach Coventry. (Alle ab)

Fünfter Aufzug.

Erste Szene.

Coventry.

(Auf der Mauer erscheinen Warwick, der Schultheiß von Coventry, zwey Boten und Andre)

Warw. Wo ist der Bote von dem tapfern Oxford?
Wie weit ist noch dein Herr, mein guter Freund?

1. Bote. Bey Dunsmore eben, auf dem Marsch hieher.

Warw. Wie weit ist unser Bruder Montague?
Wo ist der Bote, der von ihm uns kam?

2. Bote. Bey Daintry eben, mit gewalt'ger Schaar.

(Sir John Somerville tritt auf)

Warw. Sag, Somerville, was sagt mein lieber Sohn?
Wie nah vermuthest du den Clarence jetzt?

Som. Zu Southam ließ ich ihn mit seinen Truppen,
Und hier erwart' ich in zwey Stunden ihn.

(Man hört Trommeln)

Warw. So ist er nah, ich höre seine Trommeln.

Som. Nicht seine, gnäd'ger Herr; Southam liegt hier,
Von Warwick ziehn die Trommeln, die ihr hört.

Warw. Wer möcht' es seyn? Wohl unverhoffte Freunde.

Som. Sie sind ganz nah, ihr werdet's bald erfahren.

(Trommeln. König Eduard und Gloster nebst Truppen auf dem Marsch)

K. Ed. Trompeter, lade sie zur Unterhandlung.

Glost. Seht auf der Maur den finstern Warwick hausen.

Warw. Verhaßter Streich, der kipp'ge Eduard hier?
Wo schliefen unsre Späher, wer bestach sie,
Daß wir von seiner Ankunft nichts gehört?

K. Ed. Nun, Warwick, thust du uns das Stadtthor auf,
Giebst gute Worte, beugst deine Knie in Demuth,
Nennst Eduard König, flehst um Gnad' ihn an,
So wird er diese Frevel dir verzeihn.

Warw. Vielmehr, willst du hier wegziehn deine Schaaren,
Bekennen wer dich hob und niederstürzte,
Den Warwick Gönner nennen, und bereun,
So sollst du ferner Herzog seyn von York.

Glost. Ich glaubt', er würde mindstens König sagen;
Wie, oder spaßt' er wider seinen Willen?

Warw. Ist nicht ein Herzogthum ein schön Geschenk?

Glost. Ja wahrlich, wenn's ein armer Graf vergiebt.
Ich will dir ein so gut Geschenk vergelten.

Warw. Ich war's ja, der das Königreich ihm gab.

K. Ed. Nun, so ist's mein, wenn auch durch Warwicks Gabe.

Warw. Du bist kein Atlas für so große Last,
Dem Schwächling nimmt die Gabe Warwick wieder,
Und Heinrich ist mein Herr, Warwick sein Unterthan.

K. Ed. Doch Warwicks Herr ist Eduards Gefangner.
Und tapfrer Warwick, sage mir nur dieß:
Was ist der Körper, wenn das Haupt ihm fehlt?

Glost. Ach, daß doch Warwick nicht mehr Vorsicht hatte,
Daß, da er bloß die Zehne wollt' entwenden,
Der König schlau gefischt ward aus den Karten,
Ihr ließt den Armen im Pálast des Bischofs;
Zehn gegen eins, ihr trefft ihn nun im Thurm.

K. Ed. So ist es auch, doch bleibt ihr Warwick stets.

Glost. Komm, Warwick! nimm die Zeit wahr! knie nieder!
Wann wirds? Jetzt schmiede, weil das Eisen glüht.

Warw. Ich wollte lieber abhaun diese Hand,
Und mit der andern ins Gesicht dir schleudern,
Als daß ich dir die Segel streichen sollte.

K. Ed. Ja, segle wie du kannst mit Wind und Flut!
Die Hand hier um dein kohlschwarz Haar gewunden,
Soll, weil dein abgehau'ner Kopf noch warm,
Mit deinem Blut dies schreiben in den Staub:
„Der wetterwend'sche Warwick wechselt nun nicht mehr."

(Oxford kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen)

Warw. O freudenreiche Fahnen! Oxford kommt.

Oxf. Oxford, Oxford, für Lancaster!
(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt)

Glost. Das Thor steht offen, laß uns auch hinein.

K. Ed. Ein andrer Feind könnt' uns in Rücken fallen.

Nein, stehn wir wohl gereiht; denn sicher brechen
Sie bald heraus, und bieten uns die Schlacht.
Wo nicht, da sich die Stadt nicht halten kann,
Sind die Verräther drin bald aufzuscheuchen.

Warw. Willkommen, Oxford! Wir bedürfen dein.

(Montague kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen)

Mont. Montague, Montague, für Lancaster!

(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt)

Glost. Du und dein Bruder sollen den Verrath
Mit eurer Leiber bestem Blut bezahlen.

K. Ed. Je stärkrer Gegenpart, je größrer Sieg!
Glück und Gewinn weissagt mir mein Gemüth.

(Somerset kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen)

Som. Somerset, Somerset, für Lancaster!

(Zieht mit seinen Truppen in die Stadt)

Glost. Zwey Herzöge von Somerset wie du
Verkauften an das Haus von York ihr Leben:
Du sollst der dritte seyn, hält nur dies Schwert.

(Clarence kommt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen)

Warw. Seht da, wie George von Clarence zieht einher
Mit Macht genug, dem Bruder Schlacht zu bieten;
Ihm gilt ein biedrer Eifer für das Recht
Mehr als Natur und brüderliche Liebe. —
Komm, Clarence, komm! Du wirst's, wenn Warwick ruft.

Clar. Weißt du, was dies bedeutet, Vater Warwick?

(Nimmt die rothe Rose von seinem Hut)

Sieh hier, ich werfe meine Schmach dir zu!
Nicht stürzen will ich meines Vaters Haus,
Deß eignes Blut die Steine fest gekittet,
Und Lancaster erhöhn. Wie? meynst du, Warwick,
Clarence sey so verhärtet, unnatürlich,
Das tödtliche Geräth des Kriegs zu wenden
Auf seinen Bruder und rechtmäß'gen König?
Du rückst vielleicht den heil'gen Eid mir vor?
Ruchloser wär' ich, hielt ich diesen Eid,
Als Jephta, seine Tochter hinzuopfern.
So nah geht meine Uebertretung mir,
Daß, um mit meinem Bruder gut zu stehn,
Ich hier für deinen Todfeind mich erkläre,

Mit dem Entschluß, wo ich dich treffen mag
(Und treffen werd ich dich, wenn du dich rührst)
Für dein so frech Mißleiten dich zu plagen,
Und so, hochmüth'ger Warwick, trotz' ich dir,
Und wend' erröthend mich dem Bruder zu. —
Verzeih mir, Eduard, ich will's besser machen;
Und, Richard, zürne meinen Fehlern nicht:
Ich will hinfort nicht unbeständig seyn.

K. Ed. Willkommen nun, und zehnmal mehr geliebt,
Als hätt'st du niemals unsern Haß verdient.

Glost. Willkommen, Clarence! Das ist brüderlich.

Warw. O Erzverräther, falsch und ungerecht.

K. Ed. Nun, Warwick, willst du aus der Stadt, und fechten?
Sonst fliegen bald die Stein' um deinen Kopf.

Warw. Oh, bin ich doch nicht eingesperrt zur Wehr.
Ich will nach Barnet unverzüglich fort,
Und, Eduard, wenn du darfst, die Schlacht dir bieten.

K. Ed. Ja, Warwick, Eduard darf, und zieht voran.
Lords, in das Feld hinaus! Sankt George und Sieg!
(Ein Marsch. Alle ab)

Zweyte Szene.

Ein Schlachtfeld bey Barnet.

(Getümmel und Angriffe. König Eduard bringt den verwundeten Warwick)

K. Ed. So, lieg' du da; stirb du und unsre Furcht,
Denn Warwick war uns allen eine Scheuche.
Nun, Montague, sitz fest! Dich such' ich auf,
Und bringe dein Gebein ihm in den Kauf. (ab)

Warw. Ach, wer ist nah? Freund oder Feind, er komme,
Und sage, wer gesiegt: York oder Warwick?
Weswegen frag' ich? Mein zerstückter Leib,
Mein Blut, mein krankes Herz, die Ohnmacht zeigt,
Daß ich den Leib der Erde lassen muß,
Und meinem Feind den Sieg durch meinen Fall.
So weicht der Axt die Ceder, deren Arme
Dem königlichen Adler Schutz verliehn,
In deren Schatten schlafend lag der Leu,

Die mit dem Wipfel Jovis breiten Baum
Weit überschauet hat, und niedre Stauden
Vor dem gewalt'gen Wintersturm gedeckt.
Die Augen, jetzt vom Todesschley'r umdüstert,
Sind hell gewesen wie die Mittagssonne,
Den heimlichen Verrath der Welt zu spähn.
Die Falten meiner Stirn, jetzt voller Blut,
Sind Königsgrüften oft verglichen worden:
Denn welches Königs Grab konnt' ich nicht graben?
Wer lächelte, wenn Warwick finster sah?
Nun ist mein Glanz befleckt mit Staub und Blut.
Die Lustgeheg' und Güter, die ich hatte,
Verlassen mich; von allen Länderey'n
Bleibt nichts mir übrig, als des Leibes Länge.
Was ist Pomp, Hoheit, Macht, als Erd' und Staub?
Lebt, wie ihr könnt, ihr seyd des Todes Raub.
(Oxford und Somerset treten auf)

Som. Ach, Warwick, Warwick! wärst du wie wir sind,
Wir könnten ganz noch den Verlust ersetzen.
Die Königin hat eine große Macht
Aus Frankreich mitgebracht, die Zeitung hörten
Wir eben jetzt: ach, könntest du nur fliehn!

Warw. Dann wollt' ich doch nicht fliehn. — Ach, Montague,
Nimm meine Hand, bist du da, lieber Bruder,
Halt meine Seele auf mit deinen Lippen!
Du liebst mich nicht, sonst wüschen deine Thränen
Dieß kalte starre Blut weg, das die Lippen
Mir so verklebt, und mich nicht reden läßt.
Komm schleunig, Montague, sonst bin ich todt.

Som. Ach, Warwick! Montague ist hingeschieden,
Und Warwick rief er bis zum letzten Hauch,
Und sagt': empfiehl mich meinem tapfern Bruder;
Mehr wollt' er sagen, und er sprach auch mehr,
Das scholl wie in Gewölben ein Geschütz,
Es war nicht zu vernehmen; doch zuletzt
Hört' ich mit Stöhnen deutlich ausgesprochen:
O leb' wohl, Warwick!

Warw. Ruh' seiner Seele! — Flieht und rettet euch,
Denn Warwick sagt euch Lebewohl bis auf den Himmel.
(stirbt)

Oxf. Fort, fort! dem Heer der Königin entgegen.
(Ab mit Warwicks Leiche)

Dritte Szene.

(Trompetenstoß. König Eduard kommt triumphirend mit Clarence, Gloster und den Uebrigen)

K. Ed. So weit hält aufwärts unser Glück den Lauf,
Und mit des Sieges Kranz sind wir geziert.
Doch mitten in dem Glanze dieses Tags
Erspäh' ich eine schwarze droh'nde Wolke,
Die unsrer lichten Sonne wird begegnen,
Eh sie ihr ruhig Bett im West erreicht.
Ich meyne, Lords, das Heer der Königin,
In Gallien angeworben, ist gelandet,
Und zieht, so hören wir, zum Kampf heran.

Clar. Ein Lüftchen wird die Wolke bald zerstreun,
Und zu dem Quell sie wehn, woher sie kam:
Schon deine Strahlen trocknen diese Dünste;
Nicht jede Wolk' erzeugt ein Ungewitter.

Glost. Man schätzt die Königin auf dreißig tausend,
Und Somerset und Oxford flohn zu ihr.
Glaubt, wenn man sie zu Athem kommen läßt,
So wird ihr Anhang ganz so stark wie unsrer.

K. Ed. Wir sind berichtet von getreuen Freunden,
Daß sie den Lauf nach Tewksbury gewandt.
Da wir bey Barnet jetzt das Feld behauptet,
Laßt gleich uns hin, denn Lust verkürzt den Weg,
Und unterwegs wird unsre Macht sich mehren
In jeder Grafschaft, wie wir weiter ziehn.
So rührt die Trommeln, ruft: wohlauf! und fort.

(Alle ab)

Vierte Szene.

Ebene bey Tewksbury.

(Ein Marsch. Königin Margaretha, Prinz Eduard, Somerset, Oxford und Soldaten)

Marg. Ihr Lords, kein Weiser jammert um Verlust,
Er sucht mit freud'gem Muth ihn zu ersetzen.
Ist schon der Mast nun über Bord gestürzt,

Das Tau gerissen, eingebüßt der Anker,
Die halbe Mannschaft in der Flut verschlungen,
Doch lebt noch der Pilot; wär's recht, daß er
Das Steur verließe, wie ein banger Knabe
Die See vermehrte mit bethränten Augen,
Und das verstärkte, was zu stark schon ist,
Indeß das Schiff bey seinem Jammern scheitert,
Das Fleiß und Muth noch hätten retten mögen?
Ach, welche Schande, welch' Vergehn wär' das!
War Warwick unser Anker auch: was thut's?
Und Montague der große Mast: was schadet's?
Erschlagne Freunde unsre Tauwerk': nun?
Sagt, ist nicht Oxford hier ein andrer Anker?
Und Somerset ein andrer wackrer Mast?
Die Freund' aus Frankreich Tau- und Segelwerk?
Und warum dürften Eduard und ich,
Zwar ungeübt, für dießmal nicht das Amt
Des wohlgeübten Steuermanns versehn?
Wir wollen nicht vom Ruder weg und weinen,
Wir lenken (sagt der Wind schon Nein) die Fahrt
Von Sand und Klippen weg, die Schiffbruch drohn.
Die Wellen schelten hilft so viel als loben,
Und was ist Eduard als ein wüthend Meer?
Was Clarence, als ein Triebsand des Betrugs?
Und Richard, als ein tödtlich schroffer Fels?
Sie alle unsers armen Fahrzeugs Feinde.
Setzt, ihr könnt schwimmen: ach, das währt nicht lange;
Den Sand betretet: schleunig sinkt ihr da;
Den Fels erklimmt: die Flut spült euch hinweg,
Sonst sterbt ihr Hungers, das ist dreyfach Tod.
Dieß sag' ich, Lords, um euch zu überzeugen,
Wenn einer euer fliehen wollte, sey
Mehr Gnade nicht zu hoffen von den Brüdern,
Als von ergrimmten Wellen, Bänken, Klippen.
Getrost denn! Das bejammern oder fürchten,
Was unvermeidlich ist, wär' kind'sche Schwäche.

Prinz. Mich dünkt, ein Weib von solchem tapfern Geist,
Wenn ein Verzagter so sie reden hörte,
Müßt' ihm die Brust mit Heldenmuth erfüllen,
Daß nackt er einen Mann in Waffen schlüge.
Dieß sag' ich nicht, als zweifelt' ich an wen,
Denn hätt' ich jemand in Verdacht der Furcht,
So wär' ihm zeitig wegzugehn vergönnt,
Daß er in unsrer Noth nicht einen andern

Anstecke und ihm gleichen Muth einflöße.
Wenn hier ein solcher ist, was Gott verhüte!
So zieh' er fort bevor wir sein bedürfen.

Orf. Weiber und Kinder von so hohem Muth,
Und Krieger zaghaft, — ew'ge Schande wär's!
O wackrer Prinz! dein rühmlicher Großvater
Lebt wieder auf in dir; lang mögst du leben,
Sein Bild erhalten, seinen Glanz erneun.

Som. Und wer für solche Hoffnung nicht will fechten,
Geh heim ins Bett, so wie bey Tag die Eule,
Beym Aufstehn dann verhöhnt und angestaunt!

Marg. Dank, lieber Somerset und werther Oxford!

Prinz. Nehmt dessen Dank, der noch nichts weiter hat.

(Ein Bote tritt auf)

Bote. Bereitet euch, ihr Lords, denn Eduard naht
Zum Schlagen fertig: also seyd entschlossen.

Orf. Das dacht' ich wohl: 's ist seine Politik,
Zu eilen, um uns außer Stand zu finden.

Som. Allein er irrt sich, denn wir sind bereit.

Marg. So eifrig euch zu sehn, erfrischt mein Herz.

Orf. Reih'n wir uns hier zur Schlacht und weichen nicht.

(Ein Marsch. In der Entfernung erscheinen König Eduard, Clarence und Gloster mit ihren Truppen)

K. Ed. Dort, Kriegsgefährten, steht der dorn'ge Wald,
Der, mit des Himmels Hülf' und eurer Kraft,
Vor Nachts gefällt muß an der Wurzel seyn.
Mehr Zunder braucht's für euer Feuer nicht,
Ich weiß, ihr lodert auf, sie zu verbrennen.
Gebt das Signal zur Schlacht, und frisch ans Werk!

Marg. Lords, Ritter, Edle! was ich sagen sollte,
Versagen Thränen, denn bey jedem Wort,
Seht ihr, trink' ich das Wasser meiner Augen;
Drum dieß nur: Heinrich, euer König, ist
Des Feinds Gefangner und sein Thron besetzt,
Sein Reich ein Schlachthaus, seine Bürger Opfer,
Sein Schatz vergeudet, sein Gebot vernichtet;
Dort ist der Wolf, der die Verheerung stiftet.
Ihr kämpft für's Recht; drum, Lords, in Gottes Namen,
Seyd tapfer, gebt das Zeichen zum Gefecht!

(Alle ab)

Fünfte Szene.

(Getümmel, Angriffe, dann ein Rückzug. Hierauf kommen König Eduard, Clarence, Gloster, von Truppen begleitet, mit Königin Margaretha, Oxford und Somerset als Gefangenen)

K. Ed. So hat nun der Empörer Zwist ein Ende.
Mit Oxford gleich zur Burg von Hammes fort,
Dem Somerset den schuld'gen Kopf herunter.
Geht, schafft sie fort, ich will die zwey nicht hören.

Oxf. Ich will mit Worten nicht dir lästig fallen.

Som. Noch ich: mein Loos ertrag' ich in Geduld.
(Oxford und Somerset werden mit Wache abgeführt)

Marg. Wir scheiden traurig hier im Jammerthal,
In Lust vereint das Paradies uns wieder.

K. Ed. Ist ausgerufen, dem, der Eduard findet,
Sey großer Lohn geschenkt, und ihm sein Leben?

Glost. Man that's, und seht, da kommt der junge Eduard.
(Soldaten kommen mit Prinz Eduard)

K. Ed. Führt mir den Braven vor, laßt uns ihn hören.—
Ey, fängt ein Dorn so jung zu stechen an?
Eduard, wie kannst du mir dafür genugthun,
Daß du mein Volk empört hast, Krieg geführt,
Und all das Unheil, das du mir gestiftet?

Prinz. Sprich wie ein Unterthan, ehrsücht'ger York!
Nimm an, mein Vater rede jetzt aus mir.
Entsag' dem Thron, und knie du, wo ich stehe,
Weil ich an dich dieselben Worte richte,
Worauf du, Frevler, Antwort willst von mir.

Marg. Ach, wär' dein Vater doch so fest gewesen!

Glost. So hättet ihr den Weiberrock behalten,
Und Lancastern die Hosen nicht gestohlen.

Prinz. Aesop mag wohl in Winternächten fabeln,
Hier passen seine groben Räthsel nicht.

Glost. Beym Himmel, Brut, dafür will ich dich plagen.

Marg. Du bist geboren zu der Menschen Plage.

Glost. Schafft doch das lose Maul von Weibe weg.

Prinz. Nein, lieber stopft dem Bucklichten das Maul.

K. Ed. Still, trotzig Kind! sonst will ich stumm dich machen.

Clar. Du bist zu vorlaut, ungezogner Knabe.

Prinz. Ich kenne meine Pflicht, ihr brecht sie alle.
Wollüst'ger Eduard und meineid'ger George,
Und mißgeschaffner Richard! alle wißt,
Verräther wie ihr seyd, ich bin Eur Obrer.
Du maßest meines Vaters Recht und meins dir an.

K. Ed. (durchsticht ihn) Nimm dieß, du Abbild jener Schmäherin.

Glost. (durchsticht ihn) Zuckst du? Nimm dieß, um deine Qual zu enden.

Clar. (durchsticht ihn) Dieß hier, weil du mit Meineid mich gezwackt.

Marg. O tödtet mich mit ihm!

Glost. (im Begriff sie umzubringen) Fürwahr das wollen wir.

K. Ed. Halt, Richard, halt! Wir thaten schon zu viel.

Glost. Warum soll sie die Welt mit Worten füllen?

K. Ed. Sie fällt in Ohnmacht? Bringt sie wieder zu sich.

Glost. Clarence, entschuld'ge mich bey meinem Bruder
In London giebt's ein dringendes Geschäft;
Eh ihr dahin kommt, sollt ihr neues hören.

Clar. Was? Was?

Glost. Der Thurm! der Thurm!

Marg. Mein Eduard! sprich mit deiner Mutter, Kind.
Kannst du nicht sprechen? — O Verräther! Mörder!
Kein Blut vergossen die, so Cäsarn fällten,
Verbrachen nichts, verdienten keinen Schimpf,
Wär' diese Unthat zum Vergleich daneben.
Er war ein Mann, dieß gegen ihn ein Kind:
Kein Mann läßt seine Wuth an Kindern aus.
Giebt's ärgres noch als Mörder, daß ich's nenne?
Nein, nein! Mein Herz wird bersten, wenn ich rede. —
Und reden will ich, daß das Herz mir berste.
Schlächter und Buben! blut'ge Cannibalen!
Welch' süße Pflanze mähtet ihr zu früh!
Nein, ihr habt keine Kinder, der Gedanke
An sie hätt' eur Gewissen sonst gerührt:
Doch wird euch je ein Kind zu Theil, erwartet
Daß man es so in seiner Blüte wegrafft,
Wie diesen holden Prinz ihr Henker jetzt.

K. Ed. Fort mit ihr! geht, bringt mit Gewalt sie weg.

Marg. Nein, bringt nicht weg mich, gebt mir hier den Rest.
Hier birg dein Schwert, mein Tod sey dir verziehn.
Du willst nicht? wie? — Dann, Clarence, thu' es du.

Clar. Bey Gott, ich will dir nicht so Liebes thun.

Marg. Nun, bester Clarence, lieber Clarence, thu's doch!

Clar. So hast du nicht gehört, wie ich's verschwur?

Marg. Ja wohl, doch pflegst du deinen Schwur zu brechen:
Sonst war es Sünde, jetzt Barmherzigkeit.
Wie? willst du nicht? Wo ist der Höllenschlächter,
Der finstre Richard? Richard, sag', wo bist du?
Du bist nicht da; Mord ist Almosen dir,
Du weisest kein Gesuch um Blut zurück.

K. Ed. Fort! sag' ich. Ich befehl' euch, bringt sie weg.

Marg. Euch und den Euren geh's wie diesem Prinzen!
(Sie wird abgeführt)

K. Ed. Wo ist nur Richard hin?

Clar. Nach London, ganz in Eil, um, wie ich denke,
Ein blutig Abendmahl im Thurm zu halten.

K. Ed. Er säumt nicht, wenn was durch den Kopf ihm fährt.
Nun ziehn wir fort, entlassen die Gemeinen
Mit Sold und Dank, und laßt uns hin nach London,
Und sehn, was unsre theure Gattin macht.
Sie hat schon, hoff' ich, einen Sohn für mich.
(Alle ab)

Sechste Szene.

London. Ein Zimmer im Thurm.

(Man sieht König Heinrich mit einem Buch in der Hand sitzen; der Commendant des Thurmes steht neben ihm. Zu ihnen Gloster)

Glost. Guten Tag, Herr! Wie? so eifrig bey dem Buch?

K. Heinr. Ja, guter Mylord; — Mylord sollt' ich sagen;
Schmeicheln ist Sünde, gut war nicht viel besser,
Denn guter Gloster wär' wie guter Teufel,
Und gleich verkehrt; also nicht guter Mylord.

Gloſt. Laßt uns allein, wir müſſen uns beſprechen.
(Der Commendant ab)

K. Heinr. So flieht der Schäfer achtlos vor dem Wolf,
So giebt das fromme Schaaf die Wolle erſt,
Dann ſeine Gurgel an des Schlächters Meſſer.
Will Roscius neue Todesſcenen ſpielen?

Gloſt. Verdacht wohnt ſtets im ſchuldigen Gemüth;
Der Dieb ſcheut jeden Buſch, als einen Häſcher.

K. Heinr. Der Vogel, den die Ruth' im Buſche fing,
Mißtraut mit bangem Flügel jedem Buſch;
Und ich, das arme Männchen in dem Neſt,
Worin Ein ſüßer Vogel ward gebrütet,
Hab' itzt den grauſen Gegenſtand vor mir,
Der meines Jungen Fang und Tod bewirkt.

Gloſt. Ey, welch ein Geck war der von Creta nicht,
Der keck den Sohn als Vogel fliegen lehrte,
Da trotz den Flügeln doch der Geck ertrank.

K. Heinr. Ich, Dädalus; mein Knabe, Ikarus;
Dein Vater, Minos, der den Lauf uns hemmte;
Die Sonne, die des Knaben Schwingen ſengte,
Dein Bruder Eduard; und du ſelbſt die See,
Die in den neid'ſchen Tiefen ihn verſchlang.
Ach, tödte mit dem Schwert mich, nicht mit Worten!
Den Dolchſtoß duldet eher meine Bruſt,
Als wie mein Ohr die tragiſche Geſchichte. —
Doch warum kommſt du? meines Lebens wegen?

Gloſt. Denkſt du, ich ſey ein Henker?

K. Heinr. Ja, ein Verfolger biſt du, wie ich weiß;
Iſt Unſchuld morden eines Henkers That,
So biſt du ja ein Henker.

Gloſt. Deinen Sohn
Hab' ich für ſeinen Hochmuth umgebracht.

K. Heinr. O hätte man dich umgebracht, als du
Zuerſt dich überhobſt, ſo wärſt du nicht
Am Leben, meinen Sohn mir umzubringen.
Und alſo prophezeyh' ich, daß viel Tauſend,
Die nicht ein Theilchen meiner Furcht noch ahnen,
Und manches Greiſen, mancher Wittwe Seufzer,
Und mancher Waiſe überſchwemmtes Auge
(Die Greiſ' um Söhne, Frau'n um ihre Gatten,
Die Waiſen um der Eltern frühen Tod)
Die Stunde noch, die dich gebar, bejammern.

Die Eule schrie dabey, ein übles Zeichen;
Die Krähe krächzte, Unglückszeit verkündend;
Der Sturm riß Bäume nieder, Hunde heulten,
Der Rabe kauzte sich auf Feueressen,
Und Elstern schwatzten in mißhell'gen Weisen;
Mehr als der Mutter Wehen fühlte deine,
Und keiner Mutter Hoffnung kam an's Licht:
Ein roher mißgeformter Klumpe nur,
Nicht gleich der Frucht von solchem wackern Baum;
Du hattest Zähn' im Kopf bey der Geburt,
Zum Zeichen, daß du kämst, die Welt zu beißen,
Und, ist das andre wahr, was ich gehört,
Kamst du —

Glost. Nichts weiter! Stirb, Prophet, in deiner Rede!
(durchsticht ihn)
Dazu ward unter anderm ich berufen.

K. Heinr. Ja, und zu vielem Metzeln noch. — O Gott,
Vergieb mir meine Sünden, ihm verzeih!
(stirbt)

Glost. Wie? sinkt der Lancaster hochstrebend Blut
Doch in den Grund? Ich dacht', es würde steigen.
Seht, wie mein Schwert weint um des Königs Tod!
O stets vergieße solche Purpurthränen,
Wer irgend unsers Hauses Umsturz wünscht!
Wenn noch ein Funken Leben übrig ist,
Hinab zur Höll'! und sag', ich sandte dich,
(durchsticht ihn noch einmal)
Ich, der nichts weiß von Mitleid, Lieb' und Furcht. —
Ja, es ist wahr, wovon mir Heinrich sprach,
Denn öfters hört' ich meine Mutter sagen,
Daß ich zur Welt, die Beine vorwärts, kam.
Was meynt ihr, hatt' ich keinen Grund zur Eil,
Die unser Recht sich angemaßt, zu stürzen?
Die Wehemutter staunt', es schrien die Weiber:
„Hilf Jesus! Zähne bringt er auf die Welt."
Die hatt' ich auch, das zeigte klärlich an,
Ich sollte knurren, beißen wie ein Hund.
Weil denn der Himmel meinen Leib so formte,
Verkehre dem gemäß den Geist die Hölle.
Ich habe keinen Bruder, gleiche keinem,
Und Liebe, die Graubärte göttlich nennen,
Sie wohn' in Menschen, die einander gleichen,
Und nicht in mir: ich bin ich selbst allein.

Clarence, gieb Acht! du stehst im Lichte mir,
Doch einen schwarzen Tag such' ich dir aus;
Denn solche Weissagung flüstr' ich umher,
Daß Eduard für sein Leben fürchten soll,
Und dann, ihn zu befreyn, werd' ich dein Tod.
Der König Heinrich und sein Prinz sind hin;
Clarence, dich trifft die Reih'; die Andern dann.
Ich achte nichts mich, bis ich alles kann.
Die Leiche werf' ich in die nächste Kammer;
Triumph ist, Heinrich, mir dein letzter Jammer!
(ab mit der Leiche)

Siebente Szene.

Ein Zimmer im Palast.

(Man sieht König Eduard auf seinem Throne sitzen, Königin Elisabeth mit dem kleinen Prinzen, Clarence, Gloster, Hastings und Andre um ihn her)

K. Ed. Noch einmal sitzen wir auf Englands Thron,
Zurückgekauft mit unsrer Feinde Blut.
Wie tapfre Gegner mähten wir nicht nieder,
Wie herbstlich Korn, in ihrem höchsten Stolz!
Drey Herzöge von Somerset, dreyfaltig
Berühmt als kühne zuverläß'ge Krieger;
Zwey Cliffords, so den Vater wie den Sohn;
Und zwey Northumberlands, so brave Ritter,
Wie bey Trompetenklang je Rosse spornten;
Alsdann die beyden wackern Bären, Warwick
Und Montague, sie, die in ihren Ketten
Den königlichen Leu'n gefesselt hielten,
Vor deren Brüllen oft der Wald erbebt.
So scheuchten wir Verdacht von unserm Thron,
Und machten Sicherheit zum Schemel uns. —
Komm, Betty, her, laß meinen Sohn mich küssen. —
Mein Kind, für dich bin ich und meine Brüder
Die Winternacht gerüstet wach geblieben,
Zu Fuß gewandert in des Sommers Glut,
Daß deine Kron' in Frieden du besäßest,
Und ernten sollst du unsrer Mühen Frucht.

Glost. (beyseit) Wenn ihr zur Ruh' euch legt, verderb' ich sie,

Denn noch bemerkt man kaum mich in der Welt.
Zum Heben ward die Schulter mir gethürmt,
Und heben soll sie Lasten, oder brechen. —
Du, bahne mir den Weg, und dieß vollbringe!

K. Ed. Clarence und Gloster, liebet mein Gemahl,
Und küßt den königlichen Neffen, Brüder.

Clar. Die Treu, die Euer Majestät gebührt,
Versiegl' ich auf des holden Säuglings Lippen.

K. Ed. Dank, edler Clarence! würd'ger Bruder, Dank!

Glost. Daß ich den Baum, von dem du sprossest, liebe,
Bezeuge dieser-Kuß, der Frucht gegeben. —

(beyseit)

So küßt', in Wahrheit, Judas seinen Meister,
Und rief ihm Heil zu, da er Unheil meynte.

K. Ed. Nun thron' ich wie mein Herz begehrt: mir ward
Des Landes Frieden und der Brüder Liebe.

Clar. Was ist mit Margarethen euer Schluß?
Reignier, ihr Vater, hat an Frankreichs König
Sicilien und Jerusalem verpfändet,
Das sandten sie zur Lösung für sie her.

K. Ed. Fort mit ihr, setzet sie nach Frankreich über.
Was ist nun übrig, als die Zeit verbringen
Mit stattlichem Gepräng' und lust'gen Spielen,
Geschickt für die Ergötzung eines Hofs? —
Tönt, Pauken und Trompeten! Leid, fahr hin!
Wir hoffen dauerhaften Glücks Beginn.

(Alle ab)

Staatliche Bibliothek Bamberg

Bemerkung.

Durch einen Irrthum ist bei König Heinrich dem Sechsten im Kolumnentitel statt Theil, Abtheilung gesetzt worden, und da dieser Fehler erst bemerkt wurde, nachdem schon ein Bogen gedruckt war, so konnte er auch in den folgenden ohne Uebelstand zu erregen keine Abänderung finden.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William, / Schlegel, August Wilhelm <<von>>, / Tieck, Ludwig,

Shakspeare's dramatische Werke

Bd.: 2

Berlin 1825

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.o.119-a(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11715967-0
VD18 15445798-001